

TEUBNERS  
KLEINE FACHWÖRTERBÜCHER

BAND 7

FRITZ GIESE

---

Psychologisches  
Wörterbuch

\*

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Teubners kleine Fachwörterbücher 7

---

# Psychologisches Wörterbuch

Von

Dr. Fritz Giese

Privatdozent an der Technischen Hochschule Stuttgart

Dritte Auflage

Mit 60 Figuren im Text



1928

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

ISBN 978-3-663-15271-2      ISBN 978-3-663-15837-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-15837-0

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1928

## Dorwort zur ersten Auflage.

Ein psychologisches Wörterbuch besteht bisher in deutscher Sprache nicht, und die einzige führende internationale Veröffentlichung Baldwins ist veraltet, dazu philosophisch verbunden. So schien es gerechtfertigt, der Anregung des Verlags Folge zu geben. Denn abgesehen von einer wirklich vorhandenen Lücke liegt ein sachliches Bedürfnis vor: es ist nützlich, in dem Durcheinander von Neuentwicklungen und alten, absterbenden Gebieten der neuzeitlichen Psychologie die Grenzen anzudeuten, die das Gesamtgebiet dieser Wissenschaft umschreiben dürften. Entsprechend werden daher im folgenden, außer der älteren Sinnespsychologie, nicht nur die komplexeren Fragestellungen und ihre Anwendung auf Pädagogik, Industrie, Recht und Wirtschaft im allgemeinen — also die sog. Psychotechnik — berücksichtigt, sondern auch das Wichtigste aus der so vernachlässigten Völkerpsychologie, der Psychologie der Masse, dargeboten. Grenzgebiete zur Medizin und Parapsychologie sind gestreift. Aus Raumgründen wurden anderseits rein theoretische Fragestellungen überschlagen, zumal sie im „Philosophischen Wörterbuche“ von Thormeyer in derselben Sammlung Behandlung finden. Zur Verdeutlichung des mit Absicht in knappem Stil gehaltenen Textes sind Zeichnungen beigegeben worden, die bewußt von den bekannten, in vielen Lehrbüchern immer wiederkehrenden Darstellungen abweichen, indem sie nur das Wichtige, Grundsätzliche, nicht die bloße, unverständlichere Außenform vorführen. Das Buch kann nicht wissenschaftliche Leistung sein. Das liegt nicht in seiner Absicht. Es will als Hilfsmittel bei der Einführung in die Psychologie, beim Lesen psychologischer Werke und Zeitschriften dienen. Vor allem soll es den mehr und mehr an Zahl zunehmenden psychologischen Praktikern, denen noch vielfach gründlichere Vorbildung auf psychologischem Gebiete fehlt, das Mindestmaß an Kenntnissen bieten und ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein. Ein kleines Literaturverzeichnis mag anregen, tiefer in die Dinge einzudringen.

September 1920.

S. Giese.

## Vorwort zur zweiten Auflage.

Die zweite Auflage war bemüht, im engen Rahmen des vorgeschriebenen Umfangs neuere Grundbegriffe mit aufzunehmen, die dank der erheblichen Weiterentwicklung der Psychologie in den Mittelpunkt der Erörterungen rückten. Ein wenig erweitert wurden auch biographische Angaben. Das Grundziel des Buches hat sich nicht geändert: dementsprechend wurden bei der notwendigen Stoffauslese Fremdwort-erklärungen gegenüber allgemeinen Begriffsbestimmungen, gegenwärtige gegenüber historischen Fragestellungen, bevorzugt. Ebenso mußten Verweisungen im Text beibehalten werden, weil die Raumbegrenzung sie bedingt. Möge die Veröffentlichung bei den Leserkreisen, für die sie ausdrücklich bestimmt ist, weiterhin das gleiche Wohlwollen finden und Nutzen stiften.

Januar 1928.

S. G.

**Abasie** auch **Astasie** [gr. a Verneinung, b́asis Gang, st́asis Stehen] die Unfähigkeit, zu stehen oder zu gehen, ohne daß körperliche Gründe vorliegen. Daher meist \*hysterisch bedingt

**abdominal** [lt. abdómen Unterleib] unterleibwärts

**Abdominalatmung** Atmung mit Bauch oder Zwerchfell. Vgl. \*Sprachtypen

**Abel'sontest** engl. Verfahren, um die Raumanschauung und das Vorstellen räumlicher Beziehungen zu prüfen. In geometrischen, sich zum Teil überdeckenden Gebilden sind von der Op. Punkte anzugeben, die im Umkreis bestimmter dieser Figuren liegen, in anderen dagegen nicht

**Aberglaube** völkersp. Bezeichnung für in der Masse verbreitete Ansichten und Gebräuche, die sich auf geheime, übernatürliche Naturkräfte beziehen, welche aber mit der zeitgenössischen Wissenschaft unvereinbar sind. Beispiele: Hexen im Mittelalter. Heute: Glaube, daß Zigeuner gern Kinder rauben, Glaube an Spuk, Wahrsagen, \*Talisman

**Abklingen** Nachdauern einer Sinnesempf. nach Aufhören des Reizes. Beispiel: Im Bogen geschwungenes glühendes Kohlenstückchen erscheint als feuriger Kreis. Ein sekundenlang dargebotener farbloser Lichtreiz geht über in Blau-, Grün-, Rot-Empf.: farbiges A. Ähnliches A. bei Tönen und Schalleindrücken

**Ablenkung** s. Störungsvers.

**Abreaktion** <Breuer=Streud> [lt. re zurück, actio Handlung. „Ab“ heißt hier Aufhebung des früheren Vorganges] die bei \*hysterischen mögliche Besserung ursprünglicher \*Hemmungen und Zwangsvorstellungen durch Aufdeckung des ehemaligen Tatsachenanlasses in persönlichster Aussprache. A. ferner jede durch \*Psychoanalyse bewirkte Beseitigung störender \*Komplexe. Auch „kathartische“ Meth. [gr. kathársis Reinigung] genannt

**absolut** [lt. absolutus vollständig] einschränkungslos, unabhängig, für sich bestehend. Meist bezogen auf \*Schwellen, z. B. absolutes \*Gehör; die Fähigkeit, beim Erklingen eines Tones sofort dessen musikalische Bezeichnung (Höhe) richtig anzugeben, ohne daß Darb. von Tonfolgen oder \*Intervallen erst nötig wäre

**absteigendes** Verf. s. aufsteigendes Verf.

**abstrakt** [lt. abstráhere abziehen] allgemeinbegrifflich, abgeleitet aus mehreren Einzelfällen. Abstrakter Versuch s. Wirklichkeitsversuch. Ggf. konkret: anschaulich

**Abstraktion** Vernachlässigung von nebensächlichen Teilbeständen bei einem Gesamteindruck gegenüber dem Hervorheben des allgemeingleichwichtigen in dem gesamten Inhalt. Exp. prüfbar am \*Tachistoskop (A. des Gleichen, des Ungleichen nach Grünbaum), indem man Karten darb., die in einer Reihe von Zahlen, Zeichen usw. eine bestimmte Menge doppelt zeigen oder die an

sich gleiches Aussehen haben, aber nur in etlichen Zeichen voneinander abweichen. Wichtig bei der \*Gestalt-auffassung.

**Abstufungsmethode** 1. Meth. der \*minimalen Änderungen oder der ebenmerklichen Unterschiede. 2. Meth. der \*mittleren Abstufungen oder der übermerklichen Unterschiede

**Abulie** [gr. a Verneinung, bulela Beschluß] die krankhafte Unfähigkeit, Entschlüsse zu fassen

**Abwehr-\*****Psychose** auch Abwehrneurose mit auffälligen körperlichen Begleiterscheinungen verknüpft. Auftreten von Zwangsvorst., \*Halluzinationen usw. Nach Freud liegt hinter der A. meist ein unangenehmes Erlebnis voll erotischem Gefühlsinhalt

**Abweichung** 1. relative A. ist das prozentuale Verhältnis einer Einzelleistung zum Reihendurchschnitt = arithmetischem \*Mittel; sie wird angewendet auf Versuchsreihen der exp. Ps., auf Ergebnisse \*statistischer Erhebungen, auf \*Eugenik u. a. m. Ist m das arithmetische Mittel, a die jeweilige Abweichung vom Mittelwert, so ist die relative A.:  $A = \frac{a}{m} \cdot 100$ .

2. mittlere A. ist der Durchschnittswert aller A., ohne Rücksicht auf die Vorzeichen. Bezogen auf den Durchschnitt aus den relativen Einzel-A.

$$V = \frac{[A_1] + [A_2] + [A_3] + [A_4] \dots + [A_n]}{n}$$

bei n Fällen. Diese relative, mittlere A. entspricht dem „mittleren Fehler“ (= Abweichung) in der mathematischen Fehlertheorie und gibt an (Stern), um wieviel Prozent

des Mittelwerts durchschnittlich die Einzelfälle von diesem Mittelwert abweichen; 3. die wahrschei nliche A. (Galton) ist diejenige A. einer bestimmten Richtung, die nach Stern „von allen Abweichungen der gleichen Richtung ebensooft unterschritten wie überschritten wird“. Ihre Größe beträgt w. A. = 0,6745.

$$\sqrt{\frac{[A_1]^2 + [A_2]^2 + [A_3]^2 \dots + [A_n]^2}{n}}$$

**Abzählungsmethoden** (Wundt) auch Fehlermeth. 1. Meth. der mittleren \*Fehler; 2. Meth. der richtigen und falschen Fälle

**Ad., H., Prof.,** Göttingen, \* 1871 Ermershausen. Erforschte insbesondere Willensvorgänge. W.: Willens-tätigkeit und Denken (1910). Willenssaff und Temperament (1911). Begriffsbildung (1921)

**Ad.ropisie** [gr. a nicht, chlörös grün, ópsis Sehen] s. Farbenblindheit

**achromatisch** [gr. chróma Farbe] farblos

**Achromatopsie** [gr. ópsis Sehen] s. Farbenblindheit

**Acyanopisie** [gr. kyanos blau, ópsis Sehen] s. Farbenblindheit

**Adaptation** auch Adaption [lt. adaptare anpassen] Anpassung der \*Aufmerksamkeit an einen Inhalt, ferner eines Sinnesorgans an einen einwirkenden \*Reiz (Aubert). Das Auge paßt sich z. B. an die Entfernung durch \*Affommodation, durch die \*Konvergenz an den beobachteten Punkt, durch \*Irisabblendung an die \*Intensität des Reizes, durch \*Netzhautadaptation an Licht und Farben an. Im engeren Sinne bezeichnet A. dieses letztere. Sie ist vor allem hin-

sichtlich der Lichtstärke von Bedeutung: Hell- und Dunkel-A. Der Vorgang der A. benötigt stets eine gewisse, nicht zu kurze Zeit. Bekannteste Anzeichen der A. sind das „Geblendesein“ beim Eintritt vom Dunklen ins Helle, die positive Blendung; des Nichtsehens bei umgekehrter Folge oder die negative Blendung; ferner die Veränderung der Erregbarkeit des Auges, insbesondere im Dunklen, höhere Empfindlichkeit für farblose Reize, Änderung der Farbenempfindlichkeit. Hierhin gehört das \*Purkinjische Phänomen

**Adäquatheitsurteil** <Lipps> [lt. adaequare gleichmachen] seelischer Akt, der bei der Vorst. eines Gegenstandes dessen wirkliche, ihm entsprechende und angemessene Erfassung verlangt. Das vollbewußte Erleben eines Gegenstandes

**Addiermethode** <Kraepelin> [lt. addere hinzufügen] fortlaufendes, schriftliches Rechnen durch Zusammenzählen von Zahlen. Benutzt werden vorgedruckte Rechenhefte; wird angewendet zur Erforschung der Übung, Störung, Ermüdung u. a. m.

**additive** Farbenmischung s. Komplementärfarben

**Adler, A.**, Dr. med., Nervenarzt, Wien (\* eberda 1870). Sortbildner der \*Psychoanalyse, der besonders den „Willen zur Macht“ im einzelnen hervorgehoben hat und ihn auch in Hemmungen nachwies (\*Individualps.), die aus körperlicher („organischer“) Minderwertigkeit (z. B. Kurzsichtigkeit, Wachstumsfehler usw.) stammen. So entsteht entweder Geltungstrieb auf Ausgleichsgebieten oder Glucht in die mit dem Defekt zusammen-

hängende Zone. W.: Minderwertigkeit von Organen (1907). Der nervöse Charakter (1912). Heilen und Bilden (1914). Individualps. (1919)

**Aerotropismus** [gr. aēr Luft, trópos Richtung] Verhalten mancher Pflanzenwurzeln, sich nach der Richtung größten Sauerstoffreichtums durch Drehen oder Neigen einzustellen. Negativ a. sind die Pollenschläuche vieler Pflanzen

**Affekte** <Wundt> [lt. affectus krankhafter Zustand] Formen des Gef. verlaufs mit gleichzeitiger Veränderung von Ablauf und Verbindungen der Vorst. Die äußeren Begleiterscheinungen bestehen in starken \*Ausdrucksbewegungen. A. sind mit Organempf. und Gef. verknüpft und werden hervorgerufen durch einen, auf Grund einer Gesamtsachlage zustande gekommenen, Bew.vorgang. Zugleich ruht in ihnen meist \*instinktiv gehaltene Zielstrebigkeit. Beispiele: Hoffnung, Sorge, Schreck, Begeisterung, Freude, Leid. — Nach Wundt ist ihr Hauptbestandteil ein Lust-Unlustgef. Es gibt erztierende und deprimierende (aufregende und herabdrückende) A. Entsprechend den äußeren Begleiterscheinungen Form der \*Sthenie und \*Asthenie. Erster \*Typus hat hohe \*Pulsfrequenz, große Aderweite, kräftige, geschwinde, unregelmäßige Atmung, \*vasomotorische \*Undulationen. Zweiter Typus: Puls herabgesetzt, Atmung flach, beschleunigt, Aderweite niedrig. Keine vasomot. Undulationen

**Agamie** [gr. a ómne, gámos Ehe] Ehelosigkeit. Regellose Geschlechtsbeziehung bei Naturvölkern. Erste Form des Ehe- und Familienbundes, ur-



springlich nur bezogen auf Tiere mit sog. befruchtungsloser Jungferzeugung. Vgl. \*Gynäkomastie, \*Promiscuität

**Agglutination** [lt. agglutinäre von gr. gluten Leim] <W. v. Humboldt> [sprachp]. Bezeichnung für Aneinanderreihen von Worten zu einem neuen Gesamtbegr., etwa wie in Eisenbahn, Taufstein

**aggregiert** [lt. grex Herde, aggregare versammeln] f. afzessorisch

**Agnosie** [gr. a nicht, gnósis Erkennung] Erkennungsunfähigkeit. Der Betr. erkennt oder versteht ihm früher bekannte Eindrücke nicht mehr infolge Erkrankung eines bestimmten Gehirnteiles, sog. Rindenblindheit. Bezieht sich der Fehler auf das Gehör, so liegt \*akustische A. oder Seelentaubheit vor. Beim Auge \*optische oder Seelenblindheit, beim Tastsinn \*tactile oder Tastschuldheit. Die Sinnesorgane selbst pflegen gesund zu sein

**Agoraphobie** [gr. agorá Markt, phóbos Furcht] <Westphal> Platzfurcht. Angst beim Überschreiten von freien Plätzen, Straßenzügen, verbunden mit Schwindelgef. und Luft hunger

**Agrammatismus** [gr. grámma Buchstabe] Unermögen, Worte sprachlich richtig zu formen, umzulauten, zu verbinden. Grundlage ist hierbei die \*Aphasie

**Agraphie** [gr. gráphein schreiben] Unfähigkeit, Buchstaben oder Worte richtig zu schreiben, obwohl die Bewegungsfähigkeit der Hand voll erhalten und die Intelligenz sonst normal ist. Kommt z. B. bei Hirnverletzungen vor

**Ahnenerbe** f. Rückschlagsgef.

**Ahnentult** f. Manismus

**Ähnlichkeitsgesetz** Ges. der früheren \*Assoziationslehre, vgl. Kontiguität

**Akatagraphie** [gr. a nicht, katá hinterher, herab, herunter] auch

**Akataphasie** [gr. katáphasis das Bejahen] = Agraphie, Agrammatismus

**Akkommodation** [lt. accommodare anpassen] Anpassung. Besonders bezogen auf das Auge, das sich selbsttätig den verschiedenen Entfernungen beobachteter Dinge anpaßt. Die A. wird hier durch mehr oder minder große Wölbung der Augenlinse zustande gebracht, so daß die Strahlen stets auf die \*Netzhaut fallen. Bei Entfernung unter 10—15 cm ist meist keine A. mehr vorhanden = Nahepunkt; ebenso bei Entfernungen, die etwa 10 m überschreiten = Fernpunkt. Werden weit entfernte Obj., z. B. Sterne \*fixiert, so verhardt die Augenlinse in der durch ihr Aufhängeband gegebenen Flachheit. Bei Kurzsichtigen liegt der Nahepunkt bei etwa 7, der Fernpunkt schon bei etwa 15 cm. Bei Weitsichtigen entsprechend bei 30 cm bzw. in unendlicher Ferne. Ausgleich dieser Unregelmäßigkeit kann durch \*Konkave bzw. konvexe Brillengläser in gewissen Grenzen erzielt werden. Die selbsttätige A. wird bewirkt durch einen sog. Ziliarmuskel, dessen Zusammenziehung eine Zugentspannung des Linsenhaltebandes hervorruft, so daß die Linse sich stärker wölbt

**Afford** [lt. chórda Saite] Mehrklang. Das Zusammenklingen von drei, vier und mehr gleichzeitigen Einzeltönen zu einer Gemeinsamkeit. Hierbei entstehen vollkommene \*Konsonanzen, wie die \*Oktave, \*Quinte,

\***Quarte**, oder unvollkommene Konsonanzen, 3. B. \***Terz**, \***Sexte**, und \***Dissonanzen**: \***Sekunde**, \***Septime**, je nach dem Grade der erzielten \***Tonverschmelzung**

**Alfakow**, Staatsrat, Petersburg, Parapsychologe. W.: Spiritismus (1898), Animismus und Spiritismus (1898). War neben Du Prel der bedeutendste wissenschaftliche Forscher auf okkultem Gebiet

**Akt** Vorgang in der Seele, 3. B. **Ergebnis**, Willensausdruck, Erinnerung  
**Aktionsstadium** [lt. actio Handlung] f. Apperzeptionsstadien

**Aktionszeit** <Ziehen> f. Reaktionszeit  
**aktiv** teilnehmend, handelnd. Ggf. \***passiv**

**Aktualität der Gef.** <Külpe> Kennzeichen für die Tatsache, daß Gef. nicht \*reproduziert, sondern stets durch Außenwirkung bestimmt vorkommen. \*Reproduzierte Gef. gibt es nicht, wohl aber \*Gef. erinnerungen und \*Erinnerungsgef. Außerdem besitzt die Gef. erregung Univerſalität, d. h. sie ersteht allgemein durch Innen- oder Außenreize, Gedanken oder Urteile, Willensvorgänge

**Akumeter** <Pollitzer> auch Audiometer [gr. akúein, lt. audire hören] Hörschärfemesser. Kleine, in der Hand zu haltende Vor., bei der ein Hämmerchen aus stets gleicher Höhe auf eine Unterlage fällt. Die Entfernung von der Dp. ist die Veränderliche

**akustisch** das Gehör bzw. den \*Schall betreffend. Akustiker ist jemand, der beim Sichvorstellen von Bew. Inh. Gehörsbilder bevorzugt. Akustomotoriker: Mischform aus dem A. und dem \*Motoriker

**akzessorisch** [lt. accédere hinzutreten] auch aggregiert heißen <Meumann> solche Vorst., die im Anschluß an die \*Perzeption eines Inhalts neu hinzukommen, sich aber nicht mit jenem \*apperzeptiv verbinden, sondern selbständig, sogar im Ggf. zu jenem, im Bew. bestehen. Die durch \*Perzeption nebenher bewirkten Erinnerungen sind anderer Art

**Alalie** [gr. a nicht, lalein reden] Unfähigkeit, Laute deutlich gesprochen hervorzubringen. Entweder Störung der leitenden Nervenbahn oder 3. B. Fehler am äußeren Sprachwerkzeug, an Rachen, Zunge, Lippen

**Alexie** [gr. légein lesen] Wortblindheit. Gelesene Schriftzeichen werden nicht richtig verstanden und aufgefaßt, obſchon sie dem Betr. vormalſ bekannt waren. Meist wegen Hirnbeschädigung entſtanden

**Algesiometer** [gr. algésis Schmerz] Prüfvor. auf Schmerzempfindlichkeit. Eine Nadel, verschiebbar in Metallhülſe, kann mit verschiedenem Stärkegrad auf die Hautoberfläche geſetzt werden. — In Verbindung mit einer Hilfsvor., die auch die Sortpflanzungsgeschwindigkeit der Schmerzempf. feſtſtellt, heißt der Ap. Algochronometer [gr. chrónos Zeit]  
**Algolagnie** [gr. lagnieia Wolluſt] Schmerz wolluſt. Freude am Schmerz zuzufügen oder Schmerz ertragen. Oft \*erotisch, daher <Schrend=Noßing> auch gemeinſamer Ausdruck für \*Sadismus, \*Masoſchismus. Vgl. auch Metatropismus

**Algometer** f. Algesiometer

**Alpdrücken** Angſtgef. im Schlafe oder beim Einſchlafen. Das Gef. wurde einem Untier, Alp (Elſe) zugeſchrie-

ben, das auf dem Schläfer hocht (Incubus) und die Brust zusammenpreßt. Die \*Psychoanalyse leitet diese Erscheinung aus sog. \*Komplexen, zumal \*Ipsationen, ab

**Alternativmethode** <Lipmann> [lt. alternäre wechseln] Verf., um bei größeren Verf.mengen rechnerisch die Zuordnung der Dp. nach der einen oder der anderen Seite, ohne Zwischenstufen, zu vollziehen. Die betr. Leistung wird entschieden z. B. mit über- oder unterdurchschnittlich; ja, nein; vorhanden, nicht vorhanden

**Altersbünde** völkersp. Verbindungen von Menschenklassen gleichen Lebensalters (etwa Männerbünde). Als A.klasse finden sich Gruppenbildungen bei Naturvölkern in mannigfacher Form, für Jünglinge, Männer, Greise, die ursprünglich die Hauptgliederung des Stammes darstellten

**Altersperioden** Einteilung der Lebensentwicklungsabschnitte beim Jugendlichen. Nach Straz: a) Säuglingsalter bis zum 1. Jahr; b) neutrales oder farbloses, unbestimmtes Kindesalter, das 1.—7. Lebensjahr; c) \*bisexuelles oder Doppelgeschlechtsalter (8—15); d) \*Pubertät oder Reife (15—20)

**Amaurosis** [gr. amaurós dunkel] volkstümlich schwarzer Star genannt: Blindheit ohne äußerlich sichtbare Ursache, auf inneren Veränderungen beruhend

**Amivalenz** <Bleuler> Doppelgerichtetheit im Gefühls- und Willenston der Person; Spaltung nach sich widersprechenden Inhalten, wobei zugleich der eine den anderen durch Umschlagen ins Gegenteil ab-

löst oder ergänzt; z. B. Brutalität: Feinfühligkeit; Faulheit: Fleiß usw. beim gleichen Menschen

**Amblyopie** [gr. amblyos stumpf, óps Gesicht] Schwachsichtigkeit, zumal falls äußere nachweisbare Augenfehler nicht zu erkennen sind

**Ament**, W., Dr. phil., Bamberg, \*1876 Zweibrüden. Frühzeitiger Anreger einer Kinderseelenkunde in Deutschland. W.: Entwicklung von Sprechen und Denken beim Kinde (1899). Kinnersprache (1902). Pflanzenkenntnis beim Kinde (1901). Die Seele des Kindes (1906). Sprachgeschichte des Kindes (1921)

**Amimie** [gr. a nicht, mimema Nachahmung] Hilfslosigkeit im Nachahmen kennzeichnender Gesten und Gebärden und im Verstehen von Gebärden; \*mot., \*fensorische A. Sinneswerkzeuge, Hände, Züße, Gesichtsmuskeln sind dabei gesund erhalten

**Amnesie** [gr. mnésis Gedächtnis] teilweiser oder gänzlicher Gedächtnisverlust. S. a. Apraxie, Aphasie

**Amot** (Eingeborenentwort) eine zumal auf den malaiischen Inseln vorkommende, plötzlich einsetzende Bewusstseinsstörung. Die Befallenen laufen, mit Mordwerkzeugen bewaffnet, blindlings durch die Gegend und machen nieder, wer ihnen in den Weg kommt

**Amputationstäuschung** [lt. amputäre ringsum beschneiden] Bei Leuten, denen Arm oder Bein abgenommen ist, kommt es vor, daß sie gelegentlich noch Schmerzen und Empf. anderer Art in dem beseitigten Teilstück zu spüren vermeinen

**Amulett** s. Fetischismus

**Amusie** [gr. a nicht, musia Musik]

Notenblindheit, Taubheit. Unfähigkeit Noten oder Töne wiederzuerkennen

**Anafoluthie** [gr. akoluthia Nachfolge] Bezeichnung für Wort- oder Silbenauslassungen bei einem Kranken

**Analerotiker** [lt. anális auf den After bezüglich, gr. érös Liebe] Bezeichnung für Leute, bei denen sich reges Interesse für die Darmgegend zeigt, ohne daß \*Homosexualität vorliegt

**Analgesie** [gr. an Verneinung, algos Schmerz] Schmerzlosigkeit

**Analogiebildung** [gr. análogos der Vernunft gemäß] [sprachps. Bezeichnung für Fehlformen, die nach Muster anderer zustande kommen, z. B. in der Kinderprache Amaus statt Ameise]

**Analogiemethode** (Meumann) Verf., um logisches Denken, zumal beim Kinde, zu prüfen. Bestimmte Beispiele begrifflicher Abhängigkeiten werden gegeben. Dp. muß ähnliche nachbilden

**Analysand** (Pfister) [gr. analyein auflösen] die mittels \*Psychoanalyse behandelte Persönlichkeit

**Analytiker** s. Synthetiker

**analytische Ps.** (Schmied-Kowarszif) Ps., die sich auf Zergliederung der Erlebnisse (Dilthey) bezieht

**Anarthrie** [gr. an Verneinung, árthron Glied, Gelenk] ungegliedertes, zerstückeltes Sprechen von Buchstaben, Silben, Worten. Form der \*Aphasie

**Androgynie** [gr. aner Mann, gyné Weib] Mannweibtum, im rein seelischen Sinne. Körperlich heißt die Mischung von Mann und Frau in einer Person \*Hermaphroditismus

**Andromanie** [gr. mania Tollheit] s. Nymphomanie

**Anerosie** [gr. an Verneinung, érös Liebe] Geschlechtstrieblosigkeit

**Anerythropsie** [gr. erythrós rot, ópsis Sehen] Rotblindheit, s. Farbenblindheit

**angewandte Ps.** (Münsterberg) entweder Benützung, der Ps., um Kulturgebilde zu erklären oder um sie zu gestalten; s. Psychotechnik; prakt. Ps.; Kulturps.

**Angleichung** die auf gleichzeitiger \*Assoziation beruhende Ähnlichung zweier Vorst. Dgl. Kontrast

**Animalismus** [lt. animal Tier] Tierverehrung bei \*Primitiven

**Animismus** [lt. ánima Seele] Bezeichnung für das Gesamtgebiet \*primitiven Seelenglaubens bzw. die Göttervolksanschauung, den Zauber- und Seelenglauben von Naturvölkern; wobei unter Seelenvorst. die ursprünglichsten, unter Zaubergebräuchen die einfachsten Gebräuche zu verstehen sind. Als Körperseele beginnt der Seelenglaube, Fortsetzung ist die Hauch- oder Schattenseele. Zusammenhängt damit die Verehrung des Blutes, als Träger des Lebens, der Nieren und Geschlechtsorgane, als Sitz der Körperseele. Daraus in entwickelteren Kulturen der \*Phalluskult. Die Lehre von der \*Hauchseele führt zur Auffassung einer Seelenwanderung, der Verwandlung in Tiere — Vögel, Eichen, Schlangen, Fische —, die so heilig und \*Tabu werden (s. a. Animalismus), zu den Gebräuchen der Leichenverbrennung, der sonstigen Bestattungsformen, den \*Opferkulten. Animistische Hypothese = Annahme, daß für alle körperstofflichen Vorgänge psychische \*Parallelismen

vorliegen, bzw. auch = Verlegung des Wesens des Geistigen in den Willen <Wundt>

**Anomaloskop** [gr. an Verneinung, homalós gleich, eben, skopein sehen] <Nagel> Vor. zur genaueren Bestimmung von \*Farbenblindheit. Das Rot und Grün zweier Spektren wird gemischt und mit dem gleichzeitig gegebenen Gelb einer Natriumflamme verglichen. Ähnliches Verf. durch Vorlegen von auf Kärtchen gedruckten und in Kreisform gelagerten Mischfarbenpunkten <Nagelsche Proben>

**Anopie** [gr. ópsis Sehen, nachgebildet] auch Anopie das Nichtsehen eines \*Auges, hervorgerufen nicht durch Netzhautversagen, sondern andere Fehler, wie Schielen usw.

**Anosmie** [gr. osmé Geruch] Fehlen des Geruchssinnes

**Anregung** gefühlsbetontes Beginnen bei der Arbeit, s. a. Arbeitskurve

**Anschauungsbilder** <Jaensch> besondere Form von opt. (af. oder taktiler) \*Reproduktion eines Gegebenen, die weder ein \*Nachbild noch ein Vorstellungsbild noch eine unmittelbare Wahrn. darstellt

**Anschauungstypen** Form der von jemand bevorzugten Art der Veranschaulichung bei Beschreibung von Obj. <Binet> a) beschreibender, b) beobachtend-zusammenfassender, c) gefühlsbetonter, d) wissenschaftlich-gelehrter Typus. Stark bedingt durch Stellungnahme zur sprachlichen Ausdrucksform, s. a. Kategorien; af.; visuell; mot.; Vorst.typen; emotional. Vgl. Eidetiz

**Anstieg** einer Empf. Zeit vom Reizeinsetzen bis zum vollständigen Auf-

fassen desselben. Das \*Nachbild des Auges ist für dieses der Gegensatz dazu = Abstieg der Empf.

**Anthropogone \*Mythen** [gr. ánthrōpos Mensch, goní Erzeugung] Übergangsformen zwischen tierischem und menschlichem \*Ahnenkult. Bestandteil der \*kosmogonischen Mythen, s. d.

**Anthropoiden** [gr. eidos Aussehen] Menschenaffen. Vielfach zur pf. Unterf. benutzt, um \*Entwicklungspf. zu treiben

**Anthropologie** [gr. lógos Lehre] Naturgeschichte des Menschen

**Anthropometrie** [gr. métron Maß] Wissenschaft der Körpermaße

**Anthroposophie** <R. Steiner> volkstümliche, praktisch gerichtete Weltanschauung, die pf. von Interesse ist, weil St. an Hand indischer u. a. Vorbilder durch Schulung der Intuition eine überlegene Erkenntnis, durch weitere Übungen einen harmonischen Ausgleich des Ichs erstrebte. (Beziehungen zur Mystik und zu \*Synästhesien sind deutlich)

**Antipathie** [gr. antipathés entgegenwirkend] Abneigung; gegen Personen, Dinge, Gedanken

**Antrieb** vorübergehende Willensanspannung während der Dauer einer Arbeitsleistung, s. Arbeitskurve

**Apathie** [gr. a ohne, páthos Leiden] krankhaft bedingte Teilnahmslosigkeit, Gleichgültigkeit gegenüber Menschen und Umwelt

**Aphasie** [gr. a ohne, phásis Sprache] mehr oder minder umfassende Verlust des Sprechvermögens oder Sprachverständnisses. Die äußeren Sprachwerkzeuge und Sinnesorgane sind erhalten, der Fehler liegt im Gehirn,

ohne daß die \*Intelligenz geschädigt wäre. Formen der A.: \*motorische A., auch \*ataktische A. oder \*Aphemie bzw. \*Agraphie. Der Kranke kann Gedanken schriftlich (Agraphie) oder mündlich nicht zum Ausdruck bringen, sein Wortschatz ist verarmt, er versteht aber alles ihm Gesagte. — \*Sensorische A., auch \*amnestische A., \*auditorische A., \*Worttaubheit, \*Wortblindheit. Der Betr. kann sprechen, versteht aber gehörte bzw. geschriebene oder gedruckte Worte nicht. Vgl. Alexie

**Aphemie** [gr. phēmī sprechen] \*motorische \*Aphasie ohne \*Alexie und \*Agraphie

**Aphonie** [gr. phōnein laut sprechen] Tonlosigkeit. Der Betr. spricht nur im Flüsterton, kann im übrigen aber alles sagen. Meist \*hysterisch. Aphonische Dauergeräusche: gelegentlich Bezeichnung für anhaltende Eigengeräusche im Ohr

**Aphrasie** [gr. phrāsis Satz] infolge krankhafter Vorst. eingetretene völlige Stummheit oder Sprechen sinnloser Sätze

**Apperzeption** <nach Herbart> [lt. appercipere etwas hinzu bemerken] der \*Blickpunkt des \*Bewußtseins, d. h. derjenige Teil, der im Augenblick unsere \*Aufmerksamkeit anzieht <Wundt>; die gewollte und erstrebte klare Auffassung eines Inhalts, auch als das „Hinzuwahrgenommene“, oder schlechthin als \*Aufmerksamkeit bezeichnet. Gg. die das gesamte \*Blickfeld des Bew. darstellende bloße \*Perzeption. Die A. ist <Cattell> prüfbar am \*Tachistoskop; ihr Umfang beträgt bei gleichzeitiger Darb. 4—6 Sinneseinheiten: Buchstaben,

Zahlen usw. — Als A.kategorien oder A.stadien (auch \*Ausage-, \*Assoziationsstadien und \*Kategorien) finden sich in der seelischen Entwicklung des Kindes nach Stern folgende Arten: 1.) bis zum 8. Jahr Bevorzugung unzusammenhängender A. von Personen und Sachen (Substanzstadium). 2.) 9.—10. Jahr apperzipierende Beob. vorzüglich von Handlungen, Tätigkeiten (Aktionsstadium). 3.) 10.—13. Jahr Bevorzugung aller räumlichen, zeitlichen und innerlich begründeten Beziehungen (\*Relationsstadium). 4.) Gleichmäßige Verteilung der A. auf alle Gebiete (\*Qualitätsstadium). Die Bevorzugung der Apperzeptionskategorien findet sich z. B. widerspiegelt im kindlichen Bericht, in der Erzählung, im gesamten Gedankenzirkel. A.welle das Aufwuchsabschwanken der \*Aufmerksamkeitsstärke im Zeitverlauf. Sie ist vielfach abhängig vom einwirkenden \*Reiz

**Appunischer Tommesser Ap.**, um eine größere Zahl nur wenig verschiedener Klänge bequem zu erzeugen. In einem Kasten befinden sich — je aus einer Reihe von kleinen Metallringen bestehende — Zungenpfeifen, die durch einen Blasbalg in Tätigkeit gesetzt werden. Außen am Appkasten angebrachte Knöpfe bedienen entsprechende Ventile und führen nach Bedarf den gewählten Zungenpfeifen die zum Erklängen nötige Luft zu

**Apraxie** [gr. a ohne, praxis Handlung] auch Aymbolie [gr. symbolon Zeichen] Unfähigkeit, bestimmte Bewegungen auszuführen, die Bedeutung der Dinge richtig zu er-

kennen und zu verstehen, Fortfall des Verständnisses für praktische Verwendung von Gebrauchsgegenständen. Es liegt, bei Erhaltung aller sonstigen äußeren Sinneswerkzeuge und der Glieder, ein Fehler im Rindenbezirk vor. Formen der A.: 1. \*motorische A. zeigt un Zweckmäßige Bewegung der Hände; 2. bei \*ideatorischer A. erfolgen Einzelhandlungen richtig, schwierigere Verbindungen werden falsch gemacht; 3. \*amnestische A. Vorübergehende, plötzliche Unmöglichkeit, eine Handlung auszuführen, da die hierzu notwendige \*Vorstellung ausbleibt; 4. \*corticale A. Reihenfolge der Teilhandlungen ist richtig, diese selbst aber mangelhaft; 5. \*ideofinetische A. Einzelbewegungen geschieht, aber durcheinandergeworfen vollenzogen

**Äquivalente** [lt. aëquus gleich, valere wert sein] Meth. der. Verf., das besonders bei Unters. der \*Raumschwelle zur Anwendung kam. Eine Entfernung X zweier Tasterzirkelspitzen, die größer ist als die Raumschwelle, wird für eine Hautstelle a verglichen mit der Entfernung Y auf Hautstelle b, die \*subjektiv X gleich erscheint. Aus dem Wert  $\frac{X}{Y}$  ergibt sich das Ä.=verhältnis der Hautstellen A und B

**Äquivalenttheorie** <Meumann> Lehre, daß beim Kunstgenuß das Kunstwerk zwar nicht für wirklich gehalten, wohl aber als Wirklichkeitserfaß erlebt wird

**Äquivalenzwert** s. Konstanzmeth.

**Arbeitshypothese** [gr. hypóthesis Grundlage] wissenschaftliche Annahme in Form einer Lehre, die als

Grundlage für praktische Unters. dient. Ein den Erscheinungen vermutlich zugrunde liegendes Ges. wird angenommen, um die Richtungslinien der Forschung zu erleichtern **Arbeitskurve** bildliche Darstellung von Arbeitsleistungen — etwa Briefumschlägeleben, Rechnen — durch eine Linie, welche die zum einzelnen gebrauchten Zeiten, die Schwankungen der einzelnen Arbeitsleistungen, gegebenenfalls auch die \*qualitativen neben den \*quantitativen Werten veranschaulicht. Die Form der A. wird vor allem beeinflusst durch die bei jeder fortlaufenden Arbeit auftretenden Erscheinungen der \*Ermüdung, \*Übung, \*Gewöhnung, Ablenkung, den \*Antrieb durch die neue Tätigkeit <Kraepelin>. Sie kann Bezug nehmen auf Arbeiten über Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Jahre. Abszisse ist der Zeitfortschritt, Ordinate die \*Quantität der Arbeit = quantitative A. Sind in der Ordinate dagegen Fehlleistungen notiert, z. B. Rechenfehler = \*qualitative A. Es gibt geradlinige, konkave, konvexe A., je nachdem die Kurve gleichmäßig fällt, erst zum Schluß oder sogleich bei Beginn sinkt. Die A. kann durch Berechnung oder auch unmittelbar durch Aufzeichnung mittels Ap. (\*Kymographion, \*Arbeitschauuhr) gewonnen werden

**Arbeitsprobe** <Giese> ein allseitig musterndes Prüfmittel, um die Verhaltensweisen der Op. bei schaffender Tätigkeit an neutralem, ohne Kenntnisse zu meisternem Stoff, kennenzulernen. Nicht einzelne Funktionen, sondern der durch Tem-

perament, Willensäußerungen bei Handlungen bestimmte Mensch wird gemusst. Doppelreuter hat A. zur Leistungsschulung benutzt. Ggf. Probearbeiten = Tätigkeiten, die bestimmte erlernte Kenntnisse voraussetzen

**Arbeitspsychologie** der Teil der Seelkunde, welcher sich dem Vorgang und Ergebnis geistig-praktischer Betätigung widmet. Messung des Arbeitsvorgangs und seiner körperlichen Begleiterecheinungen. Hauptgebiete: Erforschen der Muskelarbeit, der \*Übung, \*Ermüdung, des Lernens, der \*Arbeitschwankungen im Wirtschaftsleben, Steigerung der Arbeitsleistung durch natürliche und künstliche Verf., Auslese geeigneter Arbeiter, Anwendung der Ergebnisse auf Erziehung, Industrie- und Wirtschaftsleben, s. a. Eignungsprüf., Taylorsystem, Ergograph, Myographion, Gang, Ermüdung, Kenotoxin

**Arbeitsjammler** (Sic) radähnliche Vor., um die Hubhöhe bei Muskelarbeit zu messen. Der elektrisch gereizte Leichenmuskel dreht mittels Hebelarm ein Rad, das durch Gewicht abstuftbaren Widerstand der Drehung entgegensetzt (AllG Nr. 539, s. Abb. 3)

**Arbeitschauhr** (Doppelreuter) Vor. zur Deranschaulichung des Ablaufs beliebiger Arbeitsleistungen als Einzel- und Gesamtarbeit, Stüdarbeit in Fabriken, Bureaus, Schulen. Am Arbeitswerkzeug, etwa der Sträsmaschine, Schreibtisch, Telephonklappenschrant, befinden sich Kontakte, welche die Schauhr von Be-

ginn bis Abschluß der Arbeit ein- bzw. ausschalten. Die Uhr besteht aus in beliebiger Zeiteinheit (Se-

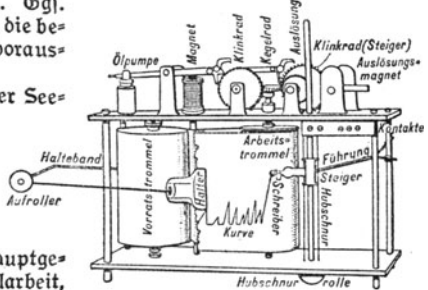


Fig. 1. Arbeitschauhr

kunden, Stunden, Tagen) gleichmäßig [elektromagnetisch] vorrücken den Trommeln. Auf einem über sie laufenden Papierstreifen verzeichnet ein während der Arbeitsdauer ebenfalls in gleichen Zeiteinheiten senkrecht sich erhebender Steiger eine Kurve. Bei Abschluß der Teilarbeit fällt er selbsttätig auf die Ausgangslinie, eine Wagerechte, zurück. Diese bedeutet Arbeitspause; die Anstiegskurven ergeben als Gesamtheit den Einzelaufbau der Arbeitsleistung

**Arbeitschreiber** s. Dynamometer  
**Arbeitschwankungen** (Kraepelin) Abweichungen der Teilleistungen einer Gesamtarbeit vom Mittelwert derselben. Ursache: \*Übung, \*Ermüdung, \*Gewöhnung, \*Anregung bei Beginn, \*Antrieb, \*Übungsverlust nach Arbeitsunterbrechung, \*Erholung  
**Arbeitstypen** Formen \*qualitativer Arbeitsart. Beispiele: Höchstleistung sogleich bei Arbeitsbeginn, nach Einübung in der Mitte, Höchstleistung



zum Schluß. Entsprechend verschiedenes Aussehen der Arbeitskurve

**archaisches Denken** von der \*Psychoanalyse übernommene Auffassung (<Storch>), daß auch beim Normalen (z. B. im Traum), ebenso den Wahneideen Geisteskranker u. a. urtümliche Grundgedanken auftauchen, die vor- mals bei den Vorfahren, ebenso den primitiven Völkern eine Rolle spielten, beim Kulturmenschen dagegen verschüttet zu sein pflegen (z. B. Masken-, Dämonen- u. ä. Vorstellungen); s. Atavismus, \*Totemismus

**aristotelischer Vers.** Kreuzt man über kleiner Kugel Mittel- und Zeigefinger der Hand so, daß die sonst abgekehrten Fingerwände sich gegenüber stehen, so hat man die Empf., zwei Kugeln in normaler Fingerstellung zu berühren

**Arkadenschrift** [lt. arcus Bogen] \*graphologisch diejenige Handschriftenart, bei der die kleinen Buchstaben (m, n, u, w, v) abgerundet und zugleich alle Haar- und Grundstriche durch oben gerundete Bogen verbunden sind. Träger dieser Schrift gelten als mißtrauisch, heuchlerisch, verschlossen. Unter Vorbestrafen finden sich über 1/3 mit Arkadenschrift. Ggf. Girlandenschrift. Abgerundete Bogen unten befindlich; offene, auf-richtige, freundliche Menschen

**Artikulation** [lt. articulatio Gelenk] alle inneren und äußeren Bewegungen, die zur Hervorbringung eines Wortes, Lautes notwendig sind, s. Lautlehre

**Asemie** [gr. a ohne, sēma Zeichen] Unvermögen, Zeichen zu bilden oder sich durch solche mit der Umwelt zu verständigen, s. Aphasie

**Assimilation** [lt. similis ähnlich, A. = Anähnlichung] Verschmelzung. Allgemein bezogen auf die im \*Ich vorhandenen \*Perzeptions- und \*Apperzeptionsmengen, die in jedem Einzelfall in uns unmittelbar bei \*Wahrnehmung von Inhalten, Handlungen zur Verbindung gelangen. Sinnespf. im besonderen Verschmelzen früher wahrgenommener Elemente mit einem neu dazutretenden zu einer gleichzeitigen Verbindung. Es scheiden sich dabei \*induzierte und \*induzierende Teile, je nachdem der betr. Bestandteil beeinflusst wird oder selbst beeinflusst. Beispiel: Vorgänge der Perspektive, \*umgekehrter Zeichnungen, s. a. Kontrast, geometrisch-opt. Täuschungen

**Assoziation** [lt. associare vereinigen] Bezeichnung für das die Einzelvorst. und Bew. Inh. Verknüpfende und für die jedem Einzelinhalt eigentümliche Fähigkeit, andere Inhalte hervorzu- lösen. Nach Herbart Beziehung zur Reihung von Darstellungsfolgen in bestimmter Ordnung und zum Vor- gang der Reproduktion. A. formen: 1. Wortassoziation: Verbindung durch Wortklang; 2. \*homosensorielle A.: A. aus gleichem Sinnesgebiet; 3. \*partialisierende A.: zum Ganzen wird ein (begrifflicher) Teil gefügt; 4. \*heterosensoriell: aus fremdem Sinnesgebiet erfolgt eine A.; 5. \*totalisierende: zu einem Teile wird ein übergeordneter Begriff gefügt; 6. äußerliche Berührungs-A.; 7. Beziehungs-A. — Diese Formen lassen sich exp. nachweisen, indem Dp. ein Reizwort, durch Zuruf oder opt. Darb., erhält und unmittelbar angeben muß, was ihr dabei in den Sinn kommt. Läßt

man zwangsmäßig die Dp. in einer dieser Arten assoziieren, so nehmen die A.zeiten an Länge von 1—7 zu. Man glaubte früher, daß im praktischen Leben bestimmte A.ges. den Vorst.ablauf regeln. Man unterschied: a) A. nach Ähnlichkeit, b) A. nach \*Kontrast, c) A. nach räumlicher Beziehung, d) A. nach zeitlicher Beziehung und erklärte vor allem so die Erscheinung des \*Gedächtnisses. Doch sind die Ges., einschließl. des nach Ähnlichkeit oder Berührungs-A. (\*Kontiguität), als Gesamtheit nicht gültig. Man bestimmt als das A.gesetz die Regel, das die Gesamtheit der gleichzeitig in einem Moment sich abspielenden pl. Vorgänge ein Ganzes bilden, das einen zusammenhängenden Komplex von (physiologischen) Dispositionen (Spuren) hinterläßt. Wird ein Teil dieses (physiologischen) Komplexes wiedererregt, so besteht die Tendenz, daß auch alle übrigen damit verbunden gewesenen wieder ansprechen. Offner verweist auf die sonstige Beob., daß es auch mittelbare (überspringende) A. gebe, daß die A. sich auch unterhalb des Bew. verstärken und bilden kann, sowie daß es eine Doppelseitigkeit der A.bahn gebe. Wichtig ist die neuere Erkenntnis, daß eine singulare und eine kollektive Auffassung möglich ist. Erstere \*reproduziert die Elemente (hintereinander) als Glieder, letztere fügt die Teile stets zu Ganzheiten zusammen und bindet derartige \*Komplexe durch Stellungsassoziationen. Als A.täuschung haben, zumal in der Sinnespf., Erscheinungen Wichtigkeit, bei denen durch A. \*Kontrast,

\*Angleichung usw. gegebener räumlicher Gebilde erzielt werden kann. — Mit A.verf. bezeichnet man die Prüf. der \*subjektiven Verbindungen von Vorst. A.zeit ist die Dauer zwischen Reizwortdarb. und Antwort der Dp. Auch gerichtl. wird der A.verf. benutzt, um Kenntnisse, die verheimlicht werden, durch auffällig verlangsamte bzw. beschleunigte A.zeiten, ebenso veräußerlichte bzw. merkwürdige Formen der A. aus Zeugen, Angeklagten zu ermitteln. Ähnliche Anwendung in der \*Psychoanalyse, zur Ermittlung peinlicher Bew.Inh. der Dp. Die A.zeiten werden am \*Chronoskop oder mit der Stoppuhr gemessen. Das lose Spiel der A. heißt freie A.; muß jemand nach einer der oben genannten Formen von vorn herein assoziieren, so heißt diese A. eine gebundene. — Auch auf Gef. nimmt A. Bezug. Nach dem „Prinz. der A. verwandter Gef.“ (Wundt) verbinden sich Empf. mit ähnlichem Gef.ton und verstärken sich gegenseitig. — Mit dem Ausdruck „assoziatives Äquivalent“ endlich wird die A.stärke bezeichnet, die bewußtseinsinhaltlich einer Willensanspannung von gleicher Größe entspricht. (Ach). Es läßt sich etwa feststellen, daß der Grad einer Willensanspannung meßbar wird im Vergleich zur Stärke der A. zwischen Silben, wenn man diese so ausführen läßt, daß die erforderliche A. einer gewohnten A. zuwiderläuft. Die sog. „\*determinierende Tendenz“ (s. d.) wird künstl. unterdrückt. Beispiel: Silbenreihen werden bis zur völlig gewohnheitsmäßigen Verbindung der

Einzelteile gelernt. Alsdann muß Dp. bei Nennen eines der Reizglieder die gewohnte A. unterdrücken und anders geforderte A. bringen = assoziatives Äquivalent

**Astasie** [gr. a nicht stásis Stehen] [. Abasie

**Asthenie** [sthénos Kraft] Schwäche. Gg. Sthenie, s. Affekt

**Astheniker** Grenzfall des \*leptosomen Typs; organisch in Richtung der Tuberkulose gefährdet

**Asthenopie** [gr. asthenés schwach] Sehschwäche, beruhend auf rascher Ermüdbarkeit der Augen beim Nahsehen

**Asthesiometer** [gr. asthēsis Empf.] Tafterzirkel (Griesbach u. a. m.) mit zwei Spitzen, um a) die \*Raumschwelle der Haut, b) angeblich auch die \*Ermüdung zu messen. Zu letzterem Zweck vielfach gebraucht, aber kaum zu rechtfertigen

**Asthetik**, exp. (Sehner) Wissenschaft zur Erforschung der Beschaffenheit „schöner“ Gegenstände, Raumverhältnisse von Figuren, Wohlgefälligkeit von Farbenzusammenstellungen, Teilungsges., baulichen Raumgrößen. Verf.: Befragung, \*Wahlmeth., \*paarweise Vergleichen, \*Ausdrucksmeth., dazu zergliedernde \*Selbstwahrn. der Dp.

**Astigmatismus** [gr. stigma Punkt] Sehstörung, die Verzerrung gesehener Obj. hervorruft. Die von einem Objekt und durch das Auge gehenden Strahlen vereinigen sich nicht wieder auf einem Punkt der \*Netzhaut, wie es bei \*Wahrnehmung scharfer Bilder notwendig wäre. Gewisser Ausgleich wird durch entsprechend geschliffene (zylindrische) Brillengläser erzielt

**Astigmometer** Dor. zum Feststellen des A.

**Astralreiß** [lt. ástrum Gestirn] Bezeichnung für den von manchen \*Medien und \*Parapsychologen angeblich wahrgenommenen, nebelähnlichen Körper, der Grundlage des sog. \*Doppelichts darstellen soll

**Astrologie** [gr. lógos Kunde] Lehre über Abhängigkeit alles menschlichen Geschehens vom Lauf der Gestirne, über deren Stellung bei Geburt und bei Handlungen im Leben. A., bereits von Babyloniern und im klassischen Altertum getrieben, erlebt in gewissem Sinne eine Rechtfertigung durch die heutigen Theor. der \*geophysikalischen Erscheinungen, der \*Periodizität. Als Teilgebiet des unwissenschaftlichen \*Okkultismus ist reine A. auch jetzt weit verbreitet

**astropyschische** Erscheinungen, die, zumal von der \*Parapl. behaupteten Einflüsse der Gestirne auf das Seelenleben. Bevorzugt wird der Mond, dessen Einfluß auf die weibliche \*Menstruation, die \*Noctambulie, \*Epilepsie, die \*Libido nicht ganz zu verkennen sein mag. Dgl. auch Periodizität

**Asymbolie** [gr. a ohne, sýmbolon Zeichen] [. Apraxie

**atattisch** [táxis Ordnung] [. Aphasie  
**Atavismus** [lt. átavus Ahne] Wiedervorkommen von Eigenschaften vergangener Geschlechter. Entwicklungsrückschlag. Als atavistische Regression (Freud, Jung) wird die eigenartige Erscheinung aufgefaßt, daß im \*Traume, bei Neurosen, bei Geisteskrankheiten Dorst. auftauchen, die völkersp. erfahrungsgemäß zu den \*Mythen, Sagen \*primitiver

Menschen gehören. Angeblich Neuerscheinungen ehemaliger, vom Jetztmenschen überwundener, Gedächtnis Spuren

**Ataxie** [gr. táxis Ordnung] jede Störung in den unwillkürlichen BewegunGSzuordnungen der Muskeln  
**Atem** s. Ausdrucks meth.

**ätherische Gerüche** [gr. aithér das Leichteste, die obere Luft] s. Geruch

**athletischer Typ** Konstitutionsform mit ausgeprägter Muskulatur und entsprechenden Körpermassen; von Kretschmer in Verbindung gebracht mit verhältnismäßig ungeistiger, robuster und seelisch unbegabter Charakterform

**Atomismus** diejenige Pl., welche \*mosaikhaft aus zusammengefügteten \*Elementen das Psychische begreifen will

**Aubert-Sörsterscher Satz.** Bei gleichem Gesichtswinkel werden nahe befindliche Zeichen auf größerem Netzhautteil erkannt als fern liegende. Der Vers. benutzte durch elektrische Funken beleuchtete Buchstaben verschiedener Größe; Beob. erfolgte in Entfernungen proportional deren Größe = identischer Größe des Netzhautbildes. E. Jaensch ermittelte hieraus Unterschiede der Übersehbarkeit

**Aubertsches Phänomen.** Fixiert man im dunklen Zimmer vertikale helle Linie, so erscheint sie bei seitlicher Kopfwendung stark gedreht

**Audiometer** [gr. audére hören] s. Akumeter

**Audition colorée** [frz.] Farbenhören. Erscheinung, daß manche Personen beim Hören von Tönen zugleich bestimmte Farbenwahrn. haben, z. B.

das C blau oder rosa, das G gelb, den Klang der Flöte blau, der Trompete rot, A=Dur grün u. a. m. empf.

**auditorisch** [lt. audio ich höre] s. Aphasie

**Auffassungsstufen** s. Apperzeptionsstadien

**Aufmerksamkeit**, vielfach <Wundt> mit \*Apperzeption gleichgesetzt. Willensvorgang, der jemand ermöglicht, einen Inhalt seelischer Art aus der Menge der Eindrücke herauszuheben und ihn zu beachten. A. wird auch Fixierung des Bew., auf bestimmten Teilinhalt genannt <Jodl>; A. = Fähigkeit zum Vorstellungszuwachs <Herbart>; = innere Wahrnehmung <Fries>; = Fixierung auf Teilinhalt mit gleichzeitiger Muskelhemmung und Inhaltshemmung <Ribot> anderer Bewußtheiten; = „Luft am Bemerken des Folgenden“ <Stumpf>, allgemeine Einstellung der Person usw. Dgl. Ranschburgsches Phänomen. Die eigentliche Natur der A. ist unbekannt (s. auch Denken). Möglicherweise ist A. etwas Rein-Biologisches, nichts Nur-Psychisches = Arbeitsbereitschaft des Lebendigen, reizempfindlichen Organismus, unter ökonomischer Selbstbeschränkung auf enger umrissene, aber vom Willen zum Teil auswählbare Reizzonen. Theor. ist Bahnung, Hemmung und Unterstützung (s. d.) angenommen worden. Bedingungen zur A. erzeugung beim Beob.: jeweilige Interessen; Erwartung des \*Reizes; die \*Einstellung; körperlich günstige Verhältnisse, wie guter Ernährungszustand, geistige Frische, Ermüdungslosigkeit; Verbindung

zu bestimmten \*Reproduktionen. — Bedingungen, die hinsichtlich des einwirkenden Reizes die A. fördern: ausgedehnte, augenblicklich einsetzende Stärke; neues, unerwartetes Eintreten; Abgrenzung von anderen Reizen; Raumverhältnis zum Beob. (Nähe wirkt besser als Ferne). — A.typen: Leute mit \*fixierender A., auch = obj.-treuer A.typ; eng begrenzter \*Umfang der A., fest beobachtend, einseitig. — \*Sfluftuierender A.typ: gedanklich verknüpfend, erfassend, schweifend, vielseitig, subj. — A.wanderung = Zeit, die A. benötigt, um bei gleichzeitiger Beanspruchung durch mehrere Aufgaben von der einen auf die andere sich umzustellen

**Aufrechtsehen** Bezeichnung für die Tatsache, daß zwar — wie im Augenspiegel nachweisbar — die Obj. umgekehrt auf den \*Netzhäuten erscheinen, sie von uns trotzdem aber in den wirklichkeitsentsprechenden Lageverhältnissen wahrgenommen werden

**aufsteigendes Verf.** <Meumann> Meth., beim Nachsprechenlassen von Zahlen, Wörtern langsam mit wenig Einzelbestandteilen zu beginnen und hohen Werten zu endigen. Ggf., vom Zuviel beginnend: absteigendes Verf.

**Auge** Sinnesorgan zur Licht-, Farben-, Raumwahrn. Drei Hauptteile: 1. Augapfel, \*optischer Ap. zum Sehen = Bulbus oculi nebst Sehnerv; 2. Schutzmittel und Tränenap. des Auges; 3. Bewegungsmuskeln. Bulbus oculi; kugelförmig mit Inhalt, Kern und Hautkapsel. An letzterer stielähnlich der Sehnerv = Nervus opticus. Folgende Schichten sind zu unterscheiden:

a) Tunica fibrosa oculi, äußere Haut; vorn am durchsichtigen Teil = Cornea oder Hornhaut, nach hinten Sclera oder Lederhaut; b) Tunica vasculosa oculi = Gefäßhaut. Vorn = Iris oder Regenbogenhaut, in der Mitte der sog. Ziliarkörper (Corpus ciliare), hinten Chorioidea oder Aderhaut; letztere dunkelrotbraun; c) Stratum pigmenti, das sog. Pigmentepithel vom Eintritt des Sehnerven bis zum Pupilltrand der Iris. Endlich die Retina = Netzhaut, ursprünglich ein Hirnwandteil, an dem sich der Sehnerv ausbreitet. Die Retina ist der Sitz der Wahrn. Der Bulbustern besteht aus der Kristalllinse des Auges = Lens crystallina, dem Kammerwasser = Humor aqueus, dem Glaskörper = Corpus vitreum. An Schutzvor. hat das Auge das Augenlid, die Bindehaut, den Tränenap. An Bewegungsvor. sind vorhanden: für den Augapfel vier gerade und zwei schräge Augenmuskeln = Musculi recti und obliqui; für die Augenlider drei Augenlidmuskeln = Musculus levator palpebrae sup. und Musc. tarsalis sup. et inf. Pf. wichtig ist die netzhartige Sehnervenausbreitung der Retina, welche aus zehn etwa 0,1 bis 0,4 mm dicken Schichten besteht. Die innerste bildet das eigentliche Sehnerveneude; die der Chorioidea zunächstliegende besteht aus den nebeneinander gelagerten „Zapfen“ und „Stäbchen“, den eigentlichen lichtempfindlichen Elementen. Die Lichtstrahlen treten ins Auge durch das Sehloch der Iris, die Pupille, die sich selbsttätig, je nach Lichtstärke, erweitert oder verengert (s. a. Akkommodation). Durd

die Linse, den Glaskörper, trifft der Strahl auf die Retina, und durch deren Schichten bis auf die Stäbchen und Zapfen. Eintrittsstelle des Sehnerven = der sog. blinde Fleck = Mariott'sche Fleck. Gegenüber dem Pupillenloch der gelbe Fleck = Macula lutea, dessen kleine Vertiefung, die Fovea centralis, die Stelle des deutlichsten Sehens darstellt. Beim \*Sizieren wird das Auge im direkten Sehen so eingestellt, daß das Licht durch die Pupillenmitte auf die Fovea centralis fällt. \*Stäbchen und \*Zapfen unterscheiden sich nach Form und Verbindung der Zellen mit den Nervenästen des Sehnerven und dienen wohl zur Helligkeits- bzw. Farbenwahrn. (s. Farbentheor.) — A.achse eine gedachte, durch den Mittelpunkt des Auges gehende und zum Mittel- = Blickpunkt des beob. Obj. verlaufende Linie. Ihre Verlängerung bis zur Retina heißt Blicklinie. Die von den äußeren Grenzen des Obj. durch die Linse gehenden und zur Retina gezogen gedachten Linien, welche Umkehrung und Verkleinerung des Obj. auf der Retina bewirken, heißen Richtungslinien. — A.bewegung: wirklich oder nur unbewußt gedachte \*inner-aierte Bewegung des Augapfels. — A.bewegungsap. Vor., um bei Leseverf. Bewegungen des Auges festzustellen: a) <Schadwich> an einem Brillengestell befindet sich ein kleiner Gummiball, der ähnlich dem \*Marey Bewegungen des vorbeistreichenden Augapfels auf ein \*Kymographion überträgt; b) <Janal-Lamare> durch Augenbewegung wird ein feiner Kontakt betätigt, der

ein Mikrophon zum Tönen bringt; c) <Erdmann-Dodge> unmittelbare Beob. des Auges durch Spiegel und Fernrohr beim Lesen; d) <Huey> Unempfindlichmachen des Auges durch Betäubungsmittel (Kofain). Auf Cornea wird ein kleiner Ring befestigt, der die Bewegungen unmittelbar zum \*Kymographion überträgt; e) <Dearborn> Photographieren der Bewegungen eines Spiegelbildchens auf der Hornhaut. — A.kammer, camera oculi 1. der zwischen Hornhaut, Irisvorderfläche und Linse befindliche Raum; 2. zwischen Linse, Irishinterfläche und Linsenhalterband (s. Akkommodation) befindliche Raum = vordere-hintere Kammer. — A.maß. Vergleichende Beurteilung verschiedener Raumgrößen. Bei ruhendem Auge geringer. Bei Bewegung und Nacheinanderdarb. sind noch Unterschiede bis zu  $\frac{1}{60}$  der obj. Größen wahrnehmbar. — A.maßap. <Lehmann> Vor. zur

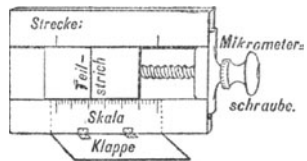


Fig. 2. Augenmaßapparat

Prüf. des Augenmaßes. Die gegebene Strecke AB kann durch einen tiefer liegenden, mittels Feinsteller (Mikrometerschraube) verstellbaren Querstich geteilt werden. Die erzielte Einteilung zeigt ein darunter befindlicher, beim Verf. durch Klappe verdeckter Maßstab an. — A.spiegel <Helmholz>. Zur Beob-

des **Augenhintergrundes** (Retina, Chorioidea) am Lebenden. Ursprünglich ließ H. Strahlen einer Lichtquelle auf eine schräggestellte, sog. planparallele Platte fallen. Von dort wird das Licht ins Auge der Ob. reflektiert, kommt vom Auge z. T. unmittelbar zur Lichtquelle zurück, z. T. aber durch die Glasplatte hindurch ins Auge des Beob., das dann jenes Auge durch Cornea und Linse 14fach vergrößert, aufrecht sieht. Statt der Glasplatte nach Ruete ein in der Mitte durchbrochener Spiegel, durch dessen Loch der Beob. von der Rückseite des Spiegels aus blickt

**Augeohrmethode** s. Passageinstrument

**Aura** [lt. aura Lufthauch] 1. medizinisch: verschiedenartige Vorzeichen eines \*epileptischen Anfalls, ebenso \*hysterischer Erkrankung; 2. \*paraps.: die von \*Somnambulen beob. lichtähnlichen Ausstrahlungen des menschlichen Körpers, die ihrer Farbe und Erscheinungsform nach unmittelbar mit dem seelischen Zustand des Menschen zusammenhängen sollen und den Körperumrissen wie eine Gashülle folgen. Die A. ist auch Ausgangspunkt des sog. \*fluidals bei \*mediumistischen Erscheinungen

**Ausdrucksbewegungen** äußere, körperlich gegebene Kundgebungen für bestimmte Bew. Inh. Beim Kinde erste Anzeichen seelischen Lebens überhaupt: Lächeln, Abwehrbewegung, Schreiwainen, Mundspitzen. Als A. stehen beim Erwachsenen die Sprache und Handschrift an erster Stelle. Vorläufer dazu Mimik und Gebärde. Es lassen sich \*automatische

= \*Reflex-, Mitbewegungen, Trieb- und Willkürbewegungen unterscheiden. Man erklärt sie theor.: 1. <Spencer> rein körperlich (physiologisch) a) im Gef. „der wachsenden Ausbreitung und Entladung bei zunehmender Erregung“; b) durch Annahme, daß bei \*diffusen Entladungen kleine Muskeln leichter beweglicher Organe schneller ergriffen werden als solche schwerer beweglicher; 2. <Darwin> durch den Grundsatz der „zweckmäßigen \*Assoziation von Gewohnheiten“. Dazu verwendet man den bekannten Gesichtspunkt der Vererbung; 3. <Wundt> aus einem Allgemeingrundsatz, daß mit jeder Veränderung seelischer Zustände als körperliches Gegenstück u. a. auch Ausdrucksbewegungen verbunden sind. Anwendungsgebiete die „Ausdrucksps.“ <Klages> in Graphologie, Gymnastik, Kunst

**Ausdrucksmethode** <Wundt> diejenige Seite der exp., zumal auf Gef. bezogenen Untersf., die sich mit den äußeren Begleiterscheinungen der Gef. befaßt und aus Eigenart der Begleiterscheinungen Rückschlüsse auf die dahinter liegenden Erlebnisse zieht. Prüf. der Atmung durch \*Pneumographen, des Blutvolumens durch \*Plethysmographen, des Pulses durch \*Sphygmograph, unwillkürlicher Mitbewegungen durch \*Registrierap. <Sommer>. Ggf.: Eindrucksmeth. In wohlgeordnetem Wechsel und Abstufung werden \*Reize auf den zu Untersuchenden zur Einwirkung gebracht. Aus Reizveränderungen wird Veränderung der seelischen Erlebnisse geprüft

**Ausdrucksymptome** [gr. symptein zusammenfallen] Anzeichen der Ausdrucksbewegungen. Pulsverlangsamung bei Lust, =beschleunigung bei Unlust für \*optische, \*akustische Eindrücke. Pulserhöhung bei Lust, =erniedrigung bei Unlust. Atemverlangsamung und =beschleunigung = Erhöhung und Verflachung für Lust — Unlust. Armvolumensteigerung bei Lust, Senkung bei Unlust. Anwachsen des Hirnrauminalts bei Unlust, Senkung bei Lust. \*Dynamometerleistungssteigerung bei Lust, Abfall bei Unlust u. a. m. Die Deutung der Zeichen ist allerdings nicht immer einwandfrei möglich

**Ausfallerscheinungen** diejenigen Tatsachen, die bei Verletzung einer Körperzone auftreten und zugleich verraten können, welche Dienste diese leistet. Hierauf gründet sich der Wert der \*Pathopl.

**Ausfragemethode** <Külpe> Prüf.\* verf. für höhere Bew. Inh., wie z. B. \*Denken, \*Phantasie. Dp. bekommt gewisse Aufgaben vorgelegt, die sie erfüllen muß, ist aber gleichzeitig gehalten, dabei durch Selbstbeob. über die Vorgänge im Innern sich zu vergewissern. Hinterher wird sie befragt

**Ausgeprägtheit** von \*Oberflächenfarben <Kaß>. Besondere Veränderungen, die die Farben je nach Entfernung vom Beob. und nach der Beleuchtungsstärke, aber unabhängig von ihrer \*Qualität, \*Intensität, \*Sättigung besitzen. — Sie erscheinen teils dunkel=verschleiert, teils deutlich=bestimmt

**Ausjagekategorien** s. Apperzeptionsstadien

**Aussagen** Wiedergabe eines beob. Tatbestandes, wie sie etwa gerichtlich vorkommt. Dauer der Zwischenzeit zwischen Beob. und Wiedergabe, Art der persönlichen Beziehung zum Tatbestande wirken auf A. ein. Bei schriftlichen A. bis 10%, bei mündlichen 25% Fehlangaben u. m.

**Autismus** [gr. autós selbst] <Bleuler> \*phantastisch=traumhaftes Überwiegen des Innenlebens gegenüber der Betätigung und Anteilnahme an Außenwelt. Oft Anzeichen für \*Schizophrenie

**Autoerotismus** [gr. érös Liebe] <Havelock-Ellis> die, zumal beim Kinde vorliegende Form, Sinnenlust am eigenen Körper, also ohne einen zweiten, zu gewinnen (Beispiel: Lutschen, Saugen)

**Autohypnose** [gr. hýpnos Schlaf] Selbsteinschlüferung in \*hypnotischen Zustand. Gg. heterohypnose: durch Fremde

**autofinetische** Empf. [gr. kinésis Bewegung] <Aubert> scheinbare Bewegungen \*fixierter Punkte

**Automatismen** [gr. autómatos selbsttätig] willensunabhängige Handlungen, 1. allgemein <Flournoy> als „teleologisch“ solche, die einen bestimmten sinnvollen Zweck darstellen, ohne daß ihr Träger diesen bei ihrem Eintreten erkannte; 2. beim automatischen Schreiben in der \*hypnose: Beantwortung von Fragen durch die Dp., ohne daß sie selbst darauf achtet, sogar während sie eine gänzlich andere Tätigkeit ausübt

**Automatograph** [gr. gráphō schreiben] Vor. zum Aufzeichnen unwillkürlicher Bewegungen. Von der



Dede herabschwebende Armunterlage, deren Vorderende mit Schreibstift versehen ist und so auf darunter befindlichem Rußpapier die dem Arme folgenden Schwankungen der Unterlage aufzeichnet

**Automonofequeualismus** [gr. *mónos* allein, eins; lt. *sexus* Geschlecht] <Rohleder> auf eigene Person bezüglicher Geschlechtstrieb, ohne daß Selbstbefriedigung vorliegt, s. a. Narzißmus

**Autofugeffion** [lt. *suggéro* eingeben] Selbsteinredung. Gewinnung eines falschen, beeinflussten Urteils durch eigene irrige Dorst. Im besonderen die im Verlauf einer \*Autohypnose zutage tretenden Bew. Inh.

**Autotomie** [gr. *tómos* Schnitt] bei Tieren gelegentlich zu beob. Selbstverstümmelung in Lebensgefahr. Beispiel: Abwerfen des Schwanzes bei Eidechsen

**Auzanometer** [gr. *auxánō* vergrößere] Wachstumsverzeichner, besonders für Pflanzen; ähnlich dem \*Kymographion, s. *ANUG* Nr. 569

**Aztefenkopf** nach den bekannten mexikanischen Ureinwohnern benannte Schädelform, deren Besitzer meist \*Idioten sind: niedrige, zurückfliehende Stirn, kleines Kinn, spitze Nase, hervorquellende Augen

**Babinfti** nach einem Pariser Arzt benanntes Erkennungszeichen für funktionelle Untätigkeit der Großhirnrinde, Erkrankung von Nervenleitungen usw. Beim Streichen der Fußsohle biegen sich die Zehen nicht, wie üblich, zur Sohle hin, sondern träge nach oben. Besonders auffällig bei der großen Zehe. — Als B.isches Ohrphänomen gilt die physiologische

Erscheinung, daß bei Innen- oder Mittelohrerkrankungen der Patient den Kopf zur erkrankten Seite neigt, sobald elektrischer Strom quer durch den Kopf geleitet wird

**Bachofen, W.**, \* 1815 Basel, † 1887. Prof. ebd. Begründer vergleichender Rechtsps., daher völkerps. von Bedeutung. Aufsicht geht die Begr. des \*Mutterrechts zurück. W.: Das Mutterrecht (1861), Gräbersymbolik (1859)

**Bahnung** Bezeichnung für die Erscheinung, daß durch Wiederholung bzw. Einübung das Gehirn für die betr. Eindrücke empfänglicher, gleichsam mit ihnen vertrauter wird, so daß das Eingübte alsbald mühelos beherrscht wird. B.theor. <Ebbinghaus>: die Aufmerksamkeit besteht aus B. neuer Dorst. verbindungen, auf Grund der Ausschließung zugeordneter nervöser Reizzentren (Nervengehirnteile). Ggf. Hemmungstheor., Unterstüßungstheor.

**Baldwin**, \* 1861 Columbia, Prof. Baltimore. Sozial- und Entwicklungsp. B. ist führender amerikanischer Forscher. W.: Mental Development in the Child and in the Race (1896). Thoughts and Things (1908)

**Ball- und Feldtest** <Terman-Childs>. In freisrundem Feld soll verlorengegangener Ball auf das zweckmäßigste gesucht werden. Aufzeichnung des Absuchungsverlaufs. Soll geordnetes Raumbew. prüfen

**Ballaties** [lt. *bállō* blöke] auch Dysarthrie, \*Anarthria syllabaris = Stottern. Beruht auf krampfhaft sich zusammenziehenden Sprechmuskeln und tritt nur beim Vers. zu sprechen auf. In der Regel seelisch bedingt

**Ballismus** [gr. ballizō tanzen] auch Chorea = **Tanzerei** [gr. choreia Tanz]. Bezüglich, außer auf das mehr \*physiologisch bedingte Zittern (\*Tremor), Schüttel- und Zitterlähmungen (\*Paralysis agitans), Hüpfkrampf der Beine (Chorea saltatoria), vor allem auf die ps. bedeutungsame Tanzwut, zumal soweit sie seuchenartig auftritt, ähnlich der religiösen Tanzerei im Mittelalter, der Tanzwut zu Revolutionszeiten, wie 1790, 1919. Sie ist \*hysterisch bedingt

**balsamischer** Geruch s. Gerüche

**Bandzauber** Dorf. \*Primitiver, daß durch ein Band, eine Schnur etwas geheimnisvoll gesichert und verzauert sei. Beispiel: Lendenschnur der Naturvölker, Eheringwechsel bei uns

**Basaldistanz** des Doppelauges [gr. basis Grundlage, lt. distāre abstehen] Entfernung der \*Disjerpunkte = Grundlinie der Disjerebenen

**Basilarmembran** [lt. membrāna die die Glieder überziehende Haut] in der \*Schnecke des \*Ohrs, zwischen Scala tympani und häutigem Teil derselben gelegenes Sinneswerkzeug. Bestehend aus etwa  $\frac{1}{500}$  mm starken Fasern, abgestuft von  $\frac{1}{20}$  bis  $\frac{1}{2}$  mm Länge, an Zahl 15000 bis 24000 Stück aufweisend. Nach Helmholtz Sitz für die Wahrn. zusammengesetzter Schwingungen. Jede Faser wäre als auf einen bestimmten Ton abgestimmt zu denken

**Bastard** [lt. bastum der Padsattel = Ort der Zeugung des Unehelichen] Bezeichnung für Nachkommen zweier rasseverschiedener Individuen. Dies durch Kreuzung entstandene Wesen heißt auch \*Hybrid. Vgl. homozygote

**Bastian, A.**, \* 1826 Bremen, † 1905 Berlin, Prof. Bedeutender Ethnologe und Völkerps., dessen W. eine große Fülle ungeheuren Tatsachenmaterials bieten. W.: Vergl. Ps. (1868). Die Welt (1887)

**Bathophobie** [gr. bathos Tiefe, Höhe, phobos Furcht] Zwangsvorst. beim Heraufsehen an hohen Gebäuden, diese könnten einstürzen. Schwindelgef. angesichts hoher Gegenstände

**Bathostop** [gr. ópsis Sehen] <Hall> Vor. zur Unterf. des \*binokularen Tiefensehens

**Becher, E.** Prof., München (\* 1882 Remscheid). Gehirn und Seele (1911). Die fremddienstliche Zweckmäßigkeit von Pflanzengallen (1917). Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften (1921)

**Bedeutungswandel** Änderung des Sinns von Spracheinheiten (Worten, Silben). Geht zugleich Lautänderung hand in hand = korrelativ **B.** <Wundt>. Singulärer **B.**, sobald Änderung aus Raum- und Zeitbedingungen in Einzelfällen erwirkt. Regulärer **B.**, Bezug nehmend auf alle Veränderungen der Wortbedeutungen, die innerhalb einer Sprachgemeinschaft allgem. gültig, auf Grund von \*Apperzeptionsveränderungen erfolgen

**Befehlsautomatie** [gr. autómatos von selbst geschehend] das bei Geisteskranken und in \*Hypnose vorkommende Nachahmen von Bewegungen u. a. m. auf Befehl eines anderen

**Begabungsprüfung** s. Intelligenz-, Eignungsprüf.

**Behavio[u]rismus** [engl. = Betragen] angloamerikanische Richtung, die, von McDougall, Shand, E. Mor-

gan, Drever u. a. getragen, in erster Linie (instinktgemäße) Verhaltensweisen von Tier und Mensch untersucht, um hieraus Schlüsse (entwicklungspsf. Richtung) zur \*Instinktlehre zu gewinnen. An Stelle von Beziehungen zwischen Reiz und Empfind. wird hier das reaktionsgemäße Verhalten in Situationen gesetzt

**Behergung** Glaube, daß Krankheiten durch zauberhafte Wesen beigelegt werden. Heute noch verbreitet im Glauben an bösen Blick, an das Verufen, das Betufen usw.

**Bekanntheitsqualität** <Höfding> das beim Wiedererkennen vormalig wahrgenommener Inhalte hinzutretende qualitative Besondere eben dieser, gegenüber solchen Inhalten, die völlig neuartig und fremd ins Bew. gelangen. Der Begr. der Ähnlichkeit eines Inhaltes B mit einem zeitlich vorangehenden A beruht auf dieser — vermutlich gesondert zum Gegenstand hinzukommenden — B.

**Benennungs-Methode** <Preyer> zur Prüf. von Farben- usw. Kenntnissen. Der Dp. werden Reihen von Gegenständen vorgeführt, die sie namentlich benennen muß. B.zeit = Dauer bis zur Antwort

**Beobachtungs-Fehler** Irrtümer, die bei Vers. vorkommen und auf der Unzulänglichkeit der Sinneswahrn. beruhen, s. persönliche Gleichung. B.typus s. Typus, Anschauungstypen

**Bericht** <Stern> wiederzugebender Tatbestand bei \*Ausgavevers. Hierauf folgt das „Verhör“ der Dp.

**Beruhigung** s. Gefühl

**Berührungsassoziation** s. Assoziationsgesf.

**Beschreibungsmethode** s. Gedächtnismeth.

**Befessenheit** Erregungszustand, früher \*epileptisch aufgefaßt. In B. haben die Betr. Gesichte, hören Stimmen, fühlen sich von \*Dämonen befallen, erleben \*Spaltung der Persönlichkeit

**Bestialismus** [lt. bestia Tier] gesf. schlechtl. Umgang von Menschen mit Tieren

**Betonung** s. Rhythmus, Takt, Dipodie

**Betrillern** <Kafka> das Befühlen und Beriechen von Tieren mit Fühlern, z. B. Ameisen, bei Begegnung

**Bewegungen** Feststellung der B. erfolgt durch besondere Vor., etwa <Sommer> für Hand, Arm, Stirnmuskeln. Meist darauf beruhend, daß kleine Hebel durch einen \*Marey feinste Teilbewegungen auf ein \*Kymographion übertragen. — B. empf., umfassend die B. unseres Körpers im Raum und der B. von anderen Körpern um uns. Die Gelenkflächen vermitteln uns Empf. der Gliederbewegung, das \*Labyrinth im Ohr unsere Lage im Raum. Der \*Tastsinn, dazu wohl auch \*Schmerz- und \*Temperatureindrücke, zeigen uns B. von Körpern unmittelbar an uns. Für entferntere tritt die \*optische Bewegungswahrn. ein. Hierbei nimmt zum Neuhautrande die Bewegungsempfindlichkeit etwas ab. Es gibt außerdem auch \*Wahrnehmung von B. als solchen <Wertheimer>, ohne Anblick eines bewegten Körpers: Eindruck des Drehens, eines

Wechselgangs. — B.studien beim \*Taylorsystem eingeführtes Verf., die Art, Geschwindigkeit von Arm-, Bein- und sonstigen Körperbewegungen der an Maschinen oder anderen Arbeitshilfen tätigen Personen zu ermitteln. Urheber der B. ist Marey. Die B. werden teils \*kinematographisch — unter Zuhilfenahme von Zeitmessern (\*Gilbrethuhren) — aufgenommen, oder photographisch auf ihre Zweckmäßigkeit dadurch geprüft, daß man am bewegten Körperteil kleine Glühlampen anbringt. Sie zeichnen alsdann eine entsprechende Helligkeitslinie, aus deren Verlauf man ersieht, ob und inwieweit infolge maschineller Verbesserungen Kürzung der B.-länge und B.zeiten erfolgte. — B.täuschungen bei \*Reizen, die sich gleichmäßig rasch über die Hautoberfläche bewegen. Sie erscheinen an Orten mit feiner Lokalisationsfähigkeit beschleunigt. \*Fixierte Obj. erscheinen ferner ruhend, auch wenn der Beob. in B. Vgl. \*stroboskopische Ersch., Scheinbewegungen

**Bewußtsein** teils als \*Wahrnehmung des Geistes von den eigenen Vorgängen, teils als Seele schlecht hin angesehen (Leibniz) = Gesamthalt unserer Ich-Erfahrung. Herbarts Begriffsbestimmung, daß B. „die Summe aller wirklichen oder gleichzeitig gegenwärtigen Vorstellungen“ sei, läßt sich heute nicht mehr halten, zumal die Lehre vom \*Oberbew. und Unbewußten aus der \*Psychoanalyse usw. die Beschränkung des B. auf das „Wissen“ = Gegenwärtigsein ausschließt. — B.enge gelegentlich Bezeichnung für Begrenzung des \*Umfangs der \*Aufmerksamkeit, der im

Mittel die Grenze von 4—6 (gleichviel ob einfachen oder zusammengesetzten) Gebilden bei gleichzeitiger Darb. nicht übersteigt. — B.lage Ausgleichszustand der mannigfachen seelischen Teilinhalte in einem bestimmten Augenblick. Gelegentlich auch als Gesamtstimmung des Ichs umschrieben. — B.umfang an sich wird zumeist (Diebe) geprüft an hintereinander erfolgenden \*Metronomschlägen, die Dp., ohne zu zählen, als Gesamtheit zu beurteilen hat. Hierbei werden bis zu 8 Schlägen als Einheit noch \*apperezpiert. Werden längere Schlagfolgen gegeben, so erfolgt in \*rhythmischer Gruppierung Aufteilung der Masse in  $n \cdot 6$  oder  $n \cdot 8$  Einheiten, zumal bei rascher Folge

**Beziehung** von Bewegungen auf Sinesvorst.: Prinz. (Wundt), daß durch Mienen und Gebärden, als \*Ausdrucksbewegungen, auf \*Dorstellungen hingedeutet wird

**Beziehungsassoziation** s. Assoziationsges.

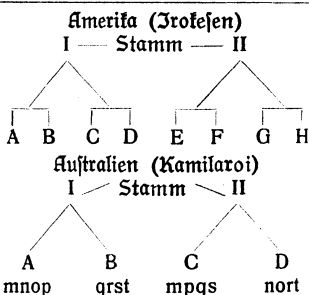
**Chromatisches Harmonium** [lt. bis doppelt, gr. chrōma Farbe] (Moellenhoff) Instrument zur Erzielung von Vierteltönen bei klavierähnlicher Tastenanordnung. Pl. sind diese Vierteltöne und ihre Verbindungen auffallend \*harmonische Eindrücke, die sich deutlich von der üblichen Halbtonfolge unterscheiden

**Bilderschrift** meist die festgelegte Wiedergabe von Gebärden. Erste Anfänge einer Buchstabenschrift bei Natur- und alten Kulturvölkern. Heute bei Verbrechern und fahrenden Leuten noch bekannt (Zinken)

**Bildmethode** s. Assoziation

**Bildverständnismethoden** Prüfen des Verstehens von Bildern, zumal bei Kindern; a) Zuordnungsmeth. (Stern). Eine große Reihe verwandter Dinge wird bildlich geboten und Benennung derselben gefordert = Zuordnen verschiedener zu einer Gruppe; b) schematische Bildserien (Heilbronner). Grob gezeichnete Bilder bekannter Gegenstände. Jeder Gegenstand ist vielfach, und zwar Abbildung für Abbildung etwas vollständiger dargestellt. Prüf., von wo ab Dp. den Gegenstand bereits erkennt. Ähnlich verfährt die Entzuehungsmeth. (Stern); c) Schwierigkeitsabstufung (Meumann). Vorlegen einer Reihe inhaltlich schwerer werdender Bilder. Erforschung, inwieweit Erläuterung unter dem Gesichtspunkt der Zusammenstellung des Ganzen als Reihe erfolgt. Das Bildverständnis entwickelt sich ansteigend mit dem Alter. 1. Stufe (Stern) beim Kinde: Auftauchen beliebiger Erinnerungs- und Ähnlichkeitsvorst. 2. Stufe: Wiedererkennen des dargestellten Dings (etwa vom 13. Monat ab). 3. Stufe: richtige Bildausdeutung und Erkennung

**binär** zweiteilig [lt. *bin* je zwei]. Binäre Stammesgliederung: Vorgang der zweiteiligen Volksstammespaftung im Zeitalter des \*Totemismus. Der Stamm zerfällt in die Teile I und II. Jeder dieser in \*Clans (A, B, C, D). Die Clans gegebenenfalls in Unterclans. Im Ggf. zu Amerika (Indianer) kommen in Australien innerhalb der Clans besondere \*Totemtiergruppen vor, die vom Clan verschiedene Namen tragen, s. Totemtier. Beispiel:



**Bindehaut** s. Auge

**Binet, A.**, \* 1857 Paris, Prof., † ebd. 1912. Begründer der weitverbreiteten Intelligenzprüf. bei Kindern. Einer der geistvollsten und originellsten Köpfe der Gegenwart. W.: *L'âme et le corps* (1905). *La suggestibilité* (1899). *Geistige Entwicklung des Schullindes* (1912). *Les altérations de la personnalité* (1892) u.a.

**Binet-Simon-Prüf.** Von Binet in Gemeinschaft mit Simon erdachtes, jetzt international angewandtes Verf. die sog. \*Intelligenz von Kindern und Jugendlichen zu bestimmen. Jedem Lebensjahr sind entsprechende \*Tests zugeordnet (vom 3. Monat bis zur Reifezeit), deren richtige Lösung als für das betr. Lebensalter normal gilt. Kann eine Dp. die ihrem Lebensalter entsprechenden Tests nicht lösen, gilt sie als unternormal begabt, im umgekehrten Fall, sofern sie Tests erfüllt, die einem höheren Lebensalter entsprechen, als hochbegabt. Die Tests sind durch vielfache Proben ausgesucht, gestaffelt und beziehen sich u. a. auf \*Sehen, \*Hören, \*Sprache, \*Kombination, \*Gedächtnis, \*Suggestibilität, logi-

sches Denken, Unterschieds- u. a. \*Definitionen, \*Kritikfähigkeit, praktische Überlegungen usw.

**Bingham, W.**, New York (\* 1880 Swan Lake) Päd.-sozial. Ps., Anthropologie. Herausgeber: Journal of Personnel Research. W.: Studies in Melodies (1910)

**binokular** zweiäugiges Sehen [lt. bini je zwei, oculus Auge]. Ggf. monokular: einäugig [gr. monos allein, eins]

**biogenetisches** Grundges. [gr. bios Leben, génesis Entstehung] <Haeckel> besagt, daß die Einzelperson abgürzt die Entwicklung der Gattung durchläuft. Ursprünglich bezogen auf das Dorgeburtstleben, wird vielfach jetzt Ähnliches auch von der geistigen Entwicklung, zumal der des Kindes, behauptet

**biographisch**-literarische Meth. [gr. gráphein schreiben] <Meumann> Verf., auf Grund von Lebensgeschichten Familienforschung, Vererbungslehre \*Psychographie bedeutender Persönlichkeiten zu treiben

**Biologie** [gr. lógos Lehre] Wissenschaft vom Lebensvorgang. Bedeutend für Ps., da im neueren Personalbegriff die B. ältere Abgrenzungen von Körper und Geist umgehen läßt

**Bios** <Francé> Allgemeinbezeichnung für das lebendige Gesamtdasein in der Natur, in die auch der Mensch eingefügt ist

**Biotypen** <W. Jaensch> Spielarten der (menschlichen) Persönlichkeit auf konstitutioneller Grundlage, ohne Trennung nach Körper — Geist u.ä. älteren Scheidungen (s. B=Typ, U=Typ)

**bisexuell** [lt. bis doppelt, sexus Geschlecht] doppelgeschlechtlich, s. a. Altersperioden, Homosexualität

**Bissonanz** [lt. sonäre tönen] Bezeichnung für die als Übergang zwischen zwei \*Konsonanzen befindliche \*Dissonanz

**Blendung** s. Adaptation

**Blickeinstellung** beim Neugeborenen, in vier Abschnitten bis zur bewußten \*Fixation sich entwickelnd <Shinn> a) planloses Umherschauen; b) Anstarren heller Flächen (2.—5. Woche); c) \*reflektorische Blickeinstellung; d) willkürliche Blickeinstellung und Suchen eines Obj.

**Blickfeld** Gesamtraum, den das bewegte \*Auge bei unbewegtem Kopfe \*fixieren kann. Blickpunkt der auf der Blicklinie liegende Mittelpunkt des fixierten Obj. Blicklinie die Verbindung zwischen Fixationspunkt und Drehpunkt des Auges. Blickfeld daher auch Gesamtheit aller derjenigen Punkte, die im allgemeinen das \*Sehfeld des ruhenden und bewegten Auges ausmachen. — B. übertragen auf \*Aufmerksamkeit (s. d.), ebenso \*Apperzeption, \*Perzeption

**blinder Fleck** s. Mariottscher Fleck

**Blutdruck** s. Sphygmomanometer; Ausdrucksmeth.

**Bogengänge** drei im \*Ohre liegende, c-förmig gebogene, zylindrische Knochenröhren, beginnend im Vorhof und in drei, ungefähr senkrecht zueinander gestellten Ebenen gelagert = sog. frontaler-sagittaler-horizontaler Bogengang. Empf. für Stellung des Kopfes, Drehbewegungen. Sie enthalten eine Flüssigkeit, die auf Gefäße („Ampullen“) der Bogen-

- gangenden je nach der Bewegungsart drückt. Hierauf beruht wohl auch der \*Drehwindel. Taubstumme, deren Bogengänge oft zerstört, werden durch Drehung nicht schwindlig. Reizung der B. bei Tieren, etwa Vögeln, löst Tammel- und Drehbewegungen derselben aus. Bei Flugzeugfahrten spielt nach neueren Forschungen auch die (Gesäß-)Muskulatur zur Raumlagenorientierung eine Rolle
- Bonhoeffer, K.**, Prof. Berlin (\* 1868 Aeresheim), Psychiater und Neurologe. W.: Bettelwesen (1900). Psychosen (1911). Infektionskrankheiten (1912). Herausgeber der „Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie“ und des „Archivs für Psychiatrie“
- Bourdonische Probe.** Verf. zur Prüfung andauernder Aufmerksamkeitsanspannung. In einem gegebenen Text müssen schnellstens bestimmte Buchstaben ausgestrichen werden. Zahl der Fehler, Zeitdauer bilden Maßstab. Neuerdings wird <Giese> der Text auf einem Drehap. dargeboten und statt des Ausstreichens eine oder mehrere mit elektrischem Zählap. verbundene Drucktasten von der Op. bedient
- Braidismus** nach dem engl. Arzt Braid (\* 1795 zu Sife, † 1860 Manchester) — W.: hypnotismus (1882) — benannte Bezeichnung des hypnotismus. B. war der Entdecker desselben in neuerer Zeit
- Brailleschrift** nach ihrem Erfinder benannte Punktschrift für Blinde. Für jeden Buchstaben wird eine Anordnung von bis zu fünf Punkten gewählt, die erhoben auf die Papier-
- oberfläche gepreßt sind und vom Blinden bei der Lektüre abgetastet werden
- Brentano** 1838—1917, vorm. Prof. Wien, verdienstvoller Anreger zur Klärung ps. Grundbegriffe. W.: Ps. vom empirischen Standpunkt (1874). Lehre von der Empfindung (1890). Sinnesps. (1907). Klassifikation ps. Phänomene (1911)
- Brocasche Windung**, die 1861 von dem frz. Arzt B. entdeckte Stelle der dritten linken Stirnwindung (an der sog. Sylvischen Furche, vgl. ANuG Nr. 27 u. 422) des Großhirns, die Sitz des \*motorischen Sprachzentrums ist. Wird sie zerstört, tritt \*Aphasie ein
- Brunst** auch Brunft, die bei vielen Säugetieren in gleichmäßigen Zwischenpausen auftretende Geschlechts-erregung. In dieser, der menschlichen vor\*menstruellen Erregungszeit entsprechenden Spanne findet Paarung statt
- B-Typ** nach W. Jaensch eine (im Grenzfall zur Basedow-Erkrankung führende) konstitutionelle Spielform, die durch lebhaftes Mienenspiel, glänzenden Blick und bestimmte \*eidetische Verhaltensweisen auffällt, im übrigen körperlich mit bestimmten Merkmalen ausgestattet ist. Entscheidend wirkt mit die innere Sekretion
- Bühler, Charlotte**, ao. Prof. Wien. Jugendkunde. W.: Seelenleben der Jugendlichen (1921). Quellen und Studien zur Jugendkunde (ab 1922)
- Bühler, Karl**, o. Prof. Wien (\* 1879 Medesheim). Die Gestaltwahrnehmungen (1913). Die geistige Entwicklung des Kindes (1918). Handbuch d. Ps. (1922). Krise der Ps. (1927)
- Burt, C.**, Prof. London (\* 1883 ebd.)

W.: Educational Abilities (1917). Mental Tests (1921). Handbook of Tests (1923). The young Delinquent (1924)

**Cannabismus** [gr. kánnabis Hanf] krankhafte Sucht, haschiſch zu genießen, auch Cannabinomanie [gr. maniaein an Wahnsinn leiden] genannt

**Carcinophobie** [gr. karkinos Krebs, phóbos Furcht] Angst, krebstrank zu werden

**Cardiograph** [gr. kardía Herz, gráphein schreiben] Herzbewegungsschreiber. Ap. nach Art des \*Mareyschen Tambours, der auf \*Kymographion Kurve überträgt

**Cattell, J.**, Prof. New York (\* 1860 Easton). W.: Herausgeber der Psychological Review

**Cerebellum** [lt.] Kleinhirn. Der hintere, untere, weniger umfangreiche Teil des Gesamthirns (ANuG Nr. 422 usw., 530). Es dient zur Erhaltung des Gleichgewichts, der richtigen Zuordnung gleichzeitiger Bewegungen

**Cerebrum** [lt.] Gehirn. Dieses Großhirn ist Sitz sämtlicher Sinneswahrn., des Denkens und aller höheren Bew. Inh. Über den Bau deselben vgl. ANuG Nr. 201 ff.

**Charakterologie** [gr. charaktér Gepräge, Charakter, lógos Lehre] die Lehre vom Charakter. In der neueren Pfl. meist gleichbedeutend mit Angaben der \*Typenformen oder \*korrelativer Zusammenhänge, da der Charakter exp. wenig erforschbar ist. Unter „Charakter“ würde man im allgemeinen die aus Handlungen des Menschen ableitbaren Wertgrundsätze seiner Person verstehen, das art-eigene Gepräge dieses einen Menschen im Unterschied von \*anderen.

— Ch. ist neuerdings durch die Konstitutionsforschung — neuere psychiatrische Richtung — rege belebt, durch \*geisteswissenschaftliche Pfl. angeregt, vor allem aber wegen der grundsätzlich \*personalistisch gerichteten \*Ganzheitsbetrachtung des Seelischen Mittelpunkt geworden; s. a. Temperamente

**Charme** [frz. Zauberei] a) volkspfl. Bezeichnung für anziehende Wirkung der Gesamtpersönlichkeit auf die Umgebung; b) auch = Hypotaxie [gr. hypótaxis Unterwürfigkeit] <Forel> Bezeichnung für einen leicht \*hypnotischen Zustand, in dem bereits \*Suggestionen angenommen werden

**Cheirologie** [gr. cheir Hand, lógos Lehre] die Hand- oder Fingersprache der Taubstummen, die sich nach der sog. frz. Lehrweise durch Stellung der Finger Zeichen geben

**Chiromantik** [gr. manteia Weissagung] Kunst, aus Linien der Hand Charakter und Zukunft zu deuten. Volksglaube

**Chloropsie** [gr. chlorós grün, ópsis Sehen] Grünsehen. Scheinbar grüne Färbung aller Gegenstände. Nicht \*Farbenblindheit, sondern Vergiftungsfolge durch Stoffe, die digitalinhaltig (aus dem Fingerhutgewächs, Digitalis gewonnen) sind

**Cholerisch** [gr. cholé Galle] \*Temperamentsform, deren Träger heftig, leidenschaftlich, leicht erregbar ist

**Chorea** [gr. choreía Reigen, Tanz] s. Ballismus

**Chorioidea** [gr. chórion Haut, eidos Aussehen] s. Auge

**Christian science** [engl. christliche Wissenschaft] angloamerikanische Lehre,



wonach u. a. durch nachhaltiges Beten Krankheiten geheilt werden. Grundlage ist \*Suggestion

**chromatisch** [gr. chrōma Farbe] gefärbt. 1. auf Farben bezüglich; 2. musikalisch: die zwölfteilige \*Tonleiter, die in halben Tönen aufsteigt, von einem Ton zu einem auf derselben Stufe der Grundskala befindlichen. — Ch.\*Intervalle = auf gleicher Tonleiter befindlich, aber durch Vorzeichen (♯, ♭) unterschiedene Töne bietend

**Chromatoptometer** Vor. zur Bestimmung der \*Farbenblindheit. Ähnlich \*Anomalostop

**Chromopsie** [gr. ópsis Sehen] farbiges Sehen nicht gefärbter Gegenstände, hervorgerufen durch Vergiftung. Bei Gelbsehen \*Xanthopsie genannt, vgl. auch Chloropsie

**Chronograph** [gr. chrónos Zeit, gráphein schreiben] Vor. zur Aufzeichnung kleinster Zeiten, für zwei oder mehr aufeinanderfolgende Vorgänge bei \*Reaktionsvers. Dem Uhrwert wird eine größere, wagerecht gelagerte \*Kymographiontrommel getrieben. Parallel läuft zur Walzenachse ein verschiebbarer Schlitten mit drei oder mehr elektromagnetischen Schreibborsten und einer elektrischen Stimmgabel, die 500 D.=Schwingungen in der Sekunde macht. Der Schlitten rückt langsam vor, so daß sich die Zeiten aus der Kurvenlänge zwischen den dauernd mitaufgezeichneten Sekundenschwingungen abmessen lassen

**Chronostop** [gr. skópos Späher] <Wheatstone und Hipp> elektrische Uhr, die tausendstel Sekunden, vorzüglich für \*Reaktionsvers., angibt. Durch

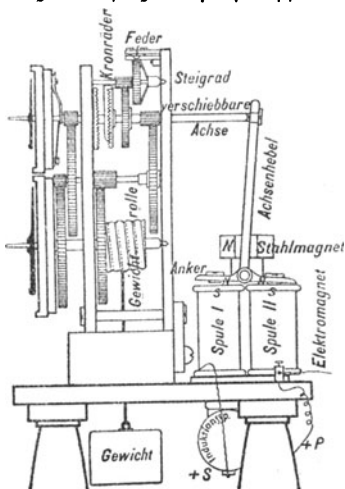


Fig. 3. Seitliche Ansicht

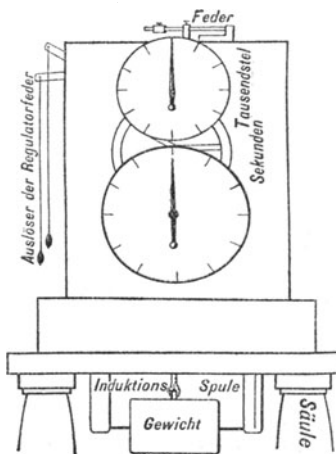


Fig. 4. Vorderseite

schweres Gewicht wird ein Rad in Umdrehung gebracht, doch wird dieses gebremst durch eine dazwischen geschaltete Feder, die genau 1000 Umdrehungen deselben in der Sekunde zuläßt. Die Zeiger des dauernd laufenden Getriebes können durch Kronräder und eine verschiebbare Achse elektromagnetisch mit dem Uhrwerk, ähnlich wie der Motor und die Räder beim Automobil, gekuppelt werden. Geschieht dies (etwa durch Stromschluß bei Beginn, Stromöffnung bei Schluß einer Reaktion) für die Dauer einer Verhandlung der Dp., so werden die Zeiger vom Getriebe mitgerissen und geben die Dauer in tausendstel Sekunden am Zifferblatt an. Zum Vermeiden permanenten Magnetismus benutzt man <Schulze> eine Induktionsspule und polarisierte Magnete. Als druckendes Zeitmeßgerät wird <Ach> ein Chronotypen gebaut

**Churinga** australische Fetische, die nicht künstlich hergestellt, sondern zufällig gefunden wurden und als Hinterlassenschaft von Ahnen gelten; etwa merkwürdige Steine u. a. m.

**Clairvoyance** [frz.] auch = Lucidität [lt. lucidus leuchtend] = hellsehen. Fähigkeit, zumal \*Somnambuler in \*Hypnose, über übliche Erfahrung hinaus in bislang unerklärbarer Art Sinneswahrn. zu machen, die ungewöhnlich sind: Lesen verschlossener Briefe, Übersehen räumlich entfernter Gegenden, auch Angeben eintretender Ereignisse

**Clan** engere Abteilung innerhalb eines Volksstammes. Völkerpf. abgeleitet von der schottischen Hochlandsvorfassung

**Claparède**, Prof. Genf, Begründer des Instituts Rousseau. Herausgeber des „Archives de psychologie“. W.: Ps. de l'enfant (1909). L'orientation professionnelle (1922). Comment diagnostiquer les aptitudes (1924)

**Claustrophilie** [lt. claustrum Schloß, gr. philia Liebe] krankhafter Drang, sich einzuschließen. Ggf. Claustrophobie [gr. phobos Furcht], auch \*Klitrophobie: Angst vor oder in verschlossenen Räumen

**Conträre** [lt. contrarius entgegengesetzt] \*Sexualempf.: eine Gsf.lage, die sich innerlich vom normalen Geschlecht entfremdet. Im besonderen die Hinneigung zu Personen des selben Geschlechts

**Contractationstrieb** [lt. contractare betasten] <Moll> \*Trieb, in der geschlechtlichen Umarmung durch Tasten, Fühlen den anderen zu berühren. Fortsetzung dann der \*Detumescenztrieb: Sucht der seelisch-förperlichen Entladung der Spannung

**Cortical** [lt. cortex Rinde] zur (Hirn-) Rinde gehörig, vgl. Apraxie

**Cortisches Organ**: ein auf dem häutigen Stück der Schneidenquerleiste des \*Ohres, der sog. Grundmembran, befindliches kleines Gebilde. Wahrn. verwickelter Lufterstützungen werden hierdurch vermittelt. Vgl. Basillarmembran

**Couvade** [frz. couvrir brüten] Männerkindbett. Völkerpf. aus \*Tabuvorst. stammende Sitte, daß der Mann zugleich mit der Wöchnerin im Bett liegen und die Speisenauswahl beachten muß: Übertragung des gleichen Tabu auf den Gatten

**Cunnilingus** [lt. cunnus Scheide,

[lingua Zunge] (auch Fellatio, vom Mann) Befriedigung des Geschlechtstriebes durch Lecken an den Genitalien des anderen

**Cyclopaenae** [gr. kýklos Kreis, óps Auge] s. identische Sehrichtung

**Cyclopie** s. Monophthalmie

**Daedaleum** <Horner> Wundertrommel, einfachste \*stroboskopische Vor. Senkrecht sich umdrehender Hohlzylinder, der, parallel zur Achse, in gleichem Abstand Schlitze aufweist. Im Innern unter diesen Bilder, die Phasen einer fortschreitenden Bewegung darstellen. Bei Umdrehung sieht das Auge die Bewegung ausgeführt. Vereinfachter als Lebensrad <Stampfer>; für ps.=wissenschaftliche Zwecke mit allen Veränderungs-möglichkeiten nach Umdrehungsgeschwindigkeit, Raumgröße, Bilderzahl = Stroboskop <Wundt>. Das ursprüngliche Stroboskop <Plater-Stampfer>, auch Phenakistoskop genannt, benutzte radial gelagerte Spalte und Spiegel

**Daktylogie** [gr. dáktylos Finger, lógos Lehre] Fingersprache der Taubstummen, s. Cheirologie. Daktyloskopie = Lehre von der Untersuchung der Relieflinien der Haut an den Fingerspitzen usw., durch Herstellenlassen von Abdrucklinien mittelst Druckerchwärze. Wichtig zur Personalfeststellung der Verbrecher

**Daltonismus** (nach dem Entdecker Dalton) s. Farbenblindheit

**Dämmer Schlaf** Bew.zustand, in dem man zwar noch \*perzipieren, aber nicht \*apperzipieren kann. Kann künstlich durch Betäubungsmittel (Morphium usw.) zustande kommen  
**Dämmerungssehen** tritt ein, sobald

Licht eine untere Grenze erreicht, und ist bei Dunkel-\*Adaptation verstärkt, s. a. Hemeralopie

**Dämonenglaube** [gr. dáimon Gottheit, böser Dämon] gleich dem \*Zauber glauben die bei Naturvölkern bestehende Anschauung von Göttern, Mächten, die durch bestimmte, meist geheim gehaltene Mittel, in Beziehung zu den Menschen treten und Einflüssen von diesen zugänglich sind. D. leitet sich von Krankheit und Tod ab. Die Toten sind Dämonen, welche unsichtbar durch Krankheit und Tod ins Menschendasein eingreifen. Der Zauber gilt vor allem der Krankheit. Bezauberung bewirkt Krankheit, Gegenzauber beseitigt sie. Hauptform des D.: a) Spukdämonen, nechtisch-scherzend, Gespenster und Naturdämonen in Haus, Erde, Lüften; b) Wahnsinns- und Krankheitsdämonen. Beherzungs- und Besehsheitsdämonen; c) Vegetationsdämonen: teils in den Pflanzen selbst lebend und wirkend (s. a. Intichiumazeremonie), teils neben den Menschen auf dem Acker usw. tätige Wesen; d) Schutzdämonen, für alle Orte, Berufe, Stände; e) Himmelsdämonen, die im Wind und Wetter tätigen Mächte

**Darbietungsmethode** Verf., um aus der Art, wie die Veränderung von Vorführungsweisen bei Gedächtnisverf. auf das Ergebnis wirkt, Rückschlüsse auf den Vorst.typus der Dp. zu ziehen. Bezogen auf unmittelbares und dauerndes Behalten

**Dauer** einer Empf.: ihr zeitlicher Ablauf im Bew.

**Debilität** [lt. debilitas Schwäche] Schwachsinn, der zwar anschaulich

dingliche Dorst. und Begr. in ziemlicher Menge besitzt, gänzlichen Mangel indessen an \*abstrakten erweist und auch Störungen im \*Urteilen und Schließen verrät

**Deckungsmethode** eine Reihe gleicher, ähnlicher, ungleicher Obj. wird darbieten. Die Dp. soll alle zusammengehörigen ordnen. Anwendung erfolgt bei Kindern, Minderjährigen, um Aufmerksamkeit zu prüfen

**Déoupage** [frz.] Entfaltungs-\*Test <Binet>. Zur Prüf. der räumlichen Dorst. wird ein einfach gefalteter Papierbogen gegeben. In die Mitte des nur eine Falte aufweisenden Randes ist ein Dreieck gezeichnet. Dp. muß angeben, was entsteht, wenn dieses Dreieck ausgeschnitten und Blatt entfaltet würde u. a. m., s. Rybakowfigur

**Dédoublement** [frz.] Vorgang der Verdoppelung einer Person, im paraps. Sinne, nicht im Sinne der Spaltung als Doppelsich. Von \*Somnambulen wird angegeben, daß ein tatsächlicher Doppelgänger neben dem Menschen erscheine (s. a. Aura, Sluidal), gelegentlich wurde sogar sein Erscheinen auf Photographien eines Menschen behauptet

**Defekt** [lt. defectus Mangel] psychischer: geistiger Mangel, Ausfall auf einem Gebiete (z. B. Fehlen von bestimmten Farbenwahrn.). Defektpsychosen sind mit D. verbundene Geisteskrankheiten; a) angeborene Formen: z. B. \*Debilität, \*Imbezillität, \*Idiotie; abgestuft nach Grad; b) erworben oder sich entwickelnd: jugendliches Irresein, Verblödung = \*Dementia praecox, hebephrenica; ferner: \*epileptische \*Intelligenz-

schwäche = dementia epileptica; D. nach Gehirnerweichung = dementia paralytica, nach Verletzungen usw.

**Defemination** [lt. defeminatio] in Verluft gegangene Geschlechterregbarkeit der Frau. War die Geschlechtskälte stets vorhanden = \*Strigidität. Gg.: Effemination = Vorkommen weiblicher Eigenschaften bei Männern; auch im engeren Sinne der nach Haltung, Gang, Gef. lage, Kleidung verweiblichte \*Homosexuelle

**Definitionstest** [lt. definitio Abgrenzung] <Binet, Pöhlmann> Prüf. der \*Intelligenz durch Bestimmenlassen des Bedeutungsinhalts von Begr.; Messung der Zeitdauer zur Lösung

**Degeneration** [lt. degenerare ausarten] Entartung

**Déjà vu** [frz. schon gesehen] Gedächtnistauschung, darin bestehend, daß man Gegenwärtiges für einen „schon einmal erlebten“ Zusammenhang erachtet. Vielfach dabei Spaltung der Persönlichkeit

**Dementia** [lt. mens Verstand, de ohne, aufgehört] Blödsinn. Allgemein Ausdruck für viele Geisteskrankheiten. Hauptarten: 1. D. praecox [lt. frühzeitig], auch hebephrenica, katatonica oder paranoïda = jugendliches Irresein, kurz nach oder in Entwicklungsjahren vorzüglich ausbrechend. Es ist hebephrenisch, [gr. hebe Jünglingsalter, phrén Seele], wenn fortschreitende Verblödung erfolgt, katatonisch [gr. kata teinein herabspannen], sofern sich \*Halluzinationen, \*Melancholie zeigen, paranoïd [gr. pará entgegen, nus Verstand = paránoia], sobald hauptsächlich Sinnestäuschungen vorkommen, Wahndeeen. 2. D. senilis

[lt. zum Greifenalter gehörig] Alters=blödsinn. 3. D. apathica völlige Verblödung. 4. D. epileptica in Verbindung mit Fallsucht, Krämpfen. 5. D. paralytica [gr. pará-lysis Auflösung] fortschreitende Verblödung nebst Lähmung, meist nach Syphilis (Geschlechtskrankheit). 6. D. acuta [lt. acutus spitz] plötzlich einsetzende Nartheit mit Hemmung des Vorst. ablaufs, s. a. Defektpsychosen, Schizophrenie

**Dementia praecox** <Kraepelin> s. Defektpsychosen, Dementia

**Denken** im Selbsterleben und an Verhaltungsweisen anderer beobachtbarer ps. Vorgang, der sich deutlich von der Verarbeitung der Wahrnehmungswelt, dem Spannungszustand des Gef.=lebens und dem Handeln aus Willensakten als gesondertes viertes Gebiet des Seelischen abgliedert. Die funktionelle Natur dieses Vorgangs bleibt vorerst unbekannt. Seine Rückführung auf elementare „Assoziationen“ ist fraglich. Zweifellos ist D. in bestimmter Beziehung zur Sprache stehend, als Intuition zu objektiven Erkenntnissen führend. Vermutlich nicht mehr erklärbar Grundeigenschaft der lebendigen Person; biologisch, nicht ps. bedingt

**Denkpsychologie** zunächst die Ps., welche sich bemüht, assoziative Vorgänge oder höhere Denkvorgänge empirisch zu untersuchen (s. Würzburger Schule). Ggf. eine rein philosophisch gerichtete Betrachtung des Psychischen, welche anschließend an die Neufantianer <Natorp> und die Phänomenologie Husserls gegen den Psychologismus kämpfend eine „Objektivierung“ des Psychischen, nebst

Beachtung von Wertung, Intentionalität, zu erstreben sucht. Nicht so die Ganzheit eines Historischen als Ausdruck objektiven Geistes (wie in der geisteswissenschaftlichen Ps.), als die begriffliche Logik des absolut „Geistigen“ biegt die Betrachtungen hier ins Philosophische um

**Denkexperimente** zur Untersf. des Denkvorganges. a) Form der \*Intelligenzprüf.; b) \*Assoziationsversf.; c) durch Selbstbeob. (s. a. Introspektion) s. Würzburger Schule

**Dentale** [lt. dens Zahn] s. Lautlehre

**Depersonalisation** <Heymans> vorübergehend sich einstellender Zustand, in dem uns unsere Umgebung, die Menschen, wir selbst, im Handeln und Dasein fremd, entrückt zu sein scheinen, und zugleich Selbstbeob. unseres Tuns statthät

**Depression** [lt. depressus herabgedrückt] seelische Verstimmung, Niedergelagtheit, s. a. Affekt

**Deppzeitmarke** ein kleiner Elektromagnet mit Schreibborste, die auf

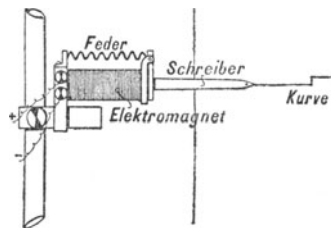


Fig 5. Deppzeitmarke

das \*Kymographion, je nach Stromschluß, Zeichen setzt

**Defizienten** [lt. descendere herabsteigen] Nachkommen, Verwandte in

- absteigender Linie (Kinder, Enkel). Ggf. Aszendenten
- Deszendenztheorie** Abstammungs- und Entwicklungslehre
- deskriptiv** [lt. describere beschreiben] beschreibend. D. Pl., Seelenkunde, die vorwiegend Beschreibung der Erscheinungen pflegt (Dilthey, Brentano)
- Dezjoir, M.**, Prof. Berlin, \* 1867 ebd. Vertritt in Deutschland wissenschaftlich paraps. Fragen und Kunstps. W.: Geschichte der Ps. (1911). Doppelsich (1896). Bibliographie des Hypnotismus (1888 ff.). Jenseits der Seele (1917). Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft (1923). Okkultismus in Urkunden (1925)
- Determination** [lt. determinäre abgrenzen] Bestimmung eines Zusammenhangs und seiner Ursachen. Insbesondere: „determinierende Tendenz“. (Ach): regelnder Einfluß des Willens und Zielbew. auf den Ablauf unseres inneren Geschehens; genauer, die von einer Zielvorst. ausgehende, auf die Bezugsvorst. übergreifende Wirkung. Die d. T. kann dabei auch unbewußt statthaben. Neuerdings wurde D. und \*Perseveration gegenübergestellt. Erstere besitzt intentionalen Sinn, ist gewollt und nimmt z. B. im ermüdeten Zustand ab; Perseveration ist nicht beabsichtigt und steigt u. a. in Ermüdung an. Bei Begriffsbildungen spielt die d. T. ebenfalls eine erhebliche Rolle
- Detumeszenztrieb** [lt. detumescere mit Schwellen aufhören] s. Contrektaktionstrieb (Moll)
- Deuteranopie** [gr. deúteros der zweite, an ohne, ópsis Sehen] s. Farbenblindheit
- Deutschfreie** bei Taubstummen u. a. vorkommende Kufe, welche mit Handgebärden hinweisender Art verbunden sind. Hieraus stammen sprachps. die sog. Deutewörter
- Diagnose** [gr. diágnōsis das Unterscheiden] Erkennung, Feststellung, Prüf.
- Diagrammtest** [gr. diágramma Umriß] (healy) \*Intelligenztest. Dp. erhält in einer Linienfigur (Diagramm) Buchstaben verteilt, die sie nach ihrer Lage im Diagramm auswendig lernt, darauf muß sie aus diesen Buchstaben im Gedächtnis Worte bilden, an Stelle der Buchstaben aber Zeichen des Diagramms verwenden
- Diapason** Bezeichnung für den „durch alle Saiten gehenden \*Afford“ [gr. diá pasōn chordōn symphōnía]. Allgemeinausdruck für den \*Kammerton, die \*Oktave oder auch die \*Stimmgabel
- Diaphragma** [gr. diáphragma Zwischenwand] Schließ, Blende in einer Scheidewand
- diatonische** Tonleiter [gr. diátonos angespannt]: aus 8 Stufen bestehende T.
- Dichotomie** [gr. dícha zweigeteilt, tómos Schnitt] Zweiteilung in gleichwertige Stücke
- Dichromaten** [lt. dis zweimal, gr. chrōma Farbe] s. Farbenblindheit
- differentielle** Ps. [lt. differre unterscheiden] (Stern) Seelenkunde, die sich mit den Unterschieden der seelischen Anlagen unter den Individuen beschäftigt, z. B. Ps. der Geschlechtsunterschiede, der Begabungen, Typen, Altersunterschiede usw., s. a. Kollektivps., Völkerps., generelle Ps.
- Differenztöne** solche, die als mit-tönender neuer \*Ton beim Zusam-

menflang zweier anderer entstehen und durch die Differenz der Schwingungszahlen der beiden bestimmt sind. Beispiel: Ton A mit 300 und Ton B mit 200 Schwingungen würden Differenzton C mit 100 Schwingungen ergeben. Vorhandensein durch \*Resonatoren nachweisbar

**diffus** [lt. diffundere ausbreiten] ausgedehnt, zerstreut

**Dilatation** [lt. dilatare breit machen] Erweiterung von Gefäßen, Organen usw.

**Dilthey**, \* 1833 Biebrich, † 1912 Berlin, Prof. Begründer der geisteswiss. Ps. W.: Ideen über beschreibende und zergliedernde Ps. (1894). Beiträge zum Studium der Individualität (1896). Das Erlebnis und die Dichtung (1910). Ges. Schriften (ab 1924 ff.)

**Dioptrie** [gr. dioptron Spiegel] Brechkraft einer Linse, z. B. eines Brillenglases. Jene ist umgekehrt proportional der Brennweite. Linse, die 1 m Brennweite hat = Dioptrie 1

**Diplausis** [gr. diplus doppelt, akusis das Hören] Doppelhören. a) D. binauralis [lt. bini je zwei, auris Ohr] derselbe \*Ton wird aber von einem \*Ohre höher oder tiefer wahrgenommen als vom anderen. Kommt auch bei Erkrankungen des Ohres vor; b) D. echotica [gr. echō Widerhall] ein vernommener Ton hallt echoartig nach

**Dipodie** [gr. dipus zweifüßig] Doppelfußverbindung zweier Versfüße zu einem Versglied. Bei Takteinstrümen die natürlichste und einfachste Form des \*Rhythmus, ebenso Grundlage der Gehbewegung (kurz-

lang = betont-unbetont und umgekehrt)

**direktes** Sehen alles im \*gelben Sied des Auges Wahrgenommene. Jenseits davon wird \*indirekt gesehen  
**Disparate** [lt. disparare trennen] Nezhauptpunkte, solche von nicht übereinstimmender Lage, s. identische Nezhauptpunkte

**Disposition** [lt. disponere aufstellen] Anlage, in dem Sinne, daß einer Person von Natur eine gewisse Tatkraft, d. h. die Möglichkeit, bestimmte seelische Inhalte auszuleben, eignet. Oder in dem Sinne verwendet, daß durch Außenreize im Individuum mehr oder minder nachdrücklich eine sog. \*Bahnung für jene \*Reize vorbereitet wird, die das Wiedererleben derselben erleichtert  
**Dissimilation** [lt. dissimilis unähnlich] Abbau, Zerfall, Kräfteverbrauch  
**Dissipation** [lt. dissipare zerstreuen] Zerstreung

**Dissonanz** [lt. dis-sonare auseinander-tönen] s. Akkord, Konsonanz

**Dissoziation** [lt. dis = auseinander, sociatio Vereinigung] <Sorel> die im Gehirn bleibenden \*parephorisierten \*Engrammkomplexe. Auch gebraucht = Auflösung und Auseinanderfallen von \*assoziativen Vorst.verbindungen im Laufe der Zeit unter dem Einflusse neuer Eindrücke

**Distribution** [lt. dis-tributio verteilt] Spaltung, Verteilung. Zur Prüf. der Verteilung der Aufmerksamkeit auf gleichzeitig einwirkende \*Reize und der davon abhängigen Willensäußerungen bedient man sich verwickelter, den \*Reaktionsmeth. angepaßten, Ap. <Moede=Piorkowski>. Bei Gliederprüf. sind z. B. hinter-

einander aufleuchtende Lampen zu zählen, gleichzeitig ist auf farbige Lichter zu reagieren und das Geräusch eines Motors zu beachten. Hirnverletzte z. B. werden ferner auf die Abhängigkeit der Reaktionen von Hand und Fuß geprüft, betr. Geschwindigkeit für Greifbewegungen

nach fallenden Gegenständen untersucht und auf die gleichzeitige Verteilung der Aufmerksamkeit auf mehrere nebeneinander auszuführende Befehle beobachtet (Giese). Die Figur zeigt einen derartig umfassend arbeitenden Ap. Vgl. \*Serienhandlung, Eignungsprüf.

**dominieren** [lt. dominäre herrschen] in einem Zusammenhang (vor-)herrschen

**Donatismus** s. Saszination (nach Donati, einem Hypnotiseur)

**Doppelpauge** Sehen beider Augen, s. Doppelbilder

**Doppelbewußtsein** Angabe, zumal von \*Somnambulen und \*Hysterischen, daß sie neben dem eigentlichen noch ein zweites Dasein führen oder geführt haben. In Verbindung damit das \*déjà vu oder \*Spaltung der Persönlichkeit

**Doppelbilder** zweifacher Gesichtseindruck eines Gegenstandes. Entsteht, wenn obj. gleiche \*Reize auf nicht

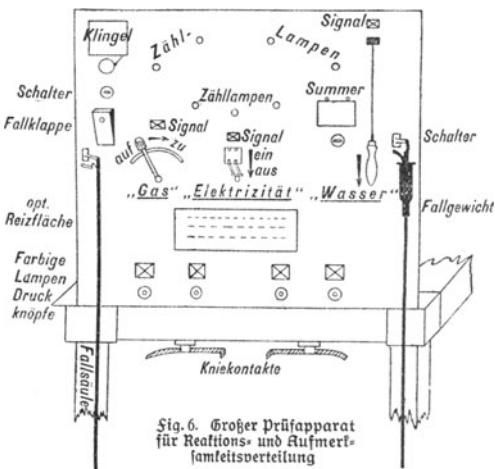


Fig. 6. Großer Prüfapparat für Reaktions- und Aufmerksamkeitsverteilung

\*korrespondierende Netzhauptpunkte treffen. Gegenstände, die alsdann vor den \*fixierten befindlich, erscheinen in gekreuzten (links und rechts vertauschten) D., entferntere in gleichnamigen D. Das Einfachsehen mit den korrespondierenden Punkten gestattet den letzteren eine gewisse Abweichung, zumal können nichtkorrespondierende = disparate Punkte, die querdissparat sind, benutzt werden, ohne daß sogleich ein D. entsteht. An Stelle dessen zeigt sich bei Querdissparation (Hering) vielmehr ein Tiefeneindruck = körperlich-plastisches Sehen des Gegenstandes. Hierauf beruht das \*Stereoskop. D. kann bei Schielen, Augenmuskellähmungen, seitlichem Sehen oder \*Adkommodation auf fernem Obj. eintreten, unter gleichzeitiger \*Konvergenz auf nahen Punkt



**Doppeltich** f. Spaltung der Persönlichkeit

**Doppeltsehen** f. Doppelbilder

**Dopplersches Prinz.** Erscheinung, daß eine dem \*Ohre von fern sich nähernde Tonquelle, z. B. eine pfeifende Lokomotive, scheinbar ständige Tonerhöhung erfährt, und daß mit erfolglicher Entfernung der \*Ton zu sinken strebt

**Drehschwindel** bei Umkehrung des Körpers um seine Achse (Karussellfahren) entstehendes Gef. der Halt- und Bewußtlosigkeit, f. Bogengänge. Auch im Sinne krankhafter Wahrn., die den Raum um uns in scheinbare Drehung bei ruhiger Lage des Beob. versetzen

**Dreidimensionalität** [lt. dimetior ausmessen] der Gef. <Wundt> Lehre, daß alle Gef. drei Gegensatzpaare aufweisen: Luft-Unluft oder Spannung-Lösung oder Erregung-Beruhigung. Dies zugleich die Erscheinungsformen der Gef.

**Dreiecksmotiv** einfachstes Vorbild in der darstellenden Kunst der \*Primitiven: ein Dreieck als Zierfigur

**Dreisinnig** Bezeichnung für Taubstummblinde, z. B. Helen Keller, Laura Bridgeman

**Dreistufentheorie** <Uxener> Lehre, daß die Götterbegriffe in aufsteigender Entwicklung von Augenblicks- = unpersönlichen zu Sonder- (örtlich begrenzten) und zu persönlichen Göttern führen

**Dreiwortmethode** f. Kombinations- tests

**Dressurmethode** a) vorbereitende D. <Thorndike> Tierpsf. Verf., wobei das Tier angelernt wird, allein bei Eintritt ganz bestimmter \*Reize

(Farben, Töne) die Nahrung zu nehmen. Nach Einübung hieraus mittelbar Erschließen der \*UE. für Töne, Farben usw. (f. a. Ferkton); b) eigentliche Dressur für Lernzweck im Sinne der Tierbändiger <Hachet-Souplet>; durch Erregung, Zwang, Überredung

**Druckempfindungen** auch Berührung- oder Tastempf. Sinneswahrn. mittels der Haut. Beim Druck infolge Ruhen eines Gegenstandes (Gewichts) auf Körperoberfläche, bei Berührung durch geringen Andruck, bei Tasten durch Bewegung der Glieder über einen Gegenstand hin  
**Druckpunkte** jene Hautoberflächenstellen, an denen Empfindlichkeit für Druckwahrn. besteht. An behaarten Stellen entfällt auf ein Haar meist ein Druckpunkt, an den übrigen etwas mehr. Auf 1 qcm kommen D. am Unterschenkel: 9—10, Handgelenk 12—44, Daumenballen 111—135, Kopfhaut 115—300

**Druckwage** <Wundt> Vor. zur Prüf. der Druckempfindlichkeit. Wage, deren eines Hebelende auf die unter ihm befindliche Hautstelle (z. B. der Hand) einwirkt, während das andere durch zweiten Hebelarm, der mit abstuftbaren Gewichten beschickt wird, gehoben wird. Jene Hautstelle erfährt entsprechend mehr oder minder abstuftbaren Druck

**duale Sehtheor.** [lt. duo zwei] besagt, daß die \*Stäbchen zum \*Dämmerungssehen, die \*Zapfen für Tagessehen und Farbenwahrn. bestimmt seien. Da stäbchenlos, ist auch die Nethautgrube nachtblind. Infolge der Stäbchen entsteht das \*Purkinjische Phänomen. Total \*Sar-

benblinde besitzen nur Stäbchen, s. Auge; Duplizitäts-Farben-theor.

**Dunkeladaptation** [lt. adaptāre anpassen] Anpassung des \*Auges an Dunkelheit, s. Adaptation, Purkinje

**Duplizitätstheorie** [lt. duplicāre verdoppeln] a) der Gefühle (Meumann). Gef. bestehen aus \*zentralem Vorgange = Veränderung der \*psychophysischen (\*fenorischen, \*motorischen, \*vasomotorischen Änderungen, dem sog. Gef.inhalt; b) des Sehens (v. Kries) duale Sehtheor. s. d.

**Durtonleiter** [lt. durus hart] s. Molltonleiter

**Dynamik** Lehre von den Kräften (z. B. bei geistiger Arbeit)

**Dynamometer** [gr. dynamis Kraft] Kraftmesser. Meist eine Vorrichtung kräftiger Federn, die durch einen Griff zusammenge-

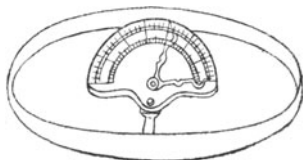


Fig. 7. Dynamometer

preßt werden müssen. Hierbei wird ein Zeiger über eine \*Skala mitbewegt, der die erzielte Druckkraft in Kilogramm angibt. Für Handgebrauch nach Collin. In Form eines Zuggriffs, ebenso in Gestalt einer Säule als Arbeitschreiber (Weiler). Hierbei werden die Außenseiten einer verschiebbaren Metallsäule zusammengedrückt. Zugleich zeichnet ein vorpringender Schreibstift auf einer, am oberen Teil des Ap. unter einer Kapsel befindlichen, Schreib-

fläche hintereinander die einzelnen Leistungen in Kurven auf

**Dysarthrie** [gr. arthron Gelenk, dys = miß-, un-] (Kußmaul) s. Ballaties

**Dyschromatopsie** [gr. chroma Farbe] s. Farbenblindheit

**Dyslalie** [lt. lallo lallen] Artikulationsstörung durch Fehler an äußeren Sprachwerkzeugen, oder wegen zentraler Innervationsstörung = Stammeln, Silbenstolpern, Stottern

**Dyslexie** [gr. légō lesen] Lese-störung. Nur Stüchchen und Textanfänge werden gelesen, s. a. Alexie

**Dysmimie** [gr. mima Nachahmung] Störung in der Gebärdensprache

**Dysphrasie** [gr. phrasis Satz] Sprachhemmungen aus Intellektstörung

**Dyspraxie** [gr. praxis Handlung] geringer Grad der Apraxie

**Dysthymie** [gr. thymós Gemüt] länger anhaltende Schwermütigkeit, \*Melancholie

**Dysuria psychica** [gr. dys erschwert, úrion auf Harn] sog. Harnstottern: Unfähigkeit, in Anwesenheit anderer zu urinieren. Ursache ist Befangenheit, „Sichgenieren“

**E** (Külpe) Abkürzung für Empfindlichkeit (in der Psychophysik)

**Ebbinghaus**, H., \* 1850 Barmen, † 1908 Breslau. Prof. Grundlegende Unterj. des Gedächtnisses, zumal mit sinnlosen Silben. W.: Über das Gedächtnis (1885). Abriß der Ps. (1908)

**Ebbinghaus'sche** Kombinationsmeth. s. Kombinationstests

**ebenmerkllicher Reiz** = ein \*Reiz von solcher \*Intensität, daß gerade noch eine Empf. zur Auslösung gelangt bzw. Empf.unterschiede erkannt werden

**ebenmerkllichen** Unterschiede, Meth.

der a) <Sechser> auf Grund einiger Vers. wird das gewisse „\*Intervall des Zweifels“ unterschiedslos geklärt und die betr. Empf. scharf aufgefaßt. Die \*UE. ist dann dem reziproken Wert des ebenmerklichen Reizunterschieds proportional; b) <G. E. Müller> Schwächen und Verstärken eines \*Reizes von deutlich über- und untermerklichem Wert, bis der Unterschied gerade ebenmerklich wird. Das arithmetische Mittel aus einer Reihe ebenmerklicher und ebenunmerklicher Reizunterschiede = UE. c) <Wundt> nicht allmähliche Verstärkung, sondern regelrecht in kleinen Stufen vorgenommene Änderungen des Reizunterschiedes in vorbestimmter Folge, vorwärts und rückwärts. Da die Reize hier geringst geändert, auch = Meth. der minimalen Änderungen. Zu jedem Reizwert r gehörte einer als merklich stärkerer (ro), einer als merklich schwächerer (ru) als Grenzwert. Daraus die obere \*Unterschiedsschwelle:

$$\begin{aligned} & Er_o = r_o - r, \\ \text{die untere: } & Er_u = r - r_u, \\ \text{die mittlere: } & Er = \frac{E_o + E_u}{2} \end{aligned}$$

**Echotimesie** [gr. echō Wiederhall, kinēsis Bewegung] auch Echopraxie [gr. praxis Handlung] Trieb, Bewegungen, die man bei anderen sieht, nachzuahmen. Echomimie, soweit es sich dabei um Gebärden handelt

**Echolalie** [gr. lalia Geschwäh] Echosprache. Teils das unbegründet-sinnlose Wortnachplappern Geisteskranker, teils \*Aphasieform

**Echophrase** [gr. phrasis Ausdrucksweise] s. Echolalie

**effektive Faktoren** diejenigen psy-

chischen Seiten, welche die praktisch-reale Leistung bestimmen, gleichviel welche Anlagemöglichkeiten vorliegen. In erster Linie Auswirkungen von Temperament (Gefühlsbestimmung) und Willen. Ggf. potentielle Faktoren

**Edinger, L.**, 1855—1918 (Prof., Frankfurt), Gehirnanatom. W.: Vorlesungen über den Bau der nervösen Zentralorgane (1904)

**Effemination** [st. effeminäre zur Frau machen] s. Defemination, Homosexualität

**Eichung** psychotechnische wissenschaftliche Prüf., die dazu dient, Gebrauchsgegenstände (Lampen, Schreibtische, Schriftarten, Treppen, Schilder usw.) auf ihre psychologische Zweckmäßigkeit zu untersuchen. Beispiel: Eichung einer Schreibmaschine auf Schriftgeschwindigkeit, vorteilhafte Tastenlegung, Ermüdungswirkung beim Gebrauche u. a. objektive Voraussetzungen

**Eid** völkerpsf. Ausdruck für Wert-schätzung bestimmter Gegenstände, Glaube an Macht höherer Wesen; Abformen einer \*magischen Beschwörung oder Verwünschung. Beispiele: Treueid, Bundeseid, Zeugen-eid, Verpflchtungseid

**Eidetik** [eidōs = die Gestalt, gelegentlich auch „Sinnengedächtnis“ genannt] Bezeichnung für die von E. R. Jaensch gemachte Entdeckung, daß (zumal jugendliche) Personen ein dargebotenes Bild, einen Gegenstand später nicht nur als Vorstellung, sondern leibhaftig-anschaulich, mithin empfindungsgemäß reproduzieren können; optisch, jedoch auch akustisch und taktil, wobei das Auf-

tauchen derartiger \*Anschauungsbilder oft auch gegen den Willen des Betreffenden erfolgt. Die E. klingt mit dem Alter ab, ist abhängig vom Konstitutionstyp, daher beeinflusst durch chemische Mittel (Kalzium) und wahrscheinlich daher auch regional bestimmt (Trinkwasser?). Bei einem Eidetiker trifft das Emmert'sche Gesetz (s. d.) nicht zu. Die Entdeckung hat vor allem konstitutionelle und entwicklungsps. Bedeutung. W. Jaensch fand zwei Typen: den B-Typ, in Richtung des durch Überfunktion der Schilddrüse bestimmten Basedowtyps (Lebhaftigkeit, glänzende, etwas vorstehende Augen, motorisch) und den T-Typ, der der Tetanie-Erkrankung verwandt ist, welche auf Funktionsstörungen der Nebenschilddrüsen beruht (steife, krampfartige Haltung; gestörtes Mienspiel; unfrohes, kniffliges Wesen). Völkerpsychologisch hat E. R. Jaensch auf die Beziehung zum physioplattischen (s. d.) Zeichnen der Naturvölker hingewiesen, auch zu Fragen der allgemeinen Begriffsentstehung finden sich Beziehungen (s. Slurion). Endlich erklärt sich bei der Wahrnehmungswelt unter Umständen der von Helmholz angenommene Gedächtnisfaktor, so daß das Bestehen einer sog. „reinen Empf.“ zu Anfang alles Bewußtseins unhaltbar wird, da aus der urtümlicheren Eidetis Wahrnehmung wie Vorstellung sich erst entwickeln, s. Vorstellung Anschauungsbilder

**Eigenlicht** der Netzhaut: Lichterscheinungen, die durch chemische usw. Reizzustände auftreten, ohne daß von außen Licht das \*Auge trifft.

Bei geschlossenen Augen oft als fleckiger Schimmer

**Eignungsprüfungen** die zu Zwecken der Auslese von Menschen, zur Berufsberatung, industriellen \*Psychotechnik usw. vorgenommenen Verf. ps. Inhalts. Teils in Form von sinnesps. Prüf., teils als \*Intelligenztests, teils angewendet auf Einrichtungen, die bereits dem in Betracht kommenden Arbeitsgebiet des Betr. angepaßt sind, und die Anwärter hierfür unterscheiden nach quantitativer und qualitativer Richtung. Moede gibt z. B. folgende Untergruppen an:

a) Untersuchungsschema für \*analytische, synthetische, einfache und komplexe Hauptfunktionen des \*Bewußtseins.

1. \*Aufmerksamkeit und \*Konzentrationsfähigkeit bei unmittelbarem und \*reproduktivem Material.
  - a) Dauerspannung (= anhaltende Aufmerksamkeit),
  - b) \*Ablenkbareit und Mehrfachhandlung (= Verteilung der Aufmerksamkeit auf mehrere gleichzeitige Bew. Inh.),
  - c) \*Ermüdbarkeit.
2. \*Gedächtnis.

A. Zuführung neuen Gedächtnisstoffes

- a) Gedächtnis für sinnloses Material bei verschiedener Art der Darb. und verschiedenen Abnahmeszeiten
- b) Gedächtnis für sinnvolle Stoffe bei gleichen Gesichtspunkten

B. Bestand der vorhandenen \*Dispositionen, ihre Bereitschaft und Abwicklung

3. \*Kombination
- A. Anschauliche
  - B. Intellektuelle Kombination
    - a) Gebundene Kombination: Ergänzen von Textlücken (\*Ebbinghaus)
    - b) Freie Kombination: Finden aller möglichen sinnvollen Beziehungen zwischen drei gegebenen Begr., s. Dreiwortmeth. unter \*Kombinationstests
4. Begriffsbereich
- A. Bestand an vorhandenen Begr. und seine Flüssigkeit
  - B. Stiftung neuer begrifflicher Beziehungen
    - a) Herausfinden des Wesentlichen unter gegebenen Elementen
    - b) Finden des Gemeinsamen zwischen gegebenen Gliedern einer Reihe
    - c) Erfassen \*funktionaler Beziehungen zwischen Gliedern einer Reihe und zwischen mehreren Merkmalreihen
5. \*Urteilsfähigkeit
- A. Allgemeine Beurteilungen auf Grund:
    - a) sachlicher Wertung der Umstände
    - b) seelischer \*Einfühlung im Wirklichkeits- und Bildvers., sowie bei sprachlicher Darb., s. Bildverständnis, Assoziation
    - c) sachlich-ps. Wertung des Tatbestandes
  - B. Beurteilung von Sonderfällen
    - a) Erfassen des Wahrscheinlichsten bei gegebenen Umständen in dargebotenen Beispielen
6. Anschauung und Beobachtungsfähigkeit
- A. Anschauungsfähigkeit im \*Wirklichkeitsvers. und bei sprachlicher Darb.
  - B. Beobachtungsschärfe und =erziehbare= Fähigkeit bei kategorialer Einstellung
    - a) Aussage über Dinge und ihre Merkmale im \*Bildvers.
    - b) Erfassen von \*Relationen in der Wahrn. auf Grundlage von \*Analysen und \*Synthesen im Wirklichkeitsvers.
- β) Prüfungsmethoden für technisch begabte Schüler
1. Sinneswahrn.
    1. \*Auge: \*Augenmaß bei einfachen und komplexen Bedingungen. Schätzen und Messen \*optischer Größen (Licht und Farben)
    2. \*Ohr: absolute und \*Unterschiedsempfindlichkeit des Ohres
    3. \*Geruch: Wahrn.fähigkeit für charakteristische Gerüche
    4. \*Gelenksinn: Empf. von Druck und Widerstand, von fremden und eigenen Bewegungen. Gewichtsschätzung
    5. \*Tastempf.: Empfindlichkeit für Druck sowie für Oberflächenbeschaffenheit der Körper
    6. \*Raumanschauung (unmittelbar und mittelbar): Anschauung für flächenhafte und kör-

- perliche Gebilde, Zeichnung= lesen, Umsetzung der Beschreibung in räumliche Anschauung
7. \*Zeitwahrn.: Geschwindigkeits= schätzung, Auffassung von \*Rhythmen
- II. Sinnesgedächtnis  
Behalten räumlich=zeitlicher Größen (Linien, Formen, Körper, Zahlen)
- III. \*Aufmerksamkeit  
a) Dauerleistung sowie Ermüdbarkeit  
b) Ablenkbarkeit und \*Konzentration  
c) mehrdimensionale Aufmerksamkeit: gleichzeitige Beob. mehrerer Dinge und Vorgänge
- IV. \*Reaktionsleistungen  
1. Zusammenarbeit von Auge und Hand: Genauigkeit der Einstellung, Ruhe und Sicherheit, Geschicklichkeit, Übungsfähigkeit. Ein= und zweihändiges Arbeiten bei konstantem und veränderlichem Widerstand mit und ohne \*Vorignal  
2. Zeit der \*Reaktion bei  
a) erwarteten Gesicht=, Gehörs= und sonstigen Eindrücken  
b) unerwarteten Gesicht=, Gehörs= und sonstigen Eindrücken  
3. \*Mehrfachhandlung sowie Wahl= und Entschlußfähigkeit  
4. Schreckreaktion
- V. Technisches Verständnis und technische Begabung  
A. \*Einfühlende Beob. nach obj. Gesichtspunkten  
1. Gegenständliche Beob.: Dinge und Merkmale, Form und Funktion  
2. Analyse: Zerlegendes Erfassen einer technischen Vor.  
3. Synthese: Rekonstruktion einer technischen Einrichtung bei gegebenen Elementen
- B. \*Urteilsfähigkeit  
1. Beurteilung der zweckmäßigsten Lösung einer technischen Aufgabe  
2. Kritik der Unmöglichkeit einer technischen Anordnung nebst Begründung
- C. Produktive Leistung: Kombinationsfähigkeit  
1. Zusammenpassen von Teilen  
2. Ergänzung fehlender Bestandteile einer verstandenen technischen Vor.  
3. Lösung technischer Aufgaben aus gegebenen Elementen
- D. Mathematische Fähigkeiten (Arithmetik, Geometrie, Stereometrie)
- VI. \*Gefühl und \*Temperament  
A. \*Individualpsf.  
1. Fähigkeit zu rhythmischer Arbeit  
2. Verhältnis zur \*Monotonie
- B. \*Kollektivpsf.  
1. Ehrgeiz und Wettstreit  
2. Verhältnis zur Gruppe (Einordnung oder Überordnung)
- γ) Kraftfahrer=Eignungs= gutachten
- A. Sinnestüchtigkeit  
1. \*Auge: Sehschärfe, Farbsehen, Dunkelsehen, Gesichtsfeld  
2. \*Ohr: \*absolute und \*Unterschiedsempfindlichkeit  
3. \*Gelenkempfg.
- B. \*Aufmerksamkeit  
1. Momentanatt  
2. Dauerleistung

- a) \*Digilität
- b) \*komplikative Leistung
- c) Konzentration und Ablenkbarkeit (\*optisch, \*akustisch)

## C. Wille

1. \*Reaktionsfähigkeit unter verschiedenen Bedingungen
  - a) Zeitwerte der Reaktion
  - b) Gleichförmigkeit
  - c) Fehlerhaftigkeit
2. Wahl- und Entschlußfähigkeit in einfachen und komplizierten Situationen (\*Mehrfachhandlung)

## D. \*Arbeitsfähigkeit

1. \*Erregbarkeit und \*Schreckhaftigkeit bei Ruhe und Bewegung der Glieder
2. \*Übungsfähigkeit, quantitativ und qualitativ (Anpassung und Auffassung, Merkfähigkeit und Geschicklichkeit)
3. \*Ermüdbarkeit bei
  - a) geistiger (Aufmerksamkeits-) Leistung
  - b) körperlicher Leistung

## E. Gesamtverhalten: Tatbereitschaft

Die Prüf. für Hauptseiten des Bew., ebenso die für technische Begebungen wird u. a. auch angewendet bei Ausfuchen der Anwärter für sog. Hochbegabtenschulen (Volkschüler für höhere Lehranstalt). — Für Eisenbahner (Lokomotivführer usw.) benutzt man Prüf. des Ortsgedächtnisses für bewegte und ruhende Punkte, \*Ermüdungsunters., \*Gedächtnis- und \*Störungserp., Geschwindigkeitschätzung, Untersf. der \*Erregbarkeit, \*Reaktionsversf. Die letzteren

werden angepaßt dem praktischen Bedürfnis. Der betr. Lokomotivführer sitzt vor einer Tafel, die ein Streckenbild zeigt und auf der im Wechsel \*Signale erscheinen. Außerdem sind vor ihm Bedienungsap., z. B. ein Wasserstandsanzeiger, ein Dampfdruckmesser angebracht. Die Dp. hat die Strecke, die Signale, Wasserstandsmesser und Dampfdruckmesser zugleich zu beachten und — in verschiedener, aber stets schnellster Weise — durch Hebelbewegungen, wie auf der Lokomotive, zu reagieren, sobald irgendwie ein entsprechender „Gefahrreiz“ die Reaktion nötig macht, s. a. Straßenbahnertest nach Münsterberg

In ähnlicher Weise werden die Flieger geprüft, bei denen u. a. auch die Schreckhaftigkeit am \*Tremographen, die Tatbereitschaft untersucht wird und besonderer Wert auf hohe Verteilung der Aufmerksamkeit und der Willenshandlungen bei gleichzeitig einwirkenden \*Reizen zu legen ist. Vgl. Distribution. — In anderen Berufen kommt es wieder darauf an, in der genau erfolgenden Aufeinanderfolge von Teilhandlungen

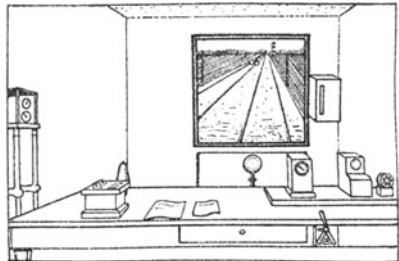


Fig. 8. Lokomotivführerprüfung

gen, die insgesamt eine Ganzheit darstellen, zuverlässig und gewandt zu sein; so etwa bei dem Leitungsverbinden der Fernsprechbeamtinnen. Vgl. Serienhandlung, Gleichgewichtssinn. In der Berufsberatung wird vielfach auch die „Allgemeindiagnose“, d. h. die ohne Rücksicht auf Sonderfragen einer bestimmten Arbeit vorgenommene Musterung vollzogen. Hierbei geben Intelligenzprüfungen und \*Arbeitsproben den Ausschlag. Man trennt die E. nach Einzel(person)en, Gruppen- und Massenverfahren

**Eindrucksmethode** <Wundt> bei Gef. unterf. das Verf., durch mannigfach veränderte \*Reize (\*Ton, Licht, Worte) einen Eindruck auf die Op. zu geben und die daraus folgernden Gef. zu beob. Gg. Ausdrucksmeth. Die E. erfolgt unmittelbar = direkte E. oder Reproduktionsmeth., bzw. durch willkürliche Weckung von Erinnerungsvorst. Die Ausdrucksymptome werden durch E. unterf. Vgl. dazu Pneumograph, Kymographion, Cardiograph, Ergograph, Plethysmograph, Mosso'sche Wage u. a. m.

**Einfachsehen** das Sehen beider \*Augen, wobei \*objektives und \*subjektives Sehfeld übereinstimmen. Vgl. Doppelbilder

**Einfühlung** <Lipp> das innerste, sich nach Gef. und sonstiger Bew.lage völlig anpassende Hineinversetzen in Dinge und Lebewesen

**Einstellung** jener Aufmerksamkeitszustand, der sich, ausdrücklich auf einen zu erwartenden Eindruck vorbereitend, abwartend verhält, um den neuen Inhalt zu erfassen. Auch

allgemeiner das Gesamtverhalten der Person zu einem Gegenstand (Hinnahme und Behandlung derselben) gemeint. Jede E. bedingt auch eine „Umstellung“ auf einen neuen Gesamtwert <Marbe>

**Eisenbahnerprüfung**. Eignungsprüf. **eknoische** Zustände [gr. eknoia Sinnlosigkeit] sinnlose Aufgeregtheit, gef. betonte Wahnvorst. im Entwicklungsalter

**Ekstase** [gr. ekstasis Verzüdung] Verzüdungszustand, in dem traumhaft Erscheinungen gesehen, Wahrheiten erschlossen, Stimmen gehört werden: meist im religiösen Zusammenhang erfolgend. Für Sinnesreize sind in der E. die Empf. meist eingeschränkt. Sie erfolgt unvermutet oder absichtlich, z. B. durch Selbsthypnose. Subj. wird E. als angenehm empfunden. Weit verbreitete, völk. psych. hochwichtige Erscheinung

**Elementargedanken** <Bastian> die bei allen Völkern gemeinsam vorhandenen Grundanschauungen

**Elementargefühle** ästhetische, die auf obj. Bedingungen (dargebotene \*Reize) Bezug nehmenden Gef. des Gefallens, Mißfallens; zumal angewendet auf Formgrößen, auf Dinge der Kunst, Musik, Dichtung, doch zumeist nur im Rahmen der exp. \*Ästhetik. Die E. scheiden sich nach intensiven und \*extensiven „Gef.“, dazu tritt Gef. für Gestalt und \*Rhythmus. Intensive Harmonie zeigen sich in \*Klang oder \*Farbenharmonie, extensive in Gestalt und Rhythmus als \*Proportionalitätsgef.

**Elemente** Theoretisch die Bausteine grundgebender Art, aus denen sich



die einzelnen Bewußtseinsgebiete (Wahrnehmung, Gedächtnis, Wille usw.) zusammensetzen. Nach neueren Forschungen sind derartige E. jedoch keinesfalls rein vorzufinden; selbst die sog. „Sinnesempfindungen“ genügen nicht als E., um die Wahrnehmungswelt zu beschreiben. Teils stammen die Theorien der E.-Pf. noch aus Zeiten der Physiologie, sind aber auch hier nur begrenzt gültig; teils sind sie einfache Annahme (Fiktion) und werden heute ersetzt durch die Erkenntnis, daß die Ganzheit der Erscheinungen erstens kein Isolieren der E. ermöglicht (Einflüsse der Aufmerksamkeit, der Stellungnahme usw. verhindern dies), zweitens — ähnlich, wie die organische Chemie — bestimmt wird aus den Bezugsverhältnissen der Elemente zueinander, nicht durch ein additives Nacheinander von Einzelheiten

**Elemente**, psychische <Wundt> die Unterinhalte der sog. Erlebnisse, wie Vorst., Gemütsbewegungen u. a.

**Emmert'scher Satz** besagt, daß die lineare Größe eines (auf Projektionschirm beobachteten) Nachbilds geometrisch proportional mit wachsender Entfernung der Projektionsfläche von Dp.

**Emmetropie** [gr. ὄψ Auge, ἐμμετρος im rechten Maße] s. hypermetropie

**Emotion** [lt. motio Bewegung] Gemütsbewegung. Emotional, emotionell auf Gef., Gemüt bezüglich. E. neurosen Störungen im Nervensystem, deren Grundlage Gemütsbewegungen sind

**Emotivität** krankhafter Umschlag der

Stimmungslage, ursachlose Erregbarkeit

**Empfängnistotemismus** Glaube, daß bei Empfängnis außer dem Vater auch der \*Totem (Ahne) in den Kindeskeim übergehe

**Empfindlichkeit**, \*absolute Empfänglichkeit für einen \*Reiz schlechthin. Gg. Unterschiedsempfindlichkeit für zwei Reize. Die Grenze für den ersten Fall = Reizschwelle (s. d.). Prüf. der E. erfolgt nach Art der Unterschiedsempfindlichkeit <Gehner> a) Meth. der Bestimmung des „ebenmerklichen“ Reizes; b) Meth. der \*Äquivalente; c) Meth. der richtigen und falschen \*Sälle. Ähnlich der Meth. der ebenmerklichen Unterschiede, der mittleren Fehler, der richtigen und falschen Sälle bei der U.E.-bestimmung. Vgl. die einzelnen Stichworte

**Empfindung** Element der Vorst. <Wundt>, eine einfache Sinnesqualität <Loze>, einfachster Bestandteil einer Wahrnehmung <Münsterberg>. Sie kann \*peripher oder \*zentral erregt sein. Zum ersteren gehören die Sinnes- und Organempf., zum letzteren zentrale Gemeinempf. und zentral erregte Sinnesempf. E. hat stets \*Qualität, \*Intensität, \*Klarheit und \*Dauer <Titshener>. Beispiele: E. des Hautsinns; Geschmack, Geruch, Hören, Sehen

**Empfindungskreise** <E. h. Weber> Hautbezirke, innerhalb deren Grenze eine räumliche Unterscheidung verschiedener (Tast-) Eindrücke nicht mehr möglich ist. Die Gesamthautoberfläche besteht dergestalt aus verschiedenen umfanglichen, ineinander übergreifenden E. Sie entsprechen

meist der Wirkungszone der Nerven-  
faserverendigungen

**emphatisch** [gr. émphasis Hervor-  
hebung] feierlich

**empiristische** Theor. [gr. empeiria  
Erfahrung] <Helmholz u. a.> An-

benachbarten, oder eine \*Terz ent-  
fernten, Tönen der Grundskala abge-  
leitet sind, der Tonhöhe nach aber im  
12stufigen (gleichschwebend=\*tempe-  
rierten) System dargestellt wurden.  
Vergleich:



\*diatonisch (f. d.), \*chromatisch (f. d.), enharmonisch

nahme, daß bei unseren Sinnesein-  
drücken Erfahrung, \*Gedächtnis,  
\*Aufmerksamkeit, \*Urteile, Schlüsse  
mitsprechen; daß nur die \*Quali-  
täten selbst reine „Empf.“ seien

**Endogamie** [gr. éndon innen, gá-  
mos Ehe] Verwandtenehe auch  
zwischen Blutsverwandten. Dgl.  
Erogamie

**endokrine** Organe („Einsonderungs-  
organe“) = solche mit innerer \*Sekre-  
tion. Bedeutsam für die Konstitu-  
tionsforschung f. B=Typ

**endopsychisch** [gr. éndon innen, psyche  
Seele] <Lazurski> f. exopsychisch

**Energetik**, psychische <Stern>, die be-  
obachtbaren Erscheinungen des pe-  
riodischen Ablaufs geistig-körperlicher  
Kräfte bei Tag und Nacht: Arbeit,  
Schlaf, f. a. Dynamik

**Energie** [gr. enérgeia Wirksamkeit]  
Arbeitsfähigkeit; Arbeitsvorrat

**Engramm** [gr. engráphein eingraben]  
<Semon> die durch Reizeinwirkung  
erfolgte dauernde Änderung der or-  
ganischen Substanz, f. Mneme

**enharmonisch** [gr. harmonía Verbin-  
dung] solche \*Töne, die nur theor.  
(nach Höhe, Notenschreibart) ver-  
schieden, praktisch dagegen gleich-  
artig sind, z. B. f = eis, h = ces.  
heute auch e. solche, die von zwei

**entoptische** Erscheinungen [gr. en in,  
ops Auge]. Wahrn. von Dingen,  
die aus der Beob. von im \*Auge  
selbst vorhandenen Obj. (Adern,  
Netzhautgefäßen, Glaskörpertrübun-  
gen) entstehen und so scheinbar der  
Außenwelt zugehören, f. a. Mouches  
volantes

**Entstehungsmethode** f. Bildverständ-  
nismeth.

**Entwicklungsforrelationen**, Ges. der  
<Neumann> Nach diesem verän-  
dert oder vervollkommenet sich eine  
geistige Eigenschaft niemals für sich  
allein, ohne auch andere dabei mit-  
zuändern. Auch „entwicklungsstei-  
gernde \*Korrelation“ genannt

**Entwicklungspsychologie** <Krueger>  
Teilgebiet der Seelenkunde, das sich  
der genetischen Verlaufsform geisti-  
ger Inhalte, bei Kind, den Natur-  
völkern usw. widmet. Wertvoll vor  
allem im Sinne vergleichender Be-  
trachtungsweise, f. a. Kollektivpl.,  
Soziologie

**Entwicklungsstufen** beim Kinde Stu-  
fenfolge der Auffassung und Aneig-  
nung der Bew. Inh. (f. a. Apperzep-  
tionsstadien). a) Stadium primitiv-  
phantastischer \*Synthese, bis zum  
7. Jahr. Alle Dinge werden als Gan-  
zes verstanden, ohne Beachtung von

Einzelheiten. Starke Ergänzung der Tatbestände durch phantasievolle \*Kombination, Märchenstimmung; b) Analytestadium. Vom 8. Jahre ab: kurze Beob., Inbeziehungen, Tatsachenergründung; c) \*logische Synthese. Letztes Stadium, tatsächliches Gesamterfassen, ohne \*Phantasie. Von da ab Entwicklung des Erwachsenen

**Entwicklungstests** (Meumann) Ergänzung der \*Binet-Simonprüf. Die E. sollen nicht nur den Tatbestand, sondern die ganze kindliche Entwicklung veranschaulichen. Hierher rechnet M. Umfang der \*Aufmerksamkeit, sprachliche Fähigkeit, das unmittelbare Behalten (Gedächtnisspanne), \*Reproduktion auf ein Reizwort nach Grundsatz des begrifflichen Gegenstands usw.

**Epilepsie** [gr. epilēpsia fallende Sucht] Fallsucht. Anfälle von Bewußtlosigkeit mit Krämpfen

**Episkotister** [gr. epi auf, skotos Dunkelheit] (Aubert) in Umdrehung gesetzte, der Breite nach abstuftbare schwarze Blechsektoren, die von einer dahinter befindlichen Lichtquelle mehr oder minder viel Helligkeit durchlassen

**Ergänzungsfarben** s. Komplementärfarben

**Ergänzungsmethode** (Heilbronner) bildliche Darstellungen müssen sinngemäß ergänzt werden, s. a. Kombinationstests

**Ergograph** [gr. érgon Arbeit, gráphein schreiben] (Mosso) Kraftmesser, ähnlich \*Dynamometer. Veränderliche Gewichte werden über eine Rolle an einer Schnur tafelmäßig (bis zur Erschöpfung, mit Pausen usw.)

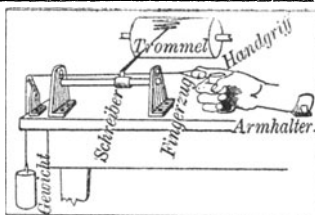


Fig. 9

gehoben. Aufzeichnungen des Hubablaufs erfolgen auf daneben befindlichem \*Kymographion, s. Ermüdung, Arbeitskurve

**Erhebungsmethode** (Stern) Verf., mittels Umfragen, Fragebogen, Statistiken ps. Ergebnisse zutage zu fördern. Vor allem auf sog. Massenmaterialien und allgemeine Eigenschaften, etwa religiöse Vorst., \*Ideale angewendet

**Erholung** Wiedergewinnung voller Arbeitskraft nach Ablauf einer Arbeit, s. Arbeitskurve, Arbeitsschwankungen

**Erinnerungsassoziation** a) \*assimilative = Wiedererkennungsvorgang; b) \*subjektive = gewöhnliche \*Assoziation, s. d.

**Erinnerungsgefühle** solche, die gelegentlich des Wiederauftauchens von Inhalten entstehen, welche vormalig gef. betont gewesen

**Erinnerungsgewißheit** Erkennung einer Vorst. daraufhin, ob sie nur gegenwärtiges Phantasieergebnis oder Dergegenwärtigung eines früheren, wirklichen Erlebnisses ist

**Erinnerungsnachbild** (Sechner) das einer Empf. folgende, einige Zeit, meist 5—10 Sekunden, anhaltende, nach Art \*reproduktiver Vorst. auftauchende Erleben der Zusammen-

fassung soeben gehabter Wahrn., un- abhängig von den wechselnden äußeren Gegebenheiten (Größe, \*Intensität) des eindruckgebenden Obj.

**Erinnerungsvorstellungen** die aus zahlreichen Einzelwahrn. verschmolzenen Wiedererinnerungen

**Erlernungsmethode** s. Gedächtnismeth.

**Ermüdung** Nachlassen der geistigen Leistungsfähigkeit, im äußersten Falle als Erschöpfung auftretend. Durch Pausen tritt \*Erholung ein. Das \*Zentralnervensystem ermüdet schneller als \*periphere Nerven oder körperlich die Muskeln. Grundlage der E. sind körperliche Vorgänge, die aber seelisch erheblich beeinflussbar bleiben (Interesse usw.). Chemische Mittel (Phosphatzufuhr z. B.) können vorübergehend Leistungssteigerung durch Ermüdungsbehebung ermöglichen

**Ermüdungstest** <Meumann> Probearbeiten, an denen man den Einfluß der geistigen Ermüdung, vor oder nach bestimmter Betätigung, zu ermitteln sucht, z. B. Rechnen, Lernen, \*Kombinieren

**erogene Zone** [gr. érōs Liebe, génesis Entstehung] die Körperstellen, an denen ersatz- und ergänzungsweise sexuelle Lustgef. auftreten und getätigt werden können, z. B. Mund, After, Busen, Auge. Zumal im \*Autoerotismus

**erotisch** auf das Liebesleben bezüglich

**Erotomanie** [gr. manía Raserei] krankhaft übertriebene Liebesucht

**Erregung** s. Gefühl

**Erscheinungen** <Stumpf> Inhalte der Sinnesempfindungen (= E. I. Ordnung) oder gleichnamige Gedächtnis-

bilder (= E. II. Ordnung). Ggf. „psychische Funktionen“ als das Bemerkende der E., ihrer Beziehungen, Zusammenfassungen zu Komplexen, nebst Urteilsbildung, Begriffsgewinnung, Auffassen, Affekten und Willen

**Erscheinungsweisen** <Kaß> bei den \*Farben die verschiedenen Möglichkeiten des Auftretens derselben Farbe a) als Flächenfarbe, durch ein \*Diaphragma beob.; b) Oberflächenfarbe = in Wirklichkeit am Gegenstand in künstlicher bzw. natürlicher Form, körperlich, mit \*Spiegelung und \*Glanz gesehen; c) durchsichtige Flächenfarben = gelatineähnliche Farben; d) Raumfarben = farbige Flüssigkeiten, durch die hindurch Gegenstände gesehen werden; leuchtende, glühende Farben. Die Darstellung der Farben in dreidimensionaler Weise gilt hiernach nur für die Flächenfarben, die vormals zumeist in ps. Untersuchungen benutzt worden sind

**Ersparnis methode** s. Gedächtnismeth.

**Erythrochloropie** [gr. erythrós rot, chlórós grün, ópsis Sehen] s. Farbenblindheit

**Ethnologie** [gr. éthnos Volk, lógos Lehre] Völkerkunde (Verbreitung, Abstammung, Rassen)

**Eugenik** [gr. eugenés edelbeschaffen] Lehre vom leiblich-geistigen Volkswohl, der sog. „Rassenhygiene“. Erforschung der Vererbung von Krankheiten, Begabungen, Einfluß von Alter, Bildung, Herkunft auf geistige Leistung. Meist durch statistische Erhebungen. — Gründer der E. ist Galton

**Euphorie** [gr. eu phérein sich wohlbe finden] Gef. des Sichwohlbefindens,

der vollen Lebensfreude, nach Hieß zumal kurz vor dem Tode

**eustatische Röhre** die beim Schlucken meist geöffnete, beim Sprechen geschlossene Paukenhöhlenverbindung, welche der Dämpfung unserer eigenen Stimme dient

**Exaltation** [lt. exaltäre erhöhen] überschwengliches Wesen, krankhafte Leebendigkeit und Aufgeregtheit

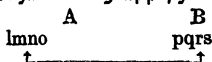
**Exécution à froid** [frz.] die „Hinrichtung“ eines Einzelindividuums bei Ameisen, vor öffentlicher Versammlung von Stammesgenossen. Vermeidlich wegen artfremden oder feindlichen Geruchs des betr. Tieres

**Exhibitionismus** [lt. exhibère zeigen] Entblößung sonst verdeckter Körperteile (\*Genitalien, Brüste) vor der Öffentlichkeit. Geisteskrankentrieb

**Erogamie** [gr. éro heraus, gámos Ehe] <Mac Lennan> die im „Totemismus“ vertretene Eheregel, wonach ein Mitglied eines \*Clans oder dessen Totemgruppe nur Angehörige eines anderen Clans heiraten darf. Drei Formen von E. <Wundt> 1. unbeschränkte E. Ein Mann der Klasse A heiratet eine Frau aus irgendeiner Untergruppe der Abteilung B.



2. beschränkte E. Das Individuum A darf nur aus bestimmter Untergruppe B heiraten, verbunden mit unmittelbarer Vater- oder Mutterfolge, d. h. der Zugehörigkeit der Kinder zur Totemgruppe, zum Clan.



3. beschränkte E. mit indirekter Mutter-(Vater-)folge, australisch. Die Kinder gehören zwar dem Clan des Vaters (der Mutter) an, gehen aber in eine andere Totemgruppe über (vgl. \*binäre Stammesgliederung). Bei allen Formen ist die Ehe zwischen Geschwistern, bei Mutterfolge auch zwischen Sohn und Mutter verboten.



Dgl. Endogamie. Es erlaubt also Fall 1 noch die Ehe Vater-Tochter bei Mutterfolge. Verboten ist die Ehe mit mütterlichen Clanverwandten bei Mutterfolge. Für Fall 2 wie 1 beschränkt sich bei Mutterfolge die Auslese auf die näheren Vaterverwandten im Clan. Fall 3 läßt ausgeschlossen die Geschwister-, Eltern-, Kinderehe. Ebenso ist eine Verwandtenehe — Vater, Base — wegen Totemwechsels unmöglich

**eropsychische** Seiten <Lazurski> die das äußere Gepräge der Persönlichkeit darstellenden Charaktereigenschaften. Ggl. endopsychisch

**Erozismus** Austreiben böser Geister aus sog. \*Besessenen. Vielfach religiöspol. Erscheinung, zumal bei Bekehrungen, Taufen usw.

**experimentell** [lt. experimentum] auf (geregelten) Verf. beruhend. Experiment in der Psychotechnik <Giese> „gestaffelte Gewinnung einer Situation, die geeignet ist, Verhaltensweisen des in dem Bereich ihrer Konstellation befindlichen Individuums hervorzulocken und Zwecken der Beobachtung zugänglich zu machen“

**extensive** Dorst. [lt. *extendere* ausspannen] <Wundt> die Gruppe der räumlichen und zeitlichen Dorst. Egl. intensive Dorst. = Sinnesvorst.

**Exteriorisation** des Gef. [lt. *exterior* äußere] in der \*Paraps. die Erscheinung, daß die Dp. in \*Hypnose auf der Hautoberfläche gef. los wird, zugleich aber eine allgemeine Gef.empf. auf das Gesamtäußere des \*Individuums übertragen ist <Joire>

**extrospektive** Meth. [lt. *extra* außerhalb, *spéctare* betrachten] Pf. Unters. anderer, und zwar bei unmittelbarer (Nahmeth.) oder mittelbarer (Fernmeth.) Beob.

**exzitierend** [lt. *excitare* antreiben] reizend s. Affekt

**Fadenversuch** <Wundt, Hering> zur Bestimmung der Tiefenwahrn. Mehrere senkrechte dünne Fäden oder Stangen, beob. durch den Ausschnitt eines Schirms, werden vor einem gleichmäßigen, grauschwarzen Hintergrund dem Beob.auge näher bzw. ferner gebracht, s. Tiefenwahrn.ap.

**Fälle**, Meth. der richtigen und falschen. Es werden zwei \*Reize, A und B, gegeben. Man muß beurteilen, ob A größer, kleiner oder gleich B war. Wurde der obj. Unterschied richtig beurteilt, so „r“ = richtiger Fall. Wurde über- bzw. unterschätzt, so ein „f“ = falsches Urteil. Lautet das Urteil „gleich“ = g-Fall. Sind bei Urteilen  $p$  = „größer“,  $n$  = „kleiner“,  $z$  = gleich abgegeben, so sind richtige Urteile  $r = p + \frac{1}{2}z$ , falsche Urteile  $f = n + \frac{1}{2}z$ . Bleibt der Reizunterschied d \*konstant, so wäre  $d/x$  das Maß der \*UE.

**Fallsphonometer** [gr. *phone* Stimme] Dor. zur Erzeugung abtastbarer \*Schalleindrücke. Aus veränderlicher Höhe läßt ein Elektromagnet bei Stromöffnung eine Stahlkugel auf die darunter befindliche Metallplatte fallen

**Farbenblindheit** Unvermögen, gleichmäßig alle Farben des Spektrums zu beob. a) \*totale S., wenn der Betr. nur Grauschattierungen sieht; b) \*partielle, sobald er nur teilweise (z. B. rot-grün) farbenblind ist. a heißt auch \*Achromatopsie, b \*Dyschromatopsie. Im einzelnen: Rotgrünblindheit = \*Xanthocyanopie, Rotblindheit = \*Daltonismus, \*Anerythropisie, \*Protanopie. Grünblindheit = \*Achloropsie, \*Deutanopie. Violettblindheit = \*Acyanopsie, \*Tritanopie. — Blaugelbblindheit = \*Erythrochloropie. — Leute, die, im Egl. zum Normalen (\*Trichromaten), nur zwei Grundfarben sehen, heißen auch \*Dichromaten

**Farbdreieck** sinnbildliche Darstellung der \*quantitativen Mischungsverhältnisse der Grundfarben (Rot, Grün, Blauviolett). Letztere bilden die Endpunkte des D., von denen aus die gegenseitigen Übergänge zur Darstellung gelangen. Im Schwerpunkt des D. treffen sich die, je zwei \*Komplementärfarben verbindenden, Geraden. Dgl. Erscheinungsweise

**Farbdreiklang** Vereinigung von drei Farben zu einem (\*ästhetischen) Gesamtbild



Fig. 10. Fallsphonometer

**Farbengleichung** die Darstellung des Mengenverhältnisses in Zahlen bei zwei oder mehr Farbenanteilen einer Mischfarbe

**Farbenhören** s. Audition colorée, Synästhesie

**Farbenintensität** Helligkeit, die durch die Schwingungsweite der Lichtstrahlen bestimmt ist. Sie bewirkt die Farbstärke. Bei großer Helligkeit verschiebt sich der Farbeindruck des Spektrums zu Gelb und Blau; bei geringer überwiegen Grün und Rot; schwach beleuchtet erscheint alles grau

**Farbkenntnisprüfung** Unters. von Kindern, Jugendlichen, Minderjährigen, Verletzten, um nach der \*Wahl-, \*Deckungs- oder \*Wiedererkennungsmeth. Wahrn. von Farben bei ihnen zu prüfen

**Farbkreis** Darstellung der Farblinie ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältnis nach Empf.abstufung für Farben. Der größte Teil entfällt auf Gelb und Blau, es folgen Grün, endlich Rot, Violet

**Farbkreis** Vor. für die physiologische Mischung von zwei Farben zu einem Gesamteindruck, bestehend aus schnell umlaufender Scheibe mit zwei durch einen radialen (Halbmesser-) Schnitt ineinandergesteckten Farbkreisfrüden. Nach Belieben lassen sich die Anteile beider Ausschnitte an der ganzen Kreistafel verändern, der erzielte Farbton abstimmen. Umdrehung erfolgt durch Hand-, Uhrwerk- oder Motorbetrieb. Vgl. Farbmischap.

**Farbkugel** Ersatz für die Darstellung durch Farbdoppelpyramide oder Doppelkegel. Die Pole schwarz-

weiß; um den Äquator die Folge der gesättigten Farben

**Farblinie** Darstellung der Farbmännigfaltigkeit durch eine Linie, in der jeder Punkt durch eine \*qualitativ bestimmte Farbenempf. vertreten ist, so daß man von ihm aus zu jedem anderen Punkte gelangen kann

**Farbmischapparat** (Marbe) eine Farbenscheibe wird durch Motor zur Umdrehung gebracht; mittels Schneckengetriebe können die Teile der Farbenscheibe während des Umlaufs verdreht werden, so daß der Gesamttön sich ändert. Verschiebung der Farbkartonblätter erfolgte ursprünglich durch eine, in der verlängerten Umdrehungsachse befind-

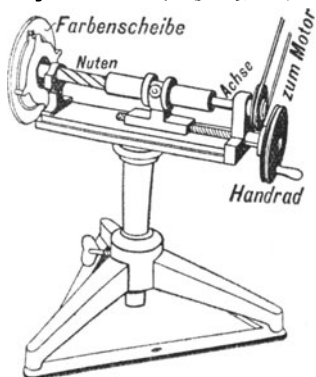


Fig. 11. Farbmischapparat nach Marbe, Lummer-Brodhun

liche Darmsaiten, ähnlich dem \*Spiegelgastroskop nach Wirth. — Nach Helmholtz erfolgt Farbmischung durch sinnreich gebaute Vor., bei der zwei Spektren (s. Spektralap.) durch Stellschrauben beliebig unterein-

ander verschoben werden können, so daß die Farben, unmittelbar gemischt, nach \*Intensität und \*Sättigung veränderlich sind

**Farbenmischungsgesetze** Rot und Violett ergeben Empf. Purpur, die im Spektrum nicht erscheint. Aus Rot, Grün, Blauviolett sind alle Farben darstellbar. \*Komplementärfarben ergeben gemischt Weiß. Zu jeder Farbe läßt sich eine entgegengesetzte (\*komplementäre) finden, die bei entsprechender Mischung mit ihr eine reine Helligkeitsempf. hervorruft, im anderen Falle eine Mischung von verminderter \*Sättigung und im Farbton der in der Mischung vorherrschenden Farbe. Bei Mischungen aus zwei nichtkomplementären Farben ergibt sich die Farbe eines zwischen beiden liegenden Farbtons. Je nach dem gegenseitigen Abstand in der Farbenfolge entsteht Sättigung, je nach Anteil der benutzten Mischfarben der Ton. Ergeben zwei Farbenmischungen gleiche Helligkeits- und Farbenempf., so zeitigt eine Vermischung beider Mischungen dieselbe Empf. (Newton)

**Farbenoktaeder** [gr. októ acht, hédra Fläche] eine, meist aus Pappe hergestellte, Verfinnbildlichung der Verwandtschaftsverhältnisse aller Farbenempf. Die Grenzspitzen sind durch Schwarz=Weiß belegt, auf der Oberfläche liegen alle fatten Farben, nach innen die ungesättigten (stumpfen), in der Achse des O. die neutralen. Sämtlich sind sie aus Schwarz=Weiß ableitbar (z. B. sind als weiß=verwandt hellrosa, himmelblau; als schwarz=verwandt Weinrot, Marineblau, Dunkelbraun eingetragen)

**Farbenproben** (Holmgren) zahlreiche farbige Wollfäden. Dieselben befinden sich in einem Kasten gemischt und sind nach Bedarf von der Op. in Abstufungen zu ordnen oder einzeln auszusuchen

**Farbenpyramide** s. Farbenoktaeder  
**Farbenqualität** = Farbton. Abhängig von der Wellenlänge. Psychophysiologische Grundlage s. Farbentheor. Pl. sind alle Farben und ihre Mischungen, ebenfalls das physiologisch=physikalisch anders abgeleitete Weiß, als Erlebnis gleichwertige Größen. Ob Empf. schwarz=farblos sei, wird noch bestritten. Fernere Unterschiede: kalte und warme Farben (Goethe), je nach Art des mit der Empf. verbundenen Gehalt. Rot, Orange, Gelb sind warm; Grün, Blau, Violett gelten als kalte Farben  
**Farbensinn** zunächst Allgemeinbezeichnung für Unterschiedsempfindlichkeit hinsichtlich der Farbentöne, ferner für Farbensättigung, für Verwendung von Farben in Kunst und Leben, \*ästhetisches Verständnis für Farben in gegebenen Zusammenhängen

**Farbentheorie** Lehre vom Zustandekommen der Farbenempf. 1. Young=Helmholtz'sche S. Rot, Grün, Violett sind drei Grundfarben (s. Farbdreieck), ihnen gleichen drei Grundempf. = Dreikomponententheor. Entsprechend farbenempfindliche Nerven=ausläufer im \*Auge. Gestützt auf die Erscheinungen der \*Farbenblindheit. 2. Hering'sche Theor. auf chemischer Grundlage. Es gibt drei verschiedene Substanzen im Auge: rot=grün=, blau=gelb=, schwarz=weiß=empfindliche. Das die Netzhaut treffende Licht zerlegt diese Substanzen,



anderseits erholen und bauen sich diese wieder auf. Helle Farben entstehen daher aus \*Dissimilation, dunkle aus der nachfolgenden \*Assimilation. Wird als Theor. durch Erscheinungen der Farbenblindheit, \*Nachbilder, \*Kontraste gestützt = Vierkomponententheor. 3. Duale Sehtheor., Duplizitätstheor. (v. Kries). Das Auge ist ein Doppelorgan, getrennt nach Tätigkeit von \*Stäbchen und \*Zapfen (s. Auge). Im Dunklen arbeiten die Stäbchen, im hellen Zapfen, vgl. Purkinjesches Phänomen, indirektes Sehen usw. 4. Stufenstheor. (Wundt). Schwarz ist ein Hemmungsvorgang. Jede sonstige Nervenreizung ergibt einen \*achromatischen, gleichförmig „photochemischen“ Vorgang; abhängig von der Schwingungswerte der Lichtwellen = nichtfarbige \*Intensität. Zweitens einen vielfach photochemischen, von der Wellenlänge abhängigen Vorgang = \*chromatischer Reiz = \*Farbton, \*Sättigung, s. Grundfarben. Ostwald hat neuerdings durch Verbesserung und Ausbau der Heringschen Theor. sehr erfolgreich die praktisch-objektive Festlegung aller erdenklichen Farbtöne ermöglicht. Alle Farbmischungen werden (wie Töne) durch gewisse Zahlenangaben genau \*reproduzierbar bestimmt (Farbnormen)

**Farbenwirkung** die \*ästhetisch-gef. = mäßige Wirkung von Farbeindrücken. Rot, Orange, Gelb, Purpur erregen; Grün, Blau, Indigo, Violett beruhigen. Wohlgefällig wirken \*Kontrastfarben und kontrastähnliche Farbenzusammenstellungen. Im Spektrum benachbarte Farben sind

zugleich geboten unerfreulich: Rotgrün oder Blau wirken zusammen angenehm; Purpur, Violett mißfällig **Farbetonforschung** (Anschütz) Richtung der Pfl., die sich, ausgehend von den \*Synästhesien, mit Anwendungen derselben auf künstlerische Fragen befaßt; z. B. die „Farblichtmusik“ usw.

**Farbton** die von der Wellenlänge des Lichts abhängige Erscheinungsform der Farben. Rot am langwelligen, Violett am kurzwelligen Spektrumende. In der Mitte folgen Orange, Gelb, Grün, Blau

**Faszination** [frz. Bezauberung] auch = Kaptation (Descourtis), der in der \*Hypnose vorkommende Zustand eines Gebundenseins an den hypnotiseur. Hinsichtlich Nachahmungstrieb = Donatismus

**Fausse reconnaissance** [frz. falsches Wiedererkennen] s. déjà vu

**Sehner, Th.**, \* 1801 Großärzchen, † 1887, Prof. Leipzig. Begründer der \*Psychophysik, exp. \*Ästhetik, der Grundlagen \*experimenteller Pfl. Auch \*paraps. interessiert. W.: Elemente der Psychophysik (1862). Seelenfragen (1861). Zur exp. Ästhetik (1873). Pfl. Maßprinzipien (1887). Kollektionslehre (1897). Nanna oder über das Seelenleben der Pflanzen (1848). Die Tagesansicht (1879). — S. war der erste, der in geregelter Abfolge, unter Verwendung mathematisch-physikalischer Meth., seelische Vorgänge exp. zu untersuchen begann. Vgl. auch \*E. H. Weber

**Sehnersches Gesetz** s. a. Weber'sches Ges. Zu gleichen Empf.zuwüchsen müssen stets gleiche Reizzuwüchse

treten und das Verhältnis dieser \*konstant sein. Die einzelnen ebenmerklichen Empf.zuwächse werden als Einheiten aufgefaßt. Es läßt sich daher mathematisch sagen:  $d \cdot S = \text{konstant}$ , wenn  $S$  die Gesamttempf.,  $d$  der ebenmerkliche Zuwachs ist. Der wechselnde Reizzuwachs (die sog. „Urschwelle“, die  $d \cdot S$  bewirkt) steht zum zahlenmäßig festlegbaren Reize  $R$  in konstantem Verhältnis =  $\frac{d \cdot S}{R} = \text{konstant}$ . Ferner ist allge-

mein:  $S = C \cdot \log R$ . Hierbei bedeutet  $C$  eine konstante, für jede Empf.art feststellbare Zahlengröße. **Sehner-Helmholtz'scher Satz** nimmt auf die (\*optischen) Nachbilderscheinungen Bezug und besagt, daß die durch ein \*Nachbild betroffene Netzhautstelle sich verhält wie eine gereizte, wenn sie von einem, um den Betrag der Nachbildwirkung verminderten \*Reiz getroffen würde. Sehner nannte es daher (theor.) Parallelges. zum Weberschen = \*Äquivalenz der Reizbarkeitsänderung und proportionaler Reizänderung bei \*konstant bleibender Reizbarkeit.

**Fehler, 1. mittlerer** durchschnittliche Größe der Abweichungen der Einzelwerte einer Reihe vom Mittelwert. Ist  $n$  Zahl der Einzelwerte,  $d$  Unterschied des Einzelwerts vom Mittelwert,  $S$  Summe dieser Differenzen, so ist der m.  $\bar{S}$ .

$$\text{m. } \bar{S} = \frac{S \cdot d}{n}$$

hat auch Namen der mittleren „Variation“. 2. wahrscheinlicher Fehler (w.  $\bar{S}$ .) a) bei Einzelbeob. diejenige Größe, von der aus gerechnet mit gleicher Wahrscheinlichkeit im

Rahmen der betr. Beob. ebensoviel größere oder kleinere Fehler auftreten können

$$wF = \pm 0,8433 \cdot \frac{S \cdot d}{n},$$

genauer:

$$wF = \pm 0,6745 \cdot \sqrt{\frac{S \cdot d^2}{n-1}}$$

b) als w.  $\bar{S}$ . des arithmetischen Mittels ergibt sich:

$$wF_m = \frac{wF}{\sqrt{n}}$$

c) für \*Korrelationskoeffizienten ist zur Befräftigung des gefundenen Korrelationswertes die Regel aufgestellt, daß der Koeffizient ( $r$  bez.  $\rho$ ) etwa fünfmal so groß wie der w.  $\bar{S}$ . sein soll. Die Größe des w.  $\bar{S}$ . beträgt bei Maßkorrelation:

$$wF_r = \pm 0,6745 \cdot \frac{1-r^2}{\sqrt{n}}$$

bei Rangkorrelation:

$$wF_\rho = \pm 0,706 \cdot \frac{1-\rho^2}{\sqrt{n}}$$

3. Meth. der m.  $\bar{S}$ .: <Sehner> zur Ermittlung der \*UC. Ein von der Dp. aus veränderbarer \*Reiz wird zu (zwei) anderen gegebenen in ein bestimmtes Verhältnis gesetzt (halbieren, Gleichgroßmachen von Entfernungen usw.). Ist der Normalunterschied der zwei =  $N$ , die eingestellte Unterschiedlichkeit =  $F$ , so wäre der m.  $\bar{S}$ .  $d = F - N$ . Aus einer Reihe von Vers. wird für  $d$  ein arithmetisches Mittel gefunden, das aber nicht gleich  $N$  wird, sondern noch einen \*konstanten  $\bar{S}$ .  $c$  enthält (s. a. Konstanzmeth., Korrespondenzsätz). Diese Meth. der m.  $\bar{S}$ . kann auch die Tendenz der Unter- und Überschätzung (je nach Vorzeichen des  $\bar{S}$ .) verraten

**Sehlhandlung** \*Symptomhandlungen, bei denen eine Absicht ohne äußere sichtbare Ursache vereitelt wird. Beispiel: Versprechen, Verlesen, Verschreiben. Nach Freud birgt sich hinter S. unbewußte Vorst.

**Sellatio** [lt. fellare lecken] s. Cunnilingus

**Senestra** [lt. Fenster] das „Fenster“ im Ohr, und zwar a) das kleine Fenster (f. cochleae) am hinteren-unteren Abhang zur \*Paukenhöhle (am Vorsprung, Promontorium), von dieser zur knöchernen Schnecke führend und durch ein Häutchen (Membrana tympani secundaria) verschlossen. Auch rundes Fenster (f. rotunda, triquetra) genannt; b) f. vestibula, auch das ovale (f. ovalis) geheißen. Die oberhalb des Promontoriums liegende Öffnung, von der Paukenhöhle zum \*Labyrinthvorhof führend; Grundriß des Steigbügels

**Sernaldsche Meth.:** Verf. zur Prüf. des Verstehens sittlicher Handlungen und der sittl. Empf.

**Sernmethode** s. extrospektive Meth.

**Sernpunkt** s. Affkommodation

**Sernraum** s. Greifraum

**Sernsinn** bei Blinden vielfach angenommene Fähigkeit, Menschen und Dinge auf Entfernung hin zu „fühlen“. Druck-, Schall- und Temperaturempf. wurden zur Erklärung der Erscheinung herangezogen. — Auch bei Vögeln, zumal Brieftauben, wurde ein besonderes „Orientierungsvermögen“ veranschlagt: daher Zurückfinden der Zugvögel an frühere Wohnsitze, ebenso das angebliche Nachfliegen der Erdoberflächenurrisse in entsprechender

Wellenlinie der Flugbahn. Noch ungeklärt

**Sernwirkung** \*assoziative Erscheinung, daß sich Sprachlaute durch Verwandtschaft oder sonstige Beziehungen zu anderen Wörterbildungen umformen können (s. a. Analogiebildung). Es werden hierbei \*induzierende und \*induzierte Laute unterschieden. Diese Erscheinung steht grammatischen oder \*logischen Umänderungen an sich fern

**Seststellungsmethoden** (<Stern) die sich der \*introspektiven und \*extrospektiven Beob. widmenden ps. Unterf.verf.

**Setischismus** [port. feitico Zauber] völkersp. Bezeichnung für den Glauben an geheimnisvolle, übersinnliche, \*dämonische Macht lebloser Gegenstände, die künstlich hergestellt werden und Zauberzwecken dienen (Zaubersteine, Hölzer). Im Setisch ruht ein gebannter Dämon, er ist eigentlich ein Individuum. Abarten: das Amulett und der Talisman. Beide sind Zaubermittel. Das A. ist passiv-schützend (gegen Schuß usw.), der T. aktiv-helfend (z. B. Stein der Weisen, der alles zu Gold verwandelt). Menschliche Körperteile, wie Nägel, Haare, Herzen, Tierbilder, Zauber- und religiöse Kultgegenstände werden als Obj. genutzt. S. ist die ursprünglichste Form eines \*Kults. S. bedeutet auch noch eine Art der \*sexuellen \*Libido für Gegenstände, z. B. Schuhe, Schleifen, Haare, die von dem vom Setischisten verehrten Menschen stammen. Meist erseht der Setisch die Person dabei vollkommen

**Singerbeere** Innenhandseite des Na-

geliebtes der Finger. hauptsächlich der Taftempfl.

**Singerschlüssel** bei \*Reaktionsvers. bestmügender elektrischer Kontakthebel, ähnlich dem Telegraphentaster. Beim Loslassen der Finger öffnet sich der Strom, s. a. Chronoskop

**Singersprache** s. Dattylologie, Cheirologie

**Sischer**, Aloys, o. Prof. München. Jugendkunde. (\* 1880 Fürth). W.: Beruf, Berufswahl, Berufsberatung (1918). Erziehung als Beruf (1921). Pfl. d. Gesellschaft (1922). Jugendführer (1924)

**Sixation** [lt. fixus fest] s. Auge. — S.bewegung Bewegungen beim Insaufgefaßten eines Dinges. — S.punkt der direkt gesehene Punkt, dessen Bild in der Mitte der Netzhautgrube liegt (s. Auge, \*Blickpunkt, Blickfeld). Sein Richtungsstrahl = Gesichtslinie

**fixe Idee** auch wohl = \*Monomanie, fest im Bew. verankerter Gedanke, der sich dem sonstigen Bew.Inh. geregelt einordnet, aber sinnlos ist

**fixierende Aufmerksamkeit** s. Aufmerksamkeit; Typen

**fixiert** festgelegt

**Flächenfarbe** s. Erscheinungsweise  
**Flagellation** [lt. flagellare geißeln] Geißelung des Körpers durch Peitschen, Schinden. Völkerps. weitverbreitete Erscheinung, die oft ansteckend erregt wird. Form geschlechtlicher, unbewußter oder bewußter Lusterregung, s. \*Metatropismus

**Flaschenorgel** <Helmholtz> aus Glasflaschenkugeln von verschiedener Größe bestehendes Musikinstrument, s. Tonvariator

**Flechsig**, P., Prof. Leipzig, \* 1847

Zwidau. Begründer der neueren Lehre von den \*Gehirnzentren. W.: Gehirn und Seele (1896). \*Lokalisation der geistigen Vorgänge (1896)

**Fliegerprüfung** s. Eignungsprüf.

**Fließ**, W., Dr. med. Berlin, \* 1858 Arnswalde. Begründer der \*Periodenlehre. W.: Ablauf des Lebens (1906). Vom Leben und Tod (1924). Jahr im Lebendigen (1918). Periodenlehre (1923)

**Flimmern**, farbiges: bei Umdrehung von schwarzweißen Scheiben auftretende rote bzw. blaue Färbung = Abflingen des Weiß

**Flimmerstotom** [gr. skótoma Schwindel, skótos Finsternis] \*entoptische Verdunklung des \*Gesichtsfeldes, beginnend am \*Sizierpunkt, oft bis zum Netzhautrande fortgesetzt. Die Umrandungen sind glänzend, flimmernd: „Daubansches Festungsbild“, auch = \*Teichopsie. Vorkommen z. B. nach Kopfschüssen

**Flor** s. Kontrast

**Flournoy**, Th., Prof. Genf, 1854 bis 1926, \*Paraps. Des phénomènes de synopsie (1893). Des Indes à la planète Mars (1900). Esprits et médiums (1911)

**Fluchtbewegungen** zumal bei niederen Tieren solche B., die das Wesen aus dem Bereich eines \*Reizes unangenehmer Art führen sollen

**fluidal** [engl. fluid flüssig] paraps. Ausströmungen der Persönlichkeit. Sollen sich bei \*somnambulen \*Médien als bandähnliche Abspaltungen vom Körperlichen trennen und Verbindung zum \*Hypnotiseur aufweisen, s. a. Aura, Materialisation

**Fluoreszenz** [lt. fluor fließen; physikalisch wurde S. am Fluorkalzium zu-

erst beob.] f. Eigenlicht, entoptische Erscheinungen usw.

**Flüstersprache** <Bezold> einfachstes Verf. der Hörschärfeprüf.: Flüstern in verschiedener Entfernung von der Op.

**Flurion** <E. Jaensch> Erscheinung der Selbstbewegung von Gebilden beim B-Typ der Eidetik = Ineinanderübergreifen eidetischer Gebilde. Bestätigt von Goethe, Joh. Müller u. a., bedeutsam zur Erklärung gedanklicher Begr.bildung. Ggf. „Kompositorisches“ Denken, d. h. wertende Auswahl kennzeichnender Züge, um konstruktive Synthesen zu gewinnen

**Folklore** [engl.] Volkskunde, die sich mit den Sagen, Legenden, Märchen, Redensarten, Sprichwörtern usw. einzelner Stämme beschäftigt

**Sorel, A.**, Prof. Yborne, \* 1848 Morges. W.: Gehirn und Seele (1894). \*Hypnotismus (1911). Sinnesleben der Insekten (1910). Sexuelle Ethik (1906). Pf. Fähigkeiten der Ameisen (1905)

**formale** [formäre bilden] \*Partial-eigenschaften <Meumann> solche, die an den einfachen und zusammengesetzten Vorgängen des Seelenlebens eines Individuums hervortreten. Hinsichtlich der Verhaltens- und Handlungsweise auch = praktische Formaleigenschaften. Zeigen sie sich am Gesamtcharakter = formale Totaleigenschaften. Ggf. inhaltliche Eigenschaften, d. h. solche, die in der besonderen Art dieses einen Individuums liegen

**Sormanten** <L. Hermann> diejenigen Begleitöne der menschlichen Stimme, die gleichbleibende Höhe besitzen und wohl Eigentöne der \*resonanz-

bietenden Mundhöhle sind. Die S. bleiben in gleicher Tonlage, welche Grundtöne die Sprech- oder Singstimme auch benützt. Daraus der eigentümliche \*„Dofalklang“ der Stimme

**Formenbrett** <Goddard> zur Intelligenzprüf. von Kindern. Holzbrett mit eingeschnittenen Lücken, in die entsprechende Holzklöße (Sterne, Kreuze usw.) einzufügen sind

**Forstungsfläche** <Corneß> Absuchraum; das bei Ameisen zu beob. Verf., während des Verlaufs ihrer Beutewege im Vormarsch Kreisbahnen zu beschreiben, in deren Rahmen alles genau abgespürt wird

Fovea centralis retinae [lt. fóvea Grube, centralis in der Mitte gelegen, rete Netz] Netzhautgrube, f. Auge

**Fraktionierung** [frz. fractionner zerteilen in Brüche] Gliederung (eines Verf.materials) in zwei und mehr Gruppen, z. B. in über-, unterdurchschnittliche Leistungen, gute, mittlere, schlechte Beob. — S. = \*Korrelation, Korrelierung von Bruch- und Teilstücken einer Rangreihe

**Fraktur** [lt. fractum zerbrochen] Bezeichnung für die sog. „gotische“ Schrift in Druck oder Handschrift wie bei vorliegendem Werk. Ggf. Antiqua = lateinische Buchstaben. Der Streit, welche Schrift leichter lesbar sei, ist trotz vielfacher exp. Forschungen noch nicht klar entschieden. Bei kleinen Schriftteilen ist Antiqua besser zu lesen, dagegen soll sich bei Satzzusammenhängen, wie sie in Büchern üblich sind, durch Verminderung der Augenbewegungen die Fraktur mehr bewähren

**Francé, R.**, Prof. München, \* 1874 Wien. W.: *Leben der Pflanzen* (1905). *Sinnesleben der Pflanzen* (1898). *Pflanzenpl.* (1907). *Pflanze als Erfinder* (1917). *Bios* (1922). Begründer einer umfassenden Erforschung seelischer Vorgänge an Pflanzen

**Strahlentraum** Form des Angsttraums, bei dem Menschen und Tiere, strahlhaft verzerrt, auftauchen, s. Incubus  
**freisteigende Vorstellungen** <Herbart> Erscheinung, daß scheinbar unvermittelt Vorst. — aber auch andere Bew.Inh. — in uns auftauchen, ohne daß der Wille Einfluß hat. Herbart verband dies mit dem Begr. „Schwelle“, die f. D. sind durch die Psychoanalyse neuerdings beachtet worden, da man sie aus der Wirkung des \*Un(ter)bewußten ableitete (vgl. Komplex, Hemmung)

**Fremdhypnose** s. Autohypnose

**Freßton** derjenige \*akustische \*Reiz, bei dem nach \*Dressurvers. Tiere einzig und allein Nahrung annehmen. Zur Prüf. der \*UE. bei Tieren

**Freud, S.**, Prof. Wien, \* 1856 Freiberg i. M. Begründer der \*Psychoanalyse. W.: *Tr. umdeutung* (1911). *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten* (1912). *Vorlesungen* (1916). *Ges. Schriften* (ab 1924) etwa 11 Bände. Freuds Lehre bildete sich heraus durch Brob. an \*hysterischen und gehört heute zu den bedeutendsten Fortschritten der neueren Pl., die das sog. \*Unbewußte in gänzlich anderem Licht erscheinen lassen. Freilich ist von anderen Forschern die Psychoanalyse auch einseitig angewendet worden

**Frey, M. v.**, Prof. Würzburg, \* 1852 S. lzburg. W.: *Gef. und ihr Verhältnis zur Empf.* (1894). *Sinnesfunktionen der menschlichen Hand* (1896). *Physiologie* (1911)

**Frigidität** [lt. frigidus kalt] Gleichgültigkeit im geschlechtlichen Fühlen  
**Fugues** [lt. fuga Flucht] Wandertrieb. Zumal anschließend an \*epileptische Störungen

**Fühlersprache** <Wasmann> Verständigung der Tiere (Ameisen) durch Schlagen und Berühren mit den Fühlern (s. a. Betrillern). Nachweislich ergeht auf diesem Wege an Genossen Aufforderung zum Mitkommen, Nestverlassen, Angriff, zur Flucht, Warnung usw.

**funktionell** [lt. fungor verrichte] die Tätigkeit betr.

**funktionelle Unbestimmtheit** <G. E. Müller> Bezeichnung für eine verschwommene Vorst., die durch spätere, erst durch sie geweckte Inhalte bestimmten Gepräges geklärt wird. Ausdeutung nach Ähnlichkeit usw. Die „verschwommene Vorst.“ an sich ist von einem ganz bestimmten Inhalt erfüllt, nur funktionell allgemein

**Funktionen, psychische** s. Erscheinungen  
**Funktionsindifferenz** Prinz. der ursprünglichen des Gehirns <Wundt>. Alle Unterschiede sinnlicher \*Bew.Inh. nach \*Empf., \*Gef. hängen ab von der Art der \*peripheren Teile. Zunächst sind die Gehirnfelder sozusagen ein unbeschriebenes Blatt. Daher auch Ausgleich von Teilgebieten bei Verletzungen, Ausfall von Funktionen bei Blinden, Taubstummen, ohne daß das Gehirn der Form nach verkümmert und entartet

**Funktionslust** Annahme K. Böhlers, daß das spielende Kind nicht aus Genuß oder Schöpferfreude, sondern aus Lust an der biologischen Arbeit der Funktionen unermüdetlich Handlungen gestalte und wiederhole

**Galton, S.**, 1822—1911, Cambridge. Begründer der \*Eugenik. W.: Hereditary Genius (1896). Inquiries into human Faculty (1883). Natural Inheritance (1889)

**Galtonpfeife** kleine gedachte, durch Gummiballdruck betätigte Pfeife. Mittels der Kleinstell- (Mikrometer-) schraube läßt sich im Innern Kolben verschiebbar einfügen, so daß verschiedene Tonhöhen erfolgen. Für höchste hörbare, zirpend klingende \*Töne physikalisch bis zu 50 000 Schwingungen. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß die obere Grenze des Hörens bei schwingenden Platten (Melde) sich noch unter 24 000 bewegt, die musikalisch bewußten Töne liegen zwischen 40-4000 Schwingungen

**Gameten** [gr. gamētēs der Gatte] Geschlechtszellen von Mann und Frau, s. Vererbungslehre

**gamotropische** Bewegungen [gr. trópos Richtung] Befruchtungsbewegungen bei Blütenpflanzen

**Gang** des Menschen ein noch ziemlich unerforschtes Gebiet. Durch Reihenphotographie wurde Aufzeichnung der Gelenk- usw. Bewegungen versucht (O. Fischer) und die mathematische Berechnung unternommen (s. ANuG Nr. 539, S. 35). Die Beschleunigungen und Verzögerungen der Geschwindigkeiten der Körper- und Gliedschwerpunkte in jedem Teile des Ganzen erweisen sich als vor-

wärts-aufwärts, abwärts, soweit es sich um Körper Schwerpunkt; als Drehung im Mittelpunkt der Gelenke („Winkelbeschleunigung“), soweit es sich um Arm- und Beinglieder handelt. Dazu treten seitliche Schwankungen des Kopfes usw. Ähnlich wurde Arbeitsleistung beim Sprunge zu prüfen versucht. Ergänzend treten Beob. pathologischer Erscheinungen (Gang von Rückenmarkstranken) hinzu

**Ganglienzelle** [gr. ganglion Knotenanschwellung] Nervenzelle, zumal im \*Zentralnervensystem, den Sinnesorganen

**Ganzheit**, im Ggf. zur elementaren = atomisierenden Teiluntersuchung, diejenige Form ps. Betrachtungsweise, welche das Gesamtgefüge des Seelischen (z. B. den Charakter) zum Ausgangspunkt aller Forschung macht, in der Erkenntnis, daß die Summe aus den Teilen (= die Addition aus den \*Elementen!) niemals das Bild des Gesamtgefüges ergibt, vgl. Gestaltps., Struktur

**Ganzlernmethode** Verf., einen einzuprägenden Stoff sich sogleich als Gesamtheit beizubringen. Ggf. Lernen in Stüden = Teillernmeth.

**Gaunersprache** Verständigungssprache der fahrenden Händler, Landstreicher usw. Oft als Bilderschrift an Häusern usw. = Gaunersinken, in Rohstrichen Mitteilungen über Bewohner, Warnungen, Winke den Genossen gebend

**Gaupp, R. E.**, Prof. Tübingen, Psychiater (Herausgeber der „Z. f. d. ges. Neurologie und Psychiatrie“ 1870 Neuenbürg). W.: Ps. des Kindes (ANuG. 1001. 5. Aufl. 1925). Fall Wagner (1914). Das sexuelle Problem

(1920). Ermüdung (1920). Unfruchtbarmachung Minderwertiger (1923) **Gebärdensprache** sog. Ursprache der Naturvölker, der Taubstummen, zumal Angehöriger südlicher Länder (Italien, Spanien). Wundt unterscheidet hinweisende, nachbildende, mitbezeichnende, \*symbolische Gebärdens. Hervorgegangen aus Ausdrucksbewegungen noch einfacherer Art, findet sie sich wieder in der \*primitiven Kunst, s. a. Bildersprache. Hinsichtlich der Taubstummen wird die G. heute vielfach durch \*artifizielle Sprechverf. ersetzt

**Gebärdensyntax** Gebärdensfolge beim Ausdrücken von Inhalten, die in der gewöhnlichen Sprache in Satzform grammatisch festgelegt werden. Wird mit S hierbei das Subjekt (Hauptwort), mit O das Objekt (Ding-Gegenstands-wort), mit A das Adjektivum (Beiwort) und mit V das Verbum (Zeitwort) bezeichnet, so folgt im Sprechsatz A — S — V — O, dagegen in der \*Gebärdensprache S — A — O — V

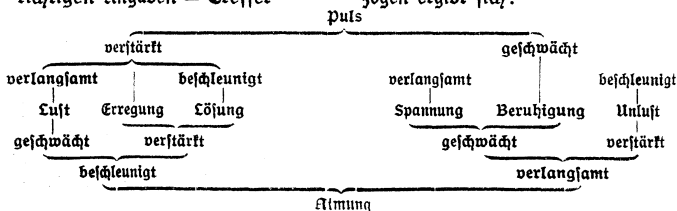
**Gebetsformen** völkersp.: Beschwörung, Bitt-, Dank-, Bußgebet, Lobpreisung **Gebilde**, psychisches = Gesamtheit eines (aus sog. „Elementen“ zusammengesetzten) seelischen Inhalts **Gedächtnis** Fähigkeit, Bew.Inh. für späteren Bedarf über Zeitspannen bereit zu behalten. Umfaßt <Meumann> inhaltlich: a) das beob. Merken (= Einprägung durch bloße Wahrn.); b) \*assoziiertes Auswendiglernen; c) denkendes Einprägen (inhaltliche, durch denkende Verbindung erfolgende Einübung). Zeitlich gibt es unmittelbares, vorübergehendes, dauerndes Behalten.

Stofflich: Sinnes-, Raum-, Zeit-, Gegenstands- und Vorgangsgedächtnis, Diagramm-, Begriffszusammenhangs- usw. - G.ap. Vor. zur opt. Darb. sinnloser Silben oder sonstiger einprägender G.stoffe. Entweder eine Trommel des \*Kymographions, auf der ein Papierstreifen mit dem Lernstoff hinter dem \*Diaphragma vorbeigleitet, oder besondere, rudweise vorrückende Ap. (Wirth, Ranschtburg), die Bänder usw. nach Art des Films elektrisch abrollen und stückweise der \*Dp. darb. — G.ges.: G. ist verschieden nach Art der Darb. Abhängig von \*Intensität des Eindrucks (intensiveres wird besser behalten), der Reizart (sinnloses fällt schwerer, anschauliches leichter), den Darb.wegen (\*motorisch=\*visuell und \*akustisch leicht; rein at. schwer), der Zahl gleichzeitiger Eindrücke, von \*Rhythmus (der unterstützend wirkt), Tageszeit (abends besser als tags). Wiederholungen auf mehrere Tage verteilt sind gleichwertig dem Gesamthalt an einem einzigen Wiederholungstage. Inneres Auffagen verbessert die Leistungen. In der Jugend wird besser behalten (Höhepunkt 20—25 Jahre). Genußmittel (Alkohol, Kaffee, Tee) beeinflussen die Lernfähigkeit. Jede Gef.betonung verändert das Behalten wesentlich. \*Übungsfähigkeit scheint vor allem die \*Aufmerksamkeit, weniger das eigentliche G. zu betr. — Vergessen von G.stoff geht periodisch vor sich (z. B. nach einem Tage weniger als nach 8 Stunden). G.meth. a) Beschreibungsmeth. = genaue \*Ausgabe nach Durchführung auf Grund von \*Reproduktion; b) \*Wie-



dererkennung, Wahlmeth. = Her- ausfinden eines früher beob. \*Rei- zes aus Reihe ähnlicher. Urteile nach gleich, verschieden, ähnlich; c) Vergleichung = \*Schwellenmeth., ähnlich bei \*Ue. An zweiter Stelle wird stets nur ein Inhalt geboten, um festzustellen, ob schon dagewesen oder nicht; d) Reproduktion = ge- treue Wiedergabe des Dargebotenen, ähnlich wie a), doch eingengter. — Demgegenüber: G. = oder Ler- meth. 1. Meth. der behaltene Glieder = einmalige \*Darbietung des Stoffes und Nachprüf., wieviel Treffer der Dp. 2. Erlernungsmeth. = die Reihe so oft darb., bis sie fehlerfrei behalten ist. Die Zahl der Ganzwiederholungen wird gemessen. 3. Ersparnismeth. = Lernenlassen einer Reihe. Pause. Neulernen- lassen nach etlicher Zeit. Feststellung, wieviel vom Inhalt durch das erstemal gespart wurde. 4. Hilfen- meth. = Herjagen der Stoffreihe nach Einübung. Messen, wie oft der Dp. eingeholfen werden mußte, da sie festsaß. 5. Paarwortmeth. = Ein- lernen einer Reihe. Alsdann Darb. bestimmter Teilinhalte (z. B. bei Sil- benpaaren die ersten jedes Paares). Die Dp. muß auswendig den nach- folgenden oder damit zusammen- hängenden Teil nennen. Zahl der richtigen Angaben = Treffer

**Gedankenübertragung** s. Telepathie  
**Gefühle** die Elemente der Gemüts- bewegungen. Es wird bezweifelt, ob es „reine“ G. an sich gebe. Auch G.empf. sind angenommen worden (Stumpf), hauptsächlich be- grenzt auf mit Empf. eng verbun- dene Lust-Unlust-erlebnisse. — G. = erinnerungen Denken an frühere G. — G.erklärungshypothesen a) G. = besondere Betätigung der Erkenntnis (philosophische Erklärung seit \*Aristoteles); b) G. = Wechsel- wirkung der Dorst. (Herbart); c) G. = subj. Ergänzung \*objektiver Empf. und Dorst.; d) G. = physische Ne- benwirkung der Empf.reize (Müller, Weber, James, Lange). — G.irra- dation [lt. irradiäre ausstrahlen] Ausbreitung von Lust (Unlust) auf Grund eines Einzelsvorgangs auf Ge- samtheit anderer, zum Teil zeitlich nahesteherender Inhalte („zerstörte Stimmung eines Tages“). — G. = Lage Gesamtstimmung einer Person bei einem Bew.Inh. (z. B. beim Ler- nen). — G.theorie \*dreidimensio- nale (Wundt) Lehre, daß unsere G. zwischen den drei Polpaaren Lust-Unlust, Erregung-Beruhigung, Spannung-Lösung sich bewegen. Sie finden ihren Ausdruck in entspre- chenden Zeichen (Kurven) der \*Aus- drucksmeth. Auf Puls und Atem be- zogen ergibt sich:



Ggf. eine nur eindimensionale Lust=Unlusttheorie. Krueger hat ergänzend betont, daß jedes Gef. innere Wärme (Nichtgleichgültigkeit), bewußtseinsgefüllte Breite und eine (nach verschiedenen Formen gestaffelte) Tiefe besitzt. Nach Bleuler ist zudem die \*Ambivalenz der G. gegeben. G. sind ferner Ganzheitserlebnisse. Entwicklungspf. gelten sie heute als Ausgangspunkt seelischer Aufstufung der Lebewesen. G.ton der einer Dorst. eigene G.wert

**Gehirn** f. Cerebrum. Hauptf. der Nerventätigkeit und des Bewußtseins. Teile: Großhirn =  $\frac{2}{3}$  der Masse, aus zwei, durch einen Balken verbundenen, Halbkugeln (Hemisphären) bestehend. Auf ihnen bestimmte Zonen (Vorder-, Mittel-, Hinterhauptslappen). Viele Furchen und dazwischen liegende Windungen (gyri). Rinden = Hirnsubstanz ist grau; innere Marksubstanz weiß. Ferner: Kleinhirn f. Cerebellum. Endlich ein eigener Nervenzweig als sog. „automatisches“, „vegetatives“ = „sympathisches“ System. — Für die Anatomie und Physiologie des G. usw. vgl. *ANU* 201 ff., 530. — G.thermometer [gr. thermós warm, métron Maß] Wärmeanzeiger für Oberflächentemperatur an Kopfhaut, Gehirn usw., um Änderungen beim Arbeiten usw. festzustellen. G.zentrenörtliche Festlegung für die einzelnen seelischen usw. Funktionen, nach Rindenbezirken. Funktionell werden \*motorische und \*sensorische Zentren unterschieden. Der Raumlage nach zentrale, okzipitale, temporale Hippocampuszone, dazu noch kortikale Assoziationszentren.

Die zentrale Zone befindet sich etwa in Gegend der 3. Stirnwindung, der 2. Zentralwindung und dem sog. Parazentrallappen. Enthält im großen und ganzen Mittelpunkte für Bein-, Arm-, Zungen-, Mundmuskulatur, Schreibbewegung, Brocasche Windung, Rumpfmuskulatur. Als sensibles Zentrum des sog. Muskelsinns hier die Körperfühlphäre <Gleichsig>. — Die okzipitale Zone = Außenfläche des Hinterhauptlappens, Anhänge der Fissura calcarina des Cuneus enthält Sehzentrum, \*optische Erinnerungs- und Sprachzentren. — Zur temporalen Zone in den Gyri temporales transversii rechnet die Wernickesche Stelle = \*jenjorische Sprachzentrum. — Zu der Hippocampuszone am Gyrus hippocampi und dem Ammonshorn Sitz für \*Geruch, \*Geschmack. Die \*kortikalen Assoziationszentren liegen in der Vorderhirnrinde, Regio praefrontalis, dem Gebiet der 2., 3. Schläfenwindung. Grundfläche des Temporookzipitallappens, der Insula, ist dem Umfang nach  $\frac{2}{3}$  der Gesamtsfläche. Ein frontales, parietotemporales, insulares Feld läßt sich abgrenzen. Gleichsig unterschieden ein hinteres, vorderes, mittleres Assoziationszentrum. Dort Sitz der höheren Denkfunktionen, der \*Intelligenz, \*Phantasie. Das Letzte ist aber in einzelnen noch völlig unerforscht.

**Gehörndöchelchen** in der \*Paukenhöhle des \*Ohres. Der Hammer (vom Trommelfell ab gerechnet) = malleus; Amboß = incus; Steigbügel = stapes, der mit dem ovalen Fenster (f. Fenestra) des Innenohrs verbunden. Übertragen den von

außen einwirkenden \*Reiz schall-  
abschwächend weiter zum Innenohr  
**Gehörorgan** besteht aus äußerem,  
Mittelohr und Labyrinth. Äußeres  
Ohr = Ohrmuschel, Gehörgang,  
Trommelfell als Schallfänger. Mit-  
telohr = schrägliegende \*Pauken-  
höhle, mit \*Gehörknöchelchen, ova-  
lem und rundem Fenster (s. Fene-  
stra), der \*eustachischen Röhre. \*La-  
byrinth durch das Fenster mit Mit-  
telohr verbunden, s. a. Bogengänge;  
Schnecke; Ohr

**Gehörvorstellungen, zeitliche**, die durch  
\*akustische Eindrücke hervorgerufen  
zeitlichen (\*rhythmischen) Bew. Inh.  
**geisteswissenschaftliche Ps.** <Dil-  
they; Fortseher Spranger> im  
Ggf. zur naturwissenschaftlich-  
empirisch gerichteten Ps. entwickelte  
Darstellung des Seelischen in Be-  
zogenheit auf die Wertverwir-  
kungen des „obj. Geistes“ (s. d.).  
Mithin wendet sich die g. Ps. an  
gemessensten historischen Erschei-  
nungen zu und kommt leicht in Schwie-  
rigkeit, wenn es gilt, individuelle  
Tatbestände funktionell zu erklären  
oder überhaupt dynamisch zu deuten.  
„Sinn“ und „Wert“ des ps. Daseins  
bilden hier Mittelpunkt auch der  
Erlebnissetzung. In dieser Be-  
ziehung spricht die g. Ps. auch von  
„Struktur“ (s. d.) und leitet sie  
Lebensformen (s. d.) der Menschen  
ab. Das Individuelle ist zielgemäß  
gerichtet und erscheinungsgemäß be-  
stimmbar durch den obj. Geist,  
also etwas eigentlich Unpsychologi-  
sches, vielmehr spekulativ-metaphy-  
sisch Erfassbares, letzten Endes eine  
philosophische Fiktion (Annahme und  
Voraussetzung)

**geistige Gef.** Inhalte, die nicht  
von \*Empf., sinnlich, sondern von  
„Atten des Gegenstandsbew.“ be-  
dingt sind <Messer>. Beispiel: Gef.  
des Vorwärtstommens, des Erfol-  
ges, der \*Ästhetik, der Ethik, \*Logik;  
Messer kennt neben den sinnlichen  
(s. Gefühl) die geistigen in:

A = Formale

1. Kraft, 2. Spannungsgef.

B = Materiale

1. Persongef.

2. Sachgef.

a) eigene, b) Fremdgef.

logische,  
ästhetische,  
ethische,  
religiöse

**gelber Fleck** = Macula lutea s. Auge.  
Stelle des deutlichsten Sehens  
**Gelentempfindung** das in den Ge-  
lenten vorhandene Raum- und Be-  
wegungsempf. (s. d.). — Gemp-  
findlichkeitsprüfer <Riebe>

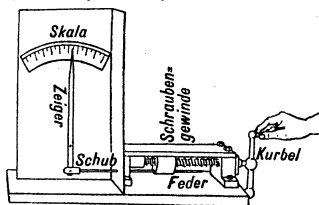


Fig. 12. Gelenkempfindlichkeitsprüfer

Drehen einer Kurbel bis zu einer  
Federspannung, die vorher darge-  
botener entspricht. Auf einer Skala  
sind alsdann die Unterschiede beider  
Spannungen ablesbar

**Geltungstrieb** Grundeinstellung des  
Menschen, sein Ich in Beziehung zu  
anderen dynamisch in den Mittel-  
punkt zu rücken; nach Adler meist

ableitbar aus frühen organischen Seh-  
lern der Person (Kleinwuchs, Kurz-  
sichtigkeit, Blasenstörung usw.)

**Gemeinsinn** auch vitaler, somatischer  
Sinn. Ohne bestimmtes Organ, auf  
das Allgemeinbefinden bezüglich =  
Wohlbefinden. Abhängig von Gef.-  
werten; unerforscht. — Gemein-  
empf. Empf. von Teilen, die wir nur  
in erkranktem Zustand wahrzuneh-  
men pflegen (Organempf., zentrale  
Gemeinempf.). Ferner aber auch  
Empf. rein \*subjektiven Charakters  
= Juden, Kitzel, Schauder, Muskel-  
müdigkeit usw.

**Gemmination** [lt. gemminatio Ver-  
doppelung] s. Lautverdoppelung

**Gemütsbewegung** Allgemeinbezeich-  
nung für rein \*subjektive Seelen-  
regungen, die von \*objektiven Ge-  
gebenheiten unabhängig sind. GgJ.  
\*Intelligenz, Denken, \*Vorstellen.  
Nach \*Wundt fallen \*Wille und \*Af-  
fekte mit unter G.

**Gemütslage, Einheit der** (Wundt)  
besagt, daß niemals zwei \*Vorst.-  
bestandteile nebeneinander bestehen,  
ohne daß ihre \*Gef. elemente sich zu  
einem daraus folgernden gemeinsa-  
men Gef. verschmelzen, s. Partialgef.

**Gen** [von gr. gignomai werden oder  
gennáo erzeugen] (Johannsen) auch  
= Gene, Ausdruck dafür, daß die  
Erbeigenschaften eines Individuums  
durch bestimmte Elemente in der An-  
lage der \*Gameten bzw. \*Zygoten  
bedingt liegen. Diese besonderen  
Elemente können auch als Bestand-  
teile abgefordert und beob. werden

**Generalisationsprobe** [lt. generaliter  
im allgemeinen] (Terman Childs)  
\*Test, der Deutung der Pointe oder  
Moral von Sabeln usw. fordert

**generelle Ps. Ps.** der allgemeinen  
Gef. und Erscheinungen des Seelen-  
lebens, mit ausdrücklicher Vernach-  
lässigung aller \*individuellen Unter-  
schiede. GgJ. \*differentielle Ps.

**genetisch** [gr. génesis Entstehung]  
ursächlich, entwicklungsgeschichtlich  
**Genie** höchste Form menschlich-geist-  
iger Entwicklung und schöpferischer  
Tätigkeit. In vielem abweichend  
vom Normalbew.

**Geniologie** [gr. lógos Lehre] (Ost-  
wald) Lehre von Herkunft, Wesens-  
art, Erblichkeit hervorragender Per-  
sönlichkeiten, s. a. Psychographie

**Genitalien** [lt. genitális erzeugend]  
Geschlechtswerkzeuge

**Genilstaat** [lt. gens Geschlecht, Rasse]  
s. Stammesstaat

**geometrisch-optische Täuschungen**  
[gr. gē Erde, métron Maß, ópsis  
Gesicht] Augenmaßirrtümer und  
Fehler in der Gestalterfassung bei geo-  
metrischen Figuren a) umkehrbare  
perspektivische Zeichnungen (s. Schrö-  
dersche Treppe); b) veränderliche  
Strecken- und Winkeltäuschung, mit  
perspektivischen Nebenvorst. (s. u.  
Winkeltäuschung); c) Dauertäu-  
schungen = \*Zöllnersche, \*Müller-  
Lyersche u. a. Täuschungen; d) ver-  
änderliche, \*assoziativ bedingte Täu-  
schungen, z. B. Kontrasttäuschungen.  
Vgl. die entsprechenden Schlagworte

**geopsychische Erscheinungen** (Hell-  
pach) die von der Atmosphäre, dem  
Erdboden usw. ausgehenden Ein-  
flüsse auf das Seelenleben. Wetter,  
Temperatur der Luft, Luftfeuchtig-  
keit, Klima, Luftdruck, Luftelektrizität,  
Bodentemperatur, Landschafts-  
formen und Farben u. a. m. beein-  
flussen unseren Charakter, unsere

seelischen Eigenarten. Dazu treten 3. T. auch \*astrosyphische, \*periodische Einflüsse

**Geotropismus** [gr. *trópos* Richtung] Einstellung, zumal niederer Lebewesen, gegen Richtung der Schwerkraft. Äußerung eines \*statischen Sinnes. Zumal bei Pflanzen, an der bestimmten Einstellung zur Vertikalen beobachtbar. \*Experimentell am \*Klinostat nachweislich. G. ist positiv, wenn die Pflanze erdabwärts (Wurzel), transversal, wenn sie horizontal (Wurzelstod), negativ, wenn sie zur Luft aufwärts wächst. Beim Winden von Pflanzen (Efeu) spricht negativer G. mit. Wurzelspitze ist für G. am empfindlichsten

**Geräusche**, einfache (Schuß), oder zusammengesetzte (Donner), \*periodische (Mühlrad) durch Schallstoß zustande kommende Hörsphären. Physikalisch = nichtperiodische Wellenzüge. Als explosive G. rechnen Krach, Knall, Schlag, als kontinuierliche Sausen, Dröhnen, Zischen. Inwieweit auch Tonelemente dabei sind, ist noch nicht erforscht. — G. empf. vorläufig noch hypothetische Bezeichnung für „sichstörnde“ Tonempf. Vermutlich Mischung von \*Ton und Geräusch unter Hervorhebung bestimmter Tonlage. — G. laute f. Lautlehre. G. variatoren Ap. zur Erzielung abstuftbarer Geräusche. Meist durch Wechselstrom betriebene Telefone, die Blechscheiben zur Schwingung beliebiger Art bringen (siehe)

**Geruch** Wahrn. verschiedenartiger Duftstoffe, meist gasförmiger Ausscheidungen. Enge Verbindung mit Geschmackempf. Formen der G.

empf.: 1. ätherische Gerüche (Apfel, Wein); 2. aromatische G. (Kampfer, Terpentin, Anis); 3. balsamische G. (Jasmin, Orange, Veilchen); 4. Moschusgerüche (Ambra, Patchuli); 5. lauchartige G. (Zwiebel, Fische, Jod, Chlor); 6. brenzlige G. (Tabak, Teer, Karbol); 7. Kaprylgerüche (Schweiß, Käse); 8. widerliche, betäubende G. (Opium, Wanzeng); 9. ekelhafte, gestankähnliche G. (Säulnis, Kot). Diese Einteilung gab Zwaardemaker. Juhász entdeckte bei bestimmten G. im Vergleich noch eine „Höhe“ des G. Henning unterscheidet nach den Grundgerüchen: würzig, blumig, fruchtig, harzig, brenzlich, faulig, und ordnet demgemäß fortlaufende Qualitätsstaffelreihen, ohne Berücksichtigung von irgendwelchen, aus dem praktischen Leben stammenden, für die G.-Pl. aber zu fehlwirkenden \*Assoziationen führenden Erfahrungseinteilungen. Es gibt Mischgerüche, bei denen gleichzeitige Kombination von Teilbestandteilen unter Bestehenbleiben der Bestandteilseigenarten doch einheitliche Neueindrücke schafft, oder aber im Nacheinander die Teile einzeln hervorstechen läßt (Sufzessionsgeruch). Dualitätsgerüche bedingen doppelseitiges Riechen. Dabei können Elemente auch unvermischt nebeneinander bestehen bleiben (z. B. Kampfer und Bergamottöl). Viele Teilercheinungen erinnern an Vorgänge auf \*af. Gebiete; ein Zusammenfassen obj. nacheinanderfolgender G. tritt nicht ein. — G. organ = organon olfactus in der Nase, der obersten der drei Nasenmuscheln gelegen.

Bräunlich gefärbte Riechschleimhaut, mit sensiblen Nervenendigungen versehen. Die mit dem Atemzug emporkströmenden Gase werden hier als G. bemerkt. Die \*absolute \*Reizschwelle ist sehr klein: für Schwefelwasserstoff z. B.  $\frac{1}{5000}$  mg in 1 l Luft, Merkaptan  $\frac{1}{100}$  mg in Saal von 250 cbm Inhalt. Außerdem befindet sich am Nasenscheidewandteil noch ein mit zylindrischen Stütz zellen versehenes Sonderorgan, das Jacobsohn'sche Organ, vermutlich ein zurückgebliebener Überrest, ohne eigentliche Funktion

**Gesamtfamilie** erster Übergang zur Vergesellschaftung, aus Eheverbindungen hervorgehend, zwischen nahen Blutsverwandten; bei Naturvölkern vielfach bedingt durch Zusammenleben in Höhlen, der Einteilung in Jagdgebiete des Landes  
**Gesamtqualität** [lt. qualitas Beschaffenheit] (Lipps) Form der Verwebung von in Beziehung stehenden Einzelheiten zu einem Ganzen

**Gesamtwille** Ausdrucksform der herrschenden Wünsche einer Anzahl Individuen, aber ohne \*kollektivistische Entstehung. Auch auf Kultgenossenschaften übertragen. Festgelegt z. B. in den Formen des Rechts

**Geschlechtsstotemismus** Vereinigung von Männern und Frauen eines Stammes oder \*Clans in einem \*Totem

**Geschlechtsunterschiede, psychische:** die seelischen Verschiedenheiten von Mann und Frau. Nach den neueren Forschungen ist die Frage noch unentschieden. Völlige seelische Gleichheit ist aber ausgeschlossen. Eben so wenig stimmt der volkstümliche

Unterschied nach der Formel Mann = \*Intelligenz, Frau = \*Gefühl. Zutreffend bisher nur das \*Intervariabilitätsges.

**Geschmack** Schmecksinne, wahrgenommen durch Zungenrand, Zungenspitze, Zungenwurzel und weichen Gaumen. Das Gebiet ist ringförmig ausgebreitet. Die Nervenenden der Geschmacksnerven sind die sog. Geschmacksknospen (Calyculi gustatorii), auch Geschmacksbeker genannt. Knospenartige Epithelgebilde. — G. qualitäten süß, bitter, salzig, sauer, metallisch, alkalisch (seifig). Süß wird besonders mit der Zungenspitze, bitter mit dem Zungenende, sauer mit den Zungenrändern empfunden. Im Gegensatz etwa zu den Farben finden keine Übergänge der G. qualitäten statt.

\*Absolute \*Reizschwelle Wasser: Zucker im Verhältnis 1:80, Schwefelsäure 1:10000, Saccharin 1:200000, Strychnin 1:2000000.

\*Perzeption des Geschmacks verläuft für salzig am schnellsten, für Qualität „bitter“ am langsamsten

**Gesichtsfeld** Gesamtraum, den das unbewegte Auge zu überschauen vermag (s. Auge). — G. l i n i e n (s. Auge, Fixationspunkt, Blickfeld). — G. = schwindel Dreh- und Taftschwindel bei rascher Eigenumdrehung des Körpers, Scheinbewegung der Umgebung, entgegengesetzt zur eigenen (s. Bogengänge, Drehschwindel). — G. s i n n Gesamtbezeichnung für die \*Wahrn. des Auges = Helligkeit, (\*Intensität) \*Farben, (\*Qualität), \*Tiefen- und \*Bewegungswahrn.

**Gesinnung** des Menschen = seine geistige Gesamthaltung, soweit sie in

ihren Auswirkungen ethischen Urteilen unterliegt

**Gestaltpsychologie** Bezeichnung für die von Wertheimer, Köhler u. a. vertretene Experimentalrichtung, welche im Wesen der „Gestalt“ etwas Grundsätzliches sah: die Erkenntnis, daß das Ganze mehr ist als die Summe der Elemente (s. Komplexqualitäten) und daß alle (isolierten) Elemente stets nur begreifbar werden aus dem Ganzzusammenhang, in dessen Bezugsverhältnis sie stehen. Man spricht in diesem Sinne auch von „Einbettung“ eines ps. Teilsinhalts und überträgt den Grundsatz auch auf charakterologische Fragestellungen, wie die Tierps. Als naturwissenschaftliche Parallele findet sich das Ganzheitsprinzip im Vitalismus (Driesch), endlich hat man auch physiologische Theorien entwickelt (Wertheimer), deren Gültigkeit jedoch noch umstritten ist (Kurzschlußtheorien, Quersfunktionen usw.)

**Gestaltqualität** [lt. qualitas Beschaffenheit] (Ehrenfels) Beschaffenheit der von uns aufgefaßten Gestalten im Raum, und zwar über die Wahrnehmung ihrer Einzelheiten hinaus, als besondere Verbindungsform ihrer Elemente. Diese Beob. der G. erschien als besondere Seite des Bew., nicht bloße Zusammensetzung aus Größe, Farbe, Geruch usw. Neuerdings nimmt man in der G. auch ein besonderes Relationserlebnis als maßgebend an. Kernbeispiel einer G. ist die Melodie, welche, auch bei Transponieren in andere Tonarten, stets ihre Wesenheit behält. Ursprünglich wurden ferner bestimmte geometrisch-opt. Täuschungen Unters. gegen-

stand für die G. Am wichtigsten bleibt die aus diesen Ursprüngen beispielhafter Form hervorgegangene Gestaltps.

**Gestaltsgefühl** die \*ästhetische Elementarwirkung der \*Proportionalität von geometrischen usw. Figuren. Wohlgefälligkeit. Beispiel: Der Goldene Schnitt, s. d.

**Gesten** Handbewegungen, die einen Vorst. Inhalt dartun. Vgl. Mimik, Gebärdensprache

**Gesundbohren**, auch Einpflöden genannt = abergläubische Sitte, Bäume anzubohren, um Krankheiten zu heilen. Völkersp. = Übertragung der Krankheit auf ein anderes Wesen

**Gewichtsheben** (G. E. Müller) Prüfweise für Bewegungsempf. Hochheben kleiner Kästen in bestimmtem Tempo. Die äußerlich gleichartigen Kästen sind verschieden schwer, Dp. muß sie dem Gewicht nach ordnen

**Gewohnheit**, **Gewöhnung** Gesamtbezeichnung für, dem Individuum fast unbewußt gewordene, vertraute Bew. Inh., Handlungen usw. Beide hervorgerufen durch mehrfache Wiederholung, s. Arbeitskurve

**Giddings**, S. H., Prof. Columbia, \* 1855 Sherman, U. S. A. Soziologie. W.: Theory of sociology (1894). Principles of sociology (1896). Scientific Study of Human Society (1924)

**Gignomene** (Ziehen) die Grundlagen des Bew., getrennt nach Vorstellungs- und Empf. = G., wobei letztere sinnlich-lebhafter sind. Die Vorst. = G. teilen sich nach primären Individualvorst. (= integrale, individuelle Erinnerungsbilder), den sekundären Allgemeinvorst., Isolations-

Komplexions-, Kombinations-, Beziehungs-, Gefühls-, Strömungen, Affekten, Urteilen, Schlüssen, Wollungen

**Gillbrethuhr** Dor. zum Messen kleinster Bewegungen bei \*kinematographischen Aufnahmen. Ein großes Zifferblatt, das, ähnlich dem \*Chronoskop, kleinste Zeiteinheiten angibt und mitphotographiert wird. Zeigerstellung und Bewegung sind alsdann auf dem Bilde leicht in Beziehung zu setzen, s. Taylorsystem

**Girlandenschrift** s. Artadenschrift

**Glanz**, stereoskopischer (Dove) die bei Vereinerung von zwei verschieden hellen oder farbigen \*stereoskopischen Bildern auftretende Erscheinung. Der beide Bilder Beob. sieht zugleich eine Art Durchsichtigkeit und Spiegelung

**Glaskörper** s. Auge

**Gleicheinstellung**, Meth. der, s. Meth. der mittleren Fehler

**Gleichförmigkeit** a) des menschlichen Gedankens, zeigt sich nach Taylor, Bastian usw. in der überall wiederkehrenden Form gleicher Kulturen. Bastian spricht daher auch von Elementargedanken der Völker, Regel von Entlehnung der Kulturgüter (s. ANuG Nr. 487); b) G. des psychischen Geschehens (Marbe) Satz, wonach höhere geistige Funktionen die Neigung haben, unter gleichen Bedingungen bei verschiedensten Individuen zu angenähert gleichen Äußerungen zu führen; 3. B. gleichmäßige Bevorzugung bestimmter Zahlen (0, 5, 8, 2) bei Schätzungen, bei Gerichtsurteilen, Vorlieben für bestimmte \*Assoziationen (Vater — Mutter, klein — groß). Ebenso

zeigt sich die G. in der \*Statistik, Unfallversicherung, dem Glückspiel, der Philologie usw.

**Gleichgewichtsorgane** s. Bogengänge

**Gleichung**, persönliche die bei Beob. dem Individuum eigene Größe des \*konstanten Fehlers, s. Passageinstrument

**Glieder**, behaltene Meth. der, Darb. von Reizreihen auf \*ak. oder \*opt. Wege. Prüf., wieviel Einzelteile der Reihen behalten wurden; s. Gedächtnis, Dorstypus

**Globalresult** [engl. Gesamtergebnis] s. Zentralwert

**Glossolalie** [gr. glōssa Zunge, laléo rede] Zungenreden. Die, zumal religionspf. verbreitete Erscheinung, daß Leute angeblich, im Zustand einer \*Ekstase, in fremden, meist unbekannteren Sprachen reden und in ihnen Wahrheiten verkünden

**Goldener Schnitt** \*elementar-ästhetisches Teilungsverhältnis von Strecken. Die Teilung muß so erfolgt sein, daß das Ganze sich zum größeren Teil verhält, wie dieser zum kleineren. Bei einer Strecke a mit größerem Abschnitt x gilt die Proportion  $a/x = x/a - x$ . Von Fechner an einfachen geometrischen Figuren als „höchst wohlgefällig“ erwiesen

**Götter** Entstehung (Wundt) Vers., Persönlichkeit von \*Dämon und Helden zu einen; auch Verherrlichung der Ahnen spricht mit. Ursprünglich Glaube an einen Gott (Monothéismus); dann Polythéismus. Erstere Möglichkeit = Entwicklungstheor., letztere Entartungstheor. — G. gerichtet völkersp. das Eingreifen höherer Wesen in die irdische Rechtsordnung.



Hiermit hängt auch der Opfertult (s. d.) zusammen. — **G.mythen** Formen, in denen Volksüberlieferung und Dichtung die Götter schildern. a) Göttermärchen; b) Kultlegende; c) \*kosmogonischer Mythos = Entstehung der Welt (s. d.) und theologische \*Mythen = Entstehung der Gottheiten. — **G.vorst.** Erklärung des Ursprungs der höheren Wesen: 1. animistische Theor. (s. Animismus); 2. spiritualistische Herkunft = 3. B. als Zaubermacht; 3. polytheistische Entwicklung = ausgehend von vielen, 3. B. Wettergottheiten; 4. monothetische Entwicklung = ursprüngliche Gottesidee. — Praktisch hängt bei Naturvölkern die Göttervorst. vor allem mit dem \*Kult zusammen (Kultgötter) und entwickelt sich von dort aus

**graduell** [lt. gradi schreiten] graduell

**Graphologie** [gr. gráphein schreiben, lógos Kunde] Handschriftenkunde. Lehre, aus der Handschrift den Charakter des Schreibers zu ermitteln. Begründet von Michon und Jamin (um 1875). Kriminalps. bereits voll anerkannt, birgt diese Lehre doch auch allgemein interessierende Dinge, die der Wahrheit nicht entbehren. Den wissenschaftlichen Ausbau versuchte Klages, s. Arkadenschrift

**Greifraum**, auch Nahraum genannt, Gebiet der räumlichen Orientierung beim Kinde, nach dem \*Oralraum. Alles im Bereiche der Arme wird räumlich beob. Ggs.: Fernraum. Dieser zeigt sich nach der Bewegung des Kindes im Raum (auch bei Umhergetragenheit = \*passiver Lokomotion), also etwa vom 7. Monat ab

**Grenzmethode** <Kraepelin> auch = Meth. der \*minimalen Änderungen <Wundt>. Verf.anordnung, bei der erst langsam auf-, dann wieder langsam absteigend in gleichmäßigem Zuwachs ein \*Reiz verstärkt bzw. vermindert wird

**Groos, K.**, Prof., Tübingen, \* 1861 Heidelberg. Grundlegende Forschungen über das Spiel und das Übungsproblem. W.: Spiele der Tiere (1896). Spiele der Menschen (1899). Lebenswert des Spiels (1910). Seelenleben des Kindes (1903). Das Spiel (1922). Bismarck (1920). Metternich (1912). Ästhetik (1924)

**Grünblindheit** s. Farbenblindheit

**Grundeigenschaften** <Kraepelin> solche, die durch Messung usw. die Individuen kennzeichnend unterscheiden. 1. \*psycho=physische Zeitverhältnisse (\*Reaktions-, \*Apperzeptionsgeschwindigkeit); 2. \*Übungsfähigkeit; 3. allgemeine Übungsfestigkeit (General=\*Gedächtnis); 4. alle Spezialgedächtnisse; 5. Empfänglichkeit; 6. \*Ermüdbarkeit; 7. \*Erholungsfähigkeit; 8. Schlaftiefe; 9. Ablenkbarkeit; 10. \*Gewöhnungsfähigkeit

**Grundfarben** pl. Rot, Gelb, Grün, Blau (s. Farbenpyramide). Für Pigment-Malerfarben: Rot, Gelb, Blau. Grün entsteht aus Blau und Gelb. — Physikalisch: Rot, Grün, Blauviolett. Spektral gemischt ist hieraus alles herstellbar. — Physiologische Grundfarben: Purpurrot, Blaugrün, Gelb, Blau der mittleren Rezhautzone. — Entsprechend trennt man nach achromatischen = farblosen, di- (= zwei-) und tri- (= dreifarbenen) chromatischen Systemen. Achromatisch ist der gänzlich Farbenblinde, Dichromat

der teilweise Farbenblinde. Das normale Auge sieht trichromatisch

**Gruppenehe** eine (australische) Zwischenform zwischen \*Agamie und \*Monogamie. Mehrere Frauen und Männer heiraten als Gemeinschaft, zumal bei Geschwistern im Rahmen der Sippe. Praktisch Verknüpfung der \*Polygamie und \*Polyandrie. Die Frauen sind dabei meist Hauptfrau eines, Nebenfrau der anderen Männer. Bezeichnen A, B, C die Männer, H 1, H 2, H 3 die Hauptfrauen, N 1, N 2, N 3 Nebenfrauen, so ergibt sich z. B. als Beziehung:

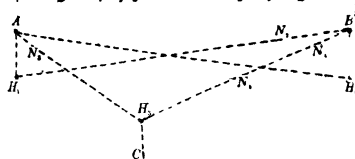


Fig. 13. Gruppenehe

**gustativ** [lt. gustus Geschmack] auf Geschmack bezüglich

**Guttural** [lt. guttur Kehle] Kehllaut, f. Lautlehre

**Gynätofratie** [gr. gyné Weib, kratin herrschen] Frauenherrschaft, f. Mutterrecht

**Gynäkomastie** [gr. mastós Mutterbrust] weibliche Brust beim Mann

**Gyrus** [gr. Kreis] Hirnwindung

**habituell** [frz.] gewohnheitsmäßig

**haedel**, Prof. Jena, \* 1834 Potsdam, † 1919. Panpsychismus. W.: Zellseelen und Seelenzellen (1909). Kristallseelen (1917).

**Hall**, G. St., Prof. Worcester, \* 1846 Ashfield U. S. A. W.: Adolescence — Youth (1907). Founders of modern Psychology. (1912) Senesc. (1922)

**Halluzination** [lt. alucinari träumen, faheln] Sinnestäuschung, die ohne irgendeine äußere Ursache auftaucht

**Haplofokop** [gr. haplós einfach, skopein einsehen] <Hering> Dor. zur Vereinigung zweier getrennt beob. Sehobj. in gemeinsames Sehfeld. Ein \*Stereoskop ohne Linsen und Prismen. Zwei Zylinderröhren, deren Achsen mit den Blicklinien zusammenfallen. Senkrecht dazu ein weißer Schirm, auf dem die Obj. (Linien usw.) dargeboten sind. Der Schirm liegt im Fernpunkt des künstlich kurzsichtig gemachten \*Auges

**haptische Empf.** [gr. háptein berühren] Berührungsempf.

**Harmonie** [gr. harmonia Übereinstimmung] musikalisch=angenehmer Zusammenklang von \*Tönen, Tonfolgen, ps. entsprechend den betr. Intervallen (f. d. und Konsonanz, Klangverwandtschaft). Ähnliche Anwendung auf Farbenzusammensetzung, endlich ganz allgemein als Übereinstimmungsgef. in Weltanschauung und Lage bei (einer Gruppe) Individuen. — H.g. a) die auf \*elementarer G.wirkung von Tönen beruhenden G.; b) die Wirkung der Farbenharmonie

**Haschisch** [arab. Kraut] (f. Cannabis= mus) orientalisches Genüßmittel, das aus getrocknetem, pulverisiertem, mit Gummi und Zucker gemischtem Kraut des indischen Hanfs besteht. Wird geraucht, gegessen, gekaut. Sein Genüß erzeugt merkwürdige \*Halluzinationen und von Glücks= empf. erfüllte Traumzustände

**Hauchseele**, auch Schattenseele, Annahme, daß dem Atem (aus Nase, Mund) Seelencharakter zukommt.

Beim Tode entweicht diese mit dem Blut, verwandelt sich in Tiere usw. Gg]. \*Körperseele. — Daher auch der Haudzauber: Heilwirkung des Atems

**Hauptfarben** pf. verwandte Farben, denen alle Zwischenfarben nach Ähnlichkeit angegliedert werden können, so daß ein Gesamtkreis der Farbenempf. entsteht. H. sind Rot, Gelb, Grün, Blau. Gg]. \*Grundfarben, die rein physikalisch-physiologisch bestimmt sind

**Haut** Sitz des \*Tastsinns, der Empf. für Wärme, Kälte, Druck, Schmerz. Für jede dieser Teilempf. bestehen besondere Reizstellen („Wärme“, „Kälte“ usw. Punkte), die in verschiedener Zahl auf der Hautoberfläche verteilt sind. Hinsichtlich der Schmerzempf. neigt man neuerlich zur Ansicht, daß doch möglicherweise einfache Wahrn.organe hier gar nicht vorliegen, sondern daß — da der Schmerz als solcher keine Gegenständlichkeit, wie andere Empf., aufzeigt — wahrscheinlich entwicklungsps. Erfahrungserlebnisse ihn staffeln und mit den gleichzeitigen Empf. anderer Art auch koppeln

**Hebephrenie** [gr. hēbē Jünglingsalter, phren Geist, Seele] s. Defektpsychosen. Dementia

**Hebungen**, Ges. der dreistufigen. — Hiernach stufen sich bei (mehr oder minder schnell dargebotenen) längeren Taktfolgen die den \*Takt gliedernden Hebungen selbst in 2—3 Graden ab. Niemals wird eine dreistufige Hebung überschritten. Daher führt sich der  $\frac{3}{4}$  auf den  $\frac{3}{8}$ , ebenso der  $\frac{3}{16}$ -Takt darauf zurück, desgl.

der  $\frac{3}{2}$  auf den  $\frac{3}{4}$ , der  $\frac{3}{2}$ ,  $\frac{4}{8}$  auf den  $\frac{3}{4}$ -Takt zurück, s.a. Bew.umfang **Heilighheitsattribute** [lt.attributus zuerteilt] die vom Volk in den Göttermythen den höheren Wesen beigelegten Eigenschaften: Allwissenheit, Weisheit, Barmherzigkeit, Macht, Gerechtigkeit

**Heiligungsriten** eine für den Handelnden selbst nützliche Tat = Befreiung von bösem Einfluß, Schuld, Verfehlung. Formen: Reinigungszeremonie = verhütend, verteidigend der Einfluß. — Vergöttlichungszeremonie = verbessernd, veredelnd der Einfluß

**Heimkehrfähigkeit** die bei Ameisen usw. zu beob. Fähigkeit, aus größeren Entfernungen stets wieder an einen sehr genau bestimmten Punkt (Nest) zurückkehren zu können. Abweichungen von der geraden Linie werden im Wegablauf stets ausgeglichen. Es ist noch unerforscht, ob besonderes Muskelgedächtnis oder anderes mitspricht, s. a. Fernsinn

**Heldensage** kindlich-märchenhafte Erzählungen von Helden, die mit allerlei Zaubermächten im Bündnis stehen, vermengt mit geschichtlichen Ereignissen, übergehend zu religiösen Legenden und Göttersagen. Im Gg]. zum \*Mythenmärchen völk. stets in ganz bestimmte räumliche Umgebung, einen festen Kulturabschnitt, eingeordnet. Orts-, Stammes-, Wandersagen. Beispiele für besondere Abenteuerformen, die allgemein bei Völkern verbreitet sind: Herakles- und Argonauten (= Einzelheld=Heldengruppen)Sage. — Das H.3.eitalter ist die Zeit, in der eine führende Persönlichkeit im

Stamme, als Fortsetzung der \*tote-  
mistischen Epoche, den Ausschlag gab.  
Zeit des Pfluges, der Haustierzäh-  
mung, der Entwicklung der ersten  
politischen Gesellschaften, der Teil-  
ung nach Ständen, Berufen, An-  
fänge von Städten und einer Rechts-  
ordnung. An Stelle des \*Clans tritt  
Gesamtfamilie mit Vaterfolge, s.  
Egogamie usw.

**Heliotropismus** [gr. hélios Sonne,  
trópos Richtung] \*Tropismus auf  
Grund von Sonnenstrahlen

**Helligkeit** a) bezogen auf \*Sättigung  
einer Farbe, qualitativ gemeint (gelb  
ist „heller“ als blau); b) bezogen auf  
die \*Intensität, die physikalisch von  
\*Schwingungsweite abhängig ist.  
Je nach Lichtquelle hat die Farbe  
stärkere Leuchtkraft (blaues Papier,  
Meerblau, Blau einer Lampe). In-  
tensitätszunahmen von  $\frac{1}{100}$  bis  
 $\frac{1}{120}$  der Anfangshelligkeit werden  
noch beob.

**Hellpach, W.**, Prof. Heidelberg, \*1877  
Oels. W.: Soziologie des Genies  
(1900). Geistige Epidemien (1907).  
\*Geopsychische Erscheinungen (1911).  
Pathologische in der modernen Kunst  
(1911). Gruppenfabrikation (1922).  
Das fränkische Gesicht (1921)

**Helmholtz, H.**, 1821 (Potsdam) bis  
1894 Berlin, Prof. Genialer Be-  
gründer der Sinnesps., Erfinder des  
Augenspiegels usw. W.: Über das  
Sehen des Menschen (1855). Hand-  
buch der physiologischen Optik (1859).  
Lehre von der Tonempf. (1863).  
Tatsachen der Wahrn. (1879)

**Helmholtzsche Quadrate.** Zeichnet  
man ein Quadrat, neben ihm zwei  
gleichgroße, in denen aber die Fläche  
durch gleichweit voneinander ent-

fernte wagerechte bzw. senkrechte  
Parallelen erfüllt ist, während die  
entsprechenden Quadratseiten nicht  
ausgezogen wurden, so erscheint die  
Fläche dieser zwei Quadrate größer  
als die des leeren

**Hemeralopie** [von gr. heméra Tag,  
ópsis das Sehen] Tagichtigkeit =  
Nachtblindheit. Durch Herabsetzung  
der Netzhautempfindlichkeit wird in  
der Dämmerung oder bei künstlichem  
Licht vermindert oder gar nichts ge-  
sehen (s. Dämmerungssehen). Ggf.  
Nyctalopie [gr. nyx Nacht] = Tag-  
blindheit. Wegen Überempfindlich-  
keit der Retina wird nur in Dunkel-  
heit gut gesehen

**Hemi** [gr.] halb

**Hemianopsie** [gr. an ohne, ópsis  
Sehen] auch Hemioptie Halbblind-  
heit, die durch Fortfall eines Teils  
des Gesichtsfeldes hervorgerufen  
wurde; z. B. bei Hirnverletzungen

**Hemmungen** Störung der \*normalen  
Tätigkeit des Bew. \*Assoziative,  
auch generative genannt = Erschwe-  
rung der Gedankenverknüpfung einer  
Vorst. a mit einer c, da a bereits  
mit b verbunden. Infolgedessen bei  
\*Reproduktionen besondere h. =  
reproduktive Hemmung. Verknü-  
fung von Einzelteilen zweier ver-  
schiedener Bestände (z. B. Rücken-  
mark-Rückgrat = Rückengrat. Schu-  
mann-Bach = Schubach)

**Hemmungstheorie** der \*Aufmerk-  
samkeit (Wundt). A. entsteht durch  
Ablenken, Bremsen aller unbeach-  
teten, auf den betr. Inhalt nicht be-  
züglichen Eindrücke. Dadurch ge-  
winnt dieser höheren Grad des Bew.

**Henning, H.**, Prof. Danzig (\*Straß-  
burg 1885). W.: Traum (1914)

E. Mach (1915). Geruch (1916). Geschmackssinn (1922). Aufmerksamkeit (1925). Pf. der Gegenwart (1925)

**Heredität** [lt. hereditas] Erbllichkeit

**Hering, E.**, Prof. Leipzig, \* 1834 Alt-Gersdorf. † 1918. Hervorragender Forscher sinnespf. Gebiete. W.: Raum- und die Bewegung des \*Auges (1879). Lichtsinn (1905). Über das \*Gedächtnis (1873). Deutungen des psycho-physischen Ges. (1909). — H. s. Fallverf. Zur Prüf. der Tiefenwahrn. wird in verschiedener Entfernung vom Auge der Dp. ohne deren vorherige Kenntnis, bei mono- oder binokularer Beob. im Tiefen-

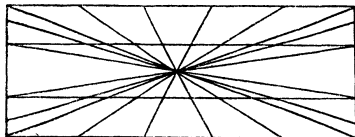


Fig. 14. Hering'sche Sternfigur

wahrn.ap. (s. d.) eine Kugel fallen gelassen. H. s. Sternfigur \*geometrisch-opt. Täuschung. Die zwei Parallelen in der Mitte erscheinen ausgebuchtet. Ggf. die pseudoskopische Sternfigur. Hier erscheinen die horizontalen nach innen eingebogen, s. a. Kymographion (Hering'sche Schleife)

**Hermaphroditismus** [Hermaphroditos Sohn des Hermes und der Aphrodite] Zwittertum. Körperliche Mischbildung von Mann und Frau. Ist diese nur scheinbar: Pseudohermaphroditismus, s. Androgynie.

**Herstellungsmethode** Verf., bei dem die Dp. sich den neuen \*Reiz durch

Selbstbedienung einstellt. Angewendet zumal bei \*ästhetischen usw. Verf.

**hetero-** [gr. héteros ein anderer] = entgegengesetzt, unterschiedlich (von einem anderen). h. hypnose s. Autohypnose. — h. sensorisch s. homosenso-riell; vgl. Assoziationsformen. — h. sexuell auf das andere Geschlecht bezüglich. Ggf. homosexuell

**Hexenglaube** Volksvorst., daß manche Menschen (s. Dämonen) böse Geister kennen, beherrschen usw., um der Mitwelt zu schaden

**Heymans, G.**, Prof. Groningen, \* 1857 Serverd. \*Korrelations- und Geschlechtsunterschiedsfragen. W.: Unterf. über \*Hemmungen. Pf. der Frau (1910). Energiebegriff (1921)

**Hilfsmethode** s. Gedächtnismeth.

**Hippokampuszone** [gr. Säbeltier im Meere] s. Gehirnzentren

**Hirschfeld, M.**, Dr. med. Berlin, \* 1868 Kolberg. Grundlegende Sexualforschungen. W.: \*Transvestie (1910). \*Homosexualität (1912). Sexualpathologie (1917)

**Hobhouse, L. T.**, Prof. London, \* 1864. Soziologe. W.: Labour Movement (1893). Development and Purpose (1913)

**Hochbegabtenprüfung** s. Eignungsprüf.

**Höfding, H.**, \* 1843, Prof., Kopenhagen, naturwissenschaftlich gerichtet, Erforschung von höheren geistigen Bew. Inh. (Humor, Vergleichung usw.). W.: Pf. in Umrissen (1922). Der Humor als Lebensgef. (1918)

**Homophonie** [gr. homós gleich, phóné Stimme] <Semón> Zusammenklängen \*synchroner Erregungszustände im Organismus mit der

vorhandenen \*Engrammeinheit eines ehemaligen \*Reizes. Homophon s. a. Musik

**homosensorielle** [lt. sensus Sinn] \*Reproduktionen <Ziehen>. R. aus dem gleichen Sinnesgebiet. Ggf. heterosensorielle R.

**homosexualität** [lt. sexus Geschlecht] auch \*Inversion gleichgeschlechtliche Liebe zwischen Männern und zwischen Frauen untereinander. Bei Männern auch = Uranismus, bei Frauen = lesbische Liebe, Tribadismus, Sapphismus geheißen. Die entsprechende, auch äußerliche Der männlichkeit der Frau = Viraginität, Der weiblichkeit des Mannes = \*Effemination, Seminismus, \*passive \*Päderastie. Das normale, entgegengesetzt geschlechtliche Empf. = Bisexualität

**homozygot** [gr. zygón Joch, Paar von Wagentieren] Nachkommen von hinsichtlich eines Merkmals — z. B. Kurzsichtigkeit — gleichbeschaffenen \*Gameten. Ggf. heterozygot, s. a. Bastard

**Hönigswald**, Prof. Breslau (\* 1875 Ung.-Altenburg). W.: Prinzipienfragen der Denkf. (1913). Grundlagen der Denkf. (1921). Problem des Rhythmus (1926)

**Horde** erster Anfang der Volksgruppenbildung

**Hornhaut** s. Auge

**Horopter** [gr. hōros Grenze] die Sehgrenze. Alle Punkte der Umwelt, die bei bestimmter Augenstellung auf korrespondierenden Stellen der Netzhaut zur Abbildung kommen; vom H. weitabliegende Gegenstände werden doppelt gesehen. Im Nahesehen

ist der H. eine Kugelfläche, bei fernen Obj. entspricht er einer senkrechten Ebene

**Hörraum** Annahme einer besonderen, von Gesichts-, Tasts- usw. Empf. unabhängigen Raumwahrn. in af. Beziehung: daher räumliches Ansehen von Schallempf. (ähnlich wie Raumwahrn. durch beide Augen, hier durch beide Ohren)

**Hörschärfe** Empfindlichkeit für \*akustische \*Reize auf Entfernung, s. Akumeter

**Hörstummheit** Unfähigkeit zu sprechen, obgleich alles richtig verstanden wird. Zumal bei Kindern

**Humanitätsepoche** [lt. humanitas Menschlichkeit] <Wundt> völkersp. die an das \*Heldenzeitalter anschließende Zeit. Weltreiche, Weltkulturen, Weltreligionen, Weltgeschichte gehören dazu

**Hybrid** [gr. hýbris Regellosigkeit] s. Bastard

**Hydrocephalus** [gr. hýdor Wasser, kephalé Kopf] Wassertopf. Zu große Flüssigkeitsansammlung im Schädelinneren

**Hydromanie** [gr. mania Wahnsinn] krankhaftes Streben, Ertrinkungstod zu finden

**Hydrotropismus** [gr. trépein sich wenden] Empfindlichkeit der Pflanze auf Feuchtigkeit. Hinneigen zur feuchteren Richtung (s. ANUG Nr. 569, S. 74), s. Tropismen

**Hylozoismus** [gr. hýlē Wald, zoē Leben] Annahme, daß auch anorganischen Vorgängen Leben und seelisches Dasein eigen ist

**Hyperakusie** [gr. hypér über hinaus, akúein hören] übergroße \*Schall- und \*Tonempfindlichkeit

**Hyperalgie** [gr. algēsis Schmerz] übertriebene Schmerzempfindlichkeit

**Hyperästhesie** [gr. aisthesis Empf.] Überempfindlichkeit z. B. in Sinneswahrn.

**Hyperbulie** [gr. bulé Wille] krankhaft geartetes Betätigungsstreben

**Hyperhedonie** [gr. hedoné Lust] übertriebene Steigerung der Wollustempf.

**Hypermetropie** [gr. métron Maß, ópsis Sehen] auch hyperopie, sog. Übersichtigkeit. Die parallelen Lichtstrahlen vereinigen sich nach \*Akkommodation erst hinter der Netzhaut, während sie bei Normalichtigkeit (Emmetropie) als aus unendlicher Ferne kommende Parallelstrahlen ohne Akkommodationsanspannung in einem Punkt der Netzhaut sich treffen müssen. Weitichtigkeit des Alters = Presbyopie

**Hypermnēsie** [gr. mnēmē Erinnerung] abnorme Gedächtnissteigerung

**Hypertymie** [gr. thymós Gemüt] krankhafte Selbstüberhebung

**hypnagogische** [gr. hýpnos Schlaf] \*Halluzinationen. Bilder bei Augenschluß und vor dem Einschlafen. Farblose \*Visionen. S. hypnopompeische h.

**Hypnoleptie** [gr. lépsis Anfall] auch = Lethargie = Schlafsucht, s. aber Hypnose

**hypnopompeische** \*Visionen (Myers) solche D., die kurz vor völligem Erwachen auftreten. Gg. obige hypnagogische h.

**Hypnose** besonderer, durch Fixieren, \*Suggestion usw. hervorgerufener Bew.zustand, in dem die Dp. zu andersgearteten als den normalen Leistungen veranlagt ist. Auch = Schlafzustand. Charcot und Joire unterscheiden vier verschiedene h.zustände.

Diese brauchen weder alle bei einer Dp. einzutreten noch ineinander überzugehen. Je nach der Tiefe der Hypnose folgen: 1. Lethargie = Erschlaffung des Körpers, Schließen der \*Augen, Suggestionen sind wirkungslos und alle Sinne noch tätig. 2. Katalepsie = Starrezustand. Der Körper ist steif, unbeweglich, keine \*Reaktion auf Außenteize, starrer Blick, völlige Empf.losigkeit. 3. Somnambulismus = Augen bleiben offen, höchstens schlafähnliches Aussehen, sonst scheinbar normal. Hier bei höchst auffällige psychische Leistungen: \*Telepathie, \*Clairvoyance, \*mediumistische Fähigkeiten usw. 4. medianer Zustand (\*passiv = \*induziert, \*aktiv = \*induzierend) besonderer Abhängigkeitszustand von der Umgebung, insbesondere für mentale Suggestion. Hier kommt auch Befehlsautomatie vor. Forel trennt in h.: Somnolenz (Schläfrigkeit), \*hypotaxie und Somnambulie. Der Vers.leiter heißt hypnotiseur. Die Dp. gelegentlich, zumal für Fall 3 und 4, \*Medium. Der Zustand muß nach Vers.schluß beseitigt werden, ist keinesfalls dauernd, sondern nur (mehr oder minder leicht) vorübergehend eintretend

**hypnogenese** [gr. génesis Entstehung, Zeugung] (Moll) Bezeichnung für Erzeugung der Hypnose. Ein hypnogenen = Mittel zur h.

**Hypochondrie** [gr. hypochondrios unter dem Brustknorpel liegend] trübe, traurige Seelenstimmung, oft verbunden mit Krankheitseinbildung

**Hypophysis** [gr. phýsis Wuchs, Bildung] Gehirnanhang. Rotgraues, etwa bohnen großes Gebilde, das der

Hirnbasis anhaftet und vermutlich in Wechselseitigkeit mit der Zirbeldrüse das Wachstum regelt

**Hypospadiasis** [gr. hypospáo nach unten ziehen] auch Fistula urethra inferior, Mischbildung zumal der männlichen Genitalien, darin bestehend, daß die Harnröhre an der unteren Gliedwandfläche endet. Hieraus wurde häufig fälschlicherweise \*Hermaphroditismus ersehen

**Hypotaxie** [gr. hypótaxis Unterwürfigkeit] auch = Charme (Sorel) zweiter \*Hypnosezustand

**Hypsophobie** [gr. hýsos Höhe, phóbos Furcht] Furcht vor hochgelegenen Orten, auch = Höhengschwindel

**Hysterie** [gr. hystéra Gebärmutter] ursprünglich = Mutterweh, d. h. eine mit der Gebärmutter zusammenhängende Krankheitserscheinung voll verschiedenartiger Äußerungen: Krämpfe, Sinnesstörungen, Gemütsbewegungen, auffallendes Benehmen; aber auch Männer unterliegen der H. Die ursprüngliche Bedeutung ist durch die \*Psychoanalyse (Freud, Breuer) z. T. bestätigt worden.

\*Sexuelle, meist peinliche Erlebnisse ruhen hinter dem Auftreten der H. In jedem Falle erwacht H. aus Vorst. und Einstellungen krankhafter Natur

**Hysteromanie** [gr. manía Wahnsinn] s. Nymphomanie

**Ich** Gesamtbezeichnung für die im \*Individuum ruhenden und seine Eigenart ausmachenden Bew.Inh.

**Ideal** [gr. idéa das gedachte Ding] ein vom \*Individuum besonders bevorzugter und gepflegter Bew.Inh. (meist philosophische Begr.gebiete). In der \*experimentellen \*Pädagogik für Kinder usw. bedeutet I. schlecht-

hin Lieblingsvorst. oder Lieblingsgewohnheit. I.kunst s. Kunstentwicklung

**ideatorisch** s. Apraxie

**Ideenflucht** auch = Idéorrhée [frz.] krankhaft rascher, zusammenhangloser Ablauf von Vorst., die höchstens nach Äußerlichkeiten (Klang) verbunden sind. Beobachtbar bei Geisteskrankheiten, nach Alkoholgenuß

**identisch** [lt. idem derselbe] gleichartig. — I.lokalisierung Ges. der: diejenigen Bilder, die in Netzhäuten auf geometrisch ähnliche Punkte fallen, werden räumlich als am gleichen Orte befindlich wahrgenommen.

— i.Netzhautstellen (Joh. Müller) auch Deckpunkte (Helmholz) oder \*korrespondierende Punkte: alle diejenigen der beiden Netzhäute, die bei gleichzeitiger Reizung zusammen stets nur je eine einzige Gesichtsempf. vermitteln, das \*Auge gleichsam zu einem einzigen, einheitlichen Sinnesorgan gestalten. Genauer: solche zwei Punkte beider Netzhäute, auf denen bei \*Bulbusparallelstellung Bildpunkte liegen, die einem gleichen Punkte eines unendlich fernen Gegenstandes entsprechen. — „Deckpunkt“ bezieht sich dabei auf das von Fall zu Fall verschiedene Obj., „korrespondierende“ bzw. „identische“ Punkte auf die Netzhäute. Korrespondierende sind solche, deren Ein-drücke praktisch am häufigsten bevorzugt und verschmolzen werden. — Der Blickpunkt (s. Auge) ist stets alles drei zugleich. — i.Sehrichtungen Ges. der (Hering): bringt zum Ausdruck, daß die Dinge im Sehraum genau so angeordnet sind, als wenn wir die wirklichen Dinge mit einem



- einzigem über der Nase befindlichen (Zyklopen-) Auge sehen würden
- Ideogeographie** [idéa gedachtes Ding, gé Erde, gráphein beschreiben] <Giese> die nach Landstrichen usw. erd- kundlich nachweisbare Sammlung von Vorzugsideen und verbreiteten Anschauungen und die Beeinflussung der Bew. Inh. eines Menschen durch die Vorzugsanschauungen seines Geburtsortes
- Ideographie** Schrift, die Begr. durch bestimmte Zeichen ausdrückt
- ideofinetisch** [gr. kinésis Bewegung] f. Apraxie
- ideomotorische Vorst.** [lt. mótus Bewegung] <James> solche, die ohne besonderen Willensantrieb oder Auf- trag schlechthin durch die bloße Vorst. zur Auslösung gelangen (Gewohn- heits-Schredhandlungen)
- ideoplastisch** f. physioplastisch
- Ideorrhée** [frz.] f. Ideenflucht
- Idiosynkrasie** [gr. idios eigenartig, synkrasia Mischung] heftige Abnei- gung von einzelnen gegen irgend- welche Dinge, z. B. bestimmte Spei- sen, Tiere, Gerüche usw.
- Idiotie** [gr. idiótes Dummkopf] hoch- gradige Form des Schwachsinn-; schon vor oder kurz nach Geburt ent- stehend, mit allgemeiner Entwic- lungshemmung verbunden. \*Auf- merksamkeit, Wiedererkennen ist ge- stört, \*konkrete und \*abstrakte Begr. sind meist abwesend
- Illumination** [frz. illuminer erleuch- ten] religionspsf. Bezeichnung für \*Ekstase
- Illusion** [lt. illúdere vortäuschen] Falschdeutung von Sinnesindrücken, bei denen im Ggs. zur \*Halluzination äußere Erscheinungen gegeben sind.
- I. Spiele** [spielerische \*Phantasieta- tigkeit der Kinder, bewußtes, mehr oder minder völliges Sichhineinver- setzen in unwirkliche Gegebenheiten (z. B. Schornsteinfegerspielen, Lo- tomotive sein)]
- imaginär** [lt. imago Bild] eingebildet, scheinbar vorhanden
- Imbezillität** [lt. imbecillus der eines Stabes (bacillus) Bedürftige, Schwä- che] einfache \*Idiotie mit \*konkre- ten Vorst.- und Erinnerungsbildern
- imitative** [lt. imitari nachmachen] **Be- wegungen** nachahmende Bewegun- gen, schon bei Tieren zu beob. Völ- kerpsf. wichtig für Gebärden- sprache
- Impuls** [lt. impulsus Antrieb] An- reiz, Anstoß; impulsio: lebhaft, auf Anreize hin handeln
- Incubus** [lt. incubare in oder auf et- was liegen] dem \*Dämonenglauben zugrunde liegende Vorst. eines den Menschen bedrückenden Wesens (f. Alptraum, Frauentraum). Ist das Wesen männlich = I., ist es weib- lich = succubus [succumbo darun- terliegend]
- indeterminiert** [lt. in = un, terminare beschließen] unentschlossen, unbe- stimmt
- Indifferenzpunkte** [lt. indifferens gleichgültig] der Zeitauffassung die Größe, bei der eine Zeitstrecke weder über-, noch unter-, sondern annä- hernd \*objektiv richtig geschätzt wird. Etwa um  $\frac{1}{10}$  Sekunden. Nähert sich also der unteren Grenze für \*rhyth- mische Bewegungen, f. d.
- indirektes Sehen** f. Auge, direktes S. Die von der Randzone der \*Netzhaut bemerkten \*Farben erscheinen nur schwarz, weiß, grau; darauf folgt eine Zone, die nur Gelb-Blau wahr-

nimmt; das mittlere Hauptgebiet sieht alle Farben

**Individualitätenliste** [lt. individuus ungetrennt] Fragebogen, bzw. Ausfüllschein, mit genau festgelegten Einteilungen, zur Ermittlung von seelischen Merkmalen einer Person

**Individualpsychologie** Seelenkunde, die sich mit dem Einzelwesen befaßt und alle seelischen Leistungen, auch die der Kultur, auf einzelne Personen zurückführt. In neuerer Bedeutung die durch Adler aus der älteren Psychoanalyse abgespaltene Richtung, deren Grundlagen den Einfluß organischer Minderwertigkeit auf soziale Verhaltensweisen, insbesondere geistige Minderwertigkeitsgefühle, Geltungstrieb, männlichen Protest, gegenüber der mehr sexualisierenden Pla. betonen

**Individualvorstellung** solche, bei der vom Betr. an einen ganz bestimmten Einzelfall gedacht wird. Ggf. Gattungs-Allgemeinvorst. In J. denkt z. B. vorzugsweise das Kind

**Individuum** Einzellebewesen (Mensch, Tier, Pflanze)

**indolent** [lt. indolentia das Freisein von Schmerzen] gleichgültig

**induzierend** [lt. inducere wohin führen, veranlassen] beeinflussend; induziert = beeinflusst

**Infantilisismus** [lt. infantilis kindlich] Beharrenbleiben auf kindlicher Entwicklungsstufe, zumal hinsichtlich des Gef. Lebens

**Infektion** [lt. inficere etwas (Schädliches) hineintun] ansteckungsartige Verteilung von \*Bew. Inh. Psychische J. findet sich oft in religiösem Wahnsinn, Revolutionserrscheinungen

**Influenzen** [lt. influere hineinfließen,

beeinflussen], **psychische** <Giese> überpersönliche, \*kollektive \*Bew. Inh., die alle Menschen mehr oder minder gleichmäßig beeinflussen. Beispiele: die \*geopsychischen Erscheinungen, sexuelle Inhalte, alle epidemisch auftretenden Kulturererscheinungen (Krieg, Schlagworte, Religion), Dorf., die den Kampf um das Dasein betr. u. a. m.

**Inkorporierung** [lt. corpus Körper] der Seele: Übergang des Menschen in ein anderes Lebewesen, zumal beim Tode (z. B. in Schlange, Baum, Fisch. Glaube an Baumseelen usw.)  
**innere Tastempfindung** s. Gelenkempf.

**Innervation** [lt. nervus Nerv] Zuleitung eines \*Reizes durch die Nervenleitung oder Beschädigung eines Körperteils mit Nerven. — J.änderung Prinz. der direkten (Wundt), Erscheinung, daß bei starken Gemütsbewegungen die Zentralen der \*motorischen Innervation unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen, so daß bei heftigsten \*Affekten teilweise Muskelähmung, bei geringeren Erregung nebst nachfolgender Erschlaffung statthab, s. Affekte, Asthenie

**Inspiration** [lt. inspirare einatmen] Eingebung: plötzliches Gefangennommensein von einem Bew. Inh., ohne willensmäßige Einstellung. Zumal bei dichterischem Schaffen, künstlerischer Arbeit vorkommend

**Instinkte** [lt. instinctus Anreiz] triebartige Handlungen von Mensch und Tier. Sie fallen meist zugleich zweckmäßig aus, sind gehemmt durch \*Gewohnheiten, veränderlich nach Alter und Zeit. J. bewegungen zusammengesetzte Bewegungen vorzüglich

in Fällen der Gefahr (Ggf. \*Reflexbewegungen). — **I.hemmung** <Thorndike> Verf., um bei Tieren zu beob., wieweit durch \*Gewöhnung ursprüngliche **I.** außer acht gelassen werden. So benutzen z. B. auf den \*Dexierkasten eingeübte Tiere den umständlicheren Weg ins Freie, auch wenn eine bequeme Öffnung zur Außenwelt vorhanden ist. Durch den \*Behaviorismus ist die **I.**lehre wichtiges Teilstück vergleichender Ps. (Kind, Tier, Primitiver, Menschenmasse) geworden.

**Instruktion** [lt. instructio Aufstellen] Anordnung, Anweisung, Aufforderung für die Dp. Zu jeder Verf.anordnung gehört eine genaue **I.**

**Integralkurve** graphische Darstellung von ps. Streuungswerten in einer Schaulinie, bei der die Steigung der Kurve proportional der Zunahme des Flächenstücks einer üblichen — vorher festzulegenden — Streukurve ist. Die **I.** offenbart die Versuchsergebnisse unter Umständen klarer, als die gewöhnliche Häufigkeitskurve

**intellektualistische** Aufmerksamkeits-theor. [lt. intelligere einsehen] <Ziehen> erklärt die \*Aufmerksamkeit aus einem Kampf der Vorst. Die stärkste siegt

**intellektuelle** Gef. = \*apperzeptive Gef. <Wundt>, die auf \*assoziativen Vorgängen beruhen, s. a. geistige Gef.

**Intelligenz** 1. nach Ebbinghaus = \*Kombination. 2. Wundt = Kombination von \*Phantasie und \*Verstand. 3. Stern = Fähigkeit, sich mit zweckmäßiger Verfügung von

Denkmitteln auf neue Forderungen einzustellen. 4. Krueger = Spearman = \*korrelativer \*Zentralfaktor = psychophysiologisch auch gesteigerte „plastische Funktion“ des Bew., zum Ausmaß der **I.**, wodurch letzter Entdes die Person ihrer Leistung nach bestimmt wäre. Man kann in diesem Sinne auch von „geistigem Niveau“ = Entwicklungshöhe-schicht sprechen <Giese> und zugleich gegenständlich nach allgemeiner (auch „gnostischer“, Eipmann), praktischer und technischer **I.** trennen. 5. Allgemein oft = Bestand an Kenntnissen und Fähigkeiten = geistiges Inventar. — **I.alter** (\*Testalter) die **I.**stufe, die jemand auf Grund der \*Binet-Simontests dem Alter nach besitzen müßte. Oder die Leistung (beides auf sich entwickelnde Individuen bezogen!) nach Schulgraden (Klassen). Praktisch finden von beiden Einheiten im Einzelfall Ausnahmen statt, die angeben, inwieweit jemand über- oder unterbegabt ist. — **I.fragen** <Binet> Verf. zur Prüf. vernunftgemäßer Überlegung. Die Dp. erhält Fragen, in denen bestimmte, meist praktische Aufgaben gestellt sind, die sie zu lösen hat („was ist zu tun, wenn . . .?“). — **I.prüf.** vielfachste Verf., die **I.** zu unterf., hauptsächlich durch \*Tests (s. Binet-Simontests, Ebbinghaus, Abelson, Kombination, Definition, Ring von Royce u. a. m.). — **I.typen** <Meumann> Formen bevorzugter Denkrichtungen bei \*Kombinations- usw.prüf. 1. hilfloser \*Typ = Schulleistung. 2. Teillösungstyp = kleine Stücke werden kombinatorisch verbunden. 3. Pointenloser \*Typus = Verbindung

ohne Leitgedanken. 4. Verschiebungstyp = Pointe des Zusammenhangs wird anderweitig gesucht. 5. Reiner Phantasietypp = Überwuchern blühenden Zusammenphantasierens, wortreich. 6. Verstandesgemäßer Typ = \*logische, phantasiearme Arbeit. 7. \*Emotional-phantasievoller Typus = Betonung der \*Gef. mit Phantasianteil. 8. Typus aus Verbindung von reicher Phantasie und Verstand

**Intensität** [lt. intendere anspannen] Stärke, quantitative Seite eines Bew. Inh. (Stärke eines \*Tones, Lebhaftigkeit eines \*Gef.). 3. pl. <Werner> neuerlich in Richtung der physiologischen, phänomenologischen und entwicklungspl. ausgebautes Sondergebiet, das ebenfalls in komplexen Betrachtungsweisen endet

**intentionale** [lt. intentio Absicht] Tätigkeiten <Ach> Richtung des \*Willens auf eine Handlung usw.

**Interesse** [lt.] Anteilnahme, Hingezogensein zu einem geistigen Inhalt, s. Ideale

**Interferenzapparat** [lt. inter zwischen, ferre tragen, bringen] Vor. zur Unters. von \*Schwebungen und \*Kombinationstönen, die gestattet, Teiltöne eines \*Klanges durch „Interferenz“ (Zusammentreffen) entgegengesetzter \*Schwingungsphasen desselben \*Tons zu beseitigen. 1. Durchführen eines (Stimmgabel-) Klangs durch zwei, um eine halbe Wellenlänge des auszulöschenden Teiltons verschiedene, Zweigleitungen, die am Ende vor dem \*Ohr der \*Op. wieder vereinigt werden <Quinde>. 2. Auf einer Hauptleitungsdröhre befinden sich senkrechte

Seitenröhren, deren Wellenlänge =  $\frac{1}{4}$  der Wellenlänge auszulöschender Töne beträgt. Die Seitenröhren sind oben durch eine Klappe verschließbar. Die ins Hauptrohr zurückkehrende Welle weist einen Unterschied von  $\frac{1}{2}$  Wellenlänge auf <Nörrenberg>

**Interjektionen** [lt. interjéctio Einschleichen] in der Sprache verbliebene, reine Naturlaute (a, ach, ham, au) = primäre. Sie sind sekundär, wenn sie sprachlich geformt eingeleitet (Donnerwetter! ach Gott!)

**Intervalle** [lt. intervallum] Zwischenraum, auf die Musik bezogen insbesondere die Unterschiede der \*Schwingungszahlen von \*Tönen untereinander. Die Schwingungszahlen \*simultaner Töne verhalten sich bei \*Oktave wie 1 : 2, \*Quinte = 2 : 3, \*Quarte = 3 : 4, großer \*Terz = 4 : 5, großer \*Sext 3 : 5, großer \*Sekunde = 8 : 9, großer \*Septime = 8 : 15, kleiner Terz = 5 : 6, kleiner Sext = 5 : 8, kleiner Septime = 5 : 9, verminderter Septime = 4 : 7, verminderter Quinte = 5 : 7, verminderter Terz = 6 : 7, übermäßiger Sekunde = 7 : 8, übermäßiger Terz = 7 : 9. Der erste ist der Grundton

**Intervariation** [lt. variatio Verschiedenheit] Leistungsunterschiede zwischen den Vers.ergebnissen an einer Reihe pl. geprüfter \*Individuen. Normalmaß ist der Mittelwert aus den Leistungen aller Beteiligten. Das Verhältnis zur Intravariation (s. d.) wird durch den Inter-Intraquotienten

Inter-Var.

Intra-Var.

ausgedrückt und bewegt sich um 1, wenn die Unterschiede zwischen vielen Personen und die Schwankungen innerhalb der Teilleistungen eines einzelnen gering sind. Ist sie groß, so erweist es verhältnismäßige Gleichmäßigkeit der Leistungen beim einzelnen, aber große Abweichungen zwischen den verschiedenen \*Op. Die 1. ist beim Manne größer <Lipmann>

**Intichiumazeremonien** in Australien übliche \*Vegetationskulte, insbesondere Pflanzenverehrung, verbunden mit geheimnisvollen Handlungen am \*Churinga

**Intravariation** [lt. intra innerhalb] Abweichungen der Leistungen einer Person (gemessen an irgendeinem Fall) zu verschiedenen Zeiten. Hieraus folgert die persönliche Schwankung bzw. die Gleichmäßigkeit des seelischen Ablaufs bei jemandem. Besonders wichtig bei Vergleich nach Altersstufen, der Entwicklung von Gedächtnis, Sprache, Intelligenz eines Individuums

**Introspektion** [lt. intro hinein, spectare sehen] In sich selbstversehung = Selbstbeob. zur Gewinnung ps. Aufschlüsse. Auch „Ichmeth.“

**Intuition** [lt. intuéri sehe genau hin] die „Eingebung“, das überraschende, ahnungsweise Entdecken und Finden von neuen Gedankenverbindungen beim künstlerisch-wissenschaftlichen Schaffen. Vielfach als höhere Erkenntnisart angesehen, s. a. Inspiration

**Inversion** [lt. inversus umgekehrt] 1. bei\*geometrisch-\*optischen Täuschungen: die Umkehrbarkeit verschiedener Figuren, die je nach Gesichtspunkt der Betrachtung verschiedene perspekti-

vische Vorst. wahrufen (z. B. Schrödersche Treppe). 2. sexuell: Umstellung auf erotische Bindung zum gleichen Geschlecht (Inversionstyp). S. Homosexualität

**Inzest** [lt. incéstus unrein] = Blutschande. Geschlechtliche Beziehung zwischen unmittelbar verwandten Personen (Eltern-Kindern, Bruderschwester)

**Ipstation** [lt. ipse selber] <Hirschfeld> \*Masturbation

**Iris** s. Auge

**Irradiation** [lit. radiäre bestrahlen] <Kepler> Erscheinung, daß ein helles Obj. auf dunklem Grund (weißer Kreis auf schwarz) größer als ein dunkler Gegenstand auf hellem Hintergrund erscheint (s. Allg. Bd. 27, Figur 30). Weiterhin = Ausstrahlen von Gef.werten von einem Bew. Inh. auf einen anderen, vordem unbetont gewesenen (s. a. Stimmung)

**Ischnophonie** [gr. ischnós zart, phoné Stimme] zarte, feine, undeutliche Distantstimme

**Ischophonie** [gr. ischein hemmen, phoné Stimme] Stottern, Stammeln; s. Dysarthria syllabaris = Anarthria syllabaris

**Isochromen** [gr. isos gleich, chrōma Farbe] Grenzlinien gleicher Farbenempf. im \*Auge, um die Netzhautmitte als Mittelpunkt gezogen gedacht

**Isolierung** [it. isolare absondern, von lt. insula Insel] Absonderung, Abschließung (eines psychischen Inhalts von einem anderen)

**Jacobsohnsches Organ** s. Geruchsorgan

**Jaensch, E. R.** (\* 1883 Breslau), Prof. Marburg, Erforscher der Eidetif. Zur Analyse der Gesichtswahr-

- nehmungen (1909). Über die Wahrnehmung des Raumes (1911). Aufbau der Wahrnehmungswelt (1923). Eidetik (1925)
- Jahreschwankungen** Verschiedenheiten der geistig-körperlichen Arbeitsleistung, die im Ablauf des Jahres mit Wetter, Jahreszeit, Luftdruck usw. zusammenhängen (s. a. geopsychische Erscheinungen). Beispiel: beim Kinde ist das Längenwachstum am höchsten Ende März bis Mitte August, \*dynamometrische Leistung Januar—Mai und September—November, Abhängigkeit des \*Addierens von der Temperatur
- James, W.**, \* 1842 Newyork, † 1910, Prof. Harvard Universität. \*Introspektive Ps. — W.: Principles of ps. (1890). The Varieties of Religious Experience (1902). Ps. (1905). Wille zum Glauben (1899). Pragmatismus (1908)
- James-Langesche Theor.**, behauptet, daß nicht besondere Gef. hinter den Gemütsbewegungen stehen, daß vielmehr körperliche Erscheinungen die Gemütsbewegungen auslösen. Die niederen Organempfh. (Atmung, Herzschlag, Gefäß\*innervationen usw.) sind eigentliche Träger der Gemütsbewegungen. „Wir weinen nicht, weil wir traurig sind, sondern wir sind traurig, weil wir weinen“
- Janet, P.**, \* 1859, Prof. Paris. Paraps. W.: L'automatisme ps. (1889) L'Etat mental des hystériques (1893). Obsessions (1903). Névroses (1909). Méditations ps. (1920)
- Jaspers, K.** (\* 1883 Oldenburg), Prof. Heidelberg. W.: Allgemeine Psychopathologie (1920). Ps. der Weltanschauungen (1919). Max Weber (1921). Strindberg und van Gogh (1922)
- Jastrow, J.**, Prof. Wisconsin, U.S.A. (\* 1863 Warschau). W.: Mental phenomena (1890). Subconscious (1909). Character and Temperament (1915). Ps. of Conviction (1918)
- Jodl, 1849—1914** (Wien), Synthetiker aus ps. Kleinarbeiten, ohne Systematiker zu werden. W.: Lehrbuch der Ps. (1924). Geist und Gedächtnis (1913)
- Jugendkunde** Wissenschaft, die die körperlich-geistigen Eigentümlichkeiten von Kind und Jugendlichen erforscht und ihre Beziehung zu Erziehung, Umwelt, Dorfahren usw. erschließen will
- Jung, C. G.**, Dr. med. et jur., Begründer der Züricher analytischen Schule, Zürich. W.: Ps. der unbew. Prozesse (1918). Ps. Typen (1921)
- Kaleidoskopmethode** [gr. kalós schön, eidos Gestalt, skopein erblicken] s. Kombinationstests
- Kälteempfindung** die durch die „Kältepunkte“ (s. Haut) wahrgenommenen Temperaturen. Die K. gilt als „konträr“, sobald sie durch schwächere Wärmeenergie, als „paradox“, wenn sie durch starke Wärmeenergien ausgelöst. Beide stehen im Ggs. zur „natürlichen“ K. Vgl. Wärmepunkte
- Kammerton** das sog. eingestrichene a in der Musik = 435 Schwingungen besitzend, s. a. Diapason
- Kammerwasser** im Auge, s. Auge
- Kaptation** [lt. captatio eifrige Trachten] s. Saszination
- Kaptivation** [lt. captivus gefangen] <hirsch> schlafähnlicher Zustand zu

- Beginn der \*Hypnose, auch Pseudohypnose gelegentlich genannt
- Kardiogramm** [gr. kardia Herz; graphhein schreiben] graphische Darstellung der Herzbewegung
- Kartenwechsler** <Kraepelin, Minnemann u. a.> Dor., um (z. B. bei \*Gedächtnisvers.) \*Objekte kurzdauernd und ruhend, im Wechsel, doch nicht fortlaufend in Bewegung befindlich, darzubieten
- Kastration** [lt. castrare der Zeugungskraft berauben] Entfernung der fürperlichen Geschlechtsmerkmale bzw. der zeugungsfähigen Organe. Psychische Folge: Aufhebung der Geschlechtscharaktere und Änderung des \*Individuums nach der Seite des anderen Geschlechts. Steinach fand bei Tieren (Mäusen) z. T. völlige Vertauschung der Geschlechtseigenarten
- Katalepsie** [gr. katálēpsis das Erfassen] s. Hypnose, Suggestivf., wenn die Op. ohne Befehl des \*Hypnotiseurs die Glieder in starrer Haltung beläßt
- Kataphasie** [gr. katá herab, phásis Sprache] Sprachstörung: Wiederholung von Antworten
- Katatonie** [gr. katateino herabspannen] Spannungsirreflex, begleitet von Muskel-, Schluck- und Sprachbeschwerden, starren, stereotypen Haltungswesen des Körpers, seelisch mit Gleichgültigkeit, \*Halluzinationen usw. verbunden, \*Negativismus
- Kategorien** [gr. katēgoria Eigenschaft] s. Apperzeptionsstadien
- kathartische Meth** [gr. kathairein reinigen] s. Abreaktion
- Kasch, D., Prof. Greifswald** (\* 1884 Kassel) entscheidende Forschungen auf sinnesps. Gebiet. W.: Erscheinungsweise der Farben (1911). Pf. des mathematischen Unterrichts (1913). Kinderps. (1913). Pf. der Amputierten (1921). Aufbau der Lastwelt (1925). Erziehung im vor- schulpflichtigen Alter (1925). Musikgenuß bei Gehörlosen (1926)
- kausal** [lt. causa Ursache] ursächlich, psychische Kausalität: ursächlicher Zusammenhang seelischer Vorgänge. Sie hat als Prinz. <Wundt> a) Prinz. der schöpferischen \*Resultanten = das Produkt von Elementen ist mehr als deren bloße Summe; b) Prinz. der beziehenden \*Relationen = alle Teile eines psychischen Ganzen stehen in bestimmten Beziehungen zueinander; c) Prinz. der steigern den \*Kontraste = alle in einem Ganzen gebundenen Einzelheiten werden gemäßig gesteigert, wenn sie sich im Gg. befinden
- Kegelhütte** afrikanische Nachbildung künstlicher Erdhöhlen zu Wohnzwecken. Fortführung ist die Giebelhütte- Urform des Hauses (Zelt)
- Kehltonschreiber** <Wirth-Krueger> nach Grundsatz des \*Mareyschen Tambours gebaut, zur Aufzeichnung der feinsten Schwingungen des Kehldedels beim Sprechen, Singen usw. und Übertragung als \*Kurven auf \*Kymographion. Der Tambour wird auf den Schildknorpel aufgelegt, die Kurven mikroskopisch ausgedeutet (Dialektfärbung von Dofalen usw.)
- Kenotogin** [gr. kenún erschöpfen, toxikón Pfeilgift] <Weichardt> ein künstlich, aus Eiweiß, gewonnener Ermüdungsstoff. Zerfallsprodukte aus zu Tode ermüdeten Mäusen, Meeräscheinchen usw. Eingespritzt,

erzeugt sich im menschlichen Körper ein sog. Antifenotixin = Gegengift, das auch für sich darstellbar war und ein Gegengift gegen Ermüdung, nach körperlicher oder geistiger Arbeit ist. Durch dieses läßt sich Ermüdung (theoretisch) aufheben

**Keratofop** [gr. k $\acute{e}$ ras Horn (wohl gemeint Hornhaut), skopein blicken], auch Astigmatofop, Dor. zum Feststellen des \*Astigmatismus. Eine runde, mit konzentrischen schwarzen und weißen Ringen versehene Scheibe, die vor das Auge der Dp. gehalten wird. In der Mitte enthält sie ein Loch, so daß von der Scheibentrückseite aus das Auge beob. werden kann. Bei Astigmatismus erscheinen die Kreise darin verzerrt

**Kernfläche** des Sehraums = Fläche, auf der die, von den als räumlich äquivalent gedachten, \*korrespondierenden Punkten der Längsschnitte aus gezogenen, Richtungslinien sich schneiden. = Ort aller natürlichen, ursprünglich gegebenen Ordnung unserer Raumempf., s. Sehraum

**Kinästhesie** [gr. kin $\acute{u}$ n bewegen, alsth $\acute{e}$ sis Empfindung] Muskelsinn = Kraftsinn = Gemeingef., das durch die Muskeln uns Schwere, Lage, Widerstände zum Bew. bringt, s. Gemeinsinn. Manche rechnen auch das Gleichgewichtsempf. hinzu

**Kinderpsychologie** Seelenkunde der geistigen Entwicklung und Erscheinungsart des Kindes bis zur Reifezeit. — K.sprache die dem Kinde eigentümliche Ausdrucksweise

**Kinematograph** [gr. kin $\acute{e}$ ma Bewegung, gr $\acute{a}$ ph $\acute{e}$ in zeichnen] Dor., um durch kurzzeitige photographische Aufnahmen von Bewegungsfolgen Bewe-

gungen, Handlungen usw. vergrößert und dauernd wieder vorzuführen. Die Darb. erfolgt durch den üblichen Projektionsap. Hierbei löst sich pl. die ruckweise (mit zwischenein regelmäßig erfolgender Abblendung) dargebotene Teilstückbewegung \*subjektiv zur unterbrechungsfreien Bewegung auf. (Verschmelzung der Elemente zu scheinbarem Dauervorgang). Bei wissenschaftlichen Untersuchungen spielen der Zeitraffer und die Zeitlupe eine erhebliche Rolle, welche Vorgänge über lange Zeitstrecken (z. B. Wachstum) additiv geschaltet kurzfristig vorweisen oder schnelle Bewegungen, deren Einzelheiten menschlicher Beob. opt. unzugänglich werden (z. B. Sprung), technisch durch kurzzeitige Vielfachphotos abfangen und verlangsamt in Phasenauflösung dem Auge darbieten. Durchschnittlich werden 16 bis 40 Bilder je Sekunde abgerollt. Der Vorgang der kinematographischen Beob. ist noch nicht einheitlich erforscht, hängt auch mit den \*stroboskopischen Erscheinungen z. T. zusammen, ist aber etwas durchaus anderes! Benutzt wird der K. in der angewandten Ps. für \*Ausgagsvers., Festlegung von Bewegungsäußerungen in der Ausdrucksmeth., Wiedergabe von psychopathologischen Bewegungen (z. B. im Gange), Festlegung des Insektenfluges (Bull, Marey), Taylorsystem u. a. m.

**Kinematometer** Dor. zur Unterf. der Bewegungsempf. 3. B. wird der Arm senkrecht oder waagrecht auf einer Grundplatte bewegt, die in Kreisbogen veränderlich abstellbare Raumstrecken besitzt. Die \*Dp. muß



mit dem Arm (\*Herstellungsmeth.) die vorangehend dargebotene Raum-

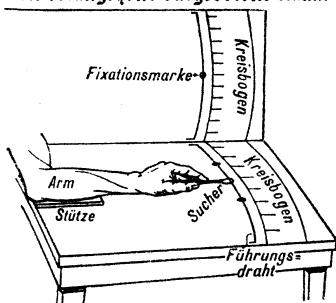


Fig. 15. Kinematometer

strecke nachbilden. Im einzelnen Prüf. der Winkelbewegungen für Hand, Arm, Bein

**kinetischer Sinn** s. Gemein Sinn, Kinästhesie

**Klages, L., Dr. phil. Kildberg.** Begründer der Ausdruckskunde, speziell auf graphologischem Gebiete (\* 1872 Hannover). W.: Probleme der Graphologie (1910). Charakterpj. (1910). Ausdrucksbewegung (1913). Handschrift und Charakter (1916). Wesen des Bewußtseins (1921). Pf. der Handschrift (1924)

**Klang** Allgemeinbezeichnung für die Gesamtheit eines Grundtons mit sämtlichen zugehörigen Obertönen. Letztere sind im Resonator nachweisbar (Helmholz). Entsteht physikalisch beim Einwirken \*periodischer \*Schall-schwingungen auf das \*Ohr. — K.analyse Anspannung der \*Aufmerksamkeit zur Ermittlung der Einzelbestandteile des Klages. — K.farbe die eigentümliche und je nach dem betr. klanggebenden Instrument besondere Natur von \*Tönen der-

selben Tonhöhe und Stärke, die sie z. B. auf Geige oder Flöte ganz anders klingen läßt. Grund dafür sind die Teiltöne, die bei jedem Musikinstrument nach Zahl und Höhe verschieden ausfallen. K. ist abhängig von Schwingungsform der Teil-(Ober-)töne. K. wird auch Timbre genannt und kennzeichnet sich in volkstümlichen Bezeichnungen, wie „leise“, „zart“, „gewaltsam“. Auch die gesamte Instrumentation (Symphonieorchester) spricht mit. — K.gef. die bei Hören von Klängen auftauchenden Gef., zumal die rein ästhetischen. Nach Wundt zeigt sich etwa folgendes System

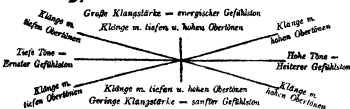


Fig. 16

K.verwandtschaft liegt vor, wo „die Schwingungsverhältnisse der Grundtöne in kleinen, ganzen Zahlen ausdrückbar“ (s. Intervalle). Stark verwandt sind z. B. \*Oktave, Doppeloktave, Duodezime, \*Quinte, \*Quarte, große \*Sext, kleine \*Terz. Die Verwandtschaft steigt, wenn die Verhältniszahl des tieferen K. eine gerade, sie mindert sich, wenn jener eine ungerade Zahl darstellt. Indirekte K. liegt vor, sobald bei zwei Klängen Bestandteile vorhanden, die einem dritten, beiden gemeinsamen, Einzelklang zugehören. Dieser entsteht als „Grundklang“ durch die gemeinsamen übereinstimmenden Obertöne beider Klänge. — Der gemeinsame Grundton liegt bei allen

Intervallen ebensoweit von dem tieferen, wie der gemeinsame Oberton vom höheren beider Klänge entfernt  
**Klarheit** einer Empf. deutliches Bew.; mit \*Aufmerksamkeit wahrgenommen werden

**Klassifikationsmethode** <Lipmann> Unters. und Verrechnungsweise, bei der die Zahl der \*Dpp. nach Leistungen, Eigenschaften abgestuft und gruppiert wird. Gg. \*Alternativmeth.: Zweiteilung des Materials nach dem entweder — oder: Vorliegen oder Nichtvorliegen einer Eigenschaft. Dort Einteilung in Klassen, hier Sonderung nach plus oder minus, ja oder nein

**Kleinhirn** s. cerebellum

**Kleptomanie** [gr. kléptein stehlen, mania Wahn] auch Klopemanie, krankhafte Stehlsucht

**Klimakterium** auch Klimax [gr. klimaktēs Stufe, Absatz] Wechseljahre der Frau. Zeit des Aufhörens der Geschlechtstätigkeit. Entsprechend Änderungen \*charakterologischer Art, z. B. Reizbarkeit, Stimmungswechsel

**Klinoſtat** [gr. klínein neigen, statós

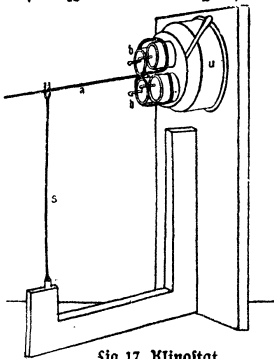


Fig. 17. Klinoſtat

stehend] Umdrehungsvor. für Pflanzen in beliebiger Lage zwischen vertikal und horizontal mittels Uhrwerk. Zur Unters. der \*Tropismen, zumal des \*Geotropismus

**Klitrophobie** [gr. kleithron Schloß, Kiegel, phóbos Furcht] s. Claustrophobie

**Knieſehenreflex** = Patellarreflex. Strecken des Unterschenkels bei Beklopfen des Knieſcheibenbandes. Hieraus Schlüsse hinsichtlich nervöser usw. Störungen

**Knotenpunkt** des Auges = \*optischer Kardinalpunkt, Schnittpunkt der Richtungstrahlen des \*Auges. s. Blickpunkt

**Koehler, W.**, Prof. Berlin (\*Reval 1887). Mitbegründer der Gestaltpl. \*Astutische und Unters. an Menschenaffen. W.: Intelligenzprüf. an Menschenaffen (1917). Die physj. Gestalten (1920)

**kollektive \*Aufmerksamkeit** [lt. colligere sammeln] = <G. E. Müller> bezogen auf Erfassung der \*Komplexe. 1. f. \*Simultanaufmerksamkeit = gleichzeitiges, als einheitliches Ganzes Erfassen des \*Komplexes. 2. f. \*Suſſeſſivaufmerksamkeit = schnelles Durchlaufen der Komplexeinzelglieder

**Kollektivegegenstand** nach Fechner jede Sammlung von Obj. usw., die in einzelnen ihrer Träger gemessen werden, um den Typus der ganzen Art festzustellen

**Kollektionslehre** <Fechner> Grundzweig der Wahrscheinlichkeitsrechnung, angewendet auf die \*Psychophysik. Kollektivegegenstand (s. o.) hier = Menge gleichartiger Dinge, die sich zahlenmäßig nach festlegbaren Merkmalsunterschieden ordnen las-

sen. Die Verteilung der einzelnen Merkmalsunterschiede folgt gewissen Verteilungsges., so daß der „Zufall“ einer Erscheinungsform annähernd ausgeglichen ist

**Kollektivpsychologie** Seelenkunde, die sich nicht auf Einzelpersonen, sondern Menschenmengen bezieht (Sammelseele). Verhältnis des einzelnen in der Masse, Äußerungen der Massenseele in Kultur und Leben, Gruppenps., Beeinflussung der Massen durch äußere (z. B. \*geopsychische) Einflüsse. Ggf. \*Individualps. Die Völkerps. berücksichtigt nur \*Primitive und ist individualistisch (Wundt), da sie einzelne Urheber ansieht. Die \*Soziologie beschäftigt sich im Ggf. zur K. mit rein wirtschaftlichen Gebieten und mehr physiologischen Fragestellungen

**Kombination** [lt. combinare vereinigen] Vereinigung, Verbindung. — \*binäre Farbenf.: zwei \*Farben zur Prüf. des Gef. und Wohlgefälligkeitscharakters derselben. — K.tests Verf. zur Untersf. des K.vermögens als \*Intelligenzprüf. 1. Heilbronner = \*Ergänzungsmeth. 2. Binet = Ergänzen von Lücken in Bildern. 3. Stern = Zusammenlegen von Teilstücken zerschnittener Bilder (Puzzle), Anwendung von Geduldspielen. 4. Binet-Henri = Ausdeuten von Tintenflecken in phantasievoller Weise, Deuten gegebener Bilder. 5. Kaleidostopmeth. (Meumann) = \*Symmetrische Ergänzung halbseitig gezeichneter Figuren. 6. Ebbinghaus = Ausfüllen von Wortlücken in einem sinnvollen Text. Das Ganze muß einen vollen Zusammenhang ergeben. 7. Franzen

= Darb. einer Reihe von Einzelzeichnungen, die, teilweise zusammengelesen, eine sinnvolle Gesamtabbildung ergeben können (z. B. ein Regenschirm und eine Männerfigur). 8. Dreiwortmeth. (Masselon) Darb. von drei Worten, die zu einem sinnvollen Satzgefüge zu ergänzen sind, das einen streng\*logisch\*kausalen Zusammenhang bietet (z. B. stehengebliebene Uhr — Eisenbahnunglück — Freude). Meumann verwendet auch zwei Worte. 9. Dreiwortmeth. (Giese) = Darb. von drei Substantiven, die gänzlich freikombiniert werden müssen (z. B. Sonne — Schlüssel — Tinte). 10. Partikelmeth. (Ziehen) = Darb. eines unvollständigen Nebensatzes, zu dem sinngemäßer Hauptsatz zu finden ist (z. B.: ... obgleich die Suppe angebrannt ist). 11. Stichwortmeth. (Meumann) Darb. einer ganzen Reihe tragender Schlagworte, aus denen die \*Dp. eine Geschichte ersinnen muß. — K.töne = \*Summations- und \*Differenztöne

**Komparation** [lt. comparare vergleichen] Vergleichung von zwei oder mehr Persönlichkeiten, Rassen, Altersklassen, zumal hinsichtlich Erbslichkeitsfragen. Grundlage sind dabei zumeist \*Psychogramme und \*Statistiken

**Kompensation** [lt. compensare ausgleichen] Ausgleich, Ersatz. — \*Psychanalytisch: für ehemalige, durch irgendwelche Umstände unterdrückte Dorst. — K.prinz. (Wundt) Tatsache, daß bei Hirnverletzungen andere Hirnzonen den dadurch entstandenen Ausfall ausgleichen können K.werte (Giese) solche geistigen

Inhalte, die vom Individuum aus gleichbietend zu anderen Lebensinhalten gepflegt werden. 3. B.: Nährberuf: Liebhaberei, gleichzeitige oder absehbende Doppeltätigkeit auf verschiedenen Kulturzonen. Diese K. werden ausdrücklich zur Ausfüllung und zum Ausgleich erstrebt

**Komplementärfarben** [lt. complere vollfüllen, ergänzen] Ergänzungsfarben, s. Grund-, Hauptfarben. K. sind solche, die bei gegenseitiger, der \*Intensität nach geeigneter Mischung „weiß“ ergeben. Es sind dies: rot—grünblau, orange—blau, gelb—indigoblau, grüngelb—violett, grün—purpur. Im Ggs. zu dieser physikalischen Mischung steht die Pigmentmischung der Maler: jene ist „additiv“, diese „subtraktiv“. Hier ergibt 3. B. gelb und blau grün. Dgl. Farbentheor., Nachbilder

**Komplementarismus, binajaler:** Sich aufheben zweier Gerüche (3. B. Rizinus—Vanille), die getrennt den zwei Nasenlöchern zugeführt wurden, ohne daß ein chemisch geruchloser Körper entstand

**Komplex** [lt. complexio Umfassung] a) <Freud> Gruppe in sich zusammenhängender, mit Gef. meist peinlichster Art verbundenen Vorst., die oft \*unbewußt bleiben. Ansatz für die \*psychoanalytische Behandlung. Vorst.natur ist meist \*erotisch oder das Selbstbew. belingend. Beliebte psychoanalytische K. sind „Vater“, „Mutter“, „Kind“, „Eltern“, „Geld“ usw. betr. b) <G. E. Müller> beim \*Gedächtnis die fest\*assoziierten Glieder von Einzelgruppen, in denen wir Inhalte erlernen und zu erfassen pflegen. Entsprechend ver-

fügt das Gedächtnis eines jeden über einen bestimmten \*konstanten K.umfang. Komplexbildend wirken besonders fest verfestete Vorst. des Individuums. c) In der Denkf. die Gesamtgestalt eines zusammenhängenden Ganzen, im Sinne eines organischen Bezugssystems der Teile zueinander, als der Wesenheit der Form. — K.umdichtung = Anpassung eines K. an neue Bew.Inh. zwecks Ausschmückung und Verankerung des alten K. — K.psycho-logie eine Seelenkunde, die ausdrücklich die nur additive Aufteilung des Seelischen vermeidet und den K.begriff zur Erklärung der größeren Zusammenhänge benutzt. Nicht dagegen ist Bedingung, daß damit auch von \*Struktur gesprochen wird

**Komplexionstheorie** Lehre, daß das Seelenleben großzügiger,organisch gearteter Natur ist und in den Bew.Inh. sich alles zu einem Ganzen verbindet. Dieses zeigt sich bis ins einzelne, so dem Erlernen von Worten, im Denken usw., s. a. \*Konstellationstheor.

**Komplikation** [lt. complicare zusammenhalten] <Herbart> Verbindung zweier Vorst. verschiedener Sinnesgebiete. — K.uhr: Vor. zur Prüfung der persönlichen Gleichung (s. d.). Ein Zeiger läuft ohne Unterbrechung mäßig schnell über eine Zifferblattkreisscheibe. Hinter derselben, unsichtbar für die \*Dp., parallel dazu auf ähnlichem Zifferblatt ein \*Kontakt, der beliebig verschoben und durch einen mitlaufenden Doppelzeiger berührt werden kann. Der Kontakt löst \*akustisches, \*optisches usw. \*Signal aus. Die Dp. gibt an, bei welcher Zeigerstellung das Signal

(subj.) eintrat. Der Vorderzeiger stellt hierbei den einen, das Signal

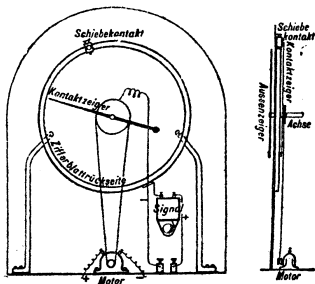


Fig. 18. Kompilationsuhr

den zweiten \*Reiz dar. Die K. (persönliche Gleichung) folgert aus dem Zusammenfallen beider. Steigt der Zeiger (sinngemäß der Uhr) auf, so besteht Neigung zur sog. „negativen“ Zeitverschiebung, umgekehrt zur positiven. Ebenso negativ bei geringer, positiv bei großer Geschwindigkeit der Darb.

**Kompliziert** verwickelt

**Komponententheorie** [lt. componere zusammenstellen] Drei-K., Vier-K. s. Farbentheor.

**Konfabulation** [lt. confabulári schwatzen] sinnlos-phantastische Ausdeutung (z. B. eines beob. Bildes)

**Konkret** [concretus zusammengewachsen] anschaulich (von Begr.). Ggf. \*abstrakt

**Konkurrierende Tätigkeiten** [lt. concurrere zusammenlaufen] gleichzeitiges Ausführen von zwei oder mehr Handlungen, oft = \*Mehrfachhandlung

**Konsonanz** [lt. consonare zusammenklingen] Zusammenklang. Verwandtschaft, Verschmelzung zweier (sußessiv od. simultan dargebotenen)

\*Töne, s. Afford. Die K. stellt einen angenehmen Zusammenklang dar, s. Harmonie. — Ggf. \*Dissonanz. — K. bieten vor allem \*Oktave, \*Quinte, \*Terz, Dissonanz z. B. \*Sekunde, \*Septime. — Ursache der K. (<Lipps>) sind gewisse rhythmische Miteindrücke = \*unbewußte \*Rhythmif. Nach Stumpf die \*Verschmelzung. S. auch Tonalität

**konstant** [lt. constans] beständig, andauernd

**Konstanzmethode** (Wirth) Verf. zur Feststellung der \*UE. u. a. m. \*Sußessive Darb. je zweier \*Rei e, des \*Normal- (= vorangehenden) und des \*Vergleichsreizes. In jeder Verf.-reihe werden viele Vergleichsreize mit dem gleichbleibenden Normalreize verglichen. Die \*Dp. entscheidet nun nach den drei Fällen: größer, kleiner, gleich (oder z. B. höher, tiefer, gleich usw.). Die Vergleichsreize folgen in bunter Reihe. Die Berechnung erfolgt auf Grund mathematischer Erwägungen. Ist Eo das obere, Eu das untere Grenzstüd, von denen ab alle Vergleichsreize völlig sicher beurteilt wurden, und i das \*Intervall, d. h. die Entfernungsunterschiedlichkeit der Vergleichsreize untereinander, so beträgt die obere \*Schwelle

$$r_0 = E_0 - i \cdot S_g + i/2$$

$$r_u = E_u + iS_k - i/2,$$

wobei S<sub>g</sub> bzw. S<sub>k</sub> die Zahl der abgegebenen größer bzw. kleiner Urteile bedeutet. Daraus folgt der \*Äquivalenzwert:

$$A = \frac{r_0 + r_u}{2},$$

das heißt der „Schätzungswert des Normalreizes“ (N). Zieht man den Schätzungswert vom Normalreiz ab,

so erhält man den begangenen \*Konstanten Fehler:  $c = A - N$ . Der Äquivalenzwert (aus Schwellen), erneut zum Normalreiz gemacht, muß als nunmehrigen 2. Schätzungswert  $All = \frac{ro + ru}{2}$  den ursprüng-

lichen Normalreiz ergeben: „\*Korrespondenzsatz“. — Aus dem erhaltenen mittleren \*Fehler erzielt man ferner einen Maßstab für die Sicherheit der Urteile der Dp. In einem Werte M gewinnt man eine Charakteristik der Aussagen, kurz die Gesamtstreuung des Betr. M ist das mittlere Gesamtpräzisionsmaß, das einmal den mittleren \*Fehler, ferner die \*Differenz der Schwellen enthält. Wird der Wert  $ro - ru$  mit  $2S$  ausgedrückt, durch  $p$  (qu) die Maßzahl der Ordinaten  $Eo$  (Eu) bezeichnet, nachdem man die Ordinaten von innen nach außen aufsteigend mit Nummern verfaßt, so ist

$$\frac{1}{i^2} Mo^2 = 2[(p-1)g_1 + (p-2)g_2 + \dots + g^{p-1} + \frac{1}{8}] - [S \cdot g - \frac{1}{2}]^2$$

$$\frac{1}{i^2} Mu^2 = 2[(q-1)k_1 + (q-2)k_2 + \dots + k^{q-1} + \frac{1}{8}] - [S \cdot K - \frac{1}{2}]^2$$

oder:

$$M = \sqrt{Mo^2 + Mu^2 + 2S^2}$$

**Konstellationstheorie** grundsätzliche Anschauung, daß alle Bew.Inh. für sich (isoliert) und einzeln wahrgenommen, wie Atome eines chemischen Körpers zusammentreten und so das Gesamtgebilde „\*Seele“ ergeben, s. a. \*Komplexionstheor.

**Konstitutionslehre** = Wissenschaft von der Gesamtveranlagung des Menschen unter Berücksichtigung der leiblichen wie seelischen Grund-

lagen, insbesondere auch ihrer Abhängigkeit von Sekretion, ihrem Widerstand gegen Krankheiten, ihrer Entwicklungsmannigfaltigkeit zwischen normalem und pathologischem Befund. Man spricht heute von einer „Biologie der Person“ und deutet damit den Übergang des Psychologischen in das Biologische und mithin auch die Umgehung der Fragen des Parallelismus oder der \*Wechselwirkung an

**Konstriktoren** [lt. constringere zusammenziehen] „Zusammenzieher“; Muskeln, die Öffnungen schließen. Ggf. \*Dilatatoren

**Kontakt** neuere Bezeichnung (Bühler) für die Bezugsverhältnisse des Ichs zu einem Du; wichtig für die P. des Kindes (z. B. als „Affektübertragung“ bzw. „Präsenzwirkung“ zwischen beiden Ichheiten; Schau-, Berührungs-, Hörkontakt usw.) und die verstehende Pj.

**Kontaktleiste** [lt. contactus Berührung] auch \*Tremometer

**Kontaktpendel** ein Pendel, das durch seine Bewegungen elektrische Stromschlüsse herstellt oder öffnet. Ähnlich dem \*Tachistoskop nach Berliner. Verwendung z. B. bei \*Reaktionsvers., um in genau abgestufter Zeit ein \*Vorignal vor dem eigentlichen eintretenden \*Reiz darzubieten

**Kontiguitätsgesetz** [lt. contiguus berührend, angrenzend] s. Assoziationsges. Ähnlichkeit

**Kontingenzz** [lt. contingere anrühren] Deckungsgrad zwischen zwei psychischen Merkmalen, deren Variationsysteme in qualitative Gruppen (Typen) geordnet sind

**Kontraktion** [lt. contrahere zusam-

menziehen] Zusammenziehung (z. B. eines Mustels auf einen \*Reiz)

**Kontrast** [frz. *contraste* von lt. *contra* gegen, *stare* stehen] Gegensatz Insb. besondere Sinnesps. — \*Simultant. beim \*Auge erscheint z. B. eine graue Papier[scheibe auf roter Unterlage \*komplementär grün, ein grauer Streifen neben weißem Bogen erscheint dunkler als ohne diesen usw. — \*Sukzessiv k. durch Aufeinanderfolge von zwei \*Reizen. Nach längerem Beob. einer grünen (Ra[sen-]fläche erscheint z. B. eine grauweiße Fläche (Hauswand) rötlich. S. auch K. farben. — Besondere Art des K. der Florl. (H. Meyer). Alle K. erscheinen verschärft, sobald man die kontrastierenden Flächen mit einem bestimmten Mittel (Seidenpapier, Mattglas) abdeckt. — Ferner ergeben Bänder, Umgrenzungslinien besondere Randl. — Erklärung des K. entweder rein physiologisch (Plaqueau, Hering) oder ps. (Helmholz). Für jene ist K. eine körperliche (\*Ermüdungs- usw.) Erscheinung, hier eine Äußerung des Urteils, der \*Assoziation. — K. \*farben Gegenfarben, deren physikalische Grundlage in den sog. „Komplementärfarben“ gegeben ist. Rot—grün, gelb—blau, grün—purpur, weiß—schwarz stellen größte Ggs. dar. Erscheinungen eines sukzessiven K. Bei Reizung eines Auges kann im anderen bei \*binokularer Beob. ein K. (binokularer K.) dabei gewedt werden und z. B. den Charakter der Komplementärfarbe tragen. — K. gesetz. a) bezogen auf Assoziationen: das Ges. des Ggs. der Assoziationen; f. Assoziation, Ähnlichkeit. b) Sinnesps.: 1. Die K.wir-

lung erfolgt stets in Richtung des größten Ggs. 2. Je näher die K. flächen, desto größer ist der K. 3. K.wirkung ist bei Schwächung der Umrisse herabgesetzt. 4. Mit der \*Sättigung der beeinflussenden Farbe steigert sich der K. 5. Die Wirkung ist am stärksten, wo kein \*Helligkeitsl. vorliegt. — K. prinz. 1. der Gef. = jeder K. liegt ursprünglich im Bereich der Gef. (Wundt). Zu jeder Grundform eines Gef. besteht ein Gegenstüd. 2. Prinz. des steigenden K. (f. Kausalität)

**Kontrollhammer** (Wundt) Vor. zur Auffindung kleinster Zeitfehler beim \*Chronoskop. Ein schwerer Metallhammer, der, beliebig abstufbar zum Fall gebracht, beim Fall \*Kontakte schließt und öffnet, so daß die Fallzeit, die physikalisch genau bestimmt ist, vom Chronoskop vermerkt werden kann. Etwaige Abweichungen der Zeiten gehen dabei nur auf Rechnung des Uhrwerks. — K. vers. Nachprüf. eines Vers.ergebnisses durch Wiederholung der Vers. mit geänderten Vers.bedingungen

**Konvariabilität** [lt. *variare* verändern] die Mitveränderlichkeit eines psychischen Merkmals unter bestimmten Bedingungen (z. B. Änderung des \*Gedächtnisses bei verschiedenem \*Übungsgrad.) Außerdem (Stern) tritt beim Vergleich zweier konvarierender Leistungswerte in der K. der Grad der Verwandtschaft zutage, insofern, als die eine Bedingung, welche die \*Variation der einen Leistung (A) hervorruft, auch die andere psychische Leistung (B) unmittelbar mitvariieren macht. Praktisch spricht man in diesem Sinne z. B. von „Mit-

übung". Eine derartige K. heißt mittelbar. Bedingung ist stets, daß eine \*Korrelation zwischen D. r. s. be- dingung und Leistungsmerkmal be- steht. Die K. gibt alsdann die Un- terschiedsgrößen an, die durch den D. r. s. bedingungswechsel am unter- \*seelischen Merkmal hervorgerufen wurden. Die Messung kann dabei inter- wie \*intraindividuell gerichtet sein

**Konvergenz** [lt. vergere sich neigen] beim \*Auge die durch Drehung be- wirkte Stellung der Augäpfel, bei der sich im \*figurierten \*Objekt die \*Blick- linien schneiden (s. Doppelsehen). Mit ihr ist \*Akkommodation verbun- den. K. Stellung der Augen die bei Drehung der Blicklinien erfolgende Einwärtsdrehung, die \*symmetrisch ausfällt, wenn der \*Blickpunkt in der \*Medianebene liegt, \*asymmetrisch, falls er außerhalb davon befindlich. — Konvergent = sich nähernd. Beim Sehen in die Ferne = \*Parallelstel- lung der Augen. Ggf. divergent: auseinandergehend

**Konzentration** [lt. concentrare in ei- nem Punkt vereinigen] Einengung, Beschränkung, \*Aufmerksamkeit mit besonderer Willensanspannung, zu- sammenfassendes Beachten usw.

**Konzeption** [lt. conceptio Aufneh- men] geistige Empfängnis, Einfall, Erarbeiten eines Gedankens

**Koordination** [lt. con- zusammen-, ordinäre ordnen] von Bewegungen: zweckmäßige Lenkung von solchen (z. B. bei Pflanzen die Bewegung der vielfachen Geißeln), um örtliche Veränderungen des Lebewesens zu bewirken

**Kopfhörs** [gr. kóphosis] Taubheit

**Koprolalie** [gr. kópros Kot, lalein [schwächen] s. Onomatolalie

**Körperfühlphäre** s. Gehirnzentren

**Körperlichsehen** tritt ein, sobald die \*Netzhautbilder ein wenig \*disparat sind, s. Doppelbilder, Auge usw.

**Körperseele** <Wundt> Dorst. der \*Pri- mitiven, daß der Körper Träger des Lebens sei und dieses wie ein Gefäß in sich berge. Die von ihm losgelöste K. kann \*Dämon werden. Sitz der \*Seele sind dabei bestimmte Körper- teile (Organe [= Organseele], wie Niere, Blut, Phallus, Haare, Nägel, Ausscheidungen). Ggf. Psyche, s. Hauchseele

**Korrelation** [lt. con- zusammen-, relatio Verhältnis] Gleichsinnige oder entgegengesetzte Abhängigkeit zweier seelischer Merkmale voneinander, die mit gewisser Wahrscheinlichkeit be- stimmte (quantitativ festgelegte) \*Varianten des einen Merkmals zu bestimmten des anderen zuteilt. Ei- nes der Merkmale ps. K. rechnung kann auch auf körperliche Verhält- nisse (z. B. Alter, Geschlecht) Bezug haben. Je nachdem die D. r. s. unter- lagen wirklich gemessen oder durch Schätzung ermittelt wurden, spricht man von Maß- oder Rangf. In je- dem Falle werden die benutzten Per- sonen je nach den Leistungen grup- piert und \*statistisch verrechnet. Die K. ist positiv bei gleichsinniger, nega- tiv bei entgegengesetzter Beziehung der Merkmale, nähert sich dem Werte Null bei Unabhängigkeit der unter- s. Merkmale voneinander. In den an- deren Fällen wird der Maximal- wert = 1 mehr oder minder erreicht. Ausgedrückt wird die K. im K. koef =



fizienten. Die Berechnungsformel für denselben lautet bei Maßkorrelation:

$$r = \frac{S \cdot x \cdot y}{\sqrt{Sx^2 \cdot Sy^2}}$$

bei Rangkorrelation:

$$e = 1 - \frac{6 \cdot S \cdot d^2}{n \cdot (n^2 - 1)}$$

wobei  $n$  = Zahl der \*Dpp.,  $x$  und  $y$  Abweichung von der Reihenmitte der Leistungen in den Merkmalen,  $S$  die Summe,  $d$  Differenz der Rangplätze der Dpp. bedeutet. Die Wahrscheinlichkeit des gefundenen Zusammenhangs findet ihren Ausdruck im wahrscheinlichen Fehler (s. d.). — Korrelative Determination (<Giese> Bestimmung der Richtung einer Eigenschaft. Satz, wonach z. B. jeder \*Test, ebenso die höheren Fähigkeiten, nur eine Art der K. — nämlich die positive oder nur negative — \*empirisch bevorzugen. — K.höhe (<Giese> Gesamtgröße (Summe) der Werte aller Koeffizienten, die eine Eigenschaft  $x$  mit  $n$  anderen Eigenschaften eingeht. Je nach der K.höhe zeigt sich, ob (bei entsprechendem Verf. material) die Eigenschaft  $x$  im Strukturzusammenhange der Persönlichkeit große oder minder große Bedeutung besitzt

**Korrespondenz** [neult. correspondere entsprechen] das Sichentsprechen. Das Ges. der K. von \*Apperzeption und \*Fixation (<Wundt> besagt, daß sich alle Gesichtslinien selbsttätig zum Gegenstand einstellen, dem die augenblickliche \*Aufmerksamkeit gewidmet ist. — K.satz (<Wirth>) s. Konstanzmeth.; s. auch Netzhauptpunkte

**Korsakowpsychose** auch \*polynurritische Psychose gegebenenfalls nach

Alkoholgenuß usw. auftretende Nervenerkrankung, die mit erheblichen Gedächtnisstörungen, zumal hinsichtlich der Gegenwart, verbunden ist **kortikal** [lt. cortex Rinde] zur (Hirn-) Rinde gehörend. Kortikales Grau = dasjenige, das nach Hering aus Gehirnvorgang entsteht und auftritt, wenn durch gleichzeitige Erregung die Einzelsubstanzen (z. B. Schwarzweiß-, Rot-grün-Substanz usw.) künstlich gereizt oder neutralisiert wurden. Theor. könnte nichts, praktisch wird das l. Grau gesehen werden als „Farbe“

**Kosmogonische \*Mythen** [gr. kósmos Weltall, goné Erzeugung] und \*theogonische M.: jene Sagen, die von der Entstehung der Erde und Welt, Geburt und Macht der Götter handeln und völkersp. Typus sind. Beispiel: Sage vom Weltchaos, Weltuntergang, Kampf der Götter, der großen Flut. Vgl. Göttermythen

**Kostersches Phänomen**: bei künstlich erwirkter \*Mitropsie erscheinen an den verkleinerten Gegenständen im ausgeweiteten Gesichtsfeld alle Farben fatter und die Unterschiede deutlicher

**Kraepelin, E.**, \* 1856 Neustrelitz, Prof. München. † 1926. \*Psychiatrie. Begründer der Arbeitsunterf. W.: Pl. Arbeiten (1895). Psychiatrie (1903). Geistige Arbeit (1903). Arbeitskurve (1902). — K.meth. a) s. Addiermeth.; b) Verf., den Vorst. typus festzustellen durch Aufschreiben aller bereitliegenden Vorst. aus dem \*Gedächtnis in getrennten Verf.reihen, geordnet nach solchen, die dem \*Gehör, Gesicht, \*Geschmack, \*Geruch, \*Gefühl, \*Gef. usw. zugehören

**Krafft-Ebing, R.**, \* 1840 Mannheim, † 1902, Prof. Wien. W.: Kriminal-ψ. (1899). \*Psychiatrie (1903). Psychopathia sexualis (1907)

**Kraftfahrerprüfung** s. Eignungsprüf.

**Kraniofotografie** [gr. kranion Schädel, skopein prüfen] s. Phrenologie

**Kries, J., v.**, Prof. Freiburg, \* 1853 Roggenhausen. Sinnesψ. s. Duplizitätstheor. W.: Physiologie der Gesichtsempf. (1897ff.). ψ. der Urteile (1899). Materielle Grundlagen der Bew.erscheinungen (1901)

**Kriminalpsychologie** [lt. crimen Verbrechen] beschäftigt sich mit dem Seelenleben des Verbrechens. \*Statistische, Beob. usw. meth. Beispiele: Beziehung des Verbrechens zur Ehe, zum Geschlecht, Alter, Alkoholgenuß, \*Aussagen von Zeugen, Lieblingsverbrechen, Jahreszeit und Verbrechen, soziale Lage, Beruf und Verbrechen. Jugendlichenvergehen, Statistik richterlicher Urteile (s. auch Gleichförmigkeit des ψ. Geschehens) usw. Verbrecherprache (s. Gaunerzinken), Dererbung, Krankheit und Verbrechen

**Kristallinse** [gr. krystallos ursprünglich Eis, dann alles helle, Durchsichtige] s. Auge

**Kristallsehen** aus der indischen \*Paraps. übernommene Meth., durch Beschauen eines Kristalls sich in eine Art \*sommambulen Zustand zu versetzen, in dem aus dem Kristall Bilder geschaut werden, die zukünftigen Dingen gelten

**Kritikstests** [gr. kritikós Beurteiler] <Binet, Stern> die \*Dp. bekommt Texte mit \*logischen Fehlern, absonderlichem Inhalt, sinnlosen Zwischenstücken, die sie insgesamt herauschälen und verbessern muß

**Krueger, S.** (\* Posen 1874), Prof. Leipzig. W.: Theor. der Konsonanz (1906). Phonetik zur ψ. (1907). Mitbewegungen (1910). Entwicklungsψ. (1915). Strukturbegriff (1924)

**Kryptographie** [gr. kryptós heimlich, gráphein schreiben] sinnlose Schriftzeichen, die jemand im Wachen (z. B. aus Muße) hinzuschreiben pflegt, die aber auf \*psychoanalytische Weise, als Äußerung \*unbewußter Vorst., gedeutet werden können

**Kryptomnesie** [gr. mnésis Erinnerung] subliminale, d. h. unter der \*Bew.schwelle liegende Erinnerungen, die zumal bei \*parapsychischen Erscheinungen (z. B. \*mediumistischen \*Disionen) verhüllt zur Darstellung gelangen können

**Kugelfallversuch** <hering> s. Hering'scher Fallvers., Tiefenwahrn.ap.

**Külpe, O.**, \* 1862 Candau, † 1915 München. Begründer der neueren Denkψ. und der Meth. für Denkvers., Selbstwahrn. usw. W.: Lehre vom Willen (1888). Theor. der sinnlichen Gef. ψ. (1893). Exp. Ästhetik (1903). ψ. und Medizin (1912)

**Kult** Bezeichnung für Gesamtheit von Volksitten, Vorst. und Gebräuchen, die nach Inhalt und Ausdruck einen bestimmten, meist religiös-\*mythologischen Gedanken vertreten und sinngemäß als heilig gepflegt werden (z. B. der Ackerf.). — K.gesang die \*totemistische K. begleitenden Gesänge der Masse. — K.handlungen Ausdrucksform des K. Nach Wundt: Gebet, Opfer, Heiligung (s. a. Gebetsformen). Opferarten: Geschenkt-, Schuld-, Zauberopfer zur Einwirkung auf \*Dämonen, Götter

usw. Heiligung = als Reinigung und Gegenzauber (s. Lustration), in Form der Besprengung des geweihten Ortes, in Form des Opfermahles (Speisen des Opfers in Gemeinschaft mit Göttern). — K. Legende s. Göttermymthen

**Kulturpsychologie** diejenige Seite der angewandten Ps., welche die menschlichen Kulturgebiete verstehend nach Entwicklung und Befund ps. zu deuten sucht (z. B. Kunst, Religion, Wirtschaft, Gesellschaft usw.), ohne \*völkerps. Fragen zu suchen

**Kunstentwicklung** folgt, nach Wundt, ps. in den Stufen: Augenblickskunst (spielerische Zeichnungen usw.), Erinnerungskunst (Denkmäler für Tote), Zierkunst, Nachahmungskunst, Idealkunst

**Kunstgriffverfahren** Meth. zur schnellen Feststellung des Dorstypus einer Dp.: Dor- und Rückwärtsbuchstabierenlassen von Worten, systematisches Herbeiführen von Fehlern und Verwechslungen \*logischer Art usw. Rein praktisch verwendbar für Nervenärzte, \*Psychotechniker

**Kurve** s. graphische Meth.

**Kymographion** [gr. kýma Welle, graphelion Werkzeug zum Schreiben] <Ludwig u. Balzar> Kurvenschreiber. Eine Trommel wird durch ein Uhrwerk mit beliebiger Geschwindigkeit zur Umdrehung gebracht. Die Fläche derselben wird berührt oder mit entsprechendem Schreibpapier versehen. Schreibhebel (meist in Art des \*Mareyschen Tambours oder der \*Deprezzeitmarke) verzeichnen die von der \*Dp. abgenommenen Schwankungen des Pulses, Atems,

ferner \*Reaktionsvorgänge u. a. m. Bei längeren Verf. anordnungen (z. B. Aufnahme von \*Arbeitskurven, Sprechmelodien mit dem \*Kehlschreiber) benutzt man zwei parallele Trommeln, die durch ein endloses Schreibpapierband verbunden sind (Heringsche Schleife)

**labial** [lt. labia Lippe] zu den Lippen gehörig (z. B. Labiallaute) s. Lautlehre

**Labyrinth** [gr. labyrinthos Höhle, Irrgang] das Innenohr; außen ein knöcherner Teil, innen das häutige L., mit Bogengängen, Schnecke (s. d.) und dem Dorchhörsäckchen (Sacculus), s. Gehörorgan

**Labyrinthverfahren** <Thorndike> zur Prüf. der räumlichen Wahrn. bei Tieren. Ein Drahtkäfig mit vielen, z. T. blind endigenden, z. T. untereinander in Verbindung stehenden Gängen, die von einem Mittelpunkt zur Außenwelt führen. Man prüft, wie schnell das Tier lernt, von der Mitte aus das Freie zu gewinnen oder umgekehrt von außen zur Mitte zu gelangen, wenn daselbst etwa Futter sich befindet

**Lagegefühl** Bew. der eigenen Körperlage im Raume. S. Bogengänge, Kinematometer usw. Auch die Lage der Gliedmaßen am Körper wird dazu gerechnet

**Callmonologe** [gr. mónos allein, lógos Rede] das erste spielerische Hervorstößen von langen sinnlosen Lautreihen beim Kinde = Beginn der Sprache

**Kalopobie** [gr. laléin reden, phóbos Furcht] Sprechscheu, zumal bei Stotterern

**Laryngograph** [gr. larynx Kehlkopf, gráphein schreiben] Vor. zur graphischen Aufzeichnung von Kehlkopfbewegungen, s. a. Kehlkopfschreiber

**latent** [lt. latens verborgen] = verborgen angelegt, nicht wahrnehmbar, im Individuum ruhend

**Latenzzeit** eigentlich Zeit des Verborgenseins, Ruhezeit, Zeit zwischen erregendem Eindruck und darauf folgender seelischer Nachwirkung

**lateral** [lt. latus Seite] seitlich

**Laterale** s. Lautlehre

**Lautartikulation** [lt. articulus Gelenk] (Kußmaul) die Gesamtheit von inneren und äußeren Bewegungen, durch welche die einzelnen Sprachlaute zustande kommen. — **L.formen** die Arten der Grundbestandteile von Lauten. a) **Vokale** = a, e, i, o, u, y usw., getrennt nach kurzen, langen und Doppellauten (Diphthongen = ei, eu, au usw.); b) **Konsonanten**. Ferner unterschieden nach der Stellung im Wort als An-, In-, Auslaut. — **L.lehre** die Lehre von der Art der kleinsten Spracheinheiten. Man unterscheidet 1. **\*akustisch**: a) **Sonorlaute** = die Vokale e, a. Die Nasalen n, die Liquiden r, l; b) **Geräuschlaute** = Verschlusslaute oder Explosiva (t, d, k). Davon Verschlusslaute, die ein „h“ enthalten = Aspiratae, untergeteilt in Tenues aspirat. = kh, th und Mediae aspirat. = gh, dh, und Verschlusslaute mit gleichartiger Spirans = Affricatae (tz, pf). Zweitens die Reibe- oder friktiven Laute = Spiranten (f, s). 2. Nach Stärke der Ausatmung oder Expiration bzw. ihrer Dauer.

Nach der Stärke trennen sich die Fortes (t, f) von den Lenes (d, w). Die Verschlussfortes heißen auch Tenues, die Verschlusslenes auch Mediae. — Hinsichtlich der Expirationsdauer sind die Momentanlaute (t, d) von den Dauerlauten (a, r, f) oder Continuae zu unterscheiden. 3. Nach der Artikulationsstelle. a) **\*Labiale** oder Lippenlaute (p, m) nebst Labiodentalen (t); b) **dentale** oder Zahnlaute (s, th); c) **linguale** auch = zerebrale oder Zungen-(saum)laute (engl. r); d) **\*gutturale** oder Kehllaute, getrennt nach den Palatalen (k wie in Kind z. B.) und den velaren (k wie in Kunst). Dentale, Linguale und Gutturale heißen auch Linguopalatale. Palatale und Velare scheiden sich nach Verwendung des mittleren Zungenrückens und Gaumens und hinteren Zungenrückenteils und weichen Gaumenteils; e) **\*laterale** Seitenlaute (l). Ferner werden die Laute l, m, n und r zusammengefaßt als Liquidae (Flüssige) im Ggs. zu den Mutae (Stummen) = k, g, ch, t. Zischlaute oder Sibilanten sind ferner z. B. s, sch. — **L.Induktion** [lt. induco wohin führen, veranlassen] Einwirkung der Sprachlaute aufeinander. Wundt trennt Assimilation und Dissimilation (s. d.). Es gibt ferner induzierende und induzierte (s. d.) Laute. Die sprachgeschichtlich bekannten Erscheinungen sind pf. **\*Kontaktwirkungen**. **\*Assimilation** ist dabei häufiger. Ebenso kommt öfter die **L. in regressiver** (zurückbildender) Art vor. Ggs. **progressive** (voranschreitende, fortbildende) **L.** Beispiele: progressive Assimilation: althochdeutsch pittar wird zu

pittara = Bitterkeit. Regressiv: habe wird neuhochdeutsch zu hatte. Dissimilation progressiv: engl. marble kommt aus marmor. Dissimilation regressiv: indogermanisch dhidheti im Sanskrit = dadhati, gr. = tithe-si. Die Gründe für diese Erscheinungen liegen in \*assoziativen und Mitübungsvorgängen (s. a. Fernwirkung, Analogiebildung). —  $\Sigma$ . meta- $\phi$ hern (Wundt) Beziehung des Sprachlauts zu seiner Bedeutung, indem der Gef.ton des Lautes dem durch ihn bezeichneten Vorst.inhalt ähnlich ist. Natürliche  $\Sigma$ . in der Sprachentwicklung, künstliche bei Dichtern. Zum ersten z. B. Allgemeinbezeichnungen der Sprachen für „Vater“ und „Mutter“, zum zweiten etwa Schiller „ziehet, ziehet, hebt — sie bewegt sich, schwebt“. —  $\Sigma$ .sprache Ausdrucksgebe seelischer Inhalte durch Stimmlaute. Bereits bei Tieren, zunächst als Schrei, Ruf, Lach-, Wut-, Schmerzenslaut oder Gesang. Aus den Ausdruckslauten entwickeln sich eigentliche Tonlaute mit Lautartikulation usw. beim Kinde. Das Kind kennt Schreilaute, artikulierte, sinnlose Worte und die Sprachlaute. —  $\Sigma$ .verdoppelung = Gemmination. Die Sprachps. wichtige Form einer Lautwiederholung in einem Worte (Wundt). Hierdurch wird ein sich wiederholender Vorgang zum Ausdruck gebracht (turtur = Turteltaube), ein Massenbegr. gesteigert gekennzeichnet (Zitze = mamma) oder ein Eigenschaftsbegr. nachdrücklicher dargestellt (frz. bonbon). Auch kann ein Zeitwortbegr. verdoppelt eine gesteigerte Tätigkeit meinen (z. B.

„komm, komm“). —  $\Sigma$ .verschiebung, germanische (Grimm) Ges., nach dem die germanischen Sprachen nach Abspaltung aus der ihnen gemeinsamen Ursprache und vor weiterer Spaltung in Einzeldialekte (Mundarten) ihre Verschlusslaute geändert haben. Es gibt zwei Verschiebungen: 1. Die vorgeschichtliche, gemeinsame. 2. Die zur Zeit der merowingischen Herrscher. Grundsätzlich gehen die Tenues (p, t, k), Aspiratae (ph, th, kh, bh, dh, gh) und Mediae (b, d, g) wechselseitig ineinander über. (Das Wort TAM ist Bezeichnung für den Grundsatz der  $\Sigma$ .) Ps. Ursachen (Wundt): die allgemeine Beschleunigung der Redegeschwindigkeit, wodurch auch die Veränderung der Betonung kam. —  $\Sigma$ .wandel sprachliche Lautumänderung in der Geschichte einer Sprache, soweit diese Änderung stetig und langsam vor sich geht. Erfolgt eine Änderung sprunghaft = plötzlich = Lautwechsel

**Lebensalter** s. 1. Intelligenzprüf.

2. Altersperiode

**Lebensäußerungen** Anzeichen körperlich-seelischer Tätigkeit eines \*Individuums (z. B. beim Tiere \*Instinkt-handlungen, \*Reflexbewegungen, \*Impulse)

**Lebensformen** = ideale Grundtypen der Persönlichkeit, spekulativ-metaphysisch abgeleitet aus der sog.\*geisteswissenschaftlichen Ps.<Spranger>. Beispiele: der theor., ökonomische, ästhetische, soziale, religiöse und der Machtmensch. Beachtlich, insofern damit historische Erscheinungen getroffen werden, unbrauchbar gegenüber der lebendigen Wirklichkeit.

Die Einhaltung sauberer Begrenzung der Wissenschaften ist hierbei um so unangemessener, als obige Typen zugleich ethischer Wertung unterstellt werden, womit etwas ausgesprochen Unpf. an Einfluß gewinnt

**Lebenspsychologie** <Müller-Freienfels> eine auf die Ganzheit des lebendigen Daseins, wie es ist, gerichtete Seelenkunde, die sich insbesondere kulturellen Inhalten (Kunst, Literatur usw.) zuwenden will

**Lebensrad** s. Daedaleum

**le Bon**, Prof. Paris (\* 1841 Nogent-le-Rotrou), Ethnologe. W.: Ps. du socialisme (1902). Pf. der Massen (1912). Pf. Grundges. der Völkerentwicklung (1922)

**Lehmann**, Alfred, 1858—1921, Prof. Kopenhagen. W.: Hypnose (1890). Hauptges. des menschlichen Gefühlslebens (1892). Die körperlichen Äußerungen ps. Zustände. Grundzüge der Psychophysiologie (1898—1901). Aberglaube und Zauberei (1896)

**Leistungsexperiment** <Bühler> Verf., um die seelischen und körperlichen Handlungen von Menschen nach Art, Größe, Grenze der Leistungsfähigkeit zu prüfen

**Leptosomer** Typ [*λεπτός* = dünn, zart] nach Kretschmer Konstitution mit hager-schlankem, schmalbrüstigem Körperbau; organischer Grenzfall der Astheniker; pathologisch zur Schizophrenie neigend, normal als kritisch, trocken, grübelnd, abstrakt, fanatisch gerichteter „schizothymmer“ Charakter erscheinend

**Lernmethode** s. Gedächtnis

**lesbische** Liebe [nach der lesbischen Dichterin Sappho] s. Homosexualität

**Lesen** Wahrn. und \*Apperzipieren einzelner Schriftzeichen und Schriftzeichenfolgen. Der Lesevorgang ist z. B. prüfbar am \*Tachistoskop (s. a. Augenbewegungsap.). Man findet einen \*objektiven und \*subjektiven, einen \*fixierenden und einen \*fluktierenden Lesetypus. — L. proben <Snellen, Jäger> haben- und linien-ähnliche Zeichen verschieden großer Ausdehnung, um die Sehschärfe zu prüfen

**Lethargie** [gr. *léthē* Vergessen, *argia* Untätigkeit] s. Hypnose

**Levitation** [lt. *lévitas* Leichtigkeit] Aufhebung der Körperschwere und Schweben des Körpers im Raum ohne fremde Hilfsmittel. Soll gelegentlich in hoch\*ionnambulen Zuständen beob. sein

**Libido** [lt.] Trieb, Lust, Zuneigung, im besonderen geschlechtlich. \*Psychoanalytisch auch Neigung zu Kulturgebieten, Beschäftigungen, das Wollen oder Streben

**Lichtempfindung** (s. Auge) die nach Stärke (\*Intensität), \*Sättigung der \*Farbe (Farbengrad) und \*Qualität (= Farbton) zu trennende Wahrn. — L. Stimmung die bei niedersten Tieren (z. B. bei Bakterien) auf Belichtung erfolgende \*Reaktion: Aufsuchen oder Meiden der Lichtquelle, Ortsbewegung zur mittleren Intensität usw., s. Phototypie, Tropismen

**Lichtwirtschaft** Bezeichnung für die wirtschaftliche Ausbeute und Anwendung des Lichtes in der Praxis. Die L. unterscheidet folgende Grundgrößen und Beziehungen:

Grundgröße	Abfürzung	Zusammenhang	Gemessen in
Lichtmenge	Q	$Q = \Phi \cdot T$	Lumenstunde
Gesamtllichtstrom	$\Phi$	$\Phi = \frac{Q}{T}$ $= E \cdot F$	Lumen
Lichtstärke	J	$J = \frac{\Phi}{\omega}$	Hefnerkerze
Beleuchtungsstärke	E	$E = \frac{\Phi}{F}$	Lux

T bedeutet Zeit in Stunden, F Fläche in qm,  $\omega$  den Raumwinkel, d. h. das Verhältnis eines Stückes der Kugeloberfläche zum Quadrat ihres Halbmessers.  $\Phi$  hat die  $\Sigma$ -Anpassung an die psychophysikalische Eigenart des Benutzers zu erstreben, teils im Sinne der Leistungsteigerung (Arbeitsplatz), teils in ästhetischer Richtung (Lichtstimmungswirkung)

**Liedformen** Arten, die das Lied, als Ausdrucksform ursprünglicher musikalischer Volksbetätigung, abgeschlossen \*rhythmischer Redeweise, bei feierlichen Gelegenheiten im Gemeinschaftslied oder Chor angenommen hat. 1. Kultlied. 2. Arbeitslied. Ersteres religiös, das andere weltlich

**Ligament** [lt. ligäre] Band (zwischen Muskeln usw.), f. Auge

**lineare Vergrößerung** [lt. linea Leine, Linie] D. in einer Ausdehnung (Dimension)

**Linguale** [lt. lingua Zunge] f. Lautlehre

**Linker Mensch**, der im täglichen Gebrauch die linke Hand bevorzugt

**Lipmann**, O., Dr. phil. Berlin (\*Breslau 1880), Institut für angew. Pfl. Herausgeber der „Zeitschrift für

angew. Pfl.“ Pfl. Statistik und Sammelforschung. W.: Pfl. für Juristen (1908). Suggestivfragen (1908). Pfl. f. Pädagogen (1908). Pfl. Geschlechtsunterschiede (1917). Handbuch pfl. Hilfsmittel (1922). Abzählende Methoden (1921). Berufseignung (1922). Naive Physik (1923). Arbeitszeitproblem (1924). Unfallursachen (1925). Grundriß der Arbeitswissenschaft (1926)

**Lippenschlüssel** \*Kontakt für \*Reaktionsverf., der durch die Lippen (beim Sprechen) bedient wird

**Lipps**, G. F., Prof. Zürich (\* 1865 Albersweiler). W.: Psychophysik (1908). Kollektivgegenstände (1902). Maßmethoden (1908). Mythenbildung (1907)

**Lipps**, Th., Prof. München, \* 1851 Wallhalben, † 1915 München. Bedeutender Theoretiker, \*experimenteller \*Ästhetiker, vielseitig verschiedenste Gebiete befruchtend. W.: Ästhetik (1903). Leitfaden der Pfl. (1906). Pfl. Studien (1905). Ästhetische Faktoren der \*Raumanschauung (1891). Pfl. der \*Suggestion (1897). Raumästhetische und \*geometrische Täuschungen (1905). Pfl. Wissenschaft und Leben (1901). Selbstbew. (1901). Fühlen, Wollen, Denken (1907). Die Erscheinungen (1907)

**Liftingssches** Ges. besagt, daß die \*Augen stets nur auf einem einzigen, vorherbestimmten Wege, nach dem „Prinzip der einfachsten \*Innervation“ von einer in die andere Stellung übergehen. Dreht sich das Auge aus der Primärstellung, so ändert es die ursprüngliche Richtungseinstellung nicht, in welcher Richtung die

Drehung auch erfolge. Mechanisch betrachtet, können alle Augenstellungen, bei gegebener Ablenkung der \*Blicklinie, aus der Primärstellung abgeleitet werden. Die Blicklinienablenkungen entstehen durch Drehung um feste Achsen. Jede derselben steht zu einer durch Anfangs- und Endlage der Blicklinien bestimmten Ebene senkrecht im Drehpunkt. Sie alle aber liegen in einer einzigen Ebene, die ihrerseits im Drehpunkt senkrecht zur Primärstellung der \*Gesichtslinie steht

**logisch** [gr. *lógos* Wort, Lehre] verunft-, sinngemäß

**Localanästhesie** [lt. *lócus* Ort, gr. an ohne, *alsthésis* Empfindung] eine durch örtliche Bedingungen bewirkte Unempfindlichkeit von Hautstellen gegen Außenreize oder \*Reize überhaupt. — Lokalisation Prinz. der \*relativen <Wundt> besagt, daß im Großhirn zwar im allgemeinen bestimmte Zonen gewissen Tätigkeiten zugeordnet sind, daß sie aber wechselseitig sich ergänzen und untereinander verschieben können, s. Gehirnzentren. — *L.theor.* Lehre von der Zuordnung seelischer Tätigkeiten zu bestimmten Hirnzentren

**Localzeichen** <Loke> Merkzeichen, durch die sich eine Raum=Ortsveränderung bei den Sinnesempf. zum Ausdruck bringt (z. B. Bewegungsempf. beim Sehen). Nach Wundt treten dazu \*komplexe *L.*, die qualitativ den \*taktilen und \*optischen Eindringen eigen sind. Für \*Töne ist das Vorhandensein von *L.* noch fraglich. *L.* bezieht sich daher vorzüglich auf Hautstellen und das \*Auge, denen stets ein räumliches Merkmal bei der

Empf. zugleich zukommt. Die komplexe *L.theor.* verweist dabei auf die Doppelheit der Haut und des Auges als Bewegungs- und Tasts- bzw. Sehorgan (Augenbewegung, räumliche Tastsorst.)

**Locomotion** [lt. *mótio* Bewegung], \*passive s. Greifraum

**Lombroso, C.**, 1836—1909. Psychiatrisch-forensische Ps. W.: Der geniale Mensch. Der Verbrecher (populär)

**Lösung** s. Gefühl

**Luftperspektive** [lt. *perspicere* hindurchsehen] die durch die Luftmassen, Nebel usw. bewirkte Veränderung räumlich beob. Gegenstände (Farbenänderungen, Umrißlinienänderungen, Verzerrungen)

**Luftplethysmograph** [gr. *plethýnein* vollmachen, füllen, *gráphein* schreiben] s. Plethysmograph

**Lüge** absichtliche Fälschung von \*Ausagen und Angaben. Ps. feststellbar durch „Atmungssymptome“ <Benussi>, \*Assoziationsvers., daher wichtig für Kriminalps., aber auch im Entwicklungsleben des Kindes

**Lunatismus** [lt. *luna* Mond] Mondsucht. Das Verfallen in schlafähnlichen Zustand durch Mondbeleuchtung, Umherwandeln mit geschlossenen \*Augen, s. Somnambulismus

**Luft** s. Gefühl

**Lustration** [lt. *lustratio* Reinigung, Sühne] Reinigung von einer Schuld, Sünde, Unreinheit durch Wasser, Feuer, \*magische Übertragung, s. Tabu

**Luzidität** [lt. *lúcidus* leuchtend, lichtvoll] s. Clairvoyance

**Mc Dougall**, Prof. Howard-Universität, U. S. A. (\* 1871). W.: So-



cial Psychology (1908). Body and Mind (1911). Group Mind (1920). Outline of Ps. (1923)

**Mach, E.**, \* 1838 Turas, † 1917, Prof. Wien. Bedeutender Sinnespsychologe. W.: Helmholtzsche Musiktheor. (1866). Lehre von den Bewegungsempf. (1875). Analyse der Empf. (1906)

**Macula lutea** [lt.] gelber Fleck, s. Auge

**Magie** [lt. magicus zauberisch] völk. Bezeichnung für \*Zauberei. Weiße M., wenn gute, schwarze, wenn böse „Geister“ dabei im Spiel sind

**Magnetotherapie** [gr. therapia Krankenpflege] auch tierischer Magnetismus: Heilung von (nervösen) Krankheiten durch Handauflegen usw. Beruht auf \*Suggestionwirkung, s. Mesmerismus

**malaiisches Verwandtschaftssystem** (<L. Morgan>) eine bei Naturvölkern (Hawaii) vorkommende Form, sprachlich Altersstufen zu bezeichnen. Sie besteht darin, schlechthin dem Alter nach jeden Mann mit Vater, jede Frau mit Mutter zu bezeichnen, die etwa das Alter der eignen Eltern besitzen. In ähnlicher Weise erfolgt die Verallgemeinerung der Bezeichnungen „Brüder“, „Schwestern“, „Großeltern“, „Söhne“, „Töchter“, „Enkel“, insgesamt angewendet auf fünf Generationen, deren mittlerer der Betr. zugehört. Das m. D. wurde ursprünglich als Beweis für \*Promiscuität angesehen

**Mania** [gr. mania Raserei, Wahnsinn] Sammelbezeichnung für irgendwelche geisteskranken Triebe, für Irresein. Verbunden mit Erregbarkeit, beschleunigtem Vorst.ab-

lauf, Handlungstrieb (s. z. B. Kleptomanie)

**manialistisch** tobsüchtig

**Manifestation** [lt. manifestare sichtbar machen] \*psychanalytisch alle Erscheinungen, die sich unmittelbar als rein körperliche oder geistige Wirkungen der sog. \*verdrängten Vorst. des \*Unbewußten erweisen (Pfister). Teils krankhaft (Stottern, Stummheit, \*Hysterie, Zwangsercheinungen), teils höhere, geistige Erfaßtigkeiten (s. Sublimierung)

**manisch depressives Irresein** (Kraepelin) Mischung von \*Manie und \*Depression

**Manismus** Verehrung der Ahnen des Volksstammes oder des eignen Geschlechts in einem \*Kult. In der Frühzeit wurden Tierahnen verehrt, erst später Menschenahnen. Eng verbunden mit Verehrung eines Hauptlingsstammes, einer herrscherfamilie usw.

**Männerbünde** \*Kult-, Kriegs-, Lebensvereinigungen des männlichen Geschlechts bei Völkerstämmen, hervorgehend aus den Altersverbänden und dem gemeinsamen Aufenthaltsorte, dem sog. Männerhause. Fortgesetzt in Orden, Geheimgesellschaften, Vereinen bis zum heutigen Tage. — M.haus ursprünglich Versammlungsort der geschlechtsreifen männlichen Sippschaftsmitglieder. Später für Unverheiratete. Noch heute erhalten in Kasernen, Klöstern. Dordem befinden sich die Knaben bei der Mutter im Frauenhause. — M.weihe Feier der eingetretenen Mannbarkeit bei Naturvölkern, Eintritt in das Männerhaus, Teilnehmen an Kampf, Jagd. Gilt

als Volksfest bei Naturvölkern, verbunden mit Tanz, Schmaus, sinnbildlichen Handlungen

**Mantik** [gr. mantiké Wahrsagekunst] Wahrsagekunst, geheimnisvoll=\*zauberische Beob. der Begleitumstände bei \*Kulthandlungen, zumal den Opfern (Beschauen der Eingeweide, Aufstieg des Rauches). Hieraus folgert man die Stellungnahme der höheren Mächte zu den Bitten der Menschen. Im Altertum weit verbreitet, auch heute noch und nicht nur bei Naturvölkern geübt

**Marbe**, K., \* 1869 Paris, Prof. Würzburg. W.: Exp. ps. Unterj. über das Urteil (1901). Lehre von den Gesichtsempf. (1893). Gleichförmigkeit in der Welt (1915). Rhythmus in der Prosa (1904). Theorie der kinematographischen Projektionen (1910). Sorenf. Ps. (1913). Praktische Ps. der Unfälle (1926). Werbung (1927). Herausgeber der „Schritte der Psychologie und ihrer Anwendungen“. S. Rußmeth., Farbenmischp.

**Mareyscher Tambour** Schreibvor. für verschiedenste Anwendung in der Ausdrucksmeth., durch Luftübertragung arbeitend. Im wesentlichen eine Kapsel, die als oberen Abschluß eine Gummimembran trägt.

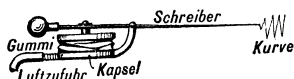


Fig. 19. Mareyscher Tambour

Seitlich derselben erfolgt durch einen Schlauch Luftzufuhr, zentral oben befindet sich ein Schreibhebel oder sonst ein die Registrierung ausdrückender beweglicher Ap.teil. Eine

ähnliche Kapsel ist an dem der \*Dp. angefügten Ap. (z. B. \*Pneumograph) angebracht. Beide Tambours stehen durch Schlauchleitung in Verbindung, so daß das Ganze ein System darstellt, in dem der Schreibhebel allen Änderungen des \*Dolumens folgt, die (durch Dp.) beim Ap.tambour stattfinden. Der Schreibhebel stellt die Veränderung vergrößert dar und gibt sie auf einem beigefügten \*Kymographion in \*Kurviform wieder

**Mariottischer Fleck** blinder Fleck = Eintrittsstelle des Sehnerven, s. Auge

**Martiermagnet** Elektromagnet, der auf einem \*Kymographion mittels Schreibhebel die Zeiten wiedergibt, indem der Hebel eine Gerade zieht, die bei Stromschluß eine parallele Ablenkung erfährt, s. Deprezzeitmarke

**Masken** Kunsthüllen bei \*totemistischen Tänzen und \*Kulten. Der Träger der M. erhält den \*Dämonencharakter, der dem Wesen entspricht, das sie darstellt. Sie ist daher gefürchtet und wird sorgsam gehütet. Bevorzugt sind Tiermasken, Ungeheuer

**Masochismus** [nach dem Schriftsteller Sacher=Masoch] auch Passivismus <Krafft=Ebing> Befriedigung des Geschlechtstriebes durch Gequält- und Gepeinigtwerden. Insbesondere von weiblichen Männern gebraucht, s. Metatropismus

**Masselonnement** s. Dreiwortmeth., (logische) Kombination

**Massenpsychologie** die Seelentunde der Massen = Sammelseele. Le

Bon teilt die Massen ein in heterogene und homogene. Zu den ersten rechnen die anonymen Massen (Straßenansammlungen) und die nichtanonymen (z. B. Parteien, Gerichtshof). Die homogenen M. zerfallen in Sekten, Kasten und Volksklassen (z. B. Baptisten, Arbeiter, Bauern). Die Rassenseele herrscht über die Massenseele. Auf die M. wirken Vernunftgründe niemals, sondern nur Gef., dargestellt in Behauptungen, Schlagworten, Wiederholungen, Übertragungen. Die M. wird zusammengeschiebt durch ein „Gef. der seelischen Einheit der Masse“

**Maßmethoden** psychische Verf. der Untersf. über Beziehungen zwischen \*quantitativer Änderung eines \*Reizes und den \*qualitativen Veränderungen ihm entsprechender Empf. Beispiele: Abstufungs-, Abzählungs-, Konstanzmeth. usw.

**Massonsche Scheibe** = weiße, durch Farbkreiseln in Umdrehung zu setzende Scheibe, auf der ein Halbmesser als unterbrochene schwarze Linie gezeichnet ist. Bei Umdrehung entsteht eine Reihe zum Scheibenaußenrand hin heller werdender grauer Ringe. Feststellung, welchen Ring \*Dp. eben noch beob. kann

**Masturbation** [lt. masturbatio, von manus Hand, stupräre schänden] auch = \*Onanie, \*Jpation. Selbstbefriedigung des Geschlechtstriebs bei Männern, Frauen, Kindern durch äußere oder gedankliche Reizungen der Genitalien

**Materialisation** [lt. materia Stoff] parapsf. Bezeichnung für angebliche Verstofflichung unbekannter We-

sen (Geister) durch Vermittlung des \*hypnotisierten \*Mediums. Hinterlassen von Abdrücken der Hände in Wachs, Ausströmen einer Gestalt annehmenden Masse aus dem Munde usw.

**materiell** stofflich

**Maturitas praecox** [lt.] Frühreife der Jugendlichen

**Magimum** [lt. maximum das höchste] höchster, größter Wert, aus einer Reihe mit ihm zusammenhängender Vergleichswerte. Ggf. \*Minimum: kleinster, Optimum = Bestwert

**Mayersche Wellen** <S. Mayer> \*periodisch langsam auf und ab schwankende \*Volumenänderungen des Pulses, unabhängig von der Atmung, vermutlich aus Bluterregung \*vasomot. Zentren stammend und in der \*Kurve deutlich sichtbar

**Medianebene** [lt. medius der mittlere] Ebene, die den Körper in rechte und linke Hälfte teilt. Was in ihr liegt, liegt median. Was ihr benachbart, liegt medial. Ggf. \*lateral

**Medium** Bezeichnung für die \*Dp. in der Parapsf., insbesondere bei \*hypnotischen und \*spiritistischen Untersf. M. pflegen \*Somnambule zu sein, die gelegentlich Zeichen von \*Clairvoyance, \*Telepathie usw. offenbaren sollen

**Medizinmann** bei \*Primitiven der die Rolle des Arztes, Geistlichen, \*Zauberers, Beschwörers einnehmende Sachverständige

**Medulla oblongata** [lt.] das verlängerte Rückenmark

**Megalomanie** [gr. mégas groß, mania Wahn] Größenwahn. Krankhafte Überschätzung der eigenen Person

**Mehrfachhandlung** <Moede> die bei

schwierigen, eine Wahlhandlung fordernden Sachverhalten von einer Dp. geleistete \*Reaktion

**Meinong** 1853—1921, vorm. Prof. Graz. Begründer der sog. „Gegenstandstheor.“, die auch für die Ps. grundsätzlich begriffsabgrenzende Bedeutung hat. W.: Ps.=ethische Untersuchungen zur Werttheor. (1894). Über Gegenstände höherer Ordnung (1899). Annahmen (1902). Gef. Abhandlungen (1913 ff.)

**Meißnersche Körper Endorgane** \*sensibler Nerven in den Tastkörpern der Haut zur Vermittlung des \*Tastgef. Auch Wagnersche Körper genannt

**Melancholie** [gr. melas schwarz, cholos Galle] krankhafte Seelenstimmung, die meist Schwermut und Trübsinn bevorzugt (s. Temperamente). Man unterscheidet: Melancholia agitata = Ruhelosigkeit mit Angstzuständen. — M. errabunda = erweiterte agitata mit räumlichem Umherirren, Vagabundieren. — M. misanthropica = menschenfeindliche M. — M. hypochondriaca = Traurigkeit auf Grund eingebildeter Krankheiten. — M. metamorphosis = Wahnvorst., in ein anderes Lebewesen umgewandelt zu sein. — M. persecutionis = Angst, verfolgt zu werden. — M. cum stupore = mit Starrheit und Unbeweglichkeit verbundene M.

**Mellinshoffsche Täuschung.** Werden zwei horizontale, nahgelagerte Paare allele gezeichnet und in einem Mittelstück unterbrochen, so erscheinen in Richtung der unteren gezeichneten Punkte nach oben verschoben

**Melodie** [gr. melos Lied] Klangfolge, bei der sich die \*Intensität der Reihe

ändert (\*Rhythmus) und die \*Qualität wechselt. Ist die Veränderung so, daß die \*Klangverwandtschaft \*variabel ist, so handelt es sich um musikalische M., ist sie konstant, so ist es \*Sprachmelodie

**Membran** [lt. membrana Haut] dünnes Häutchen, Scheibe usw.

**Membrana tympani** [gr. tympanon Trommel] = Trommelfell s. Gehörorgan

**Mendelsche Regeln** die von Mendel (\* 1822, † 1884. Prof. an der Oberrealschule zu Brünn, später Abt des Augustinerstiftes) entdeckten Gesetzmäßigkeiten in der Vererbung körperlicher Merkmale. Beispiel: Enthält die erste Generation (etwa Blüten) von zwei verschiedenen Eltern (rot—weiß) das Mischmerkmal (rosa), so erbringt die zweite Generation zu 25% das väterliche (rot), zu 25% das mütterliche Erbtel (weiß) wieder, 50% bleiben beim Mischmerkmal der ersten Generation (rosa). Die dritte Generation enthält dann aus den je 25% elterlich gearteten Nachkommen wiederum stets nur vordäterliche (rot) bzw. vormütterliche (weiß) Formen, aus den 50% überkommener Mischungsmerkmale (rosa) entstehen aber wiederum die drei Spielarten im Verhältnis 1:2:1, wie bei der zweiten Generation. Diese einfachen Zahlenverhältnisse gelten aber nur bei einem einzigen Merkmal, und verweisen, ins Geistige übertragen (z. B. bei Ausfallserscheinungen, wie Taubstummheit, Alkoholismus usw.), erheblich, s. a. Regression

**Menstruation** [lt. menstruális monatlich] die allmonatlich wiederkehrende,

mehrere Tage anhaltende Blutung aus den Genitalien des geschlechtsreifen Weibes. Ps. äußerst wichtig, wegen der damit verknüpften seelischen Verstimmungen, Arbeitsunregelmäßigkeiten usw.

**Mentalität** innere geistige Gesamteinstellung und Verhaltensweise eines Menschen. Meist ableitbar aus Herkunft, Bildung, Gewohnheit usw.

**Merkliches Ges.** Einschränkung des Weberschen Ges. Werden große \*Interalle der \*Reize gewählt, so entsprechen gleichen, \*absoluten Unterschieden mehrerer Reize annähernd gleich merklische Empf.unterschiede. Um gleich merklische Unterschiede von drei in großen \*Intensitätsintervallen stehenden Empf. hervorbringen, müssen die Reize in arithmetischer Reihe zunehmen. Anders ausgedrückt: die Merklichkeitsgrade mehrerer, eine Reihe bildenden Empf. sind \*proportional den Reizen

**Mesmerismus** (s. a. Braid) der sog. tierische Magnetismus, den Mesmer entdeckt hat. Auch Heil-, Lebensmagnetismus genannt. Angeblich besondere Kraft der \*Seele, die sich im Heilen von Krankheiten usw. beim Bestreichen des Patienten mit den Fingerspitzen usw. äußert. Vermutlich, soweit vorkommend, reine \*Suggestion

**Messer, A.**, Prof. Gießen, \* 1867 Mainz, W.: Exp.-ps. Unters. über das Denken (1906). Empf. und Denken (1908). Psychologie (1914). Apperzeption (1915)

**Metamorphopsie** [gr. metamórfosis umgestalten, ópsis Gesicht] Verzerrsehen von Gegenständen, durch Lage-

veränderung der Zapfen (s. Auge) hervorgerufen

**Metatropismus** [gr. metá] Veränderung, trópos Wendung] (Hirschfeld) Umkehrung des natürlichen Geschlechtsempf. zu einem männlichen bei der Frau, einem weiblichen seitens des Mannes. In den Grenzfällen dann = \*Sadismus bzw. \*Masochismus. Doch kommt M. als gelegentliche Umkehr der \*Gef.lage auch beim Normalen vor

**Methode** [gr. méthodos Weg der Untersuchung] Verfahren, Unters.weise

**metrische Grundformen** [gr. métron Maß] s. Rhythmus, Hebung, Takt

**Metromanie** [gr. méter Mutter, mania Wahn] s. Nymphomanie

**Metronom** (Mälzel) Taktschläger, in der Musik viel benutzt. Ein durch Uhrwerk in Bewegung gehaltenes Pendel schlägt vernehmbar in absteufbarer Geschwindigkeit Takt. Hierbei erscheinen dann die (scheinbaren) Rhythmisierungen, Betonungen der an sich gleichen Taktfolgen. Das

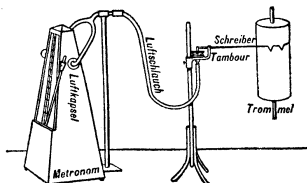


Fig. 20. Metronom (mit Luftleitung)

Pendel kann durch beigefügte Elektromagnete selbsttätig angehalten oder zum Schwingen veranlaßt werden. Auch läßt sich durch \*Mareyschen Tambour mittels Luftleitung auf dem \*Kymographion eine ent-

sprechende Vermerksturve für gleiche Zeiteinheiten gewinnen

**Neumann, E.**, Prof., \* 1862, † 1915 Hamburg. Begründer einer systematischen \*experimentellen Pädagogik. W.: *Unters. zur Ps. und \*Ästhetik des \*Rhythmus* (1894). *Ps. des Zeitsinns* (1896). *Erste Wortbedeutung beim Kinde* (1902). *Sprache des Kindes* (1903). *Ökonomie und Technik des Lernens* (1903). *\*Assoziationsexp.* (1907). *\*Intelligenz und Wille* (1907). *Ökonomie und Technik des \*Gedächtnisses* (1908). *System der Ästhetik* (1910). *Vorlesungen III. Bd. 11—14*

**Nich** <James; engl. „me“> das Selbst eines Menschen, das ihm zu \*Bew. kommt. Ggf. das \*Ich, das Bew. besitzt. Aus beiden die Individualität, das Selbst. Hieraus folgert z. B. auch die Möglichkeit einer \*Spaltung der Persönlichkeit

**Mikropsie** [gr. mikrós klein, ópsis Gesicht] Verkleinertsehen von Gegenständen (Nehhautfehler usw.) oder künstlich durch Benußen (schwacher) Kontaktlinsen

**Mikrowahrnehmungen** sind solche, die auf Empf.unterschieden von bisher unbekannt gewesenen Kleinstausmaß bestehen, sofern für entsprechende physikalische Vorbedingungen Sorge getragen ist. Werner hat Mikromusik mit Hilfe des etwas veränderten \*Tonvariators erzeugt und gefunden, daß schon  $1/_{10}$  Tonintervalle deutlich unterschieden und zu Tonharmonien zusammengeschlossen werden können (Dur, Moll, Terzen, Melodien usw.). Klemm fand, daß bei taktilen Reizen (an symmetrischen Stellen der Zeige-

finger z. B.) Zeitunterschiede von Bruchteilen einer tausendstel Sekunde nach Richtung des Reizes eindeutig zugeordnet wurden. Ähnliche Erscheinungen bietet die \*Schallocalisation

**Milieu** [frz.] allgemeine äußere Lebenslage, Wirtschafts- und Umgebungsverhältnisse eines Menschen

**Mimik** [gr. mimos Schauspieler] Gebärdensprache. Qualitätsäußerungen der \*Affekte, zumal durch die Antlitzmuskeln, Mund, \*Auge, Hand

**Mimus** <Wundt> älteste Form einer durch Handlung und Rede dargestellten Kunst. \*Mythologisch, religiös oder possenhaft (burlesk). Lebensdarstellung von Göttern, heiligen, Tieren; Tierpantomime, Puppenspiel, Hanswurst: Entwicklungsfolge

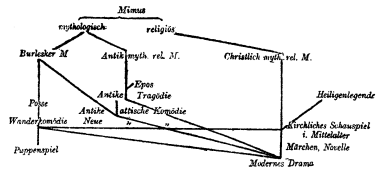


Fig. 21

des Mimus. heute fortgesetzt im Drama (Tragödie, Komödie, Schauspiel usw.)

**Minimale Änderungen** [lt. minimum kleinstes] Meth. der. Die \*Dp. erhält einen in gleichmäßigen Abstufungen ansteigenden \*Reiz, bis er deutlich vergrößert erscheint. Als dann stufenweiser Abbau, bis er deutlich kleiner geworden. Hieraus ergibt sich als Mittelwert die \*Unterschiedsschwelle. Vgl. Meth. der ebenmerklichen Unterschiede

**Minimum** s. Maximum. — *M. visible* [frz. sichtbar], *audible* [frz.

hörbar] usw. <James> Bezeichnung für die die \*Reizschwelle (oben überschreitenden Eindrücke

**Mittel** Größe zwischen zwei usw. anderen; arithmetisches **M.** = halbe Summe zweier Größen. Bei n. Werten von der Größe a entsprechend

$$\frac{\text{Summe } a}{n}$$

**Mittelhirn** s. Gehirn

**mittlere Fehler** Meth. der, s. Fehler

**Mitübung** durch Üben einer werden auch andere Fähigkeiten eingeübt

**Mneme** [gr.] <Semon> das \*Gedächtnis, das dem einzelnen, der Substanz, dem Stamme usw. zukommt. Die Sinneseindrücke usw. rufen in der Nervensubstanz dauernde Veränderungen, Spuren hervor, sog. \*Engramme. Auf den Engrammen beruhen die Erscheinungen der Vererbung, des Gedächtnisses, der \*Assoziationsvorgänge u. a. m. Sobald dann der betr. Substanzabschnitt von Erregungen getroffen wird, werden gleiche organische usw. Vorgänge, die den ursprünglichen entsprechen, ausgelöst = ekphorisiert. — Mnemische Störungen = Gedächtnisstörungen

**Modifikation** [lt. modificare sorgsam abmessen] Abänderung, Einschränkung

**Modulation** [lt. modulatus tastmäßig] Übergang (z. B. von einer Tonart in die andere)

**Moebius, P.**, Prof. Leipzig, 1853 bis 1907. Psychiater. W.: Physiologischer Schwachsinn des Weibes (1908). Das Pathologische bei Niesche (1902). Hoffnungslosigkeit aller Ps. (1906)

**Moede, W.**, Prof. Charlottenburg, \* 1888 Sorau. Bahnbrechender Psychotechniker. Gruppenspf. W.: Herausgeber: „Industrielle Psychotechnik“. Begabenschulen (1917). Der Wett-eifer (1914). Unters. der Gehirngeschädigten (1917). Experimentalps. im Dienste des Wirtschaftslebens (1919). Exp. Massenspf. (1920)

**Mogigraphie** [gr. mógis mit Mühe, gráphein schreiben] Schreibkrampf

**Moll, A.**, Dr. med. Berlin, \* 1862 Lissa. W.: Hypnotismus (1889). Gesundheitsbeten (1902). Geschlechtsleben des Kindes (1908). Rapport in der \*Hypnose (1892). \*Libido sexualis (1897). \*Sexualps. (1912). Homosexuelle (1910). Prophetieen (1922). Berufswahl (1922). Spiritismus (1924)

**Molltonleiter** die „weiche“, bei der die kleine \*Terz  $\frac{3}{8}$  Schwingungen vom Grundton ausmacht. Gg. Dur-tonleiter, die „harte“. Hier entspricht die Terz  $\frac{5}{4}$  Schwingungen. Dur bringt nach dem 2. und 5. Ganzton je einen Halbton

**Momentanlaute** [lt. momentum Augenblick] s. Lautlehre

**monaural** [gr. mónos allein, eins; lt. auris Ohr] einohrig

**Monochord** [lt. chórda Darmsaite] zur Unters. einfacher Schwingungsverhältnisse von Saiten benutzte Vor. Besteht aus einer über einen Resonanzkasten ausgespannten Saite, deren schwingende Länge vergrößert und verkleinert werden kann. Sie wird durch Berührung zum Ertdönen gebracht

**monochromatisch** [gr. chróma Farbe] einfarbig

**monocular** [lt. óculus Auge] einäugig

**Monogamie** [gr. gámos Ehe] Ehe mit einer einzigen Frau. Bei Naturvölkern (Wundt) auch Grundgedanke der Gruppenehe

**Monoideismus** [gr. eidia Idee] f. Polyideismus

**Monomanie** [gr. mania Wahnsinn] f. fixe Idee. Nach Esquirol einseitige Seelenstörung; z. B. \*Kleptomanie

**Monophasie** [gr. phásis Sprechen] Sprachstörung, bei der nur ein einzelner Bestandteil (Silbe, Wort) hervorgebracht wird

**Monophobie** [gr. phóbos Furcht] Angst beim Alleinsein

**Monophthalmie** [gr. ophthalmós Auge] auch Zyklopie = Einäugigkeit

**monotisch** [gr. us, ótós Ohr] einohriges Hören. Beidohriges Hören macht die Töne z. B. scheinbar ausgedehnter, kugelförmiger, voluminöser

**Monotonometer** [gr. monótonos eintönig, métron Maß] <Giese> Ap. zur Unters. von ermüdend wirkender, eintönig-gleichmäßiger, mechanischer Arbeit. Eine Stahlkugel wird links in den Trichter geworfen, rollt in einer Röhre bis zu der Auffangrinne,

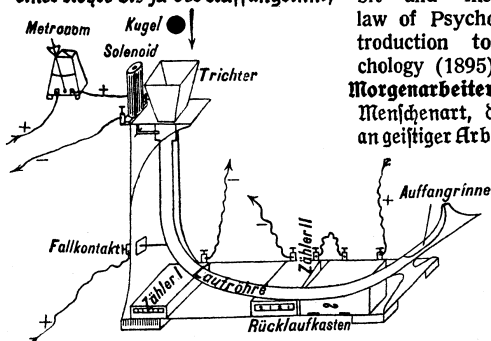


Fig. 22. Monotonometer

ist dort rechtzeitig abzugreifen und erneut in den Trichter zu werfen usw. Wird das Abfangen verfehlt, so rollt sie in den Rücklaufkasten und ist dort zu entnehmen. Ein Elektromagnet kann, mit Hilfe eines Metronoms, in gleichen Zwischenräumen den Trichterausgang freigeben. Andernfalls mißt man das spontane Arbeitstempo, das zumal bei gleichzeitiger Arbeit von mehreren hier ausschlagreiche Veränderungen erfährt. Durch Kontakte und elektrische Zählap. werden ferner Anzahl der Durchläufe der Stahlkugel und Häufigkeit der Auffangfehler gemessen

**Moral insanity** [engl. sittliche Krankheit] <Prichard> krankhafter \*Trieb, unsittliche und verbrecherische Taten zu vollbringen. Zumal beim Jugendlichen

**Morgan, C. S.**, vorm. Prof. Bristol (\* 1852 London). W.: Animal Biology (1887). Animal Intelligence (1890). Animal Behavior (1900). Instinct and Experience (1912). Emergent Evolution (1923). Habit and Instinct (1892). The law of Psychogenesis (1892). Introduction to comparative Psychology (1895).

**Morgenarbeiter** <Kraepelin> die Menschenart, die ihren Höhepunkt an geistiger Arbeitskraft in den Morgenstunden des Tages findet. Ggf. Abendarbeiter: \*Optimum abends und nachts, sog. nervöser \*Typus

**Mosaikauffassung**  
Annahme, daß das Seelische sich additiv



— im Nebeneinander der Einzelheiten — erklären und erforschen lasse. Ggf. \*Gestaltps., \*Ganzheit, \*Struktur

**Moffosche Wage** Vor. zur Prüf. der Blutverschiebung. Die Dp. liegt auf einem Brett, dessen Gleichgewicht, bei Drehung um eine wagerechte Querachse, durch eine Gewichtschale und ein in Wasser tauchendes Ruder ausgeglichen ist. Die Bewegungen

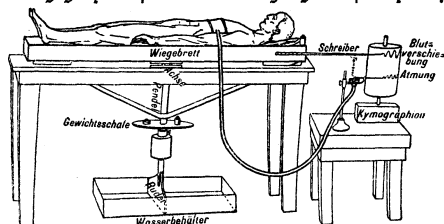


Fig. 23. Moffosche Wage

des Liegebretts werden durch eine Schreibvor. auf das \*Kymographion übertragen. Außerdem lassen sich zugleich von der Dp. beliebige Ausdrucksfurchen gewinnen (Puls, Atem). Bei geistiger Arbeit, Außenreizen usw. erfolgt eine bestimmte Blutverschiebung im Körper und entsprechende Gleichgewichtsänderung des Liegebretts

**motorisch** [lt. motus Bewegung] auf Bewegung bezüglich. — Motoriker, jemand, der vorzüglich mit Bewegungsvorst. arbeitet. Akustomotoriker: Motoriker, der auch \*akustische Vorst.bilder sein eigen nennt. — Mot. Einstellung <Erner, G. E. Müller> gewohnheitsmäßiges Verhalten des Menschen beim Angreifen von Massen (Heben von Gewichten, Halten von \*Objekten usw.);

es besteht eine gewohnte Abstufung des Muskel\*impulses je nach Größe des beob. Gegenstandes, daher erfolgt eine Täufchung, wenn der Gegenstand scheinbar schwer oder scheinbar leicht ist. Starter \*Typus entspricht männlicher, schwacher Typus weiblicher Einstellung

**Mouches volantes** [fr.] „fliegende Mücken“, Sinnestäuschung, bei der stäbchenähnliche Flecken das Gesichtsfeld durchziehen.

Durch den \*Glaskörper hervorgerufene \*entoptische Erscheinung

**Müller, G. E., Prof.** Göttingen, \*1850 Grimma. Unters. zur Sinnespl., bedeutende Erforschung des \*Gedächtnisses. W.: Theor. der sinnlichen \*Aufmerksamkeit(1873).

Grundlegung der \*Psychophysik (1879). Gedächtnistätigkeit(1911 ff.). Komplextheor. (1923). Ps. (1924). Typen der Farbenblindheit (1924) **Müller, Johannes**, 1801—1858, vorm. Prof. Berlin. Mitbegründer der physiologischen Ps. Begründer der Lehre von den \*spezifischen Sinnesenergien. W.: Zur vergleichenden Ps. des Gesichtsinnes (1826). Über die phantastischen Gesichtserscheinungen (1826)

**Müller-Freienfels, R., Dr. phil.** Berlin, \*1872 Ems. W.: Ps. der Kunst (1911). Poetik auf ps. Grundlage (1913). Denken und \*Phantasie (1914). Persönlichkeit und Weltanschauung (1919)

**Müller-Eyer, Dr. med.** München, \*1857 Baden =Baden, †1917. Kulturps., \*Soziologie. W.: Pha-

sen der Kultur (1908). Formen der Ehe (1912). Phasen der Liebe (1913). Soziologie der Leiden (1914)

**Müller-Lyerische Täuschung** die Strecke a mit nach außen gerichteten Winkelansätzen erscheint länger als mit nach

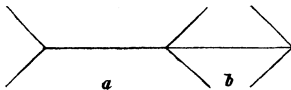


Fig. 24. Müller-Lyerische Täuschung

innen gerichteten Häfen b. Von zwei übereinander gezeichneten Trapezen erscheint bei gleicher Größe das untere kleiner, \*monocular \*figuriert räumlich näher. Ähnliche Täuschung bei Kreisabschnitten

**Münsterberg, H., Prof.,** \* 1863 Danzig, † 1915 Harvard Newyork. Bahnbrecher der Wirtschaftspfl. W.: Beiträge zur \*experimentellen Pfl. (1889 bis 1892). Prinz. der Pfl. (1900). Ps. and Life (1899). Ps. and Crime (1909). \*Psychotherapy (1909). Pfl. und Wirtschaftsleben (1912). \*Psychotechnik (1914)

**Musik, \*primitive** ist meist einstimmig (homophon) als Gesang oder Instrumentalmelodie. Bei den Griechen wurden auf Grund der Zahlenverhältnisse der Schwingungen geheime Bedeutung den \*Tönen beigelegt; vgl. Conleiter, diatonisch. — Als M. instrumente wurden anfänglich bei primitiven Jagdbogen, einfache Saiteninstrumente, Schwirrhölzer und Rassel verwendet

**Mustellinn** mehrfach angenommene besondere Empf., die beim Abtasten von Raumentfernungen mitsprechen

soll. S. Gehirnzentren, Bewegungsempf., Gelenkempf.

**muskulärer Typ** s. athletischer T.  
**muskuläres \*Gedächtnis** (Pieron) Bezeichnung für die Tatsache, daß manche Tierarten (z. B. Ameisen) gewisse Erinnerung für \*quantitative Arbeitsleistung besitzen und anscheinend zurückgelegte Wegelängen behalten, was ihnen bei der räumlichen \*Orientierung auf dem Rückweg hilft

**Mutation** [lt. mutatio Veränderung] <de Vries> plötzlich einsetzende, neue Erbinheiten, die sich von den bisherigen Mischformen und Mannigfaltigkeiten einer Individualitätenart unterscheiden

**Mutoskop** [gr. skopein erblicken] einfache \*kinematographische Vor. Mittels Hand oder Motor wird eine Bilderreihe, deren jedes eine Phase einer fortschreitenden Bewegung zeigt, schnell umgeblättert. Durch die Öffnung des Ap. erscheint die volle Bewegung

**Mutterrecht** = \*Gynäokratie <Bachofen> das ursprüngliche Überwiegen der Frau im Leben der Sippe, der Familie, des Stammes, bei den Völkern der Vorzeit, den \*Primitiven. M. geht zeitlich vor der Vaterherrschaft (Patriarchat) einher. Die Frau gibt den Kindern auch den Namen, sorgt für Zucht, Sitte, Ordnung. Teilweise auch in Abwehr der \*Promiscuität, die dem M. vorhergeht. Mit M. ist \*Monogamie verbunden. In Australien besteht heute noch zu  $\frac{1}{5}$  Mutterfolgerecht

**Myers, Chr. S., Prof.,** Direktor der National Institute of Industrial Psychology und beim Industrial Fatigue

Research Board London (\*1873 ebd.). W.: Experimental Ps.; Mind and Work; Ind. Psychology in Great Britain (1925)

**Myographion** [gr. mys Maus, Muskel, gráphein [schreiben] Mustelschreiber zur Messung der Arbeitsleistung des elektrisch gereizten Mustels. Ein einarmiger Hebel ist im Drehpunkt am Stativ befestigt. Nahe jenem ein freies Muskelende des Präparats, so daß die Aufzeichnung durch das andere, als Schreibspitze ausgebildete (s. *ANuG* Nr. 539, Abb. 1) Hebelende auf ein \*Kymographion erfolgen kann, vgl. *Arbeitsammler*

**Myopie** [gr. von myein schließen, ópsis Gesicht] Kurzsichtigkeit

**Mystik** [gr. mystikós geheimnisvoll] die Geheimlehre, die teils philosophisch, teils rein pf. von alters her sich mit den \*okkulten Dingen beschäftigt. Wissenschaftlich vielfach ähnliche Problemstellungen in der \*Paraps. Die M. beschäftigt sich mit allen übernatürlichen, unerklärlichen, besonders eingeweihten Personen bekannten Naturerscheinungen

**Mythen** [gr. mýthos alte Sage] sagenhafte Überlieferungen, zumal höhere Wesen betr.; s. kosmogonische M., Götterm. — *Merzählung* = Form der Überlieferung volksmäßiger M. durch Märchen, Sage, Legenden. — *M.märchen* die im \*Totemismus zuerst auftauchende Form dichterischer Erzählung; Prosa. Inhalt meist ein geglaubter Mythos, ohne bestimmte Zeitangabe. Im Mittelpunkt steht das Tier (des Totems). Anschließend daran Himmels- und Glücksmärchen. Wundt trennt \*subjektive und \*objektive Formgebung

des Ms. Erstere behandelt das menschliche Schicksal als Glücksmärchen (= Abenteuer, Vergeltung für Gutes und Böses, Stellen von Rätseln und Wetten), die zweite widmet sich der Natur und ihrem Verhältnis zum Menschen. Unterteile davon 1. Tiermärchen (Tierverwandlung aus Bosheit, Strafe, Fabelwesen, heilige Tiere, scherzhafte Märchen, Tieropferung). Hierin werden dankbare und hilfreiche Tiere geschildert, Tierchen, Tierverwandlung des Menschen usw. behandelt. 2. Pflanzenmärchen (Pflanze als Zauberkraut, Menschenumwandlung in Pflanze, Vegetationswachstumsvorgänge). 3. Himmelsmärchen (Erscheinungen des Himmels, Beziehung zur Erde). Dinge wie Aufstieg zum Himmel, Abstieg zur Erde, Himmelswanderungen, ferner die sog. Verschlingungsmärchen und Trubenmärchen. Bei jenen geht die Dorst. zu Wesen über, die die Menschen ungeheuerhaft verschlingen. Diese sprechen von übernatürlicher Bergung von Menschen und Tieren in geheimen Behältnissen. Endlich ist verbreitet das Zwillingsmärchen, das die Abhängigkeit Angehöriger desselben Namens als freundliche oder feindliche Familienbeziehung darstellt. Später eine Sondergruppe, die Kulturmärchen, die bestimmte Errungenschaften (Seuer, Waffen, Aderbau) verherrlichen

**mythologische Theor.** [gr. lógos Kunde] Lehren zur Erklärung des Vorkommens von Volksmythen. a) Entartungstheor. (Müller), Annahme, daß es sich um Entartung vormals reiner Gottesidee handle; b) Fort-

schrittstheor. (Hegel), Annahme einer Aufwärtseentwicklung (über \*Setischismus zum Polytheismus, zum Monotheismus); c) naturalistische Theor. (Kuhn=M. Müller), Annahme, daß die N. aus Naturobj., wie der Sonne, ableitbar; d) \*animistische Theor. (Tylor), Annahme von Seelen, Geistern (Manismus); e) präanimistische Theor., ursprünglich ist Zauber Glaube die Ursache (Zaubertheor.); f) \*symbolistische Theor., sinnbildliche Einkleidung religiöser Vorst. = N.; g) rationalistische Theor., vernunftgemäße Darstellung von Tatsächlichkeiten = N.; h) Analogietheor. (Bastian), N. ist ein seelischer Gesamtbefiz aller Völker und unveränderlicher Art; i) Wanderhypothese (J. Braun), die N. wandern von Volk zu Volk und übertragen sich dergestalt von Kultur zu Kultur weiter; k) Illusionstheor. (Steinthal), N. entstehen auf dem Wege der \*Illusion über tatsächliche Geschehnisse; l) Suggestionstheor., \*soziologische Ableitung aus der \*Suggestionwirkung von Vorst. (Wichtigkeit der Nachahmung beim Menschen); m) \*Apperzeptionstheor. (Wundt), alles wird auf besondere Art der Erfassung mythologischer Bew. Inh. zurückgeführt. — Entsprechend erklären diese verschiedenen Entstehungstheor. auch die Gleichartigkeit und das Vorkommen von \*Mythen bei den verschiedenen Völkern zu verschiedenen Zeiten

**Nachahmung** \*Trieb von Kindern, \*Primitiven, Geisteskranken, Gebärdenden, Handlungen usw. nachzuahmen. Spricht auch in den Tänzen, Kultge-

bräuchen der Naturvölker mit. — N. Kunst s. Kunstentwicklung

**Nachbilder** Gesichtswahrn., die auftreten, nachdem ein bestimmter \*Reiz bereits längere Zeit eingewirkt hat und eine \*Empf. auslöste. a) Positive N. von gleicher \*Helligkeit und Farbe\* wie der zuerst gesehene Gegenstand. Nachwirkend, nachdem das \*Objekt bereits nicht mehr einwirkt. b) Negative N. von umgekehrter (\*Kontrast-, \*Komplementär-) Färbung wie das Obj. und veränderter Helligkeitsverteilung. Beide Arten fließen oft ineinander über. Beispiel zu a) Sehen einer Blume nach längerer Betrachtung bei geschlossenen \*Augen, ferner auch bei \*Stroboskopischen Wahrn.; zu b) Beob. eines schwarzen, runden Flecks nach Sehen in die Sonne, einer grünen Fläche nach Beob. eines Ziegeldaches. — N. apparatus (Wundt) Vorz. zur Vorführung von Nachbildern. Schirmähnliche Tafeln, die der Darb. von Reizfarben dienen und durch herabfallende, vorhangähnliche Tafeln abgedeckt werden können. Auf letzteren erscheinen alsdann die N., vgl. Anschauungsbild, Eidetik

**Nachempfindung** Nachwirken einer lebhaften Empf. Empf. im Anschluß an einen bestimmten Eindruck

**Nahpunkt** s. Auge

**Nahmethoden** s. extrospektive Meth.

**Nahraum** s. Greifraum

**Narkolepie** [gr. narkē Erstarren, lépsis Anfall] plötzlich eintretende Schlafsucht

**Narzomanie** [gr. mania Wahn] auch Narzotismus. Krankhafte Sucht, Betäubungsmittel wie Morphium, Kokain usw. zu sich zu nehmen

**Narzismus** Beob. des eigenen Körpers in Spiegeln, Wasserflächen usw. verbunden mit \*Libidoempfang.

**nativistisch** [lt. natus natürlich] angeboren, auf Vererbung beruhend. — **N. Theor.** <Hering> Annahme, daß mit einem Sinnesindruck auch zugleich Art und Weise festgelegt ist, wie man ihn auf die Außenwelt bezieht und raumzeitlich anderen zuordnet. Ggs. empiristische Theor., s. d.

**Naturmythologie** <Wundt> die Form des \*Dämonen- und \*Zauberglaubens, die sich an Himmelserscheinungen bindet und sie religiös ausdeutet

**Nekerscher Würfel** Beispiel für untehrbare perspektivische \*Täuschung: Auf eine Ebene projiziertes Netz eines Würfels, die Kanten weiß auf schwarzem Hintergrund. Je nach \*Sikation springt die eine oder andere der Kanten scheinbar nach vorn, hinten usw. um

**negativ** [lt. negare verneinen] bezogen auf Nachbilder, Komplikationsverf., s. d.

**Negativismus** <Kahlbaum> gleichgültiges, bewegungsloses Verhalten von Geisteskranken, s. Katatonie

**Nekrophilie** [gr. nekros tot, philia Liebe] auch Nekromanie <Kraft-Ebing> sexuelle Handlung an Leichen

**Nervenfibrillen** [lt. fibrilla kleine Fasern] die Fasern, kleinste Grundbestandteile der Nerven. Man teilt ein nach Achsens., nackten Achsenzylindern, marklosen N., markhaltigen N.

**Nervenstrom** <James> der in den verschiedenen Nerven vorhandene Lebensvorgang, der zwar bei den Nerven gleich, aber je nach Sinnesorgan auf Außenreize verschieden

anspricht, s. Spezifische Sinnesenergie  
**Nervus opticus** [lt.] Sehnerv, s. Auge.  
**N. acusticus** = Hörnerve

**Nestaura** [lt. aura Lufthauch] der, zumal bei Wirbellosen (Ameisen) vorhandene, der Art und Gemeinschaft eigene Geruch, an dem sich die Tiere zu erkennen pflegen. Dazu Familien- und Eigengeruch des Tieres (z. B. der Biene)

**Netzhaut** s. Auge. — **N. horizon** = durch die A. gelegt gedachter, horizontal gelagerter Meridian (Kreislinie), s. Listing'sches Ges., Primärstellung. — **N. zonen** 1. äußerste Schicht, die nur \*Helligkeit empf. 2. mittlerer Abschnitt völlig helligkeits-, teilweise (blau usw.) farbenempf. 3. innerer oder zentraler Teil = alle \*Qualitäten vermittelnd

**Neurasthenie** [gr. neuron Nerv, astheneia Kraftlosigkeit] krankhafte, auf Schwäche beruhende Nervenreizbarkeit. Ps. wichtig, da sie Ursache vieler Zustände ist, die auf der Grenze zur \*Pathops., \*Psychiatrie stehen und vielfach von der \*Psychoanalyse behandelt werden: \*Ideenflucht, \*Hypochondrie, Zwangsvorst. usw. sind damit z. B. verbunden

**Neurilemma** [gr. lémma Schale] die sog. Schwann'sche Nervenschale = Nervenscheide

**Neurit** auch Axon = Nervenfortsatz, Achsenzylinderfortsatz als Ausläufer einer \*Ganglienzelle, der in Nerven übergeht. Ggs. Dendrit. Neuritis, Nervenentzündung

**Neuron** kleinste Nerveinheit, aus denen das ganze Nervensystem zusammengesetzt sein soll. Ein N. besteht aus \*Ganglienzelle nebst zugehörigen Dendriten bzw. \*Neuriten

**neuropathisch** [gr. páthos Leiden] für Nervenerkrankheiten erblich belastet  
**Noctambulie** [lt. nox Nacht, ambuläre umhergehen] Schlafwandeln Mond-süchtiger, s. Lunatismus

**normal** geregelt, der üblichen Einheit entsprechend. Gelegentlich auch = durchschnittlich. Ggf. anomal = vom üblichen abweichend (z. B. Begabung). — **N.leistung** <Stern> diejenige Leistung, die angepaßt ist dem allgemeinen Zweck, inneren Ziel und der jeweiligen psychischen Anlage. Quantitativ nach Stufen, qualitativ nach \*Typen geschieden. Quantitativ gibt es abnorme Leistung als Minderwertigkeit oder Begabung, qualitativ findet man die \*geniale oder \*pathologische Persönlichkeit. — **Reiz** bei Verf. (s. Konstanzmeth. usw.) der \*Reiz, der als das \*objektiv beständige vorangeben ist. Ihm pflegt ein \*Vergleichsreiz abgestuft beigegeben zu werden

**Notenblindheit** s. Amusie

**Nullpunkt** physiologisch derjenige Temperaturgrad, bei dem in einem Körperbezirk weder warm noch kalt empfunden wird

**Nyktalopie** [gr. nýx Nacht, a nicht, ópsis Gesicht] s. Hemeralopie

**Nymphomanie** [gr. nýmphē Braut, manía Wahn] auch Hysteromanie, Andromanie, \*Metromanie = Mannstollheit. Krankhaft gesteigerter weiblicher Sexualtrieb

**Nystagmus** [gr. nystagmós Blinzeln] unwillkürliches, rasches Zittern des Augapfels senkrecht, wagrecht oder drehend

**Oberbewußsein** Bezeichnung für die der \*Perzeption und \*Apperzeption deutlich unterstellten Bew. Inh. Ggf.

Unterbew. = Inhalte, von denen der Betr. keinerlei Kenntnis hat, die er aber doch \*latent in sich trägt. Die Erschließung des Unterbew. ist Aufgabe der \*Paraps. und der \*Psychanalyse

**Oberflächenfarbe** s. Erscheinungsweise, Ausgeprägtheit

**Obertöne** mit dem Grundton mitklingende \*Töne, die durch \*Resonatoren, falls nicht durch das \*Ohr, nachgewiesen werden können und sich zum Grundton, dessen Schwingungszahl = 1 sei, wie 2 : 3 : 4 : 5 usw. verhalten

**Objekt** Gegenstand, äußeres Ding. — **Objektiv**: das darauf bezügliche, sachliche. Ggf. **subjektiv**: das von jemandem erlebte, persönliche

**Objektbeschreibungstests** <Binet> Verf., das der \*Op. beliebigen Gegenstand vorsetzt und sie zur Beschreibung desselben auffordert. Aus der Art derselben werden die bevorzugten Beob.richtungen und der \*Vorst.typus ersehen

**objektiver Geist** u. a. von Hegel entwickelte, neuerlich durch Spranger, Freyer usw. gepflogene Annahme, daß ein (unpsychisch) Geistiges überpersönlich bestehe und in der Kultur, ebenso wie in den Naturgesetzen, sich gestaltlich verwirkliche und allem Sein entsprechend sinnvolle Ziele gebe: auch dem Psychischen

**Objektpsychotechnik** <Giese> Anwendung der praktischen Ps., um die Umwelt anzupassen der leiblich-seelischen Eigentümlichkeit des Menschen (z. B. zweckmäßige Beleuchtung, Unfallschutz, Eichung von Schreibgeräten, Werkhilfen und Maschinen in Arbeitsräumen)

**Occipitallappen** [lt. occiput Hinterhaupt] Hinterhauptslappen im Großhirn

**Occipitalpunkt** Bezeichnung für Hautpunkte, die dem Drucksinn dienen, ferner für sog. „Nervenpunkte“, d. h. bei Erkrankungen schmerzhafteste Punkte

**Oedipuskomplex** \*psychoanalytisch jener \*Inzest, der sich bei männlichen Personen mit Kampf gegen den Vater beschäftigt und \*Libido zur Mutter zeigt

**Ogive** [frz. Spitzbogen] <Galton> Kurve zur Darstellung der Zahlenergebnisse des Quartils (s. d.). Das Verhältnis der Rangplätze ps. Untersucher zu den Maßzahlergebnissen wird in einem Halbspitzbogen vorgeführt, der die Streuung dartut und

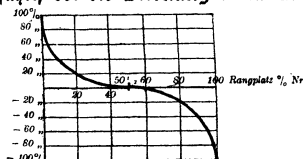


Fig. 25. Ogive

um so steiler abfällt, je größer der Unterschied zwischen den Rangplätzen war. Diese sind äquidistant auf Abszisse, die zugehörigen Maßzahlen als Ordinatenpunkte eingetragen. Die Figur bezieht sich auf den idealen Fall und relative Werte. Darstellung der Rangplätze in %, Nr. der Maßzahlen in relativen Abweichungen

**Ohr** Raumsinn und Gehörwerkzeug. Vgl. Gehörorgan, ferner fenestra, Eustachische Röhre, Gehörknöchelchen, Bogengänge, ferner Labyrinth, Paukenhöhle, Perilymphe, Otolithen

**Okkultismus** [lt. occultus verborgen]

Wissenschaft vom Verborgenen. S. a. Magie. Volkstümlichere Richtung der \*Paraps., die, an sich überaus verbreitet, sich mit nichtwissenschaftlichen Laienfragen, wie Sympathieuren, Geistersehen, Gebetsheilungen, beschäftigt und Verbindung zu den indischen religiösen Geheimlehren (Theosophie, Yogalehren) pflegt. Trotzdem ist ein Teil der früher nur vom O. behandelten Dinge, wie \*Hypnotismus, \*Suggestionstherapie, jetzt von der Ps. allgemein übernommen worden

**Ottave** [lt. octáva die achte] achte Stufe der \*diatonischen Tonleiter = Anfangston. Die eingestrichene O. bezieht sich auf Töne zwischen 256 und 512 Schwingungen, s. Akkord, Konsonanz

**Otular** [lt. oculus Auge] bei \*optischen Verf. anordnungen der dem \*Auge zugewendete Teil der Linse

Olfaktion colorée [frz.] Farbenempfindung bei Geruchseindrücken, s. Synästhesie

**Olfaktie** [lt. olfacere riechen] Riecheinheit der Geruchseindrücke <Zwaardemaker>. Olfaktiver Horizont Bezeichnung für das auf Geruchsvertrautheit begründete seelische Gesamtverhalten der Ameisen zu ihrer Umgebung. — Olfaktome-

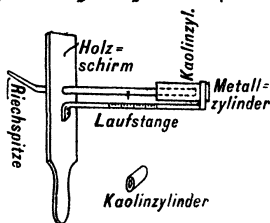


Fig. 26. Olfaktometer

ter <Zwaardemaker> Dor. zur Unterf. des Geruchsinnes. Auf einem in der Hand zu haltenden Brett ist ein Kaolin(Ton)zylinder so angebracht, daß sein freies Ende in eine zur Nase führenden Röhre endet, während das andere sich in einem Metallzylinder befindet. Dieser ist auf Gleitstange verschieblich und gestattet mehr oder minder tiefes Eintauchen der Riechröhre in den Kaolinzylinder. Wird letzterer mit einem Riechstoff getränkt, kann entsprechend wenig oder viel Riechstoff der Nase zugeführt werden. Die \*Intensität steigt mit Vergrößerung der geruchgebenden Kaolinfläche. Für flüssige Stoffe, ebenso für binasales Riechen entsprechende Einrichtung des O.

**Onanie** (fälschlich nach Onan, Mos. I, 38, 9) s. Masturbation

**Oneirodynia** [gr. óneiros Traum, odyne Schmerz, Unruhe] Traumbzustand, \*passiv als Alpdrücken (s. d.), \*aktiv als Schlafwandeln, s. Noctambulie

**Oniomanie** [gr. onéomai laufen, mania Wahn] Kauflust

**Onkometer** [gr. ónkos Anschwellung, métron Maß] <Roy> für die Beob. der \*Volumenschwankung der Niere eingerichteter \*Plethysmograph

**Onomatolalie** [gr. ónoma Name, lalein sprechen] Zwang, Worte ständig zu wiederholen. Sind diese unsittlich-schmutzig = \*Koprolalie

**Onomatomanie** [gr. mania Wahn], mit starken Angstgef. verbundenes zwangsmäßiges Suchen nach vergessenen Namen, Worten, Bezeichnungen

**ontogenetisch** [gr. ón das Wesen, génesis Entstehung] s. phylogenetisch

**Onychophagie** [gr. onyx Nagel, phageln essen] Trieb, Fingernägel zu kauen und zu essen

**opalisieren** [gr. opállios Opal, ein Edelstein] schillern. Besonders bei gewissen Glasarten. Eine Erscheinung, die Goethe für seine Farbenunterf. besonders prüfte

**Opfertult** s. Kulte

**Ophthalmologie** [gr. ophthalmós Auge, lógos Kunde] Augenheilkunde

**Ophthalmometer** [gr. métron Maß] Dor., um den Krümmungshalbmesser der Hornhaut, zumal bei \*Astigmatism-

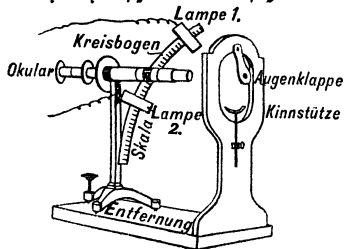


Fig. 27. Ophthalmometer

mus, zu bestimmen <Helmholz, Javal-Schild>. In dem Rohre eines \*Okulars befindet sich ein Kalkspatkrystall zwischen zwei Obj.linsen gleicher Brennweite. Im Brennpunkt der äußeren = \*Auge der Dp., in dem der inneren ein scharf einzustellendes Fadentreuz. Zwei durch Lampen erhellte Marken sind auf gradeingeteiltem Halbkreisbogen verschiebbar. Letzterer ist mit den Kalkspatprismen drehbar um die Rohrachse eingerichtet. Die Marken erscheinen verdoppelt auf der Cornea der Dp. Man verschiebt sie, bis sich ihre mittleren



Bilder berühren. Am Halbkreisbogen entspricht dann die Markenentfernung der Corneabrechkraft in \*Dioptrien. Aus der Entfernung der Marken vom Corneabrennpunkt, dividiert durch obigen Wert, findet man den Krümmungsradius der Hornhaut. — O. = Astigmometer. — O.motrop <Ruete> Augenmodell, um das Auge und seine Muskeln bei den verschiedenen Augenstellungen und Drehungen wiederzugeben

**Optimum** [lt. optimum das Beste] günstigstes Verhältnis, günstigste Leistung usw.

**optisch** [gr. optikós zum Sehen gehörig] das Sehen betr. (z. B. o. Typus). — o. Kardinalpunkt s. Knotenpunkt. — o. Täuschung s. geometrisch=opt. Täuschungen

**Optometer** Sehweitemesser (Nah- und Fernpunkt), s. Auge

**Orakel** [lt. oráculum Götterspruch] völkersp. magische Handlungen, aus denen man die Zukunft zu enträtseln hoffte

**oral** [lt. os Mund] den Mund betr. — O.raum, auch Urraum: erste Zone des räumlichen Bew. beim Kinde, bezogen auf Taft- und Bewegungsempf. im Munde. Vgl. Greifraum

**Ordal** Rechtsmittel des Heldenzeitalters, ähnlich dem Schwur. Ursprünglich Zweikampf, mit der Vorst., daß der Träger der gerechten Sache Sieger werde. Später Zauberprobe, um unmittelbares Gottesurteil zu ermitteln, z. B. Gehen über glühende Kohlen

**Organempfindungen** auch Vitalempf. = die von der inneren Organentätigkeit (Magen, Herz, Darm usw.) ausgelösten Empf. Sie bezie-

hen sich also nicht auf die Außenwelt, sondern auf den eignen Körper (Hunger, Durst, Ekel, Übelkeit, Urindrang, Hustenreiz u. a. m.). Gelegentlich rechnet man auch kinästhetische (vgl. Kinästhesie) und Gelenkempf. dazu, s. Gemein Sinn

**Orgasmus** [gr. orgón von Feuchtigkeit strotzen] Augenblick höchster sexueller Wollustempf. im Koitus mit Drüsenauscheidung

**Orgiasmus** [gr. orgiasmós Bacchusfeier] Verzückungsrusch, s. Ekstase

**Orientierungssinn** [von lt. oriens aufgehende Sonne] s. Fernsinn. Fähigkeit, sich (praktisch) im Raume und in Gegenden zurechtzufinden

**orthogone Lokalisationstendenz** [gr. orthós gerade, gonia Winkel] <Jaensich> das Bestreben, bei Gesichtseindrücken diese senkrecht zur Blicklinie räumlich festzulegen. Daher die orthostopischen Gestalten <Bühler> = Überwiegen von entsprechenden Bildvorst. (bei Kinderzeichnungen z. B.)

**oscillatorisch** [lt. oscilläre schaukeln] hin und her schwingend. — o. Lebensablauf Grundsatz des Ablaufs aller Lebensvorgänge in Schwingungen, die mehr oder minder regelmäßig ausfallen (so Atem, Puls, Bewegung). Hiermit dürfte auch der \*Rhythmus beim Gang zusammenhängen

**Osmesiologie** [gr. ósphrēsis Geruchssinn, lógos Lehre] Lehre vom Geruchssinn. Auch = Osmologie von osmé Geruch

**Ostwald, W.**, Prof. Leipzig, \* 1853 Riga. Begründer der Geniologie und der Farbnormung. W.: Energetische Grundlagen der Kultur

wissenschaft (1909). Große Männer (1909ff.). Der energetische Imperativ (1912). Naturphilosophie (1914). Farbensibel (1916). Harmonie der Farben (1918). Farbenlehre (1919). Formen (1922). Farbfunde (1923)

**Oesterreich, K.**, Prof. Tübingen, \*1880 Stettin. \*Paraps. W.: Phänomenologie des Ich (1910). Religionsps. (1917). Beseffenheitszustand (1919). Paraps. (1921). Okkultismus (1921) Philos. Bedeutung der mediumistischen Phänomene (1924)

**Otolithen** [gr. ús, ótós Ohr, lithos Stein] Hörsteine. Zumal bei niederen Tieren. Früher als Gehörvermittelnd angenommen, jedoch \*statische Organe

**paarweise Vergleichung**, Meth. der. Zumal in der \*experimentellen \*Ästhetik benutztes Verf., bei dem die Dp. je ein Paar (A und B) eines \*Objekts dargeboten erhält. Eines bleibt \*konstant (A), das andere wird reihenweise auf- und absteigend verändert. Es ist zu entscheiden, ob etwa B schöner, häßlicher oder gleichwertig mit A sei

**Pädagogik exp.** [gr. paidagōgós Kindererzieher] Erziehungswissenschaft, welche \*experimentelle Pf. anwendet

**Päderastie** [gr. pais Kind, Knabe; erastēs Liebhaber] Knabenliebe, f. Homosexualität. Auch

**Pädiatrie** [gr. iatrea das Heilen] Kinderheilkunde

**Pädittatio** [lt. paedicare Knaben schänden] sexueller K. mißbrauch

**Pädophilie erotica** [gr. philein lieben; éros Liebe] <Kraft = Ebing> krankhafte Liebe zu Nichterwachsenen

**Palmograph** [lt. palmo Hand; gr.

gráphein schreiben] <Brezina> Ap. zur Feststellung der Ermüdungswirkung auf gradlinige Handbewegungen. Dp. muß in einem vieredigen Holzrahmen befindliches Loch durch einen elastisch davor befindlichen Ring treffen. Bei Fehlern zeichnet ein am Ring befestigter Schreibhebel die Art der falschen Zielbewegungen auf

**Panpsychismus** [gr. pán alles; psyché Seele] Allbeseelung der Dinge in der Welt. Dorst., daß auch im Nichtlebenden seelische Vorgänge vorkommen

**phantomistische Bewegungen** [gr. pas, pantos alles; mimeisthai nachahmen] bezogen auf die Bewegungssprache von Hand und Arm, f. Gehärdensprache. P. Bewegungen sind wichtig bei Taubstummen (hinweisende und nachahmende Gebärden)

**Panumischer Verf.**: Bietet man einem Auge eine einzelne, dem anderen zwei Senkrechte, und bringt eine dieser mit der ersten (durch \*Haplostop usw.) zur Deckung, so erscheint als vorn gelegen stets die Linie, die der der \*Medianebene näher gelegenen des Paares entspricht

**Papille** [lt. papilla] Warze, Erhabenheit

**paradox** [gr. parádoxos unerwartet, sonderbar] widersinnig (f. Kälteempf.). Paradoxia sexualis geschlechtliche Erregung bei Greisen

**Paragraphie** [gr. pará neben; gráphein schreiben] eine \*Agraphie, bei der Worte und Buchstaben beim Schreiben verwechselt werden

**Parakinese** [gr. kinesis Bewegung] verkehrte, unregelmäßige Bewegungen. Koordinationsstörung

**Parafufis** [gr. parakúein falsch hören]

**Salschwahn.** af. Eindrücke = Ohrenflingen, Wahrn. tiefer Töne als hoch, stärker als schwach, usw.

**Paralalie** [gr. lalein reden] Lautvermischung beim Sprechen, Lautauslassungen, Lautumstellungen

**Paralexie** [gr. léxis das Lesen] Wortverwechslung beim Lesen, s. Alexie

**Paralgesie** [gr. algēsis Schmerz] Empf. schmerzhafter \*Reize als angenehm

**Parallaxe** [gr. parállaxis Unterschied] \*binokularer Winkelunterschied, den die zum gleichen Deckpunkt führenden \*Disierlinien mit den Netzhautzentren bilden. *P. Winkel*, den zwei von zwei verschiedenen Standpunkten nach fernem Punkt gezogene Geraden bilden oder = Winkel, unter dem die Verbindungslinie der Standpunkte von jenem fernen Punkt aus gesehen erscheint

**Parallelbewegungen** der \*Augen [gr. parállelos gleichlaufend] sind solche mit gleichgerichteten \*Blicklinien

**Parallelismen**, *pl.*, gleichzeitig und zueinander in gleichmäßiger Beziehung bleibende Abläufe von seelischen Inhalten. Psychophysischer *p.* s. Wechselverhältnis zwischen Leib — Seele

**Paralyse** [gr. parálysis] Auflösung, Lähmung. *Pl.* wichtig als Paralysis progressiva = fortschreitende Geistesstörung durch Gehirnentartung bis zur Verblödung, s. Ballismus

**Paranoia** [gr. pará neben, gegen; nús Verstand] Derrücktheit, die sich durch Verfolgungs- und Größenwahnvorst. auszeichnet, während Gedächtnis und Intelligenz meist erhalten geblieben sind

**Paraphasie** [gr. phásis Sprache] Verwechslung bekannter, Neubildung anderer, unmöglicher Worte, Wortbildungsstörung. Ggf. \*Paralalie. Zwischen beiden steht die \*Onomatopimie, die Wortverarmung. Paraphasie auch = Paraphemie. Bei Geisteskranken = Paraphrasie

**Paraphonie** [gr. phoné Stimme] Beiklang der Stimme, etwa bei Taubstummen oder beim Stimmwechsel

**Parapsychologie** der Teil der Seelenkunde, der sich mit Gebieten beschäftigt, die jenseits des normalen Wachbew. liegen und zum Teil auch \*okkult genannt wurden. Beispiele: \*Hypnotismus, \*Ekstase, \*Somnambulismus, \*Telepathie, \*Exorcismus

**Parazentrallappen** s. Gehirn

**Parephorie** [gr. ékphoros herausragend, verratend] <Sorel> alles im Augenblick \*Dissoziierte

**Parese** [gr. páresis] Erschlaffung, Schwäche, unvollkommene Lähmung

**Partialgefühl** jene Einzelbestandteile von Gef., die in einem gegebenen Augenblick im \*Ich vorhanden sind, sich aber, nach dem Prinz. der „Einheit der \*Gemütslage“, zum Totalgef. zusammenschließen. Beispiel für letzteres: Gemeingef.

**partialisierende** Assoziationsformen s. Assoziationsformen

**Partialvariation** [lt. variatio Verschiedenheit] Abweichungsverlauf eines einzelnen seelischen Merkmals (z. B. der Farbenwahn.) bei verschiedenen \*Individuen. Es kann sich dabei um vorübergehende (acute) oder dauernde (chronische) *p.* handeln. Ersteres z. B. im \*Ausgesagte verf., letzteres bei \*Intelligenzprüf.

**partiell** [lt. pars Teil] partial, teilweise

**Passageinstrument** [frz. passage Durchgang] das von Astronomen zur Festlegung der Sterndurchgänge benutzte und mit einem Sekundenpendel in Beziehung stehende Fernrohr, welches um die horizontale Achse im Vertikalreis des Meridians drehbar ist und im Gesichtsfeld ein Sadentkrenz zeigt (s. persönliche Gleichung, Augenhormeth., Komplikationsverf.). Der Durchgang des Sterns durchs Sadentkrenz wird aus den Schlägen des gleichzeitig beachteten Sekundenpendels zeitlich bestimmt

**Passiv** [lt. passio das Leiden] leidend, ohne Absicht, Willen, Zutun

**Pathographie** [gr. páthos Leiden, gráphein schreiben] <Möbius> Prüf. der Entwicklung und Leistung eines Menschen, soweit sie von krankhaften Einflüssen abhängig ist

**pathologisch** [gr. lógos Kunde] krankhaft

**Pathopsychologie** <Specht> Lehre von der Eigenart krankhafter Geisteserscheinungen unter Betonung pl. Tatsachen

**Paufenhöhle** Höhle im Felsenbein mit den Gehörknöchelchen. S. Ohr, Gehörorgan

**Pearson**, K. Prof., London, \*1857. Hervorragender Statistiker, zumal in \*Korrelation und \*Eugenik. W.: The Chances of Death (1897). National Life (1901). Tables for Statisticians (1924). Herausgeber von „Biometrika“

**Pedemastop** [gr. pédēma Sprung, skopein prüfen] einfache \*stroboskopische Dor. Ein Kartonblatt wird um 180° um eine in seiner Mitte und in seiner

Ebene liegende Achse senkrecht gedreht. Rechts und links auf ihm befindliche Darstellungen zweier Bewegungsphasen eines \*Objekts ergeben bei Drehung eine scheinbare Bewegungsvollführung des Gegenstandes

**Pendeltachistostop** [gr. táchistos schnellste, skopein prüfen] <Berliner>. Ein durch Elektromagneten seitlich in

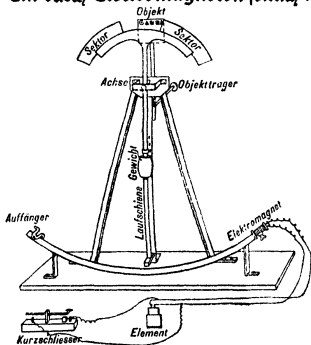


Fig. 28. Pendeltachistostop

Höhe gehaltenes Pendel schwingt beliebig schnell von links nach rechts und bleibt nach einmaliger Schwingung auf der anderen Seite durch Auffänger hängen. Im Vorbeischwingen geben auf seiner Oberseite befindliche halbkreisförmige Deckscheiben einen kurzen Durchblick auf das dahinter ruhende Obj. bzw. Durchfall des Strahles einer Lampe auf einen Auffangschirm (Darb. durch \*Stioptikon) der Dp. frei

**Perimeter** [gr. peri um, herum] Dor. zum Messen des Gesichtsfeldes. Auf mehr oder minder großer, halbkreisförmiger Laufschiene befindet sich ein Obj. (Lampe für farbige oder

Helligkeitsreize). Die Op. sitzt ihm gegenüber und beob. eine Fixationsmarke (meist kleine, zweite Lampe),

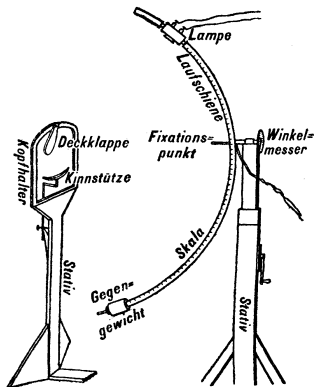


Fig. 29. Perimeter

die sich in der Mitte des Halbkreisbogens befindet, der um diese Mitte drehbar ist. Durch Verschiebung des Obj. auf der Schiene und beliebige Drehung des Halbkreisbogens lassen sich alle Entfernungen und Raumlagen des Obj. vom Beob.auge herstellen. Das Obj. wird daher sowohl direkt wie nur indirekt gesehen. Das P. dient entsprechend zur Unters. des \*indirekten Sehens, der Farben- und Helligkeitswahrn. der Netzhautzonen usw.

**Periode** [gr. periodos Umgang] 1. Umlauf, Kreislauf in regelmäßiger Wiederkehr. Physikalisch = Umdrehungs-, Schwingungsdauer eines Körpers, eines Stromes; 2. = Menstruation; 3. nach Fließ die regelmäßigen und noch nicht erforschten Einflüsse von übergeordneten Kräften. Man unterscheidet Tagesperiodik, Wochen-,

Monats- und Jahresperiodik. Die Tagesp. ist naturgemäß durch Wachen und Schlafen gegeben, ferner in Arbeitskurven nachweisbar (An- und Abschwellen der Arbeitsleistung im Laufe des Tages). Die Wochenp. zeigt sich bei Industriearbeitern. Mindestleistung Montags, Maximalleistung an Lohnungstagen u. a. m. Monatsp. <Fließ> beim Manne nach 23, beim Weibe nach 28 Tagen. Jahresperiodik entsprechend, ebenso in größeren Abschnitten zu je 7 Jahren. Ist auch diese Art der P. stark bezweifelt, so hat man im Laufe eines Einzeljahres allgemeines Auf- und Abschwellen von Zeugung, Verbrechen, Selbstmord, \*Psychosen, dem \*genialen Schaffen usw. vielfach ermittelt

**peripher** [gr. peripherés sich herum-drehen] den „Umfang“ darstellend, vom Mittelpunkt entfernt, außen befindlich. Ggf. zentral, in der Mitte liegend

**Persekutionsdelirium** [lt. persecutiões Verfolgungen] Verfolgungswahnsinn Geistesgestörter, die sich von Spionen, Feinden beob. und verfolgt glauben

**Perseverationstendenz** [lt. perseverare verharren] Beharrungsbestreben. Bestreben der Reproduktionen, das mit ihnen verbundene Bew. erlebnis wieder auftauchen zu lassen. Besonders angewendet auf die sog. „freisteigenden“ Dorst. Ähnliche P. beim Nahrungsaufnehmen Wirbelloser

**Personalismus** <W. Stern> Bezeichnung für eine pl. Lehre, die einerseits das Verhältnis des Ichs zum Gegenstand (Person=Sache) betont beachtet, andererseits in den Mittel-

punkt den Person = Begriff stellt, wodurch zunächst psychophysische Neutralitäten (z. B. Sinngabe der Tätigkeit einer Person, Konvergenz [s. d.] von Umwelt und persona-ler Zielstrebigkeit, Entwicklungslinie u. a. m.) geschieden werden vom Eigentlich = Psychischen, das Bew. und Unbewußtes — mit Stern: Lebens-, Erlebnis-, Zerlebnissinn, bezogen auf die Person — umfaßt

**persönliche Gleichung** <Bessel> der \*konstante Fehler, den jemand beim Zeitschätzen, bei \*Reaktionen macht. Ursprünglich bezogen auf Vorgänge am \*Passageinstrument der Astronomen, nunmehr ganz allgemein hinsichtlich ps. Vorgänge bei Reaktionen, [Zeitverschiebung, Kompliktationsuhr] **Perversionen** [lt. perversus verkehrt] krankhafte Abweichungen des Gef. = lebens

**Perzeption** [lt. perceptio Begreifen] Eintritt einer Vorst. in das innere \*Blickfeld, also alle gleichzeitig in Bew. erscheinenden Vorst. P. = schlechthin Wahrn., aber ohne \*Apperzeption **Perzeptionsumfang** = Bew.umfang s. Metronom

**Peters, W.**, Prof. Jena (\* Wien 1880). W.: Vererbung ps. Fähigkeiten (1915). Pädagogik auf ps. Grundlage (1916). Vererbung geistiger Fähigkeiten (1925). Entwicklung ps. Leistungsfähigkeit (1926)

**Pflanzenpsychologie** Seelenkunde, die sich mit den Äußerungen psychischer Vorgänge bei den Pflanzen befaßt. Man hat Beob. und Verf. als Hilfsmittel. Wesentliche Unterlagen finden sich in den sog. \*Reizhandlungen, den \*Regulationen und \*Regenerationen der Pflanzen. Francé fand

sogar ähnliche Vorgänge hinsichtlich der Ermüdungsercheinungen, im Befolgen des \*Talbot'schen Ges., im \*Heliotropismus, dem \*Weber-Fechner'schen Ges. bei bestimmten chemischen \*Reizen. Neueste Forschungen lassen auf ein überindividuelles Seelisches bei Pflanzen (vermutet bei Gallen durch Becher) schließen. Anerkannt sind bis jetzt die \*Tropismen **Phagophobie** [gr. phagein essen, phobos Scheu] Furcht vor dem Herunterschluden

**Phallus** [gr. phallós] das männliche \*Sexualglied. — Ph.kult Verehrung des Gliedes im Orient, indischen Religionen, in der Ps. der \*Primitiven als dem Zeichen der Fruchtbarkeit — dem Sitz der Körperseele — dem Sinnbild der Schöpferkraft

**Phänomenologie** [gr. phainómenon Erscheinung, logos Kunde] Wissenschaft der Erscheinungen, medizinisch der Symptome, als philosophisch gerichtete Ps. die Lehre von den gegenständlichen Wesenszügen der Bew.Inh., soweit sie durch \*Intuition erfassbar und als Inhaltsgegenstände bestimmbar sind. („Jedes Bewußtsein ist Bewußtsein von etwas“)

**Phänotypus** <Johannsen> äußere Erscheinungsform eines \*Individuums oder einer seiner Teilanlagen. Ggf. Genotypus, die in seiner Erbmasse ruhende und äußerlich nicht sogleich erkennbare Anlage, welche jene werden ließ. Ph. auch = Menschentypus, wie er nach den rein \*statistischen Voraussetzungen erscheint; Genotypus, wie er aus \*Gameten und \*Milieu hervorgeht

**Phantastie** [gr. phantasia Vorstellung]

Dorst., die als neu, fremd in unser Bew. treten und sich mit dem vorbandenen Bew. Inh. verbinden. Sie zeigen weder Erinnerung, noch Wiedererkennen, sondern stellen neue, spielerisch verknüpfte Gedankenverbindungen dar, die meist lustbetont sind. Ph. kann absichtslos schweifend (= passiv), planvollzielbewußt (= aktiv), mehr \*reproduzierend oder rein \*kombinatorisch gerartet sein. Ihr Inhalt ist \*konkret oder \*abstrakt, vorst.reich oder -arm, abstrahierend oder determinierend, subj. oder obj. Die höchste Art der Ph. zeigt sich erlebt vom Künstler. Sie ist in bescheidener Weise erforschbar durch Beob. künstlerisch schaffender Menschen, Sammlung von Selbstzeugnissen, durch Stellen von Erfindungsaufgaben, Ausdeutenlassen von Bildern und sinnlosen Figuren (s. Intelligenzprüf.), Analyse der Träume

**Phase** [gr. phásis Erscheinung] augenblicklicher Zustand einer Bewegung seelischen Inhalts

**Phenakistioskop** [gr. phenakismós Täuschung] s. Dädaleum

**phlegmatisch** [gr. phléγμα Schleim] Form des Temperaments, deren Träger langsamen, behäbigen Vorst. ablauf und Gef.verlauf besitzt

**Phonetik** [gr. phoné Stimme] Stimm- und Lautlehre

**Phonismen** Mitempf. im \*Ohr, die durch keinen \*akustischen \*Reiz zustande kommen, s. Dauergeräusch, phonisches; **Photismen**

**Phonometer** <Lucas> Vor. zur Bestimmung der Sprechstärke bei Hörprüf.

**Phoronomie** [gr. phorá schnelle Be-

wegung, nómos Gesetz] Wissenschaft des Arbeitsaufwands bei körperlicher Bewegung. Erschlossen aus der Bestimmung der Bahnen, die die Körper[schwerpunkte bei Bewegung im Raum beschreiben. Angewendet z. B. auf Radfahren, Schwimmen, Gang; s. Reihenphotographie

**Photismen** [gr. phōs Licht] mitauf-tretende Lichterscheinungen bei \*peripheren Sinnesreizen, auch = Synopsie. Lichterscheinungen bei \*akustischen Eindrücken = Phonosie. Tonerscheinungen bei \*optischen \*Reizen = Phonismen. Letztere sind selten. Die Ph. sind aber von den rein psychischen \*Synästhesien, als meist nur körperlich bedingt, zu unterscheiden

**photochemische Erregung** s. Farbentheor.

**Phototropismus** [gr. trópos Richtung] Erscheinung, daß Pflanzen sich dem Licht gegenüber in bestimmter Weise verhalten, ihm entgegenwachsen (\*heliotropismus), sich je nach \*Intensität bei zu starkem Licht ab-, bei schwachem der Lichtquelle zuwenden (negativer und positiver Ph.). Blaue und violette Strahlen wirken besonders stark. \*Positiver Ph. zeigt sich bei Pflanzenkeimen bereits durch  $\frac{1}{2000}$ -Sekundenbelichtung. Das Minimum an Belichtungszeit zur ebenmerkllichen heliotropischen Krümmung = Präsentationszeit. Lichtintensität und Präsentationszeit sind umgekehrt \*proportional. Bei zwei Lichtquellen stellt sich die Pflanze in Ebene der mittleren ein. Die Perzipierung <Haberlandt> erfolgt vermutlich durch Unterschied der Beleuchtung

des Zellinneren und Zellrandes der Blätter. Ähnlicher Ph. bei Tieren. Dort oft \*Ue. für verschiedenes Licht. — Ph.ap. <Smith> kastenähnliche Vor. mit Gängen, besonders verwendet für Regenwürmer. Das Tier muß sich hierin, beim Übergang zu einem beleuchteten Gang, entweder positiv oder negativ zum Lichte entscheiden

**Phrenohypnotismus** [gr. phrén Seele, Gemüt] <Braid> \*hypnotismus, bei dem durch Reizung von einzelnen Teilen des Schädels in bestimmten Gliedern ein \*somnambuler Zustand erzielt wurde

**Phrenologie** [gr. lógos Kunde] Schädellehre <Gall>, nach der sich aus der Schädelaußenform der Charakter des Menschen erweisen sollte. Auch gelegentlich = Kraniostopie

**phylogenetische** [gr. phylé Stamm, génesis Entstehung] **Sprachprobleme** <Dittrich> solche, die auf das (einzelnindividuelle) Gespräch zwischen zwei Personen Bezug nehmen (Anrede, Gegentrede) mit Berücksichtigung dieser Formen auf eine Schar von Menschen (z. B. Bedeutung sprachlicher Ausdrücke). Als dem Einzelindividuum zukommender Akt ist das Sprechen \*ontogenetisch geartet (z. B. die Satz- und Wortverbindung). Erst hieraus die Massen- und Wechselwirkung von vielen Menschen bei der Entwicklung der eigentlichen Sprache (Hervorgehen des Sprachgebrauches und seiner Veränderungen). Allgemein: Phylogenie = Stammesgeschichte. Ontogenie = Entwicklung des Einzellebewesens

**Physiognomik** [gr. phýsis Natur, gnómē Erkenntnis] Deutung des

Charakters aus dem Gesichtsschnitt (den Knochen- und Weichteilen). Seit Lavater (um 1775) vertreten, vgl. Phrenologie

**Physiologie** [gr. lógos Kunde] Wissenschaft der Lebenserscheinungen im normalen Tier- und Pflanzenkörper  
**physioplastisch** <Derworn> Bezeichnung für solche primitiven Zeichnungen (der Naturvölker), bei denen völliges Abbild der körperlichen Erscheinung des Gesehenen fast in photographischer Treue gesucht wird; Ggf. ideoplastisch = Darstellen eines die vielfachen beobachteten Obj. zusammenfassenden Schemas, das unter Umständen daher durchaus „unwirklich“ erscheinen kann. Letztere Form ist die entwicklungsgemäß fortgeschrittene, die daher (bei Primitiven) zur Bildersprache und Buchstabenschrift führt bzw. beim normalen Kinde selbstverständlich Frühform zeichnerischer Darstellungen ist

**Phytopsychologie** [gr. phytón Gewächs, Pflanze] Pflanzenseelekunde  
**Pigmentfarbmischung** [von lt. pigmentum Farbe] f. Komplementärfarben; Farbenmischung

**Piorkowski, C.,** Dr., Berlin. \*Psychotechnik. W.: Berliner Begabenschulen 1918. Pfl. Methodologie der wirtschaftlichen Berufseignung 1919

**plastisches Sehen** [gr. plastikós zum Bilden gehörig] = körperliches Sehen. Gebunden an die binokulare Beob. und abhängig von der sehr geringen Verschiebung der \*Doppelbilder im \*Auge, die auf dasselbe \*Objekt Bezug nehmen. Vgl. Stereoskop  
**Plethysmograph** [gr. plethýnein füllen, vollmachen, gráphein schreiben] <Mosso> Mengenschreiber. Vor. zum



Messen der \*Volumschwankungen eines Körperteils (z. B. des Armes). Meist wird der Arm usw. in einer Gummikapsel mit Manschette gelagert, die sich in zylindrischem Gefäß befindet und durch Wasser bzw. Luftdruck eng angepreßt wird, so daß jede Volumänderung sich durch Schlauch-

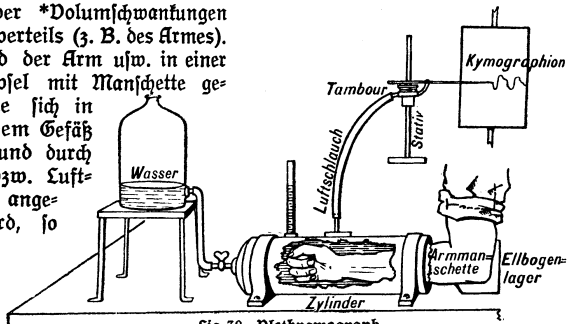


Fig. 30. Plethysmograph

leitung auf einen \*Mareytambour und so das \*Kymographion übertragen läßt

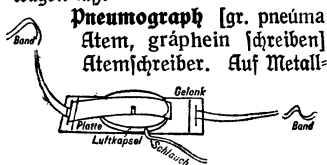


Fig. 31. Pneumograph

unterlage angebrachte, dem \*Marey-tambour ähnliche Luftkapsel. Diese Unterlage wird mit Bändern auf dem Brustkorb befestigt und überträgt mittels Schlauchleitung in üblicher Weise durch einen zweiten Tambour auf \*Kymographion die Atemschwankungen

**Poggendorffsche Täuschung** Eine durch (eine oder mehr) Parallelen gruppen laufende Ge-



Fig. 32. Poggendorffsche Täuschung

rade a erscheint abgelenkt (a' statt a''); s. geometrisch-opt. Täuschungen

**Polyandrie** [gr. polys viel, anér, andrós Mann] Vielmännerei. Eheform, bei der eine Frau mehrere Männer besitzt. Zumeist bei australischen \*Primitiven, in Sibirien, bei den Tschuktischen, auf Südeinseln. Ursache davon ist Frauenmangel, Kindermordsitte. Wesentlich häufiger ist Polygynie

**Polygamie** [gr. gámos Ehe] gleichzeitige Ehe einer Person mit mehreren des anderen Geschlechts. Sie findet sich in Verbindung mit \*Erogamie vielfach vor. Ausgangspunkt dürfte \*Polyandrie sein, die vormalige \*Monogamie ablöst (Wundt). Darauf folgt die \*Gruppenehe, dann Polygynie, endlich wieder Monogamie

**Polygynie** [gr. gyné Weib] Vielweiberei. Bei Griechen, alten Israeliten, afrikanischen Stämmen, Mormonen, Mohammedanern üblich. Grund: geschlechtliche Befriedigung des Mannes, Herrschafts- und Be-

figrechte, die sich mit Erwerb der Frauen steigern

**Polyideismus** [gr. idéa das gedachte Ding] <Ochorowicz> Fülle der Gedanken und die Gesamtheit psychischer Tätigkeit im Normaldasein. Ggf. Monoideismus, die Einengung des \*Bewußtseins unter eine einzige, leitende Vorst., sowie die \*halluzinatorische Besitzergreifung der Person in der \*Hypnose

**polysynthetischer Wurzeltyp** [gr. σύνthesis Zusammensetzung] s. Sprachtypen, 1c

**Poppelreuter, W.** Prof. (\* 1886 Oberhausen) Bonn. Erfinder der \*Arbeitschauuhr, bedeutender Pädopsychologe. W.: Kopfschüsse (1917). Arbeitschauuhr (1918). Ordnung der Vorst.ablaufes (1913). Hirnverletztenfürsorge (1916). Method. Richtlinien (1923)

**Population** [lt. pópulus Volk] Bestand, Gesamtheit der \*Individuen gleicher Abstammung bei einem bestimmten Standort; allgemeiner: die für eine \*Statistik benutzte Menge

**Posthypnose** [lt. post nach, hinten] \*hypnotischer Zustand, der auf Befehl des Verfl.eiters nachträglich zu genau festgesetzter Zeit in der \*Op. eintritt, ohne daß jener zugegen ist, und die Op. zur Ausführung bestimmter Befehle treibt. Die P. kann auch nach Wochen stattfinden. In ihr ist die Op. nicht als wach zu bezeichnen

**potentielle Faktoren** diejenigen seelischen Seiten der Person, welche als (schlummernde) Möglichkeiten (Anlagen) einer realen Auswirkung harrn, aber nicht realisiert zu werden brauchen, da die \*effektiven

Faktoren das Auswirkungsmaß bestimmen. In erster Linie sind es Anlagen der Sinnesorgane, Art der Intelligenz und Aufmerksamkeit, die hierher rechnen

**Präanimismus** [lt. prae vor, ánima Seele] s. mythologische Theorien

**praktische Psychologie** der Teil der angewandten Ps., welcher sich zur Aufgabe die Gestaltung der Zivilisation nach ps. Grundsätzen vornimmt. Ggf. Kulturps. = das Verstehen vorhandener Lebenserscheinungen der Menschheit <Giese>. In diesem Sinne bedeutet pr. Ps. auch Psycho-technik

**Präsenzzeit** [lt. praesentia Gegenwart] psychische Dauer der Zeit, welche als unmittelbare Gegenwart im Bew. erlebt wird (d. h. mehrere Sekunden). Als Präsentationszeit bei Pflanzen auf den \*Heliotropismus bezogen (s. Phototropismus)

**Praxinoskop** [gr. práxis Tätigkeit, okopein prüfen] <Reynaud> Verbindung von \*Dädaleum und \*Stroboskop. Beob. der im Hohlzylinder ruhenden Bilder durch einen in jenem befindlichen Spiegel. Für jedes \*Phasenbild ist kleiner Sonder Spiegel angebracht, das Bild selbst als Spiegelbild geboten. Es wird durch einen Spalt beob. und in den Teilspiegeln des inneren, parallelen Zylinders des Ap. gesehen, so daß es scheinbar räumlich \*fixiert und unbewegt erscheint. Grundsatz einer „stationär“ (stillstehend) gemachten kontinuierlichen Bildbewegung, wie beim \*Kinematographen  
**Prel, Du C.**, \*1839 Landshut, † 1899. hervorragender Theoretiker der \*Parapsy. W.: Geheimwissenschaften (1904). Spiritismus (1893). Ent-

deckung der Seele (1910). Schriften (1900)

**Presbyopie** [gr. présbys alt, ópsis Gesicht] Fernsichtigkeit, wie sie im Alter üblich, s. Hypermetropie

**Primärstellung** [lt. primus der erste] des Auges; seine bevorzugte Ausgangsstellung für alle \*Augenbewegungen. Sie entspricht der Lage der \*Gesichtslinie, bei der sie ein wenig unter der Horizontalebene liegt. Nachweisbar am \*Nachbild einer farbigen wagerechten Linie. Die Ermittlung der Lage des \*Netzhauthorizontes erfolgt ebenso. Ggf. Sekundärstellung = beliebige Stellung der Augen

**primitiv** [lt. primitivus der erste in seiner Art] anfänglich, unfertig, ursprünglich. — **Primitive**: Urvölker. Primitiven Kunst, vorzüglich als Zaubers- und Verzierungskunst, geometrisch-ornamentale geartete Form künstlerischer Betätigung. Besonders bekannt ist die „Erinnerungskunst“ der Buschmänner, d. h. Aufzeichnung gesehener Tiere und Naturdinge. Höhere Form ist dann die Nachahmungskunst. P. Seele Seelenleben des Naturmenschen. Als Kennzeichen <Wundt> besteht Bedürfnislosigkeit bei voller \*Intelligenz wie der des Kulturmenschen. Die Moral hängt von der Umgebung des P. ab; frei kennt er keine unsittlichen Handlungen, verfolgt ist er moralisch haltlos. S. Pygmäen, Totemismus

**Prince, Morton, Prof. Boston** (\* 1854 Boston). W.: Herausgeber: Journal of Abnormal Psychology. Automatism (1885). Dissociation of a Personality (1906). Unconscious (1913)

**Prinzip** [lt. principium Anfang, Ur-

sprung] Grundsatz, Allgemeiner[scheinung]

**Prinzipalfarben** auch Hauptfarben: rot, gelb, grün, blau. Ggf. Übergangsfarben. Vgl. Farbmischung, Farbentheor., Grundfarben

**Profile, ps.** <Rossolimo> graphische Meth. zur Veranschaulichung der Ergebnisse von \*Intelligenzprüf. und dem Leistungsvergleich mehrerer untersuchter Dp. Man prüft ausgewählte Gruppen seelischer Eigenschaften mit bestimmten Vers. und ordnet die Leistungen nach 10 Graden in einen Fragebogen ein. Die so erhaltenen Leistungspunkte, zugeordnet je einer Eigenschaft, ergeben eine Gesamtkurve als Profil. Klasse 1—4 entspricht dabei qualitativ der \*Unbezügligkeit, 5—6 \*Debüilität, 7—10 Normalbegabung. Wird das Profil durch \*Eichungen so festgelegt, daß n verschiedene ps. Funktionen von der Dp. geprüft und die Ergebnisse als Prozentsatzwerte eingetragen sind, so gestattet es für jeden Fall und bei jedermann ganz allgemeine vergleichbare Persönlichkeits\*diagnosen und ist Ersatz für größere Gutachten <Giese> = ps. „Normung“

**progressiv** [lt. progressus Fortschreiten] vorwärtsschreitend, sich aufwärts entwickelnd. P. geruch <Ziöld> ein mit dem Alter des Tieres sich verändernder, erblicher Stammesgeruch (z. B. bei Ameisen)

**Projektion** [lt. proiectio Vorwerfen] \*psychoanalytisch, Verlegung von eigenen Wünschen in andere Menschen. P. hypothese Annahme, daß die Netzhaut die angeborene Fähigkeit habe, die Eindrücke in Richtung gerader Linien (\*Richtungsstrahlen,

\*Disziplinen) nach außen zu verlegen

**Promistuität** [lt. promiscuus gemischt] Gemeinschaftsehe bei Naturvölkern. Auf Grund der P. beginnt die Frau sich gegen die allgemeine geschlechtliche Ausnutzung ihrer Person zu wehren, so daß die \*Monogamie bzw. \*Gynäokratie entsteht. Nach griechischem Muster P. auch = Hetarismus (Bachofen)

**Proportion** [lt. proportio Ebenmaß] Gleichung, Verhältnis zwischen zwei Größen. — Proportional verhältnismäßig, entsprechend. — P.eindrücke (Bühler) die bei Wahrn. von Raum- (bzw. Zeit-) Gestalten bedeutsamen Beachtungen der Längenverhältnisse zwischen Höhen, Breiten, Tiefen des Gesehenen. Für diese Verhältniswerte der Raumgrößen ist man besonders empfindlich, daher allgemeine Verbreitung bestimmter Wohlgefälligkeitsproportionen, z. B. der goldene Schnitt. S. auch exp. Ästhetik

**Prosaformen** erste Art volksgemäßer Dichtung: Märchen, Tierfabel, Heldenlied. Letzteres steht in Verbindung zum Ahnenkult. S. Naturmythen

**Protokolliermethode** Verf., das sich auf genaues Verzeichnen der \*Auslagen, Angaben und mündlichen Schilderungen, auch auf \*Verhör der Dp. nach einem Verf. bezieht

**Protoplasma** [gr. prótos der erste, plásma das Geformte] „Urstoff“, Haupt- und Grundbestandteil der Zellen

**Projekttalisman** Handlungen und Gegenstände, die in Prozessen Glück bringen sollen. Beispiele: Eintreten

ins Zimmer mit bestimmtem Fuß, Gebetformeln, Kaninchenpfoten

**pseudoskopische Erscheinungen** [gr. pseudés falsch, skopein prüfen] \*optische Täuschungen, die sich auf Größe, Entfernung und Gestalt gesehener Gegenstände beziehen. Beispiel: umkehrbare perspektivische Täuschungen, wie die Schrödersche Treppe

**Psychasthenie** [gr. asthénia Kraftlosigkeit] unentschlossene Stimmung von seelisch nicht normalen Personen (z. B. Neurasthenikern) mit Zwangs- und Zweifelsvorst.

**Psyche** [gr. psyché Seele] Seele, ursprünglich auch im Ggf. zur Körperseele als Hauch- oder Schattenseele, im Sinne von „Geist“, Hauch, Schatten, Bild

**Psychiatrie** [gr. iatreia das heilen] Heilkunde des krankhaft gearteten Seelenlebens. Wissenschaft der Geisteskrankheiten

**Psychoanalyse** [gr. análisis Auflösung, Untersuchung] richtiger Psychoanalyse, nach Freud die Zergliederung und Auseinanderlegung der seelischen Bew. Inh. im einzelnen durch Befragung und Herausheben dunkler, \*unbewußter Vorst. (s. Komplex). Die Befragung erfolgt zumeist bei \*hysterischen oder stark nervösen Patienten und knüpft an die Zergliederung des Traumlebens usw. des Betr. an. Durch Wiederauflebenlassen der Komplexe erfolgt „Abreaktion“ (s. d.) und so Beseitigung von Hemmungen. Die P. hat theor. hohe Bedeutung für die Lehre vom Bew. gewonnen und neuerdings durch Übertragung ihrer Methodik auf die Kulturgegenstände (Religion,

Kunst usw.) die vergleichende Entwicklungsp. stark befruchtet (s. d.)  
**psychogalvanischer Reflex** <Veraguth> Erseheinung, daß der Widerstand des menschlichen Körpers gegenüber elektrischem Strom durch seelische Inhalte verändert werden kann. Der Strom wird durch Handelektroden zugeführt und zu einem Spiegelgalvanometer (Strommeßvor.) geführt. Bei Darb. von \*Reizen, die \*Gef. usw. in der Op. wecken, tritt Schwanken der Galvanometernadel auf. Wurde auch zur \*Tatbestandsdiagnostik gebraucht, indem dem Verbrecher eine Reihe Worte zugerufen wurde. Bei \*assoziativen Verdachtsworten ergaben sich besonders auffällige Widerstandsänderungen des Stroms. Das Verf. ist indessen noch nicht sicher, da auch Schweißabsonderungen der Hand Stromänderungen hervorrufen

**Psychogenese** [gr. génesis Entstehung] auch Psychogenese, Entstehen des Seelenlebens (z. B. beim Kinde)

**Psychognosik** [gr. gnōsis Erkenntnis] <Stern> Menschenkenntnis durch wissenschaftliche Unters.weisen, wie sie die \*differentielle Ps. kennt

**Psychogone** [gr. goné Erzeugung] beim Denken, Vorst.; angeblich entstehende feinstoffliche Gebilde, Ausscheidungen der Aura (s. d.), die die \*Oktultisten sogar photographiert haben wollen

**Psychographie** [gr. gráphein schreiben] nach Ostwald und Baade die geordnete Darstellung und Aufteilung einzelner Persönlichkeiten nach ps. Gesichtspunkten zu einem Charakterbilde. Auf Grund eines Fragebogens wird der Charakter

nach verschiedensten Merkmalen unterf. Die Unterlagen dazu ergeben Zeugenaussagen, schriftliche Überlieferungen, Beob., wohl auch der Verf., eigene Äußerungen. Besonders angewendet auf geniale Personen. Das erhaltene Bild heißt Psychogramm. Es ist dann entweder genetisch (Längspsychogramm) oder der Struktur der Persönlichkeit gemäß (Querspsychogramm). Es gibt ferner Teil- oder Gesamtpsychogramme. In ganz anderem Sinne verwendet die \*Paraps. die Bezeichnung P. Sie versteht darunter die photographische Festlegung von Einwirkungen der Gedanken auf sog. Ausstrahlungen geistiger Art (s. Aura)

**Psychoid** [gr. eidos Gestalt] <Driesch> ein Komplex, z. B. bei niederen Lebewesen, der zwar keiner ausgesprochenen „Seele“ gleichkommt, aber doch nur ps. verstanden werden kann, um gewisse Handlungen des Lebewesens zu begreifen

**Psychologie** [gr. lógos Lehre] Die „Seelenkunde“, d. h. die gesamte Wissenschaft von den Eigentümlichkeiten jedes Seelenlebens, gleichgültig auf welche Meth. begründet, auf welche Teilgebiete beschränkt und welche, ein geistiges Leben zeigende, Wesen (z. B. Mensch — Tier — Pflanze) bezüglich. Gelegentlich wird Ps. begrenzt auf die seelischen Elemente <Lipp>, andere schließen ausdrücklich auch die forrelierenden organischen Vorgänge und die unbewußten Inhalte mit ein <B. Erdmann>. Külpe hält als Gegenstand der Ps. „alles in und an der vollen Erfahrung eines Individuums, das von ihm selbst abhängig ist“. Wundt

bestimmt die Ps. als Wissenschaft der Erlebnisse in Beziehung zum erlebenden Subjekt. Die Ps. befaßt sich mit Beschreibung und Erklärung von Bew. Inh. des einzelnen wie der Masse. S. Völker-, Kollektiv-, Individual-, Kinder-, angewandte, Arbeits-, Wirtschafts-, Religions-, Para-, Patho-, Sexual-, generelle, Tier-, vergleichende, Sinnes- usw. Ps. Psychisch = seelisch. Psychologisch = entsprechend den Lehren der Ps., seelentüchlich

**Psychopathia sexualis** [gr. páthos Leiden; lt. sexualis auf das Geschlecht bezüglich] Lehre von krankhaften Erscheinungen des Geschlechtstrieb, oder diese Triebe selbst (Sammelname). Psychopathische Konstitution Bezeichnung für Entwicklungsstörungen der \*Intelligenz, verbunden mit Fehlern im Nervensystem, im \*Gehirn. hauptsächlich als \*hysterische, \*degenerative, \*neurosthenische und \*depressive Form auftretend. Geistige Minderwertigkeit kann sich dabei auch auf das Gef. und Willensleben beziehen

**Psychopathologie** Wissenschaft der krankhaften Seelenercheinungen. Die Pathops. folgert Erkenntnisse seelentüchlicher Art aus Erkrankungen

**Psychophysik** <Sechner> Wissenschaft zur Erforschung der Beziehung zwischen \*Reiz und \*Empfindung, insbesondere hinsichtlich der Sinneswahrn. P. der Arbeit <Neumann> quantitative Messung von Arbeitsleistungen im ps. Vers., unter Abstufung und Änderung der Einzelbedingungen. — Psychophysische Formel f. Sechner'sches Gef. — Psychophysische

Maßmeth., die zumal der Unterf. von Sinneswahrn. angepaßten Unterf. weisen (z. B. Meth. der ebenmerklichen Unterschiede, der mittleren Fehler, der minimalen Änderungen, Konstanzmeth., s. d.)

**Psychoreflexologie** [lt. reflectere zurücklenken] auch obj. Ps. <Bechterew> Wissenschaft, die das Verhalten des Körpers zur Außenwelt und im Zusammenhang mit der stattgehabten Erfahrung prüft und subj. Ausdeutung und Beob. für ps. Zwecke keinen Raum gewährt. Alle seelischen sind „neuropsychische“ Vorgänge. Entsprechend zeigen sich alle seelischen Vorgänge im Körperlichen, aus dem sie stammen

**Psychose** Geisteskrankheit

**Psychotechnik** <Stern> Menschenbehandlung. Münsterberg verwendet den Begr. im weiteren Sinne als Anwendung ps. Verf. auf die gesamte praktische Kultur, so die Gesellschaftsordnung (Berufspf., Gruppenps., Verkehrsformen, Menschenkenntnis), Volksgesundheit (\*Psychotherapie, \*Psychanalyse, \*Hypnose, \*Eugenik), Wirtschaftsleben (\*Taylorsystem, \*Eignungspf., \*Reklame), Recht (Zeugenaussage, Angeklagtenunterf., Verbrechenstatistik, Urteilsstatistiken), Erziehung (\*experimentelle Pädagogik, Unterrichtspläne, Übungsschulen, Begabtenauslese, Hilfsschulwesen), Kunst (exp. \*Ästhetik, Ps. des Spiels, Künstlerchaffen, \*Einfühlung, Gef. unterf., Sinneswahrn.) und Wissenschaft (z. B. Sprachtypen, Völkerkunde, Geschichte, Musik, Dererchenschaft, Kulturgeschichte), s. praktische Ps. **Psychotherapie** [gr. therápeia Kran-

tenpflege) Heilung von Störungen meist seelischer Art, durch Gespräch, \*Hypnose, \*Psychoanalyse, \*Suggestion oder sonstige psychische Verfahren. Auch \*Christian science ist P.

**Pubertät** [lt. *pubertas* Geschlechtsreife] Entwicklungsjahre, Reifezeit des Jugendlichen. Beim männlichen Geschlecht etwa 12.—17., bei Mädchen zwischen 10.—16. Jahr, doch schwanken die Zeiten für Stadt, wo die P. früher eintritt, und nach der Gegend (im Norden später, im Süden früher)

**Pulsfrequenz** [lt. *pulsus* Schlag, Puls; frequens häufig] Pulsschlagzahl in der Minute. Zur Prüf. dient

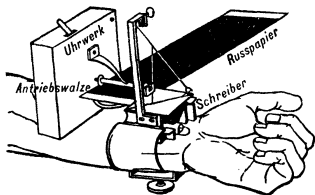


Fig. 33 Pulschreiber

z. B. der Pulschreiber = \*Sphygmograph <Jaquet>. Ein auf die Hand gefestetes Uhrwerk schreibt durch Hebelübertragung die Bewegung des Pulses auf Russpapier als Kurve. Zugleich wird durch zweiten Hebel die Zeit markiert

**Punktschrift** s. Brailleschrift

**Pupille** s. Auge

**Pupillometer** [lt. *pupilla* „kleines Mädchen“ wegen des verkleinerten Bildes, das die Pupille reflektiert, gr. *métron* Maß] Meßvor. zur Ermittlung der Pupillenweite (bei Lust oder Schreck tritt z. B. Erwei-

terung ein). Pupillenreflex = Einwirkung von Reiz auf Weite der Pupille

**Purkinjesches Phänomen** Bei Dunkel=\*Adaption erscheint im schwach erleuchteten Spektrum grün als hellste Stelle, blau heller als rot. Bei mittlerer Beleuchtung werden dagegen gelb und rot hellste Spektrumstellen. Hieraus folgt auch die Erscheinung, daß Gemälde in der Dämmerung gänzlich anders leuchten als im Hellen (grün, blau treten hervor). — Purkinjesche Aderfigur \*entoptisches Bild der Netzhautgefäße. Kommt zustande beim Betrachten einer dunklen Fläche und gleichzeitigem Hin- und Herbewegen einer hellen Lichtquelle seitlich vom \*Auge

**Puzzlespiel** [engl.] s. Kombinations-tests. P. ursprünglich ein Geduldssammelspiel zerschnittener Figuren

**Pygmäen** [gr. *pygmaios* eine Faust lang] Zwergvolk in Afrika, ähnlich den Negritos auf den Philippinen, den Senoi in Malakka, den Weddas auf Ceylon. Diese P. wurden für pr. Unterf. \*primitiver Kulturen herangezogen, da sie als Kindheitsstufe der Menschheit angesehen

**Pykner** [*πυκνός* = dicht] = der fest Gewachsene, nach Kretschmer Bezeichnung für Konstitutionstyp mit kleinerem Wuchs und stärkerem Fettansatz an Schulter, Arm, Bauch. In pathologischen Fällen zum manisch-depressiven Irresein geneigt, bei Normalen als periodisch wechselnder Arbeitstyp („zyklothym“) mit zu Humor, Versöhnlichkeit und praktischer Leistung neigender Lebenshaltung erkennbar

**Pyromanie** [gr. pyr Feuer, mania Wahn] Trieb, Brandstiftungen zu begehen

**Quadrattäuschung** bei gleichgroßen Quad. erscheint das auf der Spitze stehende größer

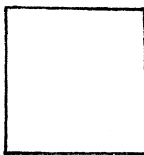
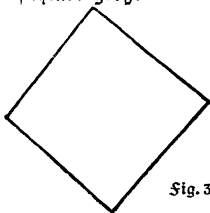


Fig. 34. Quadrattäuschung

**Qualität** [lt. qualis wie beschaffen] besondere Zusammensetzung eines Bew. Inh., die ihn deutlich von anderen unterscheidet und so zugleich als eigenbestehend bestimmt (Art der Farbe, Höhe des Tones, Richtungsbeschaffenheit der Intelligenz usw.). — Qu. sta dium s. Apperzeptionsstadien

**Quantität** [lt. quantus wie groß] die Menge, der Massenwert eines Inhalts. Bei Farben z. B. die große oder kleine Fläche, bei Tönen die Zahl gleichzeitiger Reize. Vgl. auch Intensität

**Quarte** [lt. quartus der vierte] s. Afford, Konsonanz

**Quartil** <Galton> in der \*Vererbungslehre eingeführtes Verf. zur Aufteilung \*statistischer Ergebnisse. Die Maß- bzw. Ergebniszahlen werden gruppiert nach solchen, die von  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  der \*Varianten nicht überschritten wurden. Der Grad, der die Materialmasse halbiert, heißt „Meridian“. Die Hälfte der Varianten befindet sich zwischen dem 1. und 3. Viertelsgrad = dem Hälfteispiel-

raum. Das Qu. ist dann weiterhin dessen Hälfte

**Querdisparation** [lt. disparare absondern] s. disparate Rezhauptpunkte, Doppelbilder

**Querfunktion** s. Scheinbewegungen

**Quindesehe Pfeifen** Reihen von Pfeifen, bestehend aus im Winkel aufeinanderstoßenden Röhren, die zum Prüfen der \*Differenzöne dienen

**Quintung** [lt. quincunx Gruppe v. 5 (:·:)]

<Galton> Trichterap. mit in Reihen aufgestellten, keilförmig angeordneten Stiften. Werden in den senkrecht gestellten Ap. von oben Schrotkugeln durch einen Trichter geschüttet, so ordnen sie sich in den Stiften nach der sog. „Fehlerkurve“ auf, verteilen sich nach der in der \*Statistik benutzten Wahrscheinlichkeitsrechnung (Darstellung der praktischen Richtigkeit der Theor.)

**Quinte** [lt. quintus der fünfte] s. Afford, Zweiklang, dessen Töne fünf Tonleiterstufen voneinander entfernt. — Qu. zir kel Rundlauf durch die 12 Quinten im temperierten, musikalischen System. Es folgen: c-g, d-a usw.

**Ragoni Scinas Kontrastverf.** besteht darin, daß zwischen zwei im rechten Winkel sich treffenden senkrechten und wagerechten Papierflächen eine farbige Glasplatte im Winkel beweglich hin und her gedreht werden kann. Auf der horizontalen Fläche ist ein kleines, schwarzes Papierquadrat befestigt. Das von oben hineinschauende \*Auge des Beob. sieht die-



ses Quadrat in der jeweiligen \*Komplementärfarbe zur Glasplattenfarbe

**Randkontrast** Beob., daß bei sich gegenseitig beeinflussenden Obj. die Ränder der betr. Kontrastflächen stets größeren Ggf. aufweisen als weiter zurückliegende Flächen (verstärkter Kontrast)

**Rangordnungsplatz** das in der \*Korrelations- und \*Variationsforschung gelegentlich benutzte Verf., alle Varianten zunächst, ähnlich wie bei der Rangordnung in der Schule, in eine Stufenfolge zu bringen, bei der mit der niedrigsten oder geringsten Leistung abgeschlossen, mit der besten begonnen wird; daraus Verlegung jeder Dp. auf einen bestimmten Rangplatz, einer Rangordnungsnummer, der sie zugehört. Bezieht man diese Rangordnung auf einen vorliegenden Fall, so handelt es sich um einen \*absoluten R., bezieht man sie auf eine Rangordnung von hundert Personen (also in Prozenten), heißt der Rangplatz \*relativ. Der mittlere Rangplatz hat dann die Prozentnummer % Nr. 51½. Wo wirkliche „Messung“, nicht nur Abschätzung, von psychischen Werten stattfinden konnte — etwa in der Sinnesps. —, tritt dafür die Reihe der gewonnenen Maßzahlen ein

**Ranschburg, P.**, \* 1870, Győr. Prof. Budapest. W.: Ähnlichkeit beim Lernen (1905). Das franke Gedächtnis (1911). R.sches Phänomen: bei kurzdauernder Darbietung von Reihen (aus Buchstaben, Ziffern usw.) werden solche mit ungleichartigen Elementen besser erkannt; gleichartige hemmen sich, vor

allem bei mangelnder gestaltlicher Ausprägung des Ganzen

**Rapport** [frz., Beziehung] die in der \*Hypnose zwischen Dp. und Verf. leiter bestehende innere Abhängigkeit. Als Isolierrapport bezeichnet, sobald die Dp. nur mit einer einzigen Person in geistiger Abhängigkeit bleibt

**Rassenhygiene** s. Eugenik. Sammelbegr. für Veranstaltungen und Forschungen zur Hebung der menschlichen Rassen. Die Eugenik behandelt hiervon nur die erblichen Erscheinungen. Allgemeinverbesserungen, ohne Rücksicht auf Erbllichkeit, werden auch als Euthenik bezeichnet

**Rationalisierung** [lt. ratio Vernunft] vernunftgemäße Begründung, zumal bezogen auf aus dem \*Unterbewußten (durch \*Hypnose, \*Psychoanalyse) geweckte Vorst., die der Betr. sich nunmehr erklären kann, so daß sie ihren zum Teil peinlichen Wert verlieren

**Raumempfindungen** (s. Auge) zweidimensional als flächenhafte, dreidimensional als körperhafte Wahrn. Das Netzhautbild, die Augenmuskulbewegungen, \*Akkommodation und (\*binokulare) \*Konvergenz haben teil am Zustandekommen der R. — R.phantasie räumliche Ausdeutung und Auffassung von Zeichnungen und Darstellungen durch die \*Phantasie. (\*Proportionalitäts- und Entfernungsdeutungen.) — R.schwelle teils bezogen auf die Tastwahrn. = Bezeichnung für die kleinste Entfernung zweier Punkte, die auf der Haut noch eben als getrennt wahrgenommen werden. (Die R. richtet sich nach der Körpergegend und beträgt z. B. auf Zungenspitze 1 mm, Vorderarm 25 mm, Rücken

60 mm). Teils bezogen auf die Größe des Gesichtswinkels eines Obj., bei dem es vom einzelnen \*Auge noch eben wahrgenommen werden kann, oder bei der noch 2 Punkte (Linien) als räumlich entfernt gesehen werden. (Die Sehschärfe gilt als normal, wenn unter einem Gesichtswinkel von 5 Minuten alles erkannt wird.) — R.täuschungen Irrtümer im Einschätzen von Winkeln, Strecken, Flächen, Körpergrößen. Beispiele: eine geteilte Strecke b erscheint größer als eine gleichgroße ungeteilte a.

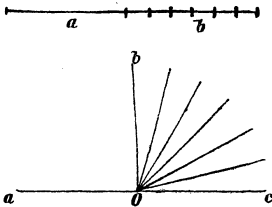


Fig. 35 a u. b

Ein in mehrere Zwischenwinkel geteilter rechter (boc) erscheint größer als derselbe rechte, aber ungeteilte Winkel (boa). S. ferner: Zöllnersche Täuschung, Pogendorffsche Täuschung, Heringsche Sternfigur, Müller-Lyer-Sigur

**Reaktion** [lt. re zurück, actio Tätigkeit, Wirkung] Gegenwirkung. Pl.: Gegenhandlung einer Dp. auf einen \*Reiz; im engeren Sinne Ausdrucksform von \*Willenshandlung nach Einwirkung eines Reizes. — Indirekte R. nennt Yerkes ein Verf., um bei Tieren auf Umwegen die R. nach Sinnesreizen festzustellen. Es erfolgt eine Darb. verschiedener Reize

(A und B) und Beob., inwieweit auf B mitreagiert wird, wenn B mit A zeitlich zusammenfällt bzw. nicht \*simultan erscheint (z. B. Messung des Gehörs bei Fröschen unter gleichzeitiger Darb. von Sangesgegenständen). — R.bildung nennt demgegenüber die \*Psychoanalyse die Tatsache, daß in den \*Sublimierungen versteckte Inhalte durch scheinbar gänzlich andere Vorst. verdunkelt dargestellt werden (z. B. „Tod“ statt \*Libido, Sittlichkeitsfanatismus statt eigener Wollust). — Im eigentlichen ps. Sinne findet der Vorgang der R. nach der R.met.h. statt. Die Dp. muß auf einen oder mehrere erfolgende Reize (\*Farbe, auftauchendes Licht, erklingenden \*Ton) sofort mit Druck auf einen Hebel (Morsetaster) antworten, oder sonst sogleich eine vorbestimmte Handlung einfacher Art vollführen. Die Zeit zwischen Reiz und R. wird gemessen am \*Chronoskop. Erfolgt die R. schlechtthin = freie R. hat die Dp. etwa — je nach Art des unermittelt einsetzenden Reizes — zwischen mehreren R.möglichkeiten (verschiedenen Tastern) zu wählen = Wahlreaktion. Letztere erfordert längere Zeit. Die R. kann auch z. B. durch die Sprache erfolgen (bei \*Assoziationsvers., s. Schallschlüssel, Tatbestandsdiagnostik). R., die der Aufgabe nicht entsprechen, hei-

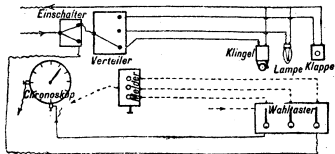


Fig. 36 Reaktionschaltung

ßen Fehlreaktionen. Die Art der R. läßt, mehr oder minder klar, gewisse R. Typen erkennen. Die Menschen stellen sich entweder auf schnelle, augenblickliche Ausführung der R. = handlung ein = muskulärer Typ, oder sie beachten erst genau den Sinnesreiz und seine Art, um alsdann zu reagieren = sensoriieller Typ <Lange>. Flournoy unterscheidet ähnlich einen indifferenten und einen zentralen \*Typus. Es ist fraglich, inwieweit hier wirkliche unveränderliche Unterschiede der Menschen vorliegen. Der muskuläre Typ reagiert schneller. — Die Dauer der R. heißt R.zeit. Sie beträgt etwa  $\frac{1}{10}$  Sekunde, ändert sich aber nach Art der Aufgabe und dem Geisteszustand der Dp., vgl. Distribution

**Rechenheft** <Kraepelin, Schulze> in Reihen vorgedruckte ein- oder mehrstellige Zahlen, die zusammengezählt, abgezogen oder sonstwie einheitlich verrechnet werden sollen. Messung der Fehler der Einzelarbeit pro Minute, der Dauer für jede Seite der Rechenwordrücke usw. S. Addiermeth.

**Rechtsformsymbolik** [gr. symbolon Erkennungs-, Merkzeichen] völkersp. Bezeichnung für ursprünglich als \*magisch=zauberhaft empfundene Sinnbilder für Abschluß von Rechtsverhältnissen, Handlungen beim Ausüben von Rechtsabmachungen (Beispiel: Marksteine, Masken, Kreuzschlagen, Tracht des Richters, Schwur)

**Reddinghausensche Figur** Darstellung der Neigungen scheinbar vertikaler und horizontaler Linien im Sehfeld. In hinreichend großer, weißer Kreisfläche sind für alle Meridiane vom Mittelpunkt ab zu den Rändern mehr

und mehr verzerrt schwarze Dierede gezeichnet. In angemessener Entfernung \*monofular, unter Fixation des Mittelpunkts beob., erscheint die Figur als Schachbrettmuster

**Reflex** [lt. refléctere zurücklenken] Widerschein, Wiederhall. Meist im engeren Sinne = R.bewegung einfache und ungewollte Bewegung auf Grund eines auslösenden \*Reizes (Beispiel: Lid schließen bei grellem Licht, Armzucken bei unvermuteter Berührung). Hieraus abgeleitet die Reflexologie Bechterews, die versucht, auch bestimmte seelische Inhalte aus physiologischem Reflexvorgang zu erkennen bzw. abzuleiten (s. Psychoreflexologie). Ggf. Instinktbeziehung

**Reflexionspsychologie** Lehre, die Erkenntnisse nur aus innerer Wahrnehmung des Beobachtenden ableitet. Ggf. \*experimentell

**Regeneration** [lt. regenerare wieder erzeugen] Wiederherstellung eines früheren Zustandes. Bei Pflanzen z. B. selbständiges Ausgleichen von Verletzungen, bei Wahl der dazu dienenden Mittel und Anpassung an die neue Sachlage

**Registrieren** [lt. régere ordnen] Aufzeichnen (meist durch besondere Ap.) <Sommer>; vgl. unwillkürliche Bewegungen

**Regression** atavistische s. Atavismus. — R.linien <Galton> statistisches Verf. zur Veranschaulichung von Rechnungsergebnissen der Dererungslinien. In einem Koordinatensystem entsteht, durch Eintragung gesunder Beziehungswerte zweier Generationen (z. B. Eltern=Kinder) hinsichtlich eines untersch. Merkmals,

eine die Beziehung ausdrückende Kurve. Ist die Linie gerade = lineare R. Diese tritt ein bei Ähnlichkeit der gemessenen Größen

**regressiv** [lt. regressus Rückschritt] absteigend, rückbildend

**Regulationen** [lt. reguläre ordnen] Ausgleicherscheinungen bei Pflanzen. Beispiele: schnelleres Wachstum verletzter Teile, früheres Getreidereifen in entsprechender Gegend, Anpassung an neue Belichtungsverhältnisse, Bauvereinfachung unterernährter Pflanzen, Formänderungen von Bäumen zwecks Lichtausnutzung, Ausströmen von Duftstoffen zur Zeit der Sporenreife, Selbstabtragung eines verletzten Gliedes jenseits der Verwundungsstelle u. a. m. Die R. können so eine Reihe länger dauernder Handlungen der Pflanze darstellen

**Rehnte, J., Prof. Greifswald.** \*1848 Elmshorn. W.: Lehre vom Gemüt (1911). Außenwelt, Innenwelt (1898). Wechselwirkung oder Parallelismus (1902). \*Trieb und \*Wille (1899). Seele des Menschen (1905) D. Wollen (1926)

**Reihendurchschnitt** Summe der Einzelwerte einer Reihe dividiert durch Zahl der Werte, s. arithmetisches Mittel

**Reihenphotographie** Verf. zur Festlegung von Bewegungen der Hauptkörperpunkte beim Gang, Sprung usw. Durch kleine, elektrische Lämpchen, Geißleröhren, werden am sonst dunkel gekleideten Körper gewisse Punkte festgelegt, der Körper alsdann in der Bewegung im Dunkeln photographiert, so daß ein Abbild der Punktbewegungen entsteht. Neuerdings als sog. „Kreislaufbild“ stereoskopisch oder im Silm photo-

graphiert (Gilbreth), um Bewegungsvorgänge für Zwecke des \*Taylorsystems zu beob. (Beispiel: Vorgang beim Sortieren oder Stemeln von Briefen)

**Reinigungsriten** [lt. ritus Brauch, Sitte]. Opfer, Lustration. Brauch, sich vom Einfluß des unheilbringenden \*Tabu zu befreien durch einen Gegenzauber. Wasser, Feuer, die \*magische Übertragung sind beliebte Reinigungsmittel. Auch Opfer kommt vor

**Reiz** von außen oder innen auf die Sinneswerkzeuge einwirkender \*objektiv gegebener Wert, der nunmehr subj. empfunden wird (z. B. ein physikalisches od. chemisches Objekt usw.), vgl. ebenmerkliche Reize. R.haar an Stab oder kleiner Hülse befestigtes, verschieden lang einstellbares Haar (v. Grey), mit dem man punktweise feinsten Druck auf die Hautoberfläche geben kann zur Ermittlung der Druckpunkte. — R.handlungen alle aus R. folgernden Tätigkeiten des \*Individuums, zumal bei Pflanzen die nur vermutungsweise vorkommenden psychischen Tätigkeiten: Aufsuchen hell belichteter Stellen, Anpassen an zweckmäßigste Ortsstellung, Abwenden bei plötzlich einsehender Beschattung, s. Tropismen. — R.höhe obere Grenze, bis zu der ein Sinnesorgan R. empfindet (Ggf. R.schwelle). Darüber hinaus findet keinerlei geordnete Wahrn. mehr statt. — Demgegenüber die R.schwelle unterste Grenze, jenseits welcher R. noch keine merkliche Empf. wecken. R.höhe = Maximal-, R.schwelle = Minimalempf. Die R.empfindlichkeit ist \*proportional dem umgekehrten Wert der R.schwelle. — Als R.um-

fang bezeichnet man das Gebiet derjenigen R.größen, deren Veränderung eine Veränderung der Empf. parallel geht. Ist R.schwelle = S, R.höhe = H, so ist R.empfindlichkeit =  $1/S$ , R.empfänglichkeit = H, R.umfang =  $H/S$

**Reklame** Teilgebiet der \*Psychotechnik, das sich der Erforschung der \*Suggestion- und Einprägungskraft, der Klarheit von Geschäftsanzeigen, Warenzeichen widmet. Es werden z. B. in folgender Reihenfolge, mit dem Optimum beginnend, am besten gelesen und erkannt Firmenschilder: schwarze Schrift auf gelbem Untergrund, grün auf weiß, rote Buchstaben auf weiß, blau auf weiß, weiß auf blau, schwarz auf weiß, gelb auf schwarz usw. Am ungünstigsten rot auf grün.

**Rekonstruktionsmethode** [lt. re-wieder, constrüere errichten] <Meymann, Sernald> Wiederherstellen lassen dargebotener Eindrücke (Bilder usw.) durch Zeichnung, Angaben der Dp., Feststellung der bevorzugten Einzelinhalt-Ermittlung des \*Dorft.typs

**Relation** [frz.] Beziehung. — Prinz. der beziehenden R. s. Kausalität. — R.stadium s. Apperzeptionsstadien  
**relativ** s. absolut. — Relativitätsges. <Wundt> besagt, daß wir alle Dinge nur in Beziehung zueinander auffassen

**Religionspsychologie** von Hall, Starbuck, James, Wundt u. a. entwickelte erklärend-verstehende Darstellung der pl.hintergründe für religiöses Erleben (z. B. Bekehrung, Reue, Sünde), kulthaftes Bewahren von Sitten und Gebräuchen, charakterologische

Eigenart der Religionsstifter und der Gläubigen. Übergang zur Pathologie und Soziologie liegt nahe. Neuerlich erfolgten Anregungen durch die Dölterps. und die Psychoanalyse

**Repräsentanten** [lt. repraesentare veranschaulichen] Vertreter, Darsteller (einer Dorst. z. B.)

**Reproduktion** [lt. producere hervorbringen] Wiedererzeugung. — Reproduzieren: früher erlebten Inhalt erneut im Bew. ans Tageslicht fördern. — R.meth. auch \*Assoziationsmeth. = Verf., um Dorst.Inhalt oder \*Typen zu prüfen. Gemessen wird die Zeit zwischen einem dargebotenen Reizwort und der Antwort (= R. der Dp.). Das erstere kann \*optisch oder \*akustisch gegeben sein, die R. unmittelbar = frei erfolgen oder an gewisse Bedingungen geknüpft werden (gebundene R.). Zu diesen rechnet man etwa die Forderung, daß man begrifflich unter-, über-, nebengeordnet reproduzieren müsse usw. — Bei der freien R. handelt es sich oft nur um Feststellung der Richtung der geweckten R., weniger um die R.zeit. — R.schwierigkeit <Rust> die bei Kindern vorkommenden Schwierigkeiten im R.ablauf. Je nach Art der geforderten Einschränkungen fallen gebundene bzw. ungebundene R. schwerer. Theorie, die unveränderte R. anerkennt = Substantialitätstheor.; Ggf. „Aktualitätstheor.“

**Residuum** [lt.] Überbleibsel, Rückstand

**Resonanzmethode** [lt. resonare wieder tönen] <Stern> Verf., die \*motorische usw. Einstellung verstorbener, meist geschichtlich bedeutender Menschen

nachträglich auf Grund der hinterlassenen Werke (Dichtungen, Zeichnungen) zu ermitteln. Benutzt wird dazu eine Zergliederung derselben nach Sprachtypen, künstlerischer Art der „Handschrift“ usw. — R.t̄heor. des Hörens (Helmholz) Lehre, daß die Fasern der Basilarmembran im \*Ohr wie \*Resonatoren auf die \*Töne antworten und auf eine Wellenbewegung ansprechen, sobald diese gleiche Eigenschwingungsperiode besitzen wie sie. Die Zahl der Quersfasern beträgt 13400 bis 24000 Stück, ihre Länge 0,047 bis 0,49 mm. Etwa ebensoviel Einzeltöne werden wahrgenommen. \*Differenztöne erklärt Helmholz aus Bewegungen des Trommelfells und der Gehörknöchelchen

**Resonator** hohler Metallzylinder, der entsprechend seiner Größe auf einen bestimmten Ton abgestimmt ist und ihn verstärkend wiedergibt, wenn angemessene Schallwellen ihn treffen. Dient zum Nachweis von \*Obertönen in einem \*Klang usw.

**Respiration** [lt. respirāre atmen] Atmung

**Resultanten** [lt. resultāre zurückspringen] die sich aus anderen Zusammenhängen ergebenden Folgeerscheinungen. — Prinz. der schöpferischen R. (Wundt) s. Kausalität

**Retina** [lt. rete Netz] Netzhaut s. Auge

**retroaktive Suggestion** [lt. retro rückwärts, activus tätig] solche \*Suggestion, die die Dp. veranlaßt, Erinnerungsbilder und frühere Bew. Inh. wieder ans Tageslicht zu fördern

**reziprot** [lt. reciprocāre auf gleicher Bahn zurückbringen] wechselseitig, umgekehrt

**Rhythmus** [gr. rhythmos Takt] geordnete Gliederung \*akustischer, \*optischer oder sonstiger Bew.einheiten. Ursache eine besondere Anlage des Bew., die beim Gehen, Sprechen, Singen bereits auftreten kann und aus einem geregelten Wechsel zwischen starken und schwachen (betonten=unbetonten, hellen=dunklen usw.) Inhalten im zeitlichen Ablauf einer Reihe derselben Eindrücke besteht. \*Kinästhetische Empf. zeigen den R. am klarsten, ebenso offenbart er sich bei Darb. \*intensiv und qualitativ verwandter af. Eindrücke. Aus dem R. bilden sich Takteinheiten, die z. B. dazu dienen, Gliederungen der Bew. Inh. vorzunehmen (s. Umfang des Bew., der Aufmerksamkeit). Aus der Verbindung mehrerer Takte folgt die rhythmische Reihe, die mindestens 2, höchstens 6 Takte umfaßt. Darüber hinaus schließt sich die Reihe zu Perioden zusammen, die ihrerseits 2 bis 5 Reihen enthalten. — Der R. ist ferner stets gefühlsbetont und mit \*assimilativ=\*assoziativen Vorst. verknüpft

**Ribot, Th.**, \*1839 Guincamp. vormalig Prof. Paris. Bedeutender Forscher vorzüglich auf komplexen Gebieten. W.: L'hérédité, ps. (1876). Les maladies de la mémoire (1904). Ps. de l'attention (1908). La ps. des sentiments, l'imagination créatrice (1905). Problèmes de ps. affective (1909)

**Richet, Ch.**, Prof. Paris (\*1850 ebd.) u. a. Paraps., Physiologie. W.: Ps. générale (1890). Traité de métaphysique (1922). Paraps. (1922)

**Richtungslinien** s. Augennachse

**Richtungsstrahlen** die von allen Punkten eines Obj. durch den \*opt.

**Kardinalpunkt** der Netzhaut gezogen gedachten Linien, die Lage und Größe des Netzhautbildes ergeben. Der getroffene Punkt der Netzhaut heißt Bildpunkt, s. Auge. **Kardinalpunkt** = Hauptpunkt, d. h. Brenn- und Knotenpunkt eines Linsensystems in der Physik

**Richtungsvorstellung** diejenige Vorst., von der aus etwas durch \*Assoziation gefunden und erstrebt werden soll (z. B. Ausgangsvorst. beim Sichbesinnen. G. E. Müller)

**Riechzellen** s. Geruch

**Rindenbezirk** Abschnitt der Großhirnmasse

**Rindenblindheit** s. Agnosie

**Ring** nach Royce Test zur Prüfräumlicher Vorst. Faltung eines langen Papierstreifens, mehrfache Drehung in Schleifenform, Angabe aus Vorst., welche Figuren so entstehen

**Romberg-Symptom** Schwanken bei geschlossenen Augen und dicht nebeneinander gesetzten Füßen. Anzeichen krankhafter Erscheinungen (Nervenstörungen usw.)

**Rotation** [lt. rotäre drehen] kreisförmige Umdrehung. — R.ap. <Marbe> s. Farbkreis. — R.tachistoskop. T., das durch Umdrehung von größeren Metallscheiben Obj. darb. Vgl. auch Spiegeltachistoskop

**Rückenmarkseele** <Pflüger> Annahme besonderer Seelenfunktion für die, an sich höchst zweckmäßig erscheinenden, Rückenmarkreflexe

**Rückschlagsgesetz** <Galton> = Regressionsgef. besagt, daß die Nachkommenschaft im Mittel dem Durchschnitt der Bevölkerung näher steht, als die (etwa hochbegabten) Eltern. Ergänzung dazu ist das Ges. vom

Ahnenerbe: die Eigenschaften von Nachkommen stammen zu  $\frac{1}{2}$  von den Eltern,  $\frac{1}{4}$  von Großeltern,  $\frac{1}{8}$  von Urgroßeltern usw. Der Erbbeitrag der Elterngeneration ist stets  $\frac{1}{2}^1$ ,  $\frac{1}{2}^2$ ,  $\frac{1}{2}^3$  usw. Jeder Elternteil ergibt wieder die Hälfte davon (=  $\frac{1}{4}$ ), die Großeltern gelten =  $\frac{1}{16}$ , Urgroßeltern  $\frac{1}{64}$  und ähnlich weiterhin

**Rußmethode** <Marbe> Verf., das mittels rußender Flamme, welche durch Stimme (oder andere mechanische Hilfsmittel) in Schwingung gebracht wird, auf einem selbsttätig vorübergleitenden Papierstreifen „Rußringe“ entstehen läßt. Die Art dieser Rußringe gibt ein klares Bild für Schallanalysen und auch \*Reaktionsvorgänge

**Rybatowfiguren** geometrische Gebilde, die durch Zerschneiden und Teilstückumlegung zu bestimmten anderen Figuren umzuformen sind; zur Prüfräumlicher Vorst. Kraft. Rybatow, russischer Arzt  $\sigma$  = [gr. Buchstabe] Sigma = Zeichen für  $\frac{1}{1000}$  Sekunde

**Sachvorstellungen** s. Wortvorst., Worttypen

**Sadismus** [nach Marquis de Sade] <Kraft=> Sexualtrieb, der sich durch wollüstige Mißhandlung des anderen befriedigt. Grenzfall: Lustmord

**Sage** s. Mythos, Heldenzeitalter

**Sammelforschung** ps. Verf., durch Sammlung von Urkunden, Umfragen, Fragebogen usw. aus vielfachen Unterlagen statistische Ergebnisse zu zeitigen

**Sandersche Täuschung** Die Diagonale links erscheint merklich größer als die rechts, ist aber ebenso groß. Sieht man die beiden Diagonalen

als Seiten eines auf der Spitze stehenden gleichschenkligen Dreiecks



Fig. 37

(\*„Einstellung“) an, so verschwindet die Täuschung

**anguinisch** [von lt. sanguis Blut] das lebhaft-muntere Temperament

**Sapphismus** [nach der lesbischen Dichterin Sappho] s. Homosexualität

**Sättigung** einer Farbe = Dollerfülltsein mit einem bestimmten Farbegrad, Fehlen der Beimischung zweifelhafter Nebenfarben. Je weniger farbloses Licht (schwarz, weiß, grau) enthaltend, umso gesättigter erscheint eine Farbe. S. bedingt Fehlen von Licht anderer Wellenlänge und setzt homogenes, d. h. Licht einer bestimmten Wellenlänge voraus. Für die Qualitäten weiß, schwarz, grau liegen die Verhältnisse verwickelter

**Satyriasis** [gr.] krankhaft übertriebene Geilheit

**Satzentwicklung** [sprachps.]. Entstehen der gesprochenen Sätze in der Kindersprache. Stufenfolge: 1. Satz Wörter. 2. Sätze aus zwei (und mehr) Wörtern. 3. Einführung des Zeitwortes, sowie von Deklination, Konjugation. — Dauert bis zum 3. Jahr. 4. Beginn geregelter Sätzeentwicklung, wie beim Erwachsenen. S. = Wörter Einzelworte, die für das Kind in mannigfacher Weise den Inhalt verschiedener Sätze bedeuten

**Schall** vom \*Ohr wahrgenommene Bewegung eines schwingenden Körpers, Sch. hammer <Wundt> elektromagnetische Vor., um Sch. zu

erzielen. Der Magnet zieht einen kleinen Metallhammer herunter, welcher auf eine Platte schlägt und so den Sch. erzeugt. Die Stärke desselben ist abstufbar. Durch Kontaktp. können derartige Sch. in beliebiger Aufeinanderfolge und zeitlichen Zwischenräumen geboten werden

**Schallfokalisation** wird durch den Zeitunterschied im Eintreffen der Schallwellen im linken und rechten Ohr bestimmt. In der Medianebene liegend erreicht der Schall beide Ohren zugleich, bei genau seitlicher Lage entsteht ein maximaler Zeitunterschied. Nach jüngsten Entdeckungen (Wertheimer, Klemm) kann das Ohr selbst noch bei Zeitunterschieden von 30 Millionstel Sekunde ansprechen und demgemäß lokal.

**Schallpendel**, Vor. zur Erzielung von Schällen verschiedener \*Intensität. Ein pendelnder Stab, dessen eines, dem Drehpunkt entgegengesetztes Ende Hartgummikugel besitzt, fällt aus beliebiger Höhe auf Ebenholzunterlage. Vgl. Gallphonometer

**Schallschlüssel** <Cattell> auf Membran angebrachte Kontaktfeder, die mit einem Schalltrichter bedeckt ist, in den bei \*Reaktions- oder \*Reproduktionsvers. das betr. Reaktionswort von der Dp. gerufen wird. Durch die Schallwellen öffnet bzw. schließt sich der Kontakt der Membran, lassen sich also Zeiten durch das \*Chronoskop messen

**Schallstärke** s. Tonstärke. Sie nimmt im Quadrat der Entfernung der Schallquelle vom Ohr ab, vergrößert sich ihrer Tragweite nach bei trübem Wetter bis ums Dreifache,



bei Regenschirm bis zum Sechzigfachen gegenüber klarer Luft <Tyndale>

**Schamanen** nordasiatische Bezeichnung für die Zauberer bei Naturvölkern, ähnlich den amerikanischen „Medizinmännern“

**Schattenseele** s. Hauchseele

**Schätzungsdifferenz** bei Zeitsinnvers. (s. d.). Abweichung subj. Schätzung vom obj. Tatbestand. Hieraus auch für Schätzungen auf anderen Gebieten angewendet

**Schätzungstäuschung** s. Raumtäuschungen

**Scheinbewegungen** 1. <Wertheimer> scheinbare Bewegung zweier ruhender \*Reize (z. B. Striche, Linien), die nacheinander dargeboten werden. Die Darb.zeit pflegt dabei mäßig kurz zu sein (etwa 60 \*). Bei sehr langsamer, sehr schneller Folge erscheinen die Reize \*subjektiv als ruhend. Aus diesem Erleben eines Bewegten ohne Bewegtes schloß Wertheimer auf „physiologische Quersfunktionen“, die (abhängig vom gewählten Zeitunterschied zwischen den zwei usw. Reizen) in bestimmter Weise gestaltlich gerichtet sind und keinesfalls nur die Summe aus den Teilerregungen darstellen. 2. <Wundt> scheinbare Bewegung eines Menschen gegenüber einem Gegenstand (z. B. Bewegung vom Meere ab, zum Meere hin)

**Scheiler, M.** (\* 1874 München), Prof. Köln. W.: Theor. der Sympathiegef. (1913)

**Schematest** <Giese> Verf. zur Ermittlung der Geschwindigkeit der \*Apperzeption, des Inhaltsverständnisses. Darb. eines schwierigen Textes, dessen Inhalt, nach Art der Stamm-

bäume, in einem Schema klargelegt werden muß. Träger des Schemas sind die Stichworte des Textes, welche den Sinn des Ganzen durch Unter=Neben=Überordnung der Begr. darstellen

**Schematischer** Versuch <Moede> s. Wirklichkeitsversuch

**Schizophrenie** [gr. schizein trennen, spalten, phrén Seele, Gemüt] <Bleuler> Form der dementia praecox, bei der mehr das Gef.= und Willensleben, als der Verstand beeinträchtigt wird

**Schlafstiefenmesser** <Kraepelin> Vor., um exp. die Schlafstiefe zu messen. Eine Stahlkugel fällt aus abstufbarer Höhe (ähnlich wie beim Fallphonometer) zu beliebiger Zeit, ausgelöst durch eine Uhr, auf eine Unterlage. Je intensiver der \*Schall, der zum Aufwecken nötig war, um so größer die Schlafstiefe

**Schlafwandeln** s. Somnambulismus, Noctambulie

**Schlankeitschwelle** <Bühler> diejenige Größe, um die ein räumliches Gebilde (etwa ein Rechteck) gegenüber einem anderen von gleicher Grundlinie verändert werden muß, damit es schlanker als dieses erscheine

**Schluß** aus der Logik gelegentlich übernommene Bezeichnung für die \*assoziativ=\*intellektuelle Verbindung von Vorst., Gedanken, Bew.Inh.

**Schlußantrieb** Arbeitssteigerung gegen Ende einer Tätigkeit

**Schlußfolgerung** \*Assoziation oder \*Apperzeption einer neuen Erkenntnis auf Grund von zwei oder mehr vorangehenden

**Schmeißbecher, Schmeißzellen** s. Geschmack

**Schmerzempfindlichkeit** s. Algefimenter, Haut

**Schmerzpunkte** Hautstellen, an denen besondere Schmerzempfindlichkeit vorliegt

**Schnecke** s. Ohr, Gehörorgan. — Sie befindet sich im Labyrinth und vermittelt die Gehörempf. (Geräusche, \*Töne). Ein schneckenförmig gewundenes Stück von 2½ Windungen im Inneren durch eine Zwischenwand geteilt und zwei nebeneinanderlaufende Gänge aufweisend. Vgl. auch Resonanztheor.

**Schönheitskurve** Ausdruckskurve für Wohlgefälligkeit von figürlichen Gebilden in der exp. \*Ästhetik. Gewonnen durch Meth. der Selbsteinstellung oder auch auf dem Wege der Ausdrucksmeth.

**Schöpferische Synthese** s. Prinz. der schöpferischen Resultanten unter lausal

**Schreibwage** auch Schriftwage (Kraepelin), Vor., um die Art der Schreibbewegungen (Druck, Zeitdauer) zu messen. Unter einer Aluminiumschreibunterlage befindet sich tambourähnliche Vor., die den Druck der Schreibenden Hand auf das \*Kymographion bildlich überträgt. Die Schreibgeschwindigkeit kann geprüft werden, indem der als Schreibfläche dienende Papierstreifen gleichmäßig fortbewegt und durch schwingende elektrische Kontaktfeder in gleichen Zeiteinheiten gelocht wird (Wilson)

**Schroedersche Treppe** Täuschungsfigur, die je nach Blickrichtung als Treppe oder als überhängende Mauer erscheint

**Schumann, S.**, Prof. Frankfurt. Herausgeber der „Zeitschrift für Ps.“

\* 1863. W.: Ps. Studien 1904ff.

**Schutzdämonen** s. Dämonen

**Schutztrieb** bei Tieren bereits ausgebildeter \*Trieb, zweckmäßige Handlungen zu begehren, um das Leben usw. zu schützen

**Schutzzauber** Abwehr der von \*Dämonen ausgehenden üblen Einflüsse durch geheimnisvolle Vorkehrungen

**Schwachsinn** a) sog. „Urteilschwachsinn“, eine Schwäche und Unfähigkeit, bei sonst voll erhaltener \*Intelligenz, sachentsprechende \*Urteile zu fällen, sich praktischem Leben angemessen anzupassen. Beispiel: Kauflust gegenüber Angeboten, Verkennen von wirklichen Begebenheiten; b) psychiatrisch = Defektpsychose, s. d.

**Schwankungen** der geistigen Leistungen des \*Individuums, die um den Durchschnittswert herumspielenden Einzelleistungen. Ferner alle Unregelmäßigkeiten im natürlichen Ablauf seelischen Erlebens. Grundlage u. a. Ermüdung, \*geopsychische Erscheinungen, Altersänderungen

**Schwarmton** das ausziehenden Bienen eigentümliche Geräusch, durch welches andere Bienen zum Mitkommen veranlaßt werden (Buttel-Reepen). Ähnlich af. Zeichen der sog. „Weiselunruhe“ = Aufregung im Bienenstock bei Entfernung der Königin. Egs. der „Sterzelton“ des weiselruhigen Volks. Beide setzen plötzlich, wohl bei Wahrn. einer Veränderung, ein und hören ebenso allgem. wieder auf.

**Schwarz** Wahrn. opt. Art. S. Farbentheor. Es ist noch nicht klar erwiesen, ob sch. eigene Farbenqualität oder nur Sortfall jeglicher Farbenempf. bedeutet

**Schwebungen** von Tönen = die ei-

gentümliche Erscheinung, die bei zwei gleichzeitig erklingenden \*Tönen von wenig verschiedener Schwingungszahl einsetzt und in einer \*rhythmischen Unterbrechung des Tones besteht. Zahl dieser Schw. = Differenz der Schwingungszahlen der Töne. Bei größerer Entfernung der Tonhöhen entsteht vorübergehend Eindruck einer „Rauheit“. Schw., die durch getrennte Zuleitung zweier Töne zum linken und rechten \*Ohr entstehen, heißen \*binaurale Schw. Hierbei ist der Anteil der Knochenleitung (durch den Schädel) jedoch schwer feststellbar, so daß es fraglich ist, ob Schw. zentrale Vorgänge bedeuten. Außerdem tritt ein sog. Zwischenton neben den ursprünglichen (= Primärtönen) auf

**Schweifende** auch fluktuierende Aufmerksamkeit s. d.

**Schwelle** Bezeichnung für Grenzwerte im Erfassen von Empf. und Empf. unterschieden. S. Reizschwelle, Unterschiedschwelle usw. Als „Schwelle“ des Bew. wird auch jene Grenze bezeichnet, über die hinaus uns alles klar und vollbewußt erscheint (Wachbew.), unter der alle Inhalte liegen, die als unterbew., dunkel gelten

**Schwerempfindlichkeit** beruhend auf Muskel-, Gelenk- und Tastemp. hauptsächlich vermittelt durch Arm und Hand (Wägen). Bei ruhender Hand beträgt der ebenmerkliche Zuwachs  $\frac{1}{8}$ , bei bewegter  $\frac{1}{17}$  des ursprünglichen Gewichts

**Schwierigkeitsabstufung** s. Bildverständnis

**Schwindel** s. Drehschwindel, Bogengänge

**Schwingungszahl** bei \*Tönen berechnet nach Schwingungen der bewegten Luft in der Sekunde. Als Normalton gilt das eingestrichene a = 435 Schwingungen = Kammerton (s. d.). Die Tonleitertöne verhalten sich, wenn der Grundton gleich 1 gesetzt, der Schw. nach wie  $\frac{9}{8}$ ,  $\frac{5}{4}$ ,  $\frac{4}{3}$ ,  $\frac{3}{2}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{6}$ . Die Schw. bestimmt z. B. Höhe, Volumen der Töne (Tonfarbe). Die musikalischen Töne liegen zwischen 40 und 4000 Schwingungen in der Regel. Überhaupt hörbar sind solche zwischen 15 bis 50000. Hohe Töne erscheinen zugleich leiser, tiefe laut. Meist genügen zwei Schallwellen zur Bestimmung eines Tons

**sechster Sinn** s. Fernsinn

**Seele** Sammelbezeichnung für die Bew. Inh. der \*Individuen und der Masse, der Geistestätigkeit und der aus ihr folgenden Tätigkeiten. — S. Blindheit s. Agnosie. S. Glaube Bezeichnung für die im Heldenzeitalter vorkommenden Vorst. einer Jenseitswelt (Unterwelt, Geister, Himmel). — S. Lähmung (Nothnagel) Verlust von Erkennungsbildern für eine Körperseite. — S. Taubheit s. Agnosie. — Über den philosophischen S. begr. vgl. *ANU* Nr. 520

**Segmenttäuschung** Zeichnet man zwei

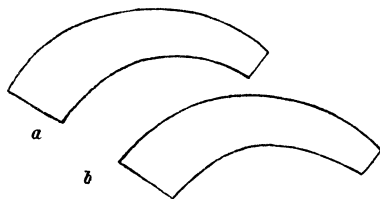


Fig. 38. Segmentfiguren

kongruente Kreissegmente oder auch Trapeze gleicher Art genau übereinander, so erscheint das eine größer, ferner das untere, einäugig und mit starrer Fixation beobachtet, näher. (Man zeichne Figur 39 S. 142 entsprechend um)

**sehen** Bezeichnung für die Tätigkeit des Auges, zu trennen nach der physiologischen Seite (s. Auge, Stäbchen, Zapfen) und der psychischen Wahrn. von \*Helligkeiten, \*Farben und Räumen

**Sehfeld** (s. Blickfeld) Fläche, in die das ruhende Auge alle zugleich sichtbaren Punkte in Richtung der Visierlinien ansetzt. \*Subjektives S. = Form, die wir uns durch Blickbewegung und \*Konvergenz vorstellen, \*objektives S. die tatsächliche Form der uns zugewendeten Gegenstandsfläche

**Sehgröße** Größe, in der wir einen Gegenstand tatsächlich sehen, im Gegensatz zur wirklichen Größe und der Größe der \*Netzhautbilder, die sich \*proportional zur Entfernung vom Obj. verkleinern. Die S. nimmt individuell mit Entfernung ab. Infolge der S. erscheinen perspektivisch richtige Zeichnungen subj. falsch

**Sehlage** Richtung, die die Dinge im Raum (abgesehen von der Sehtiefe) gegenüber dem Beob. zueinander einnehmen: links, rechts, oben, unten, vorn, hinten, senkrecht, wagerecht

**Sehnerv** = nervus opticus s. Auge

**Sehpurpur** rötliche Substanz in den Stäbchenenden, die infolge der Lichtwirkung „ausbleicht“ wird und im Dunkeln sich wieder erholt. Scheint mit Stäbchensehen zusam-

menzuhängen. Tiere ohne S. sehen nur Tags (Hühner)

**Sehraum** der (theor. vielfach bezweifelte) Eindruck des nicht von Gegenständen erfüllten Raumes, der sog. „leere“ Raum. Der fixierte Punkt des (gegenstandserfüllten oder leeren) S. heißt Kernpunkt; die durch ihn gelegte, zur Blickrichtung des ruhenden, geradeausgestellten (sog. „Zyklopenauges“) senkrecht stehende Fläche heißt Kernfläche. In ihr liegt alles mit korrespondierenden Punkten Wahrgenommene (s. d.)

**Sehschärfe** Schärfe der räumlichen Unterscheidung, Grad des Sehermögens. Gemessen an der \*Raumschwelle

**Schwettstreit** die bei \*stereoskopischer Beob. auftretende Erscheinung, daß je nach \*Aufmerksamkeitseinstellung die rechte oder linke Hälfte zur Auffassung gelangt, wenn beide Teilbilder im Stereoskop verschieden sind, z. B. rechts senkrechte, links wagerechte Linien

**Schwinkel** Winkel, den die von den Endpunkten eines beob. Obj. nach Beob.auge gezogenen Geraden bilden

**Sekretion**, innere (Brown-Séquard) = Absonderung chemischer Reizstoffe (Hormone) durch Drüsen (ohne Ausführungsgang) wie Schilddrüse, Nebennierenrinde, Teile der Bauchspeicheldrüse usw. Wichtig in der Lehre von der Konstitution

**sekundär** nebensächlich, an zweiter Stelle

**Sekunde** [lt. secundus der zweite] als Ton s. Akkord, Konsonanz

**Sekundenpendel** P., dessen Schwingungen genau eine Zeitsekunde betragen

**Selbstbewußtsein** im Ggs. zum Außenweltsbew. Das Erleben der geschlossenen Eigenheit und Einheit des persönlichen Ichs. Im übertragenen Sinne die Willenshaltung (Handlung) der Person, in ihrer Beziehung zum \*Geltungstrieb

**Selbsteinstellungsmethode** Verf., bei dem die Dp. (durch Hebel, Schnüre usw.) eine Verf.anordnung selbst bedient und von Fall zu Fall selbst regeln muß. Besonders verwendet in der exp.\*Ästhetik, wenn es gilt, wohlgefällige Längen- usw. verhältnisse von Figuren auszuprobieren

**Selbstwahrnehmung** <Külpe> Anordnung, um Erleben und Ablauf höherer geistiger Vorgänge zu untersf. Bestimmte, \*Urteile und höhere geistige Zusammenhänge enthaltende, Sätze werden vorgesprochen, die Dp. denkt den Inhalt nach, gibt Zeichen, wenn sie ihn verstanden (Zeitfeststellung), äußert sich

alsdann über alles, was beim Erfassen und Nacherleben des Inhalts in ihr vorgegangen ist sensibel [lt. sensibilis] empfindlich. Sensibilität Empfindlichkeit für \*Reiz sensorisch [lt. sensus Sinn] sensorisch, auf die Sinne bezüglich. S. Reaktion

**Sensualismus** Anschauung, daß alle Erkenntnis

und alle Bew.Inh. von den Sinnesempf. abhängig seien

**Septime** [lt. séptimus der siebente] f. Konsonanz, Afford

**Serienhandlung** [lt. séries Reihe] die aus bestimmten, aufeinanderfolgenden Einzelheiten notwendig sich zusammensetzende Handlung und Gesamtheit einer kurz dauernden Tätigkeit. Beispiel: Das Arbeiten an einer Zahlkassette, die Tätigkeit an elektrischen Schaltvor. u.a.m. Eine besondere Vor. <Giese> prüft den Ablauf von, zu einer Gesamthandlung gehörenden, Teilhandlungen und zugleich das Verhalten der Dp., wenn ein Wettbewerb zwischen mehreren, gleichzeitig oder kurz hinter- und durcheinander eintretenden Handlungsfolgen gefordert wird. Bei Aufleuchten eines Signallichts muß Dp., je nach Einstellung des Ap., 1—8 Zwischenteilhandlungen hintereinander ausfüh-

Wahlfolge  
vorwärts:

1. Signallicht

2. Stöpsel

8. Wahlkontakte

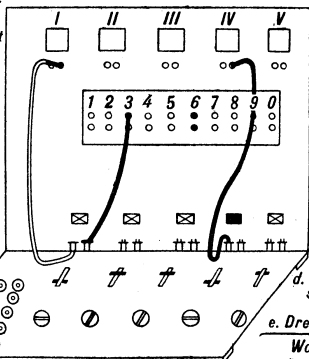
7. Wahlschnur

3. Hebelumschalter

5. Drehschalter

4. Druckknopf

6. Druckknopf



c. Stöpsel

b. Wahlschnur

Einschaltvorrichtungen

a. Lichtsignal

d. Hebelumschalter

e. Drehschalter

Wahlfolge  
rückwärts:

Fig. 39. Serienhandlung

ren, um die Lampe vorschriftsmäßig zum Erlöschen zu bringen. Verfehlt sie die Reihenfolge oder die Zahl der Teilhandlungen, so brennt die Lampe weiter und der Vers. ist mißlungen. Sie muß ferner bei Auftauchen eines Signallichts die Handlung nochmals rückwärts vornehmen, um die früheren Verbindungen zu lösen und das zweite Licht gleichfalls auszulöschen. Die Zahl der S. wird erhöht und wesentlich erschwert, wenn etwa die Signallichter I—V (und entsprechend die ihnen zugeordneten roten Lichtsignale für die umgekehrte Folge) durcheinander und gleichzeitig auftauchen. Der Ap. wurde z. B. benutzt bei \*Eignungsprüf. von Telephonistinnen

**Septe** [lt. sextus der sechste] f. Akkord, Konsonanz

**Signal** [lt. signum Zeichen] Zeichen zum Aufmerken

**Signalementausfagen** Zeugenangaben, die sich auf das Aussehen einer beob. Person beziehen

**Signalreiz** für die Dp. bestimmter \*Reiz, der sie auf den nachfolgenden, eigentlich zu beachtenden Eindruck aufmerksam machen soll

**Simmel**, G., Prof. Straßburg. \* 1858 Berlin, † 1918. \*Soziologie. W.: Soziologie (1908). Soziale Differenzierung (1911)

**simultan** [lt. simultaneus gleichzeitig] gleichzeitig, gemeinsam

**Simultanschwelle** des Tastsinns = Raumschwelle für gleichzeitige Tasterreize auf der Haut, gemessen am Tasterzirkel. Egl. Sußessiwischwelle: Raumschwelle für aufeinanderfolgende \*Reize (= Hintereinanderauf-

setzen der Taster Spitzen). Letztere ist wesentlich kleiner

**singular** [lt. singuli] einzeln

**Sinne** die durch \*Auge, \*Ohr, Nase, Mund, \*Tasten usw. beob. Empf.

1. thermischer oder Wärmesinn; 2. \*kinetischer oder Muskelsinn, Bewegungssinn; 3. statischer oder Körpergleichgewichtssinn; 4. Schmerzsin; 5. Raumsinn; 6. Zeitsinn; 7. Gemein=Vitalsinn; 8. Tastsinn; 9. Geruchssinn; 10. Geschmackssinn; 11. Gehörsinn; 12. Gesichtss (d. h. Farben-, Helligkeits-) Sinn

**Sinnenvikariat** [lt. vicarius stellvertretend] Stellvertretung eines Sinnes durch einen anderen (z. B. Tasterempf. für fehlende opt. bei Blinden)

**Sinnesenergie** f. spezifische S.

**Sinnestäuschungen** 1. funktionelle, wenn sie in der Funktion des Sinnesorganes beruhen. Tritt auch beim Gesunden auf, f. geometrisch=optische Täuschungen. 2. Pathologische S., durch krankhafte Besonderheit des Organismus bedingt (z. B. \*Halluzination)

**sinnlose Silben** <Ebbinghaus> sprachlich bedeutungslose Einheiten (z. B. 30f. miß, lur), die bei \*Gedächtnisvers. zur Anwendung kommen und gelernt werden, zwecks späterer \*Reproduktion, ohne hilfreiche \*Assoziation mit Bekanntem

**Skala** [lt. scala Treppe] Gradeinteilung nach irgendeinem Maßstab (Millimeter, Wärmegrad, Helligkeiten)

**Skiafopie** [gr. skiá Schatten, skopein blicken] auch Pupillofopie <Landolt>, Keratofopie <Cuignet>, Retinofopie <Parent> = Schattenprobe. Obj. Unters. des Brechzustandes der \*Augen ohne Einfluß der Dp. Bei Beleuch-

tung des Auges durch den Augenspiegel erscheint die Pupille rot. Wird der Spiegel rechts-links hin und her gedreht, so wird der Pupillenrand einseitig verdunkelt — am gleichen oder entgegengesetzten Rande. Bei konstantem Spiegel und Beob. abstand ist die beob. Erscheinung nur vom Brechzustand des Auges abhängig. Auf dem Umkreis eines drehbaren Rades befinden sich daher verschieden starke Brillengläser. Die Drehung des Rades erfolgt bis zu dem Glas, bei dem die Schattenbewegung an dem Pupillenrand sich in entgegengesetzte Richtung umkehrt. Derart ist die Stärke der Kurz- (bzw. Weit-) Sichtigkeit ermittelbar. (Beispiel: bei 1 m Abstand und Kontaktspiegel läuft der Schatten nur dann mit Spiegeldrehung parallel und gleichförmig, wenn die Kurzsichtigkeit über 1. Dioptrie beträgt. Sonst entgegengesetztes Schattenaufstauen)

**Stioptikon** [gr. optikós Sehen betr.] Lichtbildap. ähnlich der \*Laterna magica

**Stotom** [gr. skótos Finsternis] Glimmererscheinung im \*Auge, dunkle Flecken im \*Gesichtsfeld, z. B. nach Kopfverletzungen

**Sodomie** sexuelle Unzucht, wie sie in der biblischen Stadt Sodom üblich gewesen sein soll: \*Päderastie, \*Bestialismus

**somatisch** = körperlich

**Sommer, R., Prof.** Gießen. \* 1864 Grottkau. W.: Familienforschung (1922). Kriminalps. (1904). Goethe im Lichte der Dinerungslehre (1908). Krieg und Seelenleben (1918). Tierps. (1922). Psychopathologie. Mehrere Ap. für Ausdrucksbewegungen

**Somnambulie** [lt. somnus Schlaf, ambuläre umhergehen] Somnambulismus. hypnotischer Zustand (s. Hypnose), in dem auffälligste seelische Fähigkeiten der Dp. sich entwickeln können. So auch \*Clairvoyance, \*Telepathie

**Somnolenz** Schläfrigkeit <Sorel> Anfangsstadium der Hypnose (s. d.)

**Sonorlaute** [lt. sonorus schallend] s. Lautlehre

**Soziologie** [lt. socius Genosse, gr. logos Lehre] Wissenschaft von der Vergesellschaftung des Menschen, den volkswirtschaftlich-rechtlichen Grundlagen des Staates und der Gesellschaftsschichten. Die S. setzt, im Gg. zur Völkerps. Wundts, die letzten Erklärungsgründe für die Kulturerscheinungen nicht im Einzelindividuum, sondern in der Masse der Gesellschaft als solcher an. Die Völkerps. leitet daher \*Mythus, Sitte, Religion, Recht, Gesellschaftsformen von einzelnen ab. Dieser Standpunkt jedoch dürfte als veraltet zu bezeichnen sein. Die S. beschäftigt sich nebenher mit ps., in der Hauptsache mit wirtschaftlichen Dingen (Handelsentwicklung, Verbreitung der Zölle, politische Strömungen usw.). Soweit ps. Formen des Massenbew. als dem Individuum übergeordnet unterf. werden, bezeichnet man dies mit Kollektivps. (s. d.)

**Sozialpsychologie** untersucht die aktuellen Erlebnisse und Verhaltensweisen im gesellschaftlichen Bezugssystem des Ichs; nach Stoltenberg = Soziops. (Gruppenseelelehre) sofern Inhalte des Einzelbew. in bezug auf Mitwesen, Psychosozialogie (Seelgrupplehre), soweit Er-

lebnisse verschiedener (Gruppen)=wesen, also kollektive Inhalte, in Betracht stehen. Auch entwicklungs=pf. bedeutsam, etwa für das Früh=verhalten der Kinder (Ch. Bühler)

**Spaltung der Persönlichkeit**; scheinbare Aufteilung des \*Ichs in zwei \*simultan verschiedene Persönlichkeiten, zumal in \*hypnotischen \*Ektase= usw. =zuständen. Die eine pflegt von der anderen nichts zu wissen. Die neue Persönlichkeit gilt als Trägerin des \*Unterbew.

**Spannung** s. Gef., Affekte, Empf.

**Spannungsirresein** s. Katatonie

**spatialer Anschauungstyp** [lt. spātium Raum] solche Leute, die bei Bewegungen (zumal geschlossenen \*Auges) Raumstrecken besonders beachten. Gg. temporaler \*Typ: Beachten des Zeitablaufs

**Spearman**, Ch., Prof. London (\* ebd. 1863). Korrelationsforschung. W.: Theory of two factors. Principles of Cognition

**Speichelreaktion** <Pawlow> Verf., bei Tieren aus der Absonderung der Speicheldrüsen (Zahl der Tropfen, Menge des Speichels) auf die \*assoziativen Vorgänge im Tiere, z. B. bei \*Sprektondarb. ohne Nahrungs=beigabe, zu schließen

**Spektralapparat** [lt. spectrum Erscheinung] Vor. zur Zerlegung des weißen Lichtes in das farbige Spektrum, s. Farbenmischap. Die Lichtzerlegung erfolgt durch feine Gitter oder durch ein Prisma. Vor dem Prisma ist eine Linse, in deren Brennpunkt ein Auffangschirm befindlich, der das Spektrum dem \*Auge darb.

**spezifische Sinnesenergien** [neult. specificus eigentümlich] <Joh. v. Müll-

er> Lehre, daß dieselbe äußere Ursache bei den verschiedenen Sinnen ganz nach Art des betr. Organes verschiedene Empf. auslösen kann. Druck, Stoß, Elektrizität, Durchschneidung, \*Farbe, \*Helligkeit erzeugt im \*Auge stets nur Lichtempf. Das \*Ohr kann nur hören usw. Jedes Organ entwickelt eine ihm eigentümliche Art von Empf.

**Sphygmograph** [gr. sphygmós Puls, gráphein schreiben] Puls[schreiber. Membrantafel, ähnlich dem \*Mareyschen Tambour, die hervorstehenden Knopf besitzt, der auf den Puls gesetzt wird. Die Kapsel folgt den Pulsschlägen. Die Übertragung erfolgt durch Schlauchleitung auf zweiten Tambour und so ein \*Kymographion

**Sphygmomanometer** <Riva Rocci> Blutdruckmesser. Von einer um den Arm zu legenden Gummimanschette, die doppelwandig ist, führt die Schlauchleitung zu einem Doppelhahn. Mittels Gummiball kann in der Manschette so viel Gegendruck erzeugt werden, bis die führende Hand den Puls nicht mehr bei der Dp. pochen spürt. Öffnet man nunmehr den Doppelhahn zu einer beigefügten Quecksilbersäule, so zeigt sich der Blutdruck nach Höhe des Quecksilberstandes an

**Spiegel\*tachistoskop** [gr. táchistos schnellste, skopein blicken] <Wirth> zur Veränderung eines kurzzeitig darbotenen \*Objekts während der Beob. Ein Kreis Spiegel wird durch Motor in Umdrehung gesetzt. In ihm sieht die Dp. (dauernd, vorübergehend) ein Obj., das vor ihm gelagert und selbst in Spiegelschrift gehalten ist. hinter



dem Spiegel, in angemessenem Abstand zweites, gegenüber dem ersten

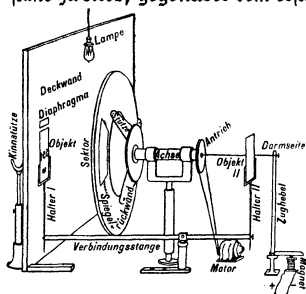


Fig. 40. Spiegeltachistoskop

eine beabsichtigte Veränderung aufweisendes Obj. Durch einen an dem Umtreis der Spiegelscheibe befindlichen Spalt, der elektromagnetisch während der Umdrehung geöffnet und geschlossen werden kann, vermag die Dp. vorübergehend das geänderte Obj., durch die Spiegelung hindurch, unter Verdeckung des ersten Obj. zu schauen. Eine durch die Hohlröhre des T. geleitete Darmsaite ermöglicht die Verschiebung des Ausschnitts der Spiegelscheibe während der Umdrehung des Ap. Die Dp. sitzt hinter einer Deckwand und beob. durch ein \*Diaphragma. Dergestalt wird Umfang, Konzentration, Abstraktion der Aufmerksamkeit geprüft

**Spiegelung** Lichtzurückwerfung von ebenen Flächen. Gibt vielfach Anlaß zu besonderen Erscheinungen bei Farbenempf.

**Spiel** Betätigung von Tier und Mensch, die Erholung, Übung, Abreaktion usw. dient, stets mit Luftempf. verbunden ist und um ihrer selbst wil-

len genossen wird (Groos). Sp. allein, Sp. in Gemeinschaft mit anderen (Kampfs-, Liebes-, Nachahmungsspiele)

**Spiritismus** [lt. spiritus Atem, Hauch] Geisterglaube. Lehre, daß nach dem Tode der Mensch durch Medien, \*Somnambule in \*Hypnose, als verfeinertes geistiges Wesen sich den Hinterbliebenen kundgeben kann. Im Zusammenhang damit Materialisationen, Einführung einer Klopfsprache durch Rücken von Tischen, Aufschlagen mit Stuhlbeinen usw. Bis jetzt ist keine wissenschaftlich einwandfreie Beweisführung für die Richtigkeit der Lehre beigebracht

**Spontaneität** [lt. sponte aus eigenem Antrieb] Selbsttätigkeit, freiwilliges Tun aus sich heraus. — Sp.bewegungen Bewegungen aus dem freien Willen des Menschen. — Sp.raum (Giese) Beob.zimmer zur Prüf. freiwilliger, unwillentlich festgestellter Gewohnheiten usw. einer Dp.

**Sprachpsychologie** Wissenschaft der seelischen Erscheinungen (Wortsinne, Entwicklung, Lautarten, Stimmelage) der Sprache

**Sprachrhythmus** Sprechtakt 1. steigender Sp., 3. B. italienisch (betont .-.-.-), 2. fallender Sp., 3. B. deutsch (betont -.-.-)

**Sprachtypen** 1. (Pott, Steinthal) die auf Grund der Verbindung und Entwicklung der Sprachwurzeln zu unterscheidenden Spracharten. a) Reiner, isolierender Wurzeltyp (chinesisch), b) agglutinativer Typ (uralaltaisch), c) polysynthetischer, einverleibender Typ (baskisch, amerikanisch), d) flektierender Typ (indogermanisch). Diese Theor. ist über-

holt. — 2. <Ruß> Bezeichnung für die Verschiedenheit der psychophysiologischen Einstellung, der Körperhaltung und Stimmelage des Menschen beim Sprechen, wodurch sein Stimmklangcharakter, der Stimmton festgelegt erscheint. Zugleich ist jeder \*Typus einem \*Temperament zugeordnet. Entsprechend lassen sich ferner dichterische und Gesangstexte nur im sachgemäßen (= Verfasser) Typus richtig vortragen, ebenso in alten, überlieferten Texten Stellen finden, die nachträglich hineingefügt wurden, oder einen heimlichen Verfasser haben, da hier der Typus ein anderer als bei einem einzigen, demselben Urheber sein muß. Die Typen lassen sich sofort — teils bildlich durch Figuren, teils wirklich durch entsprechende Vertreter — auffinden. Es gibt a) Abdominaltypus = vorgehobener Unterkörper, heiß-, weichfühlendes Temperament; b) Thoraxaltypus = hervorgehobene Brust, kühl-, weichfühlendes Temperament; c) Deszendenztyp = Rumpfmuskelanspannung, energisch-taltes Temperament; d) Aszendenztyp = aufsteigend-angespannte Muskulatur, heiß-energisches Temperament. Alle diese Typusstellungen des Körpers setzen selbsttätig ein, sobald jemand zu sprechen, zu lesen, zu singen beginnt. Die Theor. wird noch umstritten

**Sprachwurzel** Grundlautbestandteile der Worte, die zugleich das Gemeinsame in der Bedeutung einer verwandten Wortreihe darstellt

**Spranger, E.**, Prof. Berlin (\* 1882 ebd.), geisteswissenschaftlicher Psychologe. W.: Lebensformen (1914). Pf. des Jugendalters (1924). Be-

gabung und Studium (1917). Humanismus und Jugendps. (1922)

**Sprechmelodie** Verlauf der \*Klangfarbe, Akzentuierung, des \*Rhythmus beim Sprechen. Verschieden nach Sprache, Mundart usw.

**Spuk** volkstümlich das Vorkommen übernatürlicher Erscheinungen, die mit dem Gef. des Unheimlichen verbunden sind. (Geister klopfen in den Wänden, Möbel verändern ihre Lage, Gestalten erscheinen.) Der Sp. ähnelt in vielem den Angaben der \*Spiritisten

**Spuren ps.** = Hinterlassenschaft, Bahn, Resteinwirkung. Etwa die Einwirkung gelernter Inhalte auf das Gehirn

**Stäbchen** s. Auge. Zylindrisch gebaute, winzig kleine Gebilde, von denen etwa 500 auf das qmm gehen. Ggf. Zapfen, flaschenförmig, etwa 200 Stück auf das qmm. Jene überwiegend zum Umkreis, diese zum Mittelpunkt der Netzhaut hin. S. Farbenblindheit, Duplizitätstheor.

**Stadium** [gr. stádion die feststehende Strecke] Abschnitt eines Zustandes, eines Verlaufs

**Stahlmelle** weiche Stahlbandzunge, die an einem Ende befestigt, langsam in Schwingungen gebracht wird und zur Erzeugung tiefster Töne dient

**Stammeln** = Stottern, s. Dysarthria syllabaris

**Stammesgliederung** s. binär, Ergonomie usw.

**Stammesstaat** eine besondere, vorzüglich irdische Staatsform, in der der \*Clan den Ausschlag gibt. Ggf. der europäische \*Gentilstaat — Staat von Einzelfamilie oder Geschlecht abhängig

**Star**, schwarzer f. Amaurosis

**Stasobasophobie** [gr. stásis Stehen, básis Schreiten, phóbos Furcht] Unvermögen, zu gehen und zu stehen. Die Ursache ist seelisch (z. B. Neurasthenie)

**Stasophobie** [gr. phóbos Furcht] Angst, nicht stehen, vom Bett sich nicht erheben zu können

**statische Aufmerksamkeit** diejenige Form derselben, bei der jemand an-

vorrichtung bei verbundenen Augen sich in Normallage zurückbringen

**Steinthal, H.**, \* 1823 Gröbzig, † 1899, Prof. Berlin. Begründer der pf. \*Ethnologie und \*Völkerpf. W.: Ursprung der Sprache (1877). \*Mythus und Religion (1870). Grammatik, Logik und Pf. (1855)

**Stereoskop** [gr. stereós körperlich, stereóma geometrischer Körper, skopein betrachten] <Wheatstone> Vor. zur Darstellung einfacher, flächenhafter Abbildungen (Photographien) in körperlicher Form. Vgl. Doppelbilder. Das St. besteht aus zwei

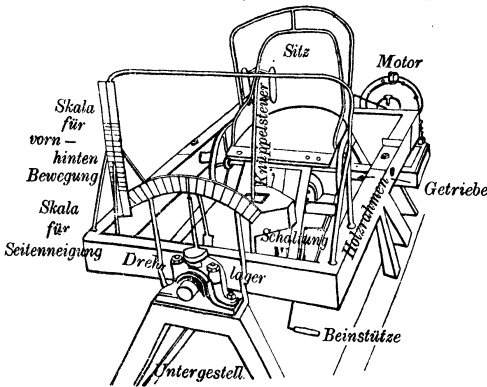


Fig. 41. Fliegerstuhl zur Prüfung des Gleichgewichtssinns

dauernd und verhältnismäßig gleichmäßig aufmerksam zu bleiben pflegt. Ggf. dynamische A., ein schnelles Nachlassen der A. und die Notwendigkeit, sich immer neue \*Antriebe, Willensaufmunterungen angeeignet zu lassen. Letztere Form vorzüglich bei Jugendlichen

**statischer Sinn** [lt. státus das Stehen] f. Bewegungsempf., Bogengänge. Zur Prüf. des Gleichgewichtssinns wurden für Flugzeugführer (f. Fliegerprüf.) besondere, durch Motore seitlich und nach vorn wie hinten drehbare Sitze gebaut. Dp. mußte durch Steuer-

betrachten] <Wheatstone> Vor. zur Darstellung einfacher, flächenhafter Abbildungen (Photographien) in körperlicher Form. Vgl. Doppelbilder. Das St. besteht aus zwei Ebenen, mit den Rückseiten im Winkel von 90° aufgestellten Spiegeln und zwei, auf einer Unterlage verschiebbaren, in angemessenem Abstand links und rechts von den

Spiegeln befindlichen Bildträgern. Stellt man in sie je ein Abbild des körperlich zu sehenden Gegenstandes, so sehen die \*Augen das verschmolzene, sog. virtuelle Bild hinter den Spiegeln. Die Spiegelbilder verschmelzen bei geeigneter Stellung der Bildträger zu einem einzigen, das wirklich „körperlich“, das heißt mit Tiefeneindruck erscheint. Eine zweite Form des St. <Brewster>, auch = Refraktionsstereoskop, ist heute gebräuchlicher. Ein Kasten mit zwei doppelten Halbfonneln, die bewirken, daß dahinter befindliche,

zweifache Bilder eines Obj. beob. werden, als ob die \*Bildlinien parallel ausfielen. Die doppelten Bilder sind auf einem parallel zu den Linien befindlichen, in der Entfernung von ihnen veränderlichen Träger befestigt. Dabei müssen diese Bilder (= Stereogramme) so photographisch aufgenommen sein, daß die Linse des photographischen Ap. zwischen der ersten und zweiten Aufnahme für das erste und zweite Bild um die mittlere \*Basalentfernung verschoben ward

**Stern, W., Prof. Hamburg.** \* 1871 Berlin. Begründer der \*differentiellen Pfl., bedeutender Klärer neuerer pfl. Grundbegr., hervorragender Vertreter der angewandten und Kinderpfl. W.: Differentielle Pfl. (1911). Monographien über die seelische Entwicklung des Kindes (1907). Pfl. d. frühen Kindheit (1914). Intelligenzprüfungen (1915). D. menschliche Persönlichkeit (1919) usw.

**Sthenie** [gr. sthénos die Kraft] Krankheitszustand mit gesteigerter seelischer Erregbarkeit. Ggf. Asthenie = Schwächezustand, Kraftlosigkeit

**Stillezimmer** ein gegen jedes Geräusch von der Außenwelt abgeschlossener Verf.raum, der für feinste ak. Unters., gelegentlich auch zur Selbstbeob. benutzt wird

**Stilwechsel** Änderung der bevorzugten Formgebung bei einem Volke, einer Kultur. Wundt verweist als pfl. Ursache auf die Tatsache des Erfindens und der Ermüdung (durch Dauer) hin

**Stimmgabel** Metallstäbchen, die in genau festgelegter Schwingungszahl vorher bestimmten oder abstuftbaren

\*Ton erzeugen. Das Inschwingungsetzen erfolgt durch Berührung mit

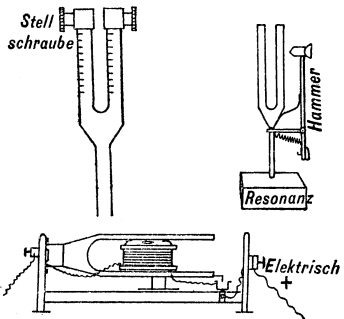


Fig. 42—44. Stimmgabelformen

einem Geigenbogen, Hammerschlag, elektromagnetisch. Die Länge der Gabeln kann durch aufgesetzte Verschieber geändert werden

**Stimmung** die mehr oder minder wechselnde Gef.lage einer Person. Hängt mit dem Gesundheitszustand, \*geopsychischen Erscheinungen usw. zusammen. S. ferner: temperierte St.

**Störung, G., Prof. Bonn. W.:** Psychopathologie (1900). Hebel der sittlichen Entwicklung (1911). Gef. leben (1916)

**Störungs- und Hilfsmeth.** (Neumann) beim unmittelbaren Behalten als Verf. benützt. Dp. wird durch Nebenreize in der Arbeit gestört oder unterstützt (letzteres z. B. durch Taktschläge). Auch angewendet bei Prüf. der \*Aufmerksamkeit (Ablenkungsverf. usw.), wobei die Dp. rechnen muß und zugleich auf \*akustische oder andere Zeichen zu achten hat

**Stoßtöne** (König) aus der \*Interferenz von Schwingungen stammende

Töne. Sie finden sich z. B. bei einfachen \*Klängen, bei Verstimmung der Oktaven, der harmonischen Intervalle in der Oktave vor. Nach Krueger sind die St. Differenztöne höherer Ordnung

Stout, S. S., Prof. London (\* South Shields 1860). W.: Analytic Ps. (1896). Manual (1899)

**Strahlenfigur** <hering> f. geometrisch-optische, pseudoskopische Täuschungen

**Straßenbahnertest** <Münsterberg>

Test zur Prüf. von Straßenbahnfahrern. Die Dp. sieht Nummern und Buchstaben in verschiedener Mischung auf einem vorüberrollenden, wechselnden Streifen, der in gleiche Felder eingeteilt ist. Die mittlere Reihe von Feldern gilt als Gleise, die seitlichen enthalten die auf dieses Bahngleis anstürmenden „Gefahr-

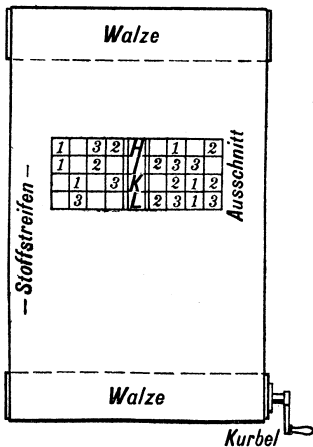


Fig. 45 Straßenbahnertest

ren". Zahl 1 gilt als Fußgänger, 2 als Wagen, 3 als Auto, sie alle schreiten in der Zeiteinheit ihrer Ziffer um entsprechend viel Felder auf dem

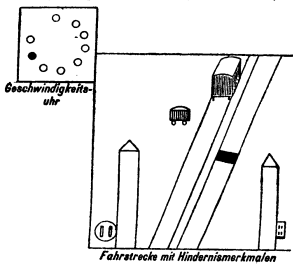


Fig. 46. Fahrstrecke

Bahnkörper vor. Die Dp. ruft aus, welche von ihnen in den Bahnkörper (also als Gefahr) bei Abrollen des — nur stückweise durch ein \*Diaphragma enthüllten — Streifens fallen würde. Die Fehler geben Ausschlag für die Güte der \*Aufmerksamkeit. Zur psychotechnischen Einübung von auszubildenden Fahrern werden mehrere nebeneinander befindliche, fest eingebaute Führerstände benutzt (Tramm). Auf Kommando müssen die Leute zugleich die Stromkurbel des sog. Kontrollers drehen, bremsen, Gegenstrom oder Sand geben. Durch Lichtsignale sehen sie an einer Geschwindigkeitsuhr, welche Stellung die Kurbel hat und welcher wirklichen Schnelligkeit sie entsprechen würde. Auf einem Rahmenbild ist — ähnlich wie bei der \*Eisenbahner-eignungsprüf. — die Fahrstrecke gezeichnet, auf der opt. Haltestellen, Weichen, andere Wagen, plötzliche Hindernisse zum Auftauchen gebracht werden. So wird die Reaktions-

sicherheit geübt. Der Stand des Fahrers kann unvermutet versenkt werden, ähnlich der Bewegung, die beim Zusammenstoß erfolgt.

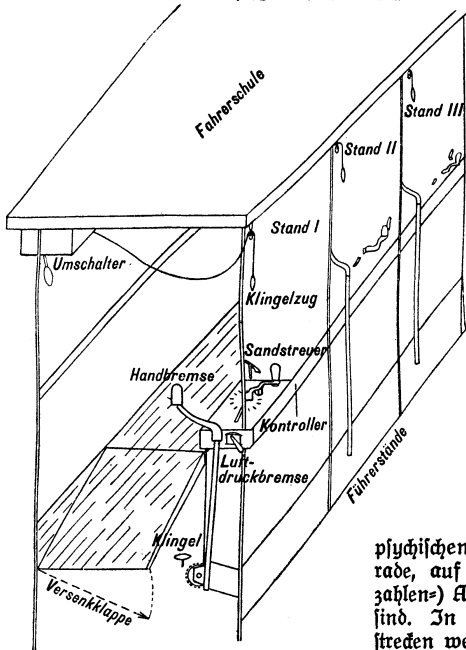


Fig. 47. Übungsfahrstand auf psychotechnischer Grundlage

Hierdurch, ebenso durch plötzliches Intätigkeitssetzen von Kurzschlußauschaltern, werden die Neulinge eingeeübt, bei schreckhaften, unvermutet eintretenden Zwischenfällen, vorschriftsmäßig die Lenkung zu bedienen. Auch zeigen sich dabei natürliche Unterschiede im ethischen Verhalten bei — scheinbarer — Gefahr

Streden- und Richtungstäuschungen. Eine Unterart geometrisch-opt. Täuschungen. 3. B. werden Vertikale gegenüber Wagerechten bei Abständen, obere gegenüber unteren Entfernungen überschätzt. Eine Vertikale erscheint gegenüber einer horizontalen nicht immer senkrecht (= scheinbare Vertikale). Abgerechnet diese konstanten gibt es auch variable St., 3. B. werden spitze Winkel meist, ebenso wie die ausgefüllten Streden, überschätzt, s. geometrisch-optische Täuschung, Müller-Lyer-Sigur, Zöllnersche Sigur u. a. m.

**Streuung** f. Standardabweichung  
**Streuungslinie** (Stern) Darstellung der Variationsverteilung eines psychischen Merkmals durch eine Gerade, auf der die relativen (Maßzahlen-) Abweichungen aufgetragen sind. In diese äquidistanten Teilstreden werden die praktisch ermittelten Fälle als Punkte eingezeichnet; je nach Häufung der Punkte zeigt sich, wie die Werte sich verdichten oder selten zeigen

**Stroboskop** [gr. strobein drehen, skopein erblicken] f. Dädaleum  
**stroboskopische Erscheinung** = das Entstehen scheinbarer Bewegungen von an sich ruhend dargestellten Bildern. Teils zeigen sie sich im praktischen Leben (s. Zaunphänomen),

teils werden sie künstlich hergestellt durch besondere Vor., die aber nach sehr verschiedenen Gesichtspunkten arbeiten (s. Dädaleum, Thaumastrop, Pedemastrop, Mutoskop, Praxinoskop, Kinematograph)

**Struktur** neuerdings in der Ps. aufgenommener Begr., der dem Aufbau des Ganzen aus den Teilen zugewendet ist. In Anlehnung an die naturwissenschaftliche Bedeutung eines „Bezugssystems im Aufbau des Ganzen“ (man denke der organischen Chemie!) bei der Gestaltps. (s. d.) verwendet. In der geisteswissenschaftlichen Ps. (s. d.) der „Totalitäts“-Zusammenhang von Erlebnis- und Leistungsdispositionen; gegliedert nach Wertrichtungen, bezogen auf den Mittelpunkt = das Ich. In anderer Form als die Bedingungen erfasst, die gesetzmäßig jedem \*Ganzheitserlebnis zugrunde liegen

**Struktur Symbole** [lt. structura Bau, gr. symbolon Wahrzeichen] <Giese> graphische Darstellung von gefundenen \*Korrelationen zwischen (höheren) seelischen Merkmalen und dem sog. \*global result

**Stufentheorie** s. Farbentheor.

**stumme Konsonanten** s. Lautlehre

**Stumpf, C.**, Prof. Berlin. \* 1848 Wiesenthal. W.: Tonps. (1883). Gef.empf. (1906). Beiträge zur Ak. (1898). Erscheinungen und psychische Funktionen (1907)

**subjektiv** s. objektiv

**Sublimierung** [lt. sublimare erheben] <Freud> Erziehung des, in einer \*Manifestation verdrängten, \*Libido-triebes durch eine zweckmäßige Tätigkeit, meist auf künstlerisch-religiö-

sem Gebiete. Die \*Psychoanalyse erklärt in diesem Sinne die meisten Kulturtätigkeiten. Sublimationen <Pfeister> = Ergebnisse des S.vorganges

**Substanz** [lt. substantia] Stoff. Substanzartige Bew.zustände <James>, die im Strom des Bew. verharrenden Ruhestellen, die zugleich Wegmarken bedeuten: dazwischen als Bindungen die Bewegungs- oder „transitiven“ Zustände. Stadium s. Apperzeptionsstadien

**Substitution** [lt. substituere an die Stelle setzen] Nachahmungsverf. <Claparède>, tierps. Meth., durch Vereinigung verschiedener Tierarten zu beob., inwieweit eine Tierart von der anderen Gewohnheiten nachahmt. (Hunde lernen z. B. von Katzen das Gesichtwaschen mit der Pfote usw.)

**Subsumtion** [lt. subsumere unterstellen] Zurückführen eines Besonderen (Begr.) auf das Allgemeine

**subtraktive Farbmischung** [lt. subtrahere entfernen] s. Komplementärfarben

**Succubus** [lt. subcumbere unter etwas fallen] s. Incubus, Dämonen

**Sudansprachen** Sprachformen, besonders \*primitiver Natur, in Zentralafrika gebräuchlich, zur Klärung der Frage nach dem ursprünglichen Zustand der Sprache herangezogen. Hierbei, gegenüber den reinen \*Gebärdensprachen, schon Lautwandel, Vermischung mit fremden Sprachteilen, ebenso Lautzeichen; grammatische Kategorien fehlen

**Suggestibilität** [lt. suggerere eingeben] Beeinflussbarkeit von G., Willen usw., soweit unselbständige Urteilsfähigkeit vorhanden. Sie läßt

sich prüfen durch Fragen (**S.fragen**), die einem **\*Auslagerer** angeschlossen sind, aber Dinge heranziehen, die keinerlei äußere Grundlage besitzen, da sie auf, dem Auslagerer vorangehende, Darb. eines Obj. innerlich nicht Bezug nehmen. — Oder opt. durch Darb. irreführender Abbildungen (z. B. scheinbar immer länger werdende Parallelen, nach Binet), oder durch Geben einer Erwartungssuggestion (**Seashore**). Die Dp. erwartet in einem Verj. irgendeinen Eindruck, der wirklich nie eintritt. Stets äußert sich der suggestible Mensch in obj. gänzlich falscher Weise

**Suggestion** Einfluß, Einrede: zumal bezogen auf den Befehl des **\*Hypnotiseurs** an seine Dp. Bezieht sich die S. auf die Dp. selbst und geht von ihr aus = Autosuggestion. Die S. hat wichtigsten Anteil am Entstehen der Mode, am Völkerverleben (Presse, Krieg, Ideen) überhaupt (**Stoll**). Als **S.mentale** wird auch geistige Fernwirkung im Sinne der **\*Telepathie** verstanden

**suſſeſſiv** [lt. *successio* Nachfolge] aufeinanderfolgend

**Sulcus** [lt.] Furche, f. Gehirn

**Summation** der Reize. Ges., wonach ein einzelner **\*Reiz**, der allein ein Nervenzentrum nicht erregen würde, es mit anderen in Gemeinschaft tun kann, die ebenfalls für sich genommen unwirksam blieben. Gilt auch für kollektivistische ps. Erscheinungen

**Summationston** **\*Ton** (entstehend aus Zusammenklang zweier neuer Töne) von Schwingungszahl, die gleich der Summe der beiden anderen ist. Ggf. Differenztöne, f. d.

**Superposition** [lt. *super* über, *pönere* setzen] Überordnung f. Subsumtion  
**Surrogat** [lt. *surrogare* jemand an Stelle eines anderen wählen] Ersatz süß f. Geschmack

**symbiologische Ps.** [gr. *symbiön* zusammenleben] <Stöhr> jene Ps., die sich mit der reinen Beschreibung der seelischen Grundtatsachen zwischen Einzelperson und Umwelt beschäftigt

**Symbol** [gr. *symbolon* Merkzeichen] Verfinnbildlichung, Darstellung durch Gleichnis

**Symbolbewußtsein** für Worte, beim Kinde das auftauchende Verstehen, daß die Einzelworte allgemein nur Sinnbilder für Gegenstände sind

**Symbolismen** <Freud> Übertragung vorzüglich **\*libidinöser** Vorst. und G. auf ein Sinnbild für sie (Wort, Körperteil, Handlung usw.)

**Symmetrie** [gr. *symmetros* gleichmäßig] gleichmäßige Anordnung (der Teile einer Figur usw.)

**sympathisches Nervensystem** [gr. *sympathein* mitteilen] das sog. vegetative, selbsttätige (autonome) Nervenzweig, das Herz, Lunge, Darm und sonstige, unserem **\*Willen** nicht oder nur höchst geringfügig unterliegende Körperteile versorgt. Früher auch als Sitz der „Liebe“, „Sympathie“ usw. angesehen; in der **\*Parapsy.** als Träger der **\*hypnotischen** Erscheinungen vermutet. Erforscht sind seine Funktionen noch nicht

**Symptom** [gr. *symptomata* Eigenschaften] Kennzeichen. — S. Handlung <Freud> anscheinend spielerisch-nebensächliche Handlung, die aber in Wirklichkeit eine **\*unterbewußte** Vorst. andeutet. Oft als Zwangs-



gewöhnheit ausgeartet. Sie pflegt \*libidinös zu sein.

**Symptomatische Meth.** kennzeichnen des Verf. zur Auffindung des Vorst. = typs aus unmittelbarem Ergebnis von Leistungen und Fehlleistungen einer Dp. Auch durch Selbstbeob., statistische Unters. von künstlerischen Leistungen (Dichtungen, Bildern) erschlossen

**Synästhesie** [gr. *syn* zusammen, *alsthēsis* Empfindung] Mitempf., d. h. gleichzeitiges Empf. von zwei verschiedenen Eindrücken bei Reizung eines Sinnesorganes. Hören von \*Tönen bei Farbeindruck, Sehen von \*Farben bei Tönen, Verbindungen zwischen \*Auge und \*Geschmack, \*Geruch und Geschmacksempf., Ton und Geschmack u. a. m. Am klarsten als *audition colorée* (s. d.) vorkommend. Stets rein ps., nicht körperlich bedingt

**Synchron** [gr. *chrónos* Zeit] (s. *homophonie*) gleichzeitig

**Synthese** [gr. *synthesis*] Zusammensetzung aus verschiedenen Bestandteilen. Gg. *Analyse* = Zergliederung, Auflösung in Einzelbestandteile. — Schöpferische S., Annahme (Wundt), daß die aus Elementen zusammengefügt ps. \*Gebilde mit ihren Eigenschaften über die der Elemente hinausreichen; vgl. die von Wundt jedoch nicht verwendeten Begriffe \*Ganzheit, \*Gestalt, \*Struktur

**Tabu** eigentlich etwas, was man nicht berühren darf, weil es heilig oder abscheuerregend ist. Ursprünglich polyneesischer Ausdruck. Später übertragen auf die magisch-religiöse Wirkung und Verehrung von Gegenständen

oder Personen, die infolge geheimnisvoller, \*dämonischer Kräfte übermächtig sind, daher nicht berührt werden dürfen. Hauptgegenstand ist das \*Totentier, dessen Jagd oder Genuß verboten ist, ferner bestimmte Bäume, Pflanzen, Häuser, Orte, auch Menschen

**Tachistoskop** [gr. *táchistos* schnellste, *skopeîn* blicken] Schnellseher. Dor., um — etwa zwecks Prüf. der \*Aufmerksamkeit, des \*Bew.umfangs, intellektueller Vorgänge, des Lesens — ein Obj. dem beob. \*Auge kurzzeitig darzubieten. Die Darb. können bis zu winzigen Bruchteilen von Sekunden dauern. Es gibt 1. Fallt. (Wundt). Ein senkrechtcs Säulenpaar trägt am oberen Ende einen Elektromagneten, der einen Blechbildrahmen festhält. Bei Stromöffnung fällt der Rahmen — je nach Höhe des auf den Säulen verschiebbaren Magneten — beliebig rasch herunter, reißt im Fall einen unten befindlichen, das Obj. vorher verdeckenden Vorhang mit, so daß während des Fallens dasselbe sichtbar wurde. — 2. Rotationst. (Wirth, Michotte). Zur Hintereinanderdarb. von ein oder zwei Obj.; und Spiegelt. (s. d.). — 3. Pendelt. (Berliner), s. d. — 4. Photographischer Momentverschuß, hinter dem das Obj. geboten wird

**Tageschwankungen** die Veränderungen in Arbeitsleistung, Blutdruck, Temperatur, \*Ermüdung usw., die sich im täglichen Ablauf beim Menschen zeigen; s. *Periodik*, *Arbeitskurve*, *Morgenarbeiter*

**Tagträume** das Sichausmalen und Zurechtphantasieren von Gegebenheiten im Wachzustande, bei Muße

stunden usw. Verhältnismäßig wenig erforshtes Gebiet, das kennzeichnend für die Eigenart einer Persönlichkeit sein kann

**Tact** [lt. tactus Gefühl] Gleichmaß aufeinanderfolgender Zeiteinheiten oder af. Eindrücke. — Tactieren Klopfen von Tacteinheiten (im Sinne des Telegraphentasters). Wird benutzt, um die Vorliebe für bestimmte Tactformen einer Person festzustellen, zur Erkenntnis des \*Rhythmus, des persönlichen Tempos usw. Die Aufzeichnung der Tacte kann durch \*Markiermagnete auf \*Kymographion erfolgen (sog. Tactiervers.). — Tactierap. <Wundt> Vor. zur Prüf. rhythmi-

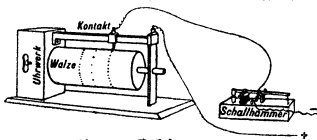



Fig. 48. Tactierapparat

scher Eindrücke. Eine mit abgestuften Mengen von Kontaktstiften versehene Trommel ist durch ein Uhrwerk betrieben und berührt je nach Einstellung in derselben Zeit mehr oder minder oft einen Kontakt, der einem Schallhammer Strom zuführt. Entsprechend erfolgen langsame oder rasche Schläge, die von der Dp. zu rhythmischen Einheiten zusammengefaßt werden. — T.täuschung Erscheinung, daß bei Folge obj. gleich \*intensiver Tactschläge subj. ganz bestimmte Schläge betont, andere minder betont sind. Nachweisbar mit Tactierap. oder am \*Metronom. Die obj. Reihe 

erscheint subj. 

Dabei wird der  $\frac{2}{8}$  Tact bevorzugt. Wird subj. ein „Auftakt“ angenommen, so erscheint die Reihe z B. als:

 usw. Mit obj. zunehmender Geschwindigkeit entstehen Folgen von  $\frac{2}{4}$  Tacten,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{4}{4}$ ,  $\frac{6}{4}$  Tacten (s. a. Gef. der dreistufigen Hebungen). Beispiel für Tacte:  und 

tactil auf Tactsinne bezüglich

**Talbot** (Plateau)sches Gef. besagt, daß nach Eintreten einer vollkommenen Mischung von zwei — durch Rotation erzielten — \*Helligkeiten oder \*Farben sich die daraus hervorgegangenen Empf. durch die Gesamtsumme der miteinander abwechselnden Eindrücke bestimmen, dagegen verhältnismäßig unabhängig von der Aufeinanderfolgegeschwindigkeit bleiben. Ist z. B. bei einem \*Farbentzettel die \*Intensität des wirksamen weißen Lichts =  $i$ , der Gesamtsumme wert weißer Sektoren  $a$ , der der schwarzen  $b$ , so beträgt die Gesamthelligkeit alsdann  $\frac{i \cdot a}{a + b}$ . Bei hohen Umdrehungsgeschwindigkeiten treten Abweichungen ein

**Talent** angeborene Veranlagung für bestimmte Fähigkeiten, die freilich nicht der freien Schöpferkraft des genialen Menschen gleichen = Form überdurchschnittlicher Begabung des normalen Menschen auf einem Gebiet

**Talisman** [frz., span. talisman = arab. talsam] s. Fetischismus, Aberglaube

**Tambour** s. Marey

**Tanz** zunächst Ausdrucksbewegung \*primitiver Völker, in Verbindung mit Gesang. Streng genau gegliedert, sinnbildlich, religiös. Ursprüngliche Formen: ekstatischer T. — mimische Tänze (für Saat-, Sonnen-, Erntefeste) — Jagd- und Kriegstänze. Letzte Ausdeutung des Tanzes als Zauber-, Kult- und Kriegertanz, zur Gewinnung und Beeinflussung höherer Mächte. Später mehr und mehr Genußmittel, wie im modernen T. (Spieltanz)

**Tappingtest** [engl. tapping klopfen] Vers., der die „mot. Geschicklichkeit“, die \*Ermüdung, \*Aufmerksamkeit usw. prüfen soll und darin besteht, daß die Dp. so rasch als möglich mit einem Metallstift auf eine Metallplatte tippen muß. Hierbei entsteht Stromschluß, der (mittels \*Duprezzeitmarke) die Tippfolgen auf \*Kymographion anzeigt evtl. auch zugleich \*rhythmische Gruppierung der Schläge andeutet

**tartinische Töne** (nach dem Komponisten Tartini) s. Zwischenton, Schwabungen, Kombinationstöne, Differenz-, Summationstöne

**Taschenuhrenversuch** (Weber) hält man zwei Taschenuhren vor das linke bzw. rechte Ohr, so verschiebt sich der Rhythmus gegeneinander, bis sich die Schläge beider zu einem Schlag verschmelzen usw. Dieser Verschmelzungsschlag wandert dabei von einem zum anderen Ohr, um dort in zwei Schläge erneut zu zerfallen (Wittmann). Der Wandlungsvorgang fällt — wie bei der \*Schalllokalisation — in Mikrozeitenunterschiede der beiden Schläge

**Tastblindheit** s. Agnosie

**Tastempfindung** durch die Haut (Singer-spitzen) vermittelte Empf. für Oberflächen von Körpern, räumliche Entfernungen, unter Verbindung von Gelenkempf. — Die Entfernung zweier Punkte wird z. B. am Hals bei 67,7 mm, Nase 7 mm, Lippen 4,5 mm, Zungenspitze 1 mm Entfernung wahrgenommen. Wundt unterscheidet äußere und innere T. Erstere umfaßt Druck-, Temperatur- und Schmerzempf.; letztere Lage-, Gelenk- und Druckempf. T. ist daher eine Sammelbezeichnung für mehrere Unterempf. (s. Haut, Druckpunkte, Ästhesiometer usw.). Als Tastkörper sind die sog. Meißnerschen Nervenpapillen zu nennen, von denen etwa 20 Stück auf 1 qmm kommen. Hier enden die Tastnerven. Sie verteilen sich am dichtesten auf Hand, Fußsohle, Lippen, Sexualorganen, am geringsten auf Rücken und Gesicht

**Tasterzirkel** s. Ästhesiometer

**Tastgefühlsprüfer** (Moede) auch „Taktometer“, \*psychotechnische Vor.

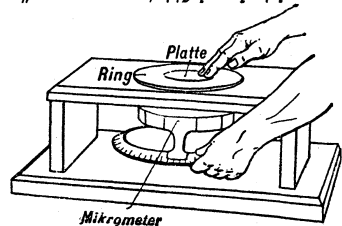


Fig. 49. Taktometer

Ein Metallring enthält bewegliche, runde, kleine Mittelplatte, die mikrometrisch auf gleiche Höhe mit jenem zu bringen ist („Gleicheinstellung“)

**Taftraum** der durch aktive Bewegung der Gelenke mittels des Tastsinns zum Bew. kommende \*dreidimensionale Raum. Ggf. der durchs \*Auge wahrgenommene Raum

**Tasttäuschung** verschiedene Formen räumlicher Tastwahrn. Z. B. scheinen die gleich entfernt bleibenden Spitzen eines Tasterzirkels beim Überdiehautentlangfahren sich einander zu nähern bzw. zu spreizen. Beim Abfühlen zweier Lineale, von denen das eine auf der Kante gleichmäßige Kerben enthält, erscheint das letztere beträchtlich länger zu sein

**Tatauierung** auch Tätowierung genannt, nach dem polynesischen tatau = kunstgerecht, die bei Naturvölkern, Angebildeten verbreitete Sitte der Schmückung der Haut durch eingebrannte usw. Figuren, Zeichen. Teils beruhend auf religiösen Vorst., geheimer Verbindung mit Gottheiten, teils ärztlich gedacht zur Ableitung schlechter Säfte (= Baunscheitismus), teils Bestreben, sich dadurch von anderen zu unterscheiden, Schmutz zu tragen usw.

**Tatbestandsdiagnostik** [gr. diágnōsis das Unterscheiden] Verf., die Beteiligung einer Person an einem Tatbestand pf. zu ermitteln. Als Wege dazu dienen 1. \*hypnose, 2. \*Assoziationsverf., \*Ausfrageverf., \*Suggestibilitätsprüf., 3. der \*psychogalvanische Reflex. T. wird auch Spurensymptomatologie (Lipmann) genannt. Bei Assoziationen zeigt sich auffällige Änderung von \*Reaktionszeiten bei den betr. Stichworten, die mit dem Tatbestand zugleich zusammenhängen (Wertheimer)

**Taubstummensprache** s. Gebärdensprache. Diese letztere ist zugleich die sog. französische Meth. (Abbé Sicard), die dadurch mündlichen Verkehr von Taubstummen regelt. Ggf. deutsche Meth. (Heinide), bei der wirkliches, artikuliertes Sprechen des Betr. in der Lautsprache erstrebt wird

**Täuschungen** s. geometrisch-optische Täuschungen

**Taylorssystem** Verf. zur Erzielung höchster wirtschaftlicher Betriebsführung in Industrie, Technik, Handel und Verkehr. Bezeichnet nach dem Urheber, dem amerikanischen Ingenieur F. W. Taylor, der seit etwa 1895 umfassende Forschungen auf dem Gebiete der Betriebswissenschaft unternommen (W: Dreharbeit u. Werkzeugstähle 1908 — Betriebsleitung 1914 — Grundsätze wissenschaftlicher Betriebsführung = Principles of Scientific Management 1911 usw.). Dies wird erzielt a) durch genaues Studium des besten maschinellen Arbeitsverf. (Aufteilung der Arbeitsvorgänge in genau geregelte, abgemessene Einheiten, Verbesserung der praktischen Anordnung der Maschinen usw.), b) pf. z. T. durch Auslese der Arbeiter, Anlernverfahren, Vorzeichnen von Arbeitszeit, Arbeitsfolge, Arbeitsbewegungen und Leistungslohnern auf Grund bestmöglicher Normen. — Taylor-Thompson-Stoppuhr: in Buchform angebrachte Stufentelsekundenuhr, die unauffällige Kontrolle der praktischen Handierungen der Arbeiter gestattet und ermöglicht, die Einzelzeiten für Bewegungen (etwa Kohlen entladen, Schau-

fein) genau zu prüfen. S. a. Arbeitschauhr, Gilbrethuhr

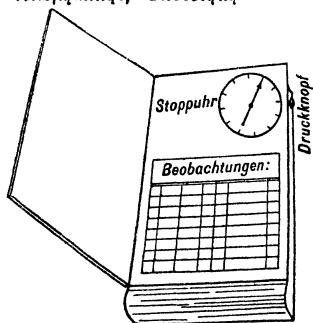


Fig. 50. Taylor-Thompson-Uhr

**Techniker-Eignungsprüfung** s. Eignungsprüf.

**Teichopsie** [gr. teichos Mauer, opsis Sehen] s. Stimmerstotom

**tettopsychisches Milieu** [gr. tektein bauen, psyché Seele; fr. milieu Umwelt] <Hellpach> künstlich geschaffener Lebenschauplatz eines \*Individuums, bezogen auf die sog. „Kulturlandschaft“, d. h. Häuser, Straßen, Gärten, Plätze, Städte, Dörfer

**Teleinese** [gr. téle fern, kinésis Bewegung] Ortsveränderung von Gegenständen, ohne sichtbare Berührung derselben. Angebliche Fähigkeit der \*Medien

**Telepathie** [gr. páthos Leiden] auch \*Suggestion mentale, Telästhesie <Mayerhofer>, die bei \*hypnotisiereten, \*Somnambulen usw., auch im Wachzustande wiederholt gemachte Beob., daß Bew.Inh. zwischen zwei oder mehr Personen sich ohne räumliche Berührung übertragen. Im

volkstümlichsten Sinne = Gedankenlesen. Eine Erklärung der Erscheinung, die wohl nicht mehr bestritten werden kann, ist bis jetzt nicht erfolgt  
**Teleplastie** [gr. plazein bilden] s. Materialisation

**Temperament** [lt. temperare mäßigen, mischen] die Form der Bew.lage, insbesondere des Gef., die bei jemandem vorzuherrschen pflegt. Nach griechischem Vorbild unterscheidet man das cholertische, phlegmatische, melancholische, sanguinische T. (s. d.). Diese Vierzahl ist nach neueren Forschungen unhaltbar, da sie teils in einander überfließen, teils nach Alter und Geschlecht schwanken. Man geht bis zur Aufstellung von 12 T.formen. S. a. Typus

**Temperaturpunkte** jene Hautstellen, die für Temperaturempf. in Betracht kommen. Man unterscheidet Kälte- und Wärmepunkte und fand 13 bzw. 1,5 auf qcm davon in der Haut. Der Mensch besitzt insgesamt etwa 250 000 Kälte- und 30 000 Wärmepunkte. Diese geben die gleiche Empf., auch wenn sie z. B. elektrisch gereizt werden; s. paradoxe Kälteempf., spezifische Sinnesenergien

**temperierte Stimmung** die in der Praxis übliche feste Stimmung der Musikinstrumente (Klavier usw.) nach einer „gleichschwebenden Temperatur“. Hier sind die Schwingungsverhältnisse nur bei den \*Oktaven ganz genau, dem physikalischen Schwingungsverhältnis entsprechend, s. Intervall. Man benutzt die t., um bei den verschiedenen Tonarten die verwendeten Töne möglichst zu verringern

**Tempo** [lt. tempus Zeit] Durch-

schnittsgeschwindigkeit in Arbeit, Gang, \*motorischer Tätigkeit des einzelnen, s. Taktversf.

**Temporalzentren** [lt. tempora Schläfe] s. Gehirnzentren

**Termineingebung** (\*suggestion à échéance nach Forel) die in der \*Posthypnose für Handlungen der Dp. suggerierte, vorausbestimmte Zeit

**Terz** [lt. tertius der dritte] s. Akkord, Konsonanz

**Test** [engl. test Probe] auch Prüf. exp. Bezeichnung für eine größere pl. Stichprobe, angepaßt dem praktischen Leben, dem Bedürfnis des Arztes. Viel verwendet in der \*differentiellen Pl., der Untersf. komplexer Eigenschaften (\*Intelligenz). Nach Stern Ggf. das Forschungsexp., das im Sinne der \*generellen, der \*Sinnespf. und \*Psychophysik sehr genau und auf wissenschaftlich geschulte Dp. zugeschnitten ist. Die T. werden angewendet vorzüglich in der exp. \*Pädagogik, Berufs- und Wirtschaftspf., \*Psychiatrie

**Tetanus** [gr. tetanos Spannung] Muskelkrampf

**Thaumatrope** [gr. thaúma Wunder, trópos Wendung] auch Wunderscheibe, horizontale schnell gedrehte Kreisscheibe, auf deren Seite zwei getrennte Obj. gezeichnet sind, die sich durch die Bewegung zu vereinigen scheinen. Nachbildwirkung

**theogonische Mythen** [gr. theós Gott, goné Erzeugung] s. Göttermythen

**Theomanie** [gr. mania Wahnsinn] religiöser Wahnsinn

**Theosophie** volkstümliche Weltanschauung mit pl. Einschlag, die, in bestimmtes System gefaßt, Erkenntnisse durch \*Introspektion bzw. ge-

wisse Lebensgewohnheiten (Atem, Ernährung, Suggestion) zu gewinnen trachtet. Im Orient und älteren Zeiten mystisch, in Angloamerika in Richtung praktischer Menschenveredelung gemeint

**Thermästhesiometer** [gr. thermós warm, aisthēsis Empfindung, métrein messen] <Eulenburg> ähnlich

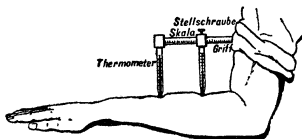


Fig. 51. Thermästhesiometer

dem \*Ästhesiometer verschiebbare Thermometer, deren Spitzen beliebige Temperaturunterschiede — etwa zur Prüf. der \*UE. — aufweisen können

**thermischer Sinn** Bezeichnung für Wärmeempf.

**Thigmataxie** [gr. thigma Berührung, táxis Stellung] auch Stereotaxie, Thigmatropismus, Stereotropismus. Haftenbleiben von niederen Lebewesen an einem Gegenstand infolge eines \*Reizes

**thoraxal** [gr. thórax] auf Brustkorb bezüglich, mit Brustkorb (z. B. Atmung)

**Thorndike**, E. L., Prof. Columbia (\* 1874 Williamsbury). W.: Educational Ps. (1903). Mental and Social Measurements (1904). Psychology (1905). Animal Intelligence (1911). Original Nature of Man (1913). Ps. of Learning (1914). Ps. of Arithmetic (1922). Ps. of Algebra (1923)

**Tid** [frz. tic vom deutschen zuden]

Allgemeinbezeichnung für gegen den \*Willen eintretende, abnorme, sinnlose Körperbewegungen (Krazen, Bohren, Schauern, Beißen, Schulter- oder Kopfbewegungen u. a. m.)

**Tiefenlokalisation** [lt. locus Ort] auch T.wahrn.: Wahrn. der Dinge im Raume durch das \*Auge (s. a. Tastsinn). Beruht in erster Linie auf \*Augenbewegungs(Muskel)empf., auf beidäugigem Sehen, den sog. \*Konvergenzbewegungen des Auges, ferner auf \*Affommodation, Verlauf der Obj.umrisse im Sehfelde, Schärfe der Umrisslinien, Perspektive, Ausfüllung des Zwischenraums zwischen Gegenstand und Beob., Bewegung des Obj. und ähnlichem. Erfahrungsschlüsse und Muskelbewegungen einen sich zu einem Gesamtbilde. — T.ap. Vor. zur Prüf. der T.wahrn. für \*binoculares und \*monoculares Sehen (s. a. Heringscher Fallvers.). Ein Gestell einfachster Form, das in veränderbarer Entfernung an Querstäben Säden trägt, die durch sog. Trockendämpfung (Wattebüsche) am Boden festgehalten, straff gespannt werden und nur im mittleren Teil durch \*Diaphragma beob. werden. Die Säden können entweder obj. gleich dick und verschieden entfernt vom Beob.auge, oder umge-

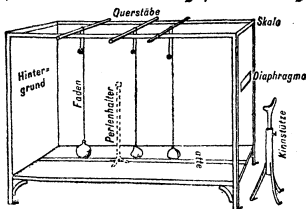


Fig. 52. Tiefenwahrnehmungsapparat

kehrt verschieden stark und gleich weit vom Auge entfernt angebracht sein. Die Dp. hat sie der Entfernung nach zu beurteilen. Die Säden erscheinen näher liegend. Bei monocularer Beob. entsteht größte Unsicherheit. Für bewegte Gegenstände benutzt man einen Stab (evtl. mit Perle) auf Bodenmitte des Gestells, hinter und vor dem eine andere Perle zum Herabfallen gebracht wird

**Tiergötter** Annahme höherer Wesen in Tiergestalt. Beliebte Anschauung \*Primitiver

**tierischer Magnetismus** auch Heilmagnetismus, \*Mesmerismus. Angebliche „Kraft“, die aus Händen usw. ausströmt und zu Heilzwecken benutzt wird

**Tierpantomime** scherzspielähnliche Nachahmung der Tiere in Bewegung, Tanz usw., wobei Tiere der Jagd und des \*Totems bevorzugt werden. \*Primitive Darstellungskunst

**Tierpsychologie** Seelentunde des tierischen \*Individuums. Benutzt analytische und synthetische Meth. Zu den ersten rechnen alle Einwirkungsverf., Verf., die natürliche und erworbene Reaktion auf \*Reize erforschen, Wahlverf., um natürliche oder erworbene Bevorzugung eines Reizes bei dem Tier zu erschließen. Dazu kommt vergleichende Anatomie und Beob. mittelbarer Reaktionen. Synthetisch sind alle Einübungsverf. Entweder wird hierbei Dressur benutzt oder Meth. gleich dem Labyrinth, dem Dezierkasten (s. d.), der Nachahmung oder \*Instinkthemmung. Im großen und ganzen erfolgt Bewertung und Messung der Ergebnisse

nach den Verf. der ps. Maßmeth. für den Menschen

**Timbre** [frz.] eines Klanges, einer Stimme: volkstümlichere Bezeichnung für die Tonfarbe der einzelnen Bestandteile, s. Klangfarbe

**Tischruden** das in \*Spiritistenkreisen beliebte Verf., um — durch ein \*Medium — Zeichen von Verstorbenen, Geistern zu vernehmen. Eine Kette von Personen legt die Fingerspitzen auf den Tisch. Der Tisch hebt sich und beantwortet durch Aufklopfen mit dem Bein — nach verabredetem Alphabet — gestellte Fragen. Ähnlich Verf. mit Gläsern usw., die auf dem Tisch nach eingezeichneten Buchstaben rutschen und entsprechend Worte zusammenbilden. Beides sind unwissenschaftliche, fragwürdige Unterweisen

**Titchener, E. B.**, Prof. Ithaca. W.: Exp. Ps. (1901—1905). Exp. Ps. of the Thought process (1909)

**Todestrieb** Annahme Freuds, daß beim Menschen im Gegenstück zur \*libido unterbewußt auch ein Streben zum Beenden der diesseitigen Lebensform bestehe, woraus sich vielerlei Handlungen und \*Komplexe erklären lassen

**Ton** pendelartige Schallschwingung, der besondere Empf. art eigen ist. Zusammengesetzt als \*Klang oder einfach. — **Tab**sorption [lt. absorbeo auffaugen] Auslöschung von Tönen gleicher Stärke in einer Tongruppe durch einen einzelnen Ton (Beispiel: der Zwischenton). — **Tonalität** <v. Oettingen> Lehre, daß die Töne des Durakkords zu einem einzigen, dem sog. tonischen Grundton gehören, ebenso alle Molltöne zu einem

einigen Oberton = phonischen O. (= \*Phonalität). — **T.farbe** s. Klangfarbe. — **T.höhe** physikalisch abhängig von der Schwingungszahl in der Sekunde, die auch das Volumen und die Qualität bestimmt. Je größer dieselbe, desto höher der Ton. Musikalisch kommen Töne zwischen 40 und 4000 Schwingungen vor. — **T.hören** s. Ohr, Basilarmembran, Cortisches Organ u. a. m. — **T.lei**ter Stufenfolge von Tönen innerhalb einer Oktave. Diatonische T., Folge von 5 Ganz- und 2 großen Halbtönen. Chromatische T. = Folge von Halbtönen. S. diatonisch, chromatisch, enharmonisch. — **T.** modulation Fortführung ehemaliger Schreilaute (vgl. Lautsprache) zur Tonabwechslung der Stimme (Bellen, Heulen des Hundes, Singen der Vögel) als Ausdrucksform. **Ser**ner = Tonfallwechsel im Sprechenden nach Tonhöhe, Tondauer. Neben der Akzentuierung (= dynamische Betonung) tritt der \*Rhythmus entscheidend auf. — **Tono**meter (Hornbostel) Tonveränderungsap. nach dem Grundsatz des Tonvariators für Hand- und Mundbetrieb. Kleine verschiebbare Pfeife, die mit einer Skala versehen ist. Durch Anbringung von zwei weiteren Pfeifen an dem Windkästchen des Ap. können auch Dreiklänge erzielt werden. Als T. bezeichnet übrigens Gaertner auch eine Art des \*Sphygmomanometers zu Blutdruckmessungen. — **T.pinsel** Gegenstück zur \*Farbenpyramide. Darstellung der Tonqualitäten, wobei die Tonhöhe horizontal, das Volumen vertikal ausgedrückt ist. Es entsteht aus dem Baß die Pinsel-



fläche, während die stillähnliche Fortführung des Gebildes vom Distant belegt ist. — **T.**schwelle Grenzen, in denen Schallschwingungen als Ton empfunden werden. Nach unten hin genügen etwa 8—16 Schwingungen, nach oben höchstens 50000 Schwingungen, s. Galtonpfeife, Stahlramelle. — **T.**stärke die \*Intensität des Tons, die von der Amplitude (Schwingungswerte) der Schallwellen abhängt und im Quadrat der Amplitude wächst. Zunahmen von  $\frac{1}{2}$  der Intensität werden glatt erkannt. — **T.**taubheit s. Amusie. — **T.**variator (Stern) Dor., um in bequemer Form

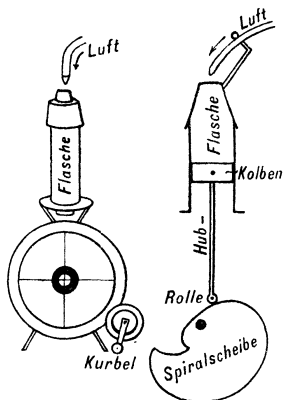


Fig. 53. Tonvariator

für Vers. wohlklingende, abstuftbare Töne zu erzielen. Eine Flasche aus Metall wird von oben her gleichmäßig durch Luftstrom angeblasen. Im Inneren ist ein Kolbenbo-den, der durch Kurbelung langsam nach oben oder unten bewegt werden kann. Bei Verkleinerung der

Flaschenluftsäule erfolgt **T.**erhöhung. Kontinuierliches Entstehen einer **T.**reihe durch Auf- bzw. Ab-bewegung. Erstere wird hierbei durch eingebaute Spiralförmige Scheibe (Steigturme), mit der das den Boden hebende Gestänge in Verbindung steht, mit stetig abnehmender Geschwindigkeit bei äußerlich gleichbleibender Kurbelübertragung vorgenommen. **S.** Flaschenorgel nach Helmholz. — **T.**verschmelzung Verbindung von Grund- und Obertönen zu scheinbar einem einzigen, musikalischen Tone, ferner bei Zusammenklängen von 2 einfachen Tönen gleicher Intensität. Bei Abstufung nach Größe der Verschmelzung steht oben an die Oktave (Schwungsverhältnis beider Töne wie 1 : 2), alsdann folgen: Quinte (2 : 3), Quarte (3 : 4), große Terz (4 : 5), kleine Terz (5 : 6), große Sexte (3 : 5), kleine Sexte (5 : 8), verminderte Quinte (5 : 7), verminderte Septime (4 : 7), große Sekunde (8 : 9), kleine Sekunde (15 : 16), große Septime (8 : 15), kleine Septime (9 : 16). Nach Stumpf beruht die **T.** auf besonderer Form des Zusammenwirkens der von den af. Eindrüsen beeinflussten Nervenzentren. Sie ist eine Verbindung af. Empf., bei denen eine einzelne vorherrscht (dominiert)

**Tonica** Klang der Melodie, mit dem sie anhebt, schließt und nach dem die Tonart ihren Namen führt

**Tonus** [gr. *tónos* Spannung] der beim lebenden Körper dauernd vorhandene, schwache Spannungszustand von Muskeln, Gewebe usw. unter Einfluß der Nerven

**topisches Lernen** [gr. *tópos* Ort]

<Messer> das Erlernen von Inhalten mit Unterstützung von örtlichen opt. Hilfen. Beispiel dafür sind Diagramme, Figuren, Schemata, an deren Hand Inhalte eingepägt werden. — t. Gedächtnis <G. E. Müller> Gedächtnis für Ortslagen

**topochemischer Sinn:** der, z. B. bei Ameisen, vorliegende Mischsinn von \*olfaktiven, \*muskulären und \*taktilen Gesamtbildern der Umgebung und ihrer Gegenstände

**total** [lt. totus] ganz, insgesamt. Vgl. partielle Eigenschaften. — **Totalisieren** = überordnen, s. Assoziation. — **T. horopter** s. horopter. — **T. variation** seelische Abweichungen einzelner — in sich als Ganzes aufgefaßt — Personen untereinander, s. Temperament

**Totemismus** <Wundt> Gesamtbezeichnung für die dem \*primitiven Menschen (vgl. auch Pygmäen) folgenden Zeiten, die ihrerseits abgelöst werden durch das „Zeitalter der Götter- und Heldenjagen“. Das Totem ist indianische Bezeichnung für eine Gruppe im Stamm und zugleich für die Ahnenherkunft, versinnbildlicht zumeist durch ein Tier. Völkersp. ist daher T. die Zeit der Stammesgliederung und Stammesorganisation, also auch der \*Exogamie, der Häuptlingsherrschaft, des Stammekampfes, des Totemkultes und einer Reihe entsprechender Gewohnheiten. T. findet sich in drei Kreisen: Australien, dem malaiopolynesischen Gebiet, dem amerikoafrikanischen Teil (s. Tierahne, Setisch, Tabu). Der sozialen Vereinigung nach gibt es Stammestotem,

Individualtotem, Empfängnist., Geschlechtst. Als Gegenstände des T. Tiere, Pflanzen, leblose Gegenstände (Steine, Hölzer, meist zugleich \*Setisch bildend). Das T. ist außerdem Verkörperung einer Seele, Fortbildung der Körperseele des Primitiven als Hauch- oder Schattenseele. — **T. freundschaften** bei Gruppen eines T., das Gef. der größeren Verwandtschaft gegenüber anderen. Diese Empf. spricht stark mit in Gebräuchen der Exogamie. — **Totemistische Kulte** eine Reihe von in der T.zeit auftauchenden Gebräuchen, z. B. Totenopfer, Vegetationskulte, Aderkulte. — **T. kunst** die vorzüglich bildender Art gerichtete Kunstbetätigung, so auch die \*Tatauierung, Nachahmen von Totemtieren, Pfahlbauten, Kulttänze, Mastentänze, ekstatische, orgiastische, zeremonielle Tänze, Schlag- und Blasinstrumentenbenutzung, Arbeits- und Kultgesänge, \*Mythenmärchen. — **T. säule** bei indianischen Stämmen aus einer Reihe von Menschenköpfen gebildete Säule, welche die Ahnen des \*Clans darstellt und an der Spitze das Totemtier als Wappen trägt. — **T. tier** das Tier, das im T. eines Stammes oder Clans als Vorahne angenommen und als Wappen geführt wird. <Adler, Opossum z. B.> **Toten-Setisch** [port. feitico Zauber] Körperteil oder Besitztum eines Verstorbenen (Zahn, Haar, Herz, Kleid), das als hilfreicher \*Talisman bewahrt oder bei sich getragen wird. Auch als Zaubermittel bei \*Primitiven im Gebrauch. — **T. opfer** totemistischer Kult, darin bestehend, daß Gebrauchsgegenstände (Waffen),

geschlachtete Tiere oder gar Menschen einem Toten mit ins Grab gegeben werden. Gott, der Tote und die Hinterbliebenen haben am Opfer teil

**Toxiphobie** [gr. toxikón Pfeilgift, phóbos Furcht] Furcht vor Vergiftung  
**toxische Einwirkung** Einwirkung durch Gift

**Trance** [engl. von lt. tránsitus das Hinübergehen] Bezeichnung für den tiefhypnotischen, meist \*sommnambul gearteten Zustand von \*Medien

**Transfert** [lt. transférre herübertragen] <Charcot> Ortsveränderung, d. h. Übertragung von gewissen, halbseitig auftretenden \*hysterisch-hypnotischen Erscheinungen (Lähmung, Muskelzusammenziehung) auf die andere Körperseite durch \*Suggestion, Berührung usw. der Dp.

**Transformation** [lt. transformáre verwandeln] Umformung

**Transfusion** der Psyche [lt. transfúndere hinübergießen] Übertritt der Seele von einem zum anderen. Übertragung durch Atemauffangen, durch Kuß. Entspricht der Dorst. der Hauchseele (s. d.)

**transgrediente Dorst.** [lt. tránsgrédi überschreiten] <Ziehen> eine Dorst., durch die wir über die gegebene Empf. materieller Dinge hinausgehen

**Transplantation** [lt. transplantáre verpflanzen] Verpflanzung, Übertragung

**Transposition des sens** [frz.] Sinnesübertragung, Verlegung = \*paraps. Bezeichnung für Fälle, in denen \*Sommnabule Sinneswahrn. mit Nichtsinnesorganen oder vertauschten Sinnesorganen gemacht haben

(Lesen mit der Nase, Hören mit dem Magen usw.)

**Transvestie** [lt. véstis Kleid] Verkleidungstrieb, meist erotisch bedingt, s. a. Metatropismus

**Trapeztäuschung** geometrisch-optische T. Von zwei übereinander gelagerten gleichgroßen Trapezen — a, b — scheint das eine größer zu sein

**Traube-Heringsche Wellen** zu beob. wellenförmige Schwankungen des Blutdruckes. Vermutlich zentrale Erregungen. Ähnlich auch bei Tieren. Die \*Affekturven (= \*vasomotorische \*Undulationen) sind gleichartige Erscheinungen

**Traum** Ablauf von Bew. Inh. kurz vor dem Aufwachen und ausgezeichnet durch ein selbständiges, ohne Rücksicht auf sinnvollen, geordneten Zusammenhang erfolgendes Erscheinen. Ggf. Tagtraum (s. d.). Die T. werden \*psychoanalytisch gedeutet, da sie Äußerungen des \*Unterbew. sind. Man rechnet einen großen Teil ihres Inhaltes \*libidinösen Dorst. zu

**traumatisch** [gr. tráuma Wunde] durch Verletzung bedingt

**Treffermethode** s. Gedächtnis <Schumann-Pilzeder>

**Tremograph** [lt. tremor Zittern, gráphein schreiben] Zitterbewegungsschreiber, zumal für Schredvers. In Hand zu haltender Stab besitzt \*Mareytambourapfel. Es erfolgt Übertragung der Schredzitterbewegung durch zweiten Marey, auf \*Kymographion

**Tremometer** [gr. métrein messen] <Whipple, Christiaens> Dorst. zur Prüf. der Geschicklichkeit der Hand. Die Dp. führt einen Kontaktstab

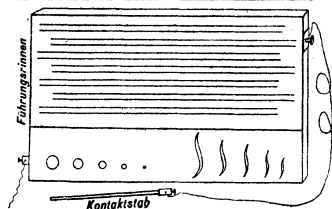


Fig. 54. Tremometer

über ein Metallbrett, das Löcher, Linien, Führungsrinnen usw. enthält. Die Kanten dürfen nie berührt werden. Geschieht dies doch,

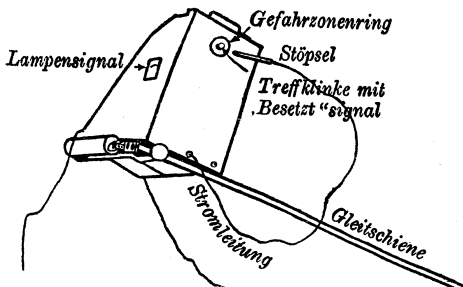


Fig. 55. Peritremometer für alle Raumlagen

so ertönt, durch entstehenden Kontakt, ein Läutesignal. Die Zahl der Fehler wird berechnet. Bei Telephonistinnen=\*Eignungsprüfungen benutzte man ein „Peritremometer“ für alle Raumlagen und mit \*opt. aufst. \*Reaktionsignalen (Giese)

**Tremor** [lt.] = Zittern. Ist es feinschlägig = Tremulation

**Tribadie** [gr. tribäre reiben] f. Homosexualität, sapphische Liebe

**Trichromaten** [gr. tris dreimal, chroma Farbe] die Normalichtigen, f.

Grundfarben, Farbentheor., Farbenblindheit

**Trieb** solche Gef. = und \*Affektanlagen, die zu Handlungen führen. Es gibt ursprünglich = angeborene = \*Instinkte (Selbsterhaltungstrieb, Gattungstrieb) und erworbene, intellektuelle T., moralische T. Als T. handlung sind solche Willensvorgänge anzusehen, die sich durch schnelle Auseinanderfolge von Motiv und Affektlösung auszeichnen

**Tritanopie** [gr. tritos dritte, ana ohne, ópsis Sehen] f. Farbenblindheit (Sachausdruck nach Kries, f. a. duale Sehtheor.)

**Trommelfell** f. Gehörorgan

**Tropismen** [gr. trópos Wendung] Bewegungen meist niederer Wesen (Pflanzen usw.) auf \*Reize von außen. Führt die Bewegung zum Reize hin = positiver, führt sie von

ihm ab = negativer T. Auch als Taxis gelegentlich bezeichnet. Es gibt z. B. Geot. = T. auf Erde und Erdbewegung hin, Heliot., Photot. = Bewegung auf Lichtreize, Chemot. = Bewegung auf chemische Einflüsse hin. Als orthrop [gr. orthós gerade] wird die geradläufige Bewegung bei Pflanzen bezeichnet, die ihre Längsachsen in der Richtung von Erdradius und Lichtstrahlen einzustellen pflegen

**T-Typ** (W. Jaensch) Konstitutions-typ, der im Grenzfall die Kennzeichen der Tetanie (Bewegungs-

störung mit Muskelkrampf auf neurotischer Grundlage) besitzen kann. Aufgefunden bei Untersuchungen zur \*Gidetiä, begründet durch sekretorische Konstitutionsmerkmale, physiognomisch durch starre Gesichtszüge und steif erscheinendes Benehmen gekennzeichnet, Grundtyp einer bestimmten \*Mentalität

**Turgorbewegung** [lt. turgere strohen] Druckbewegung der Pflanzen, hervorgerufen durch Druck des Zelleninhalts auf die Umgebung. Hieraus entstehen \*spontane Blattbewegungen und der sog. Pflanzenschlag [paratonische Bewegungen], auch nyktinastische B. genannt. Tagsüber stehen die Blätter horizontal, nachts hängen sie vertikal herab. Die T.erscheinungen zeigen sich vor allem bei ausländischen, tropischen Gewächsen

**Turnersche Wanderung** kreisförmige Richtungsgebung des Rückzuges der Ameise in der Gegend ihres Nestes, während bis dahin das Tier sich geradlinig bewegte

**Typus** [gr. týpos Regel, Ordnung] nach Stern: „vorwaltende Disposition psychischer oder psychophysischer neutraler Art, die einer Gruppe von Menschen in vergleichbarer Weise zukommt, ohne daß diese Gruppe eindeutig und allseitig gegen andere Gruppen abgegrenzt wäre“. Der T. ist daher nicht dasselbe wie Klasse. Es können in einem Menschen verschiedene T. sich kreuzen. Sind sie intraindividuell = Typenkomplex. Kommen sie in dieser Form häufiger vor = Komplextypen. Letztere sind homogen oder heterogen geartet. Beispiele sind: Typus mit fixierender

oder fluktuierender \*Aufmerksamkeit, sensorisches oder mustuläres Reagieren. Dorstypen, Beob. typen s. d. — Deterbungstheoretisch <Quelelet> ist T. dasjenige Maß einer Population, dessen Abweichung den Wert Null besitzt. S. a. Phänotypus

**Übergangsfarben** ebenso „Zwischenfarben“ Bezeichnung für solche Farben, die nicht Haupt- oder \*Grundfarben sind

**übermerkliche Unterschiede, Meth.** der, auch = Meth. der mittleren Abstufungen <Wundt>. Drei \*Reize werden langsam so abgestuft, daß der zweite schätzungsweise die Mitte von 1 und 3 darstellt. Durch geordnete Vers. reihen ergibt sich Herstellung einer Reizreihe, deren Intervalle gleichgroßen Intervallen der Empf. schätzung entsprechen

**Überschätzung** Urteils- oder \*Augenmaßtäuschungen, die zumal bei Vergleich von zeitlichen und räumlichen Gegebenheiten auftreten, teils physiologisch, teils rein ps. durch \*Assoziation, \*Assimilation usw. hervorgerufen sind. Ggf. Unterschätzen. Dgl. auch geometrisch-optische Täuschungen, Zeittäuschungen

**Übertragung** in der \*Psychoanalyse zu beob. Erscheinung, daß der Analysand seine Bew.-Inh. im Lauf der Behandlung in Beziehung zum Vers. leiter setzt, sie auf ihn überträgt

**Übung** quantitativ-qualitative Verbesserung von Tätigkeiten nach mehrfacher Wiederholung, s. Arbeitskurve — Überlust Nachlassen der Leistung nach Einübung, s. a. Arbeitsschwankungen

**UC.** <Külpe, Meumann> Abkürzung

für den Ausdruck „Unterschieds-empfindlichkeit“

**Umfang der Aufmerksamkeit** s. Ap-  
perzeptionsumfang = Zahl aller  
Inhalte, welche die \*Aufmerksam-  
keit in einem Augenblick zugleich

und subjekt. Werte auf \*Kymo-  
graphion

**Umgebungseinflüsse** <Meumann>  
die den Menschen, zumal Jugend-  
lichen, seelisch beeindruckenden Haupt-  
dinge seiner Umwelt: die Familie,

das Haus, die Natur,  
Menschen. — U. test  
<Meumann> Ergänzung  
der \*Binet-Simon-Pro-  
ben, um den Einfluß  
von Schule, Haus und  
Familie auf den jugend-  
lichen Geist zu prüfen.  
Hierhin rechnen nach  
Meumann Prüf. der  
Schulkenntnisse, \*pon-  
tan Beob. des Gesamt-  
vorst. kreises, Kenntnis-  
prüf. über häusliche In-  
halte

**umkehrbare perspekti-  
vische Täuschungen** s.  
pseudoskopische, geo-  
metrisch-optische Tä-  
uschungen, Schrödersche

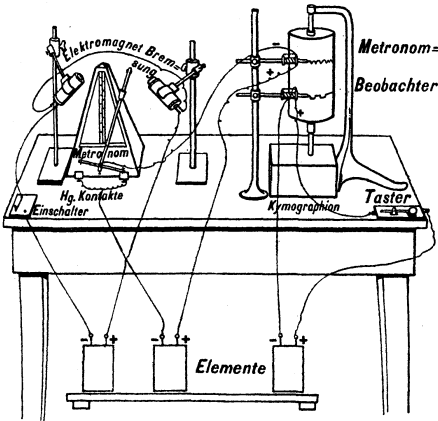


Fig. 56. Prüfung des Bewußtseins-Umfangs

umfaßt. Zahl der Inhalte, die alle  
zugleich im Bew. (= \*Blickfeld des  
\*Ichs) liegen = Bew.umfang (simul-  
taner oder instantaner B.umfang).  
Es werden 6—8 oder (in Grup-  
pen, \*rhythmisiert) das n-fache von  
6—8 Einheiten zugleich perzipiert.  
Bei Folge der Reize ist die Ein-  
heit bis auf 16 (oder ihr n-faches)  
ausgedehnt. Rein praktisch ver-  
ringert sich für die Aufmerksamkeit  
bei Simultandarb. wirkliche Apper-  
zeption auf 3 Einheiten. Zur Prüf.  
benutzt man z. B. eine beliebig lange  
Reihe von \*Metronomtacken, welche  
die Dp. am Morsetaster nachklopfen  
muß. Aufzeichnungen der objekt.

Treppe, Niederscher Würfel  
**Unbewußtes** alles nicht im Vollbew.  
des \*Ichs Befindliche. hierbei kann  
das U. auch als außerpersönlich, jen-  
seits vom Menschen bestehend, ge-  
dacht und z. B. Naturvorgängen  
unterlegt werden. Nur bezogen auf  
menschliches Seelenleben = Unter-  
bew. Dieses Unterbew. steht mit  
dem Bew. in engstem Zusammen-  
hang, zeigt sich in \*Traum, \*hyp-  
nose usw. und nimmt Bezug auf  
den besonderen Träger, das einzelne  
Ich, den Einzelmenschen, ist also nicht  
allgemeingültig gedacht wie das  
Unbewußte. Beide Formen von  
psychischen Inhalten werden von

vielen gänzlich gelehnt und abgelehnt, da es nur ein Bew. geben könne

**Undulation** [lt. unda Welle] Wellenbewegung, s. Affekte

**Unfälle** <Marbe> Bezeichnung für die persönliche Disposition zu ungeschickten Verhaltensweisen, die nach den für Jahre durchgeführten Ergebnissen sog. „Nuller“ (= Nichtunfälle), „Einser“ und „Mehrer“ ergibt. Wichtig auch zur ps. Unfallverhütung; Unfälle werden durch ps. Auslesen von gefährlichen Arbeiten ferngehalten

**Uniformierung** [lt. unus eins, forma Gestalt] Vereinheitlichung seelischer Leistungen. Zeigt sich z. B. stets bei gemeinsamen Arbeiten, wobei persönliche Unterschiede der Beteiligten im Arbeiten verwischt werden (Akkordarbeit, Arbeit einer Schulklasse). Gemeinsamkeitsarbeit ist daher bei Verf. nur zulässig, wenn es sich darum handelt, den \*kollektiven Wert zu ermitteln

**Universalität** s. Aktualität

**Universalkontaktapparat** <Meumann> durch Motor oder \*Kymographion angetriebene Vor., deren Hauptteil über einer kreisförmigen \*Stala sich drehende Kontakthebel sind. Auf der Stala sind verschiebbare Kontakte angebracht, die bei Umdrehung der radialen Kontakthebel berührt werden und so Stromschluß für \*Schallhammer, \*Signale und Ap. hervorrufen. Durch Veränderung der Umdrehungsgeschwindigkeit und der Kontaktabstände lassen sich beliebige zeitliche Entfernungen für die Stromschlußfolgen herstellen. Anwendung z. B.

bei \*Zeitinnvers., \*Rhythmus-, \*Reaktionsvorgängen usw.

**Unlust** s. Gefühl

**Unbewußtsein** s. Oberbew., Unbewußtes

**Unterschätzung** s. Zeittäuschung, Komplikationsverf., persönliche Gleichung, Überschätzung

**Unterscheiden** bewußtes abgrenzen des Trennen zweier Bewußtseinsinhalte voneinander, mit der Möglichkeit vergleichender Betrachtungsweise

**Unterschiedsschwelle** der Größenzuwachs eines \*Reizes, der notwendig ist, um, bei Vergleich mit einem anderen (vorausgegangenem), ihn diesem gegenüber eben deutlich unterschieden zu machen. Die Schwelle ist um so geringer, je feiner die Empfindlichkeit für Unterschiede. Der Ausdruck Schwelle ist rein bildlich als Zuwachs gegenüber einem früheren Stand aufzufassen. Sie entspricht dem \*ebenmerklichen Unterschied zweier Empf. schlechtthin. In den Maßmeth. pflegt bei auf- und absteigenden Unters.reihen eine obere Grenze gefunden zu werden, von der ab der Vergleichsreiz stets als größer (länger, höher usw.) erkannt wird: = obere Schwelle. Entsprechend eine untere Schwelle für die Grenze, von der ab alles sicher als kleiner (tiefer, kürzer) empfunden ist. Aus beiden als Mittelwert die eigentliche (mittlere) U., vgl. Konstanzmeth., Sälle

**Unterstützungstheorie** der \*Aufmerksamkeit <G.E.Müller, Ribot, Mach> besagt, daß diese „zentrosensorische Unterstützung einer zentripetal verlaufenden Sinneserregung“ sei, weil

wir nämlich aus einer Gesamtheit von Eindrücken stets das leichter fassen und beachten, was vorher einzeln durch Sinneswahrn. in unser Bew. trat und aus organischen Gründen durch Deutlichkeit und Klarheit hervorgehoben wurde (z. B. durch Einstellungs Vorgänge am Sinnesorgan)

**unwillkürliche Bewegungen** solche, von denen sich jemand nicht Rechenschaft gibt. Meistens in Form der \*Ausdrucksbewegung (im Mienenspiel, den Handgesten usw.). Sie lassen sich durch besondere Dor. <Sommer> prüfen, die nach dem Grundsatz des \*Mareyschen Tambours gebaut, auf Stirn usw. angebracht werden und die Bewegungen mittels \*Kymographion registrieren, s. Automatograph

**Uranismus** [nach Uranos, dem Vater der Aphrodite] \*Homosexualität von Männern. Urning = Bezeichnung für einen Homosexuellen

**Urfarben** s. Grundfarben, Farben theor.

**Urschwelle** s. Fechnersches Ges.

**Urteil** <Tipps> „Akt“ von Forderungen, die die Gegenstände (= Dinge der Umgebung) an uns richten. Wendet sich entweder an Denken, Verstand oder die Auffassung. Inwieweit „Urteile“ indessen ps. möglich sind, ist wissenschaftlich nicht erwiesen. — **U. täuschungen** Täuschungen, die auf falscher Beurteilung von Zusammenhängen beruhen. Ein Teil der geometrisch-opt. Täuschungen wird zu den U. gerechnet. — **U. ty** pen solche Dp., deren Aussagen (bei Desf.) vorzüglich in Form von Beurteilungen vor sich gehen; die mit Entschiedenheit, aber oft auch unter

\*Suggestibilitätserscheinungen antworten. Keine Gef.einstellung

**Utih, E.**, Prof. Halle. Charakterologie, Kultur- und Kunstwissenschaft (\* 1883 Prag). W.: Ästhetische Farbenlehre (1909). Kunstwissenschaft (1914—1920). Simulation (1918). Ästhetik (1922). Charakterologie (1925)

**Valenz** [lt. valére wert sein] Wertigkeit angewendet auf Empf., z. B. Nachbilder und sonstige Bew. Inh.

**Vampir** [[lawischen Ursprungs] ein Toter, der als geheimnisvolles Wesen sich an der Nachwelt rächen will. Er erscheint nach der Volksansicht nachts beim Lebenden, um ihm das Blut auszusaugen

**Variabilität** [lt. variabilis veränderlich] Grad der Mannigfaltigkeit von Varianten, in denen ein psychisches Merkmal vertreten ist. Stern nennt die Fähigkeit, Varianten zu bilden, Variativität. Variante ist Allgemeinbezeichnung für Spielart. — Als Variable bezeichnet man jede veränderliche Größe eines Zusammenhanges. — Variation ist jede Abweichung von einem Mittel- oder Durchschnittswert. — Als Variationskoeffizient gilt der Ausdruck für die Masse  $V = \frac{\text{Streuung} \cdot 100}{\text{Mittelwert}}$ .

Der gesamte Spielraum, in dem sich alle Varianten finden, heißt Variationsweite oder -breite. Mittlere Variation einer Dp. bezieht sich auf die Abweichungen der Einzelleistungen einer Reihe vom arithmetischen Leistungsmittel. Ist dieses Mittel M, die Einzelleistungen =  $m_1, m_2, m_3, \dots, m_n$ , so wäre die mittlere Variation bei n-Leistungen



$$V_m = \frac{(M - m_1) + (M - m_2) + \dots + (M - m_n)}{n}$$

(vgl. auch mittlere Fehler). Schwankt der Grad der D. eines Merkmals, so spricht man von D.wechsel. Liegt dieser Wechsel in gesteigerter Abnahme des D.grades, so bedeutet er Angleichung, Uniformierung der Einzelleistungen. Nimmt er dagegen zu, so differenzieren sich die Leistungen mehr und mehr. In der Vererbungslehre teilt man die D. nach 1. vererbaren Veränderungen zwischen Angehörigen derselben Sippe, hervorgegangen aus neuen Verbindungen früherer Erbanlagen = Kombination. 2. Veränderungen, die nur aus den zufälligen Lebensbedingungen (Milieu, Bildung, Aufenthaltort) folgern = unvererbare Modifikationen. 3. Änderungen, die vererbbar sind, aber aus unbekannter Ursache stammen und unvorhergesehen auftreten = Mutation. — D.lehre als ps. (nicht mathematische) Wissenschaft ist die Richtung, welche sich mit Vergleichung einzelner seelischer Merkmale, Personen, Rassen usw. befaßt und deren Veränderungen insbesondere prüft, s. a. differentielle Ps.

**vasomotorisch** [lt. vas Gefäß, motio Bewegung] auf Gefäßnerven beruhend, s. Affekt

**Vaterfolge** Bindung der Kinder an väterlichen Elternteil bei Naturvölkern, s. Exogamie usw. Ggl. Mutterfolge

**Vaubansches Festungsbild** s. Glimmerstotom

**Vegetationstult** [lt. vegetäre beleben,

von vegeo lebhaft sein] \*totemistische Verehrung von Naturereignissen (Wetter, Pflanzen), s. Kult, Dämonenglaube, Zauber

**vegetative Empf.** (Lehmann) Empf., welche Blutzirkulation, Atmung, Ausscheidungen, Verdauung usw. betr. Sie werden durch das sog. v. Nervensystem (s. sympathisches N.) geregelt

**Veränderungsschwelle** (Stern) Unterschiedsschwelle für Geschwindigkeitswahrn.

**Veranlagung** s. Disposition

**Verbalsuggestion** [lt. verbum Wort] Suggestion durch Worte

**Verbigeration** [lt. verbigeräre schwatzen] (Kahlbaum) beständiges, leidenschaftlich-erregtes Wiederholen sinnloser Worte und Sätze

**Verbindung, psychische** (Wundt) zusammengesetzte Bew.vorgänge. 1. \*Assoziationen (Verschmelzungen, \*Assimilation, Komplikation, assimilative und sukzessive Erinnerungsassoziation). 2. \*Apperzeptive Verbindungen (synthetisch-analytisch). — Prinz. der häufigsten D. (Wundt), Satz, wonach die allgemeine Form des Sehfeldes zusammenhängt mit der Tatsache, daß eine einfache Vorst. stets leichter durch Erregung solcher Nezhauptpunkte zustande kommt, die am häufigsten übereinstimmenden Obj.punkten entsprechen

**Verbomanie** [lt. verbum Wort, gr. mania Sucht] Sprechlust. Redegewandter \*Typus (Ossip-Lourié), dem Sprechen Bedürfnis, Handlung, Selbstbefriedigung ist

**Verbredersprache** besondere Kunstsprache von Gauern, Dagabunden,

zur gegenseitigen beruflichen Ver-  
ständigung. Sachausdrücke für die  
einschlägigen Gebiete, s. a. Gauner-  
zinken

**Verdichtung** die in den \*Manifesta-  
tionen ruhenden, sich überlagernden  
Schichten von Bew.Inh. (Komple-  
xen), die das Bestreben zeigen, sich  
zusammenzuballen

**Verdrängung** <Freud> Unterdrück-  
ung einer irgendwie minder-  
wertigen Dorst. durch andere, für  
die betr. Person hochwertige, s.  
Sublimierung

**Vererbungslehre** Wissenschaft der —  
zunächst tierisch-pflanzlichen, als-  
dann menschlichen — erblichen Über-  
tragung von körperlich-geistigen Son-  
dermerkmalen eines Individuums  
auf andere, s. Rassenhygiene, Euge-  
nik; Mendelsche Regeln

**Vergessenen** Entschwinden eines \*latent  
gewesenen Bew.Inh. durch den Zeit-  
ablauf und neue Inhalte

**Vergleichen** abtrennendes Gegen-  
überstellen (mehrerer) Bewußtseins-  
inhalte, um Ähnlichkeiten, Verschie-  
denheiten festzustellen. Funktionell  
ein Denktakt

**vergleichende Ps.** Seelenkunde, die  
Alters-, Geschlechts-, Menschenklassen  
usw. untereinander vergleicht, s. dif-  
ferentielle Ps.

**Vergleichung, paarweise, Meth. der:**  
das, zumal in der exp. \*Ästhetik be-  
nutzte Verf., Eindrücke paarweise zu  
bieten und als Paare unter sich ver-  
gleichen zu lassen (auf Wohlgefällig-  
keit, Harmonie usw.). — D.reiz der  
einem Normalreiz folgende abstuf-  
bare zweite Reiz, z. B. in der \*Kon-  
stanzmeth. — D.meth. s. Gedächtnis.  
— D.zeit das einem Normal-

intervall folgende Zeitintervall bei  
Unterf. über \*Zeitsinn

**Verhör** <Stern> s. Bericht

**Verkleidung** s. Transvestie

**Verlesen** irrträumliches \*Apperzipieren  
eines gegebenen Lesetextes, meist  
bezogen auf einige Worte und solche  
Inhalte, die nach \*psychoanalytischer  
Auffassung kennzeichnende Komplexe  
betr.

**Vernersches Ges.** sprachps. wichtige  
Regel, die besagt, daß in germanischen  
Sprachen z. B. f und b, th und d, h  
und g, s und r im Wechsel stehen, der  
Wechsel hängt mit der Betonung zu-  
sammen (hof—hübsch oder ziehen—  
gezogen), s. Lautlehre

**Verschiebung** der Zeit (Zeitverschie-  
bung) bei \*Komplikations- oder \*Zeit-  
sinnverf. auftretende Abweichungen  
der subj. Angaben vom obj. Tatbe-  
stande, die mit der persönlichen \*Glei-  
chung, Über- und Unterschätzen von  
Zeiteinheiten zusammenhängen, po-  
sitiv oder negativ geartet sein können  
(vgl. Komplikationsuhr)

**Verschmelzung** \*assoziative Grund-  
erscheinung aller Sinnesempf., sich  
untereinander — intensiv wie exten-  
siv — zu verbinden, ein Ganzes, Ein-  
heitsbew. zu bilden. — Bezogen auf  
\*Töne: Verbindung der Teiltöne zu  
einem \*Klang, die Einheit desselben  
hervorrufend <Stumpf>, s. Konso-  
nanz

**Verstand** Volksbezeichnung und alter-  
tümliche ps. Bestimmung für höhere  
Geistesfunktionen, die insbesondere  
dem \*Willen und Gemütsleben ge-  
genübergestellt wird und sich auf in-  
tellektuelle Funktionen bezieht

**verstehende Ps.** teils im Sinne der  
psychischen Einfühlung gemeint,

teils im Sinne der Einsicht von „Strukturen“ = sinnvolles Begreifen objektiver Gegebenheiten

**Vertikalhoropter** s. Horopter

**Verwandtschaftsformbezeichnung**

(Morgan) Klassenbezeichnungen für die Verwandtschaftsarten der Völkersprachen. 1. Klassifizierende V. Hierbei a) im malaiischen Sprachkreise: nur Benennung der Geschlechtsfolge. Alle Männer der höheren Generation heißen Vater, alle Frauen Mutter usw. b) Turanisch-ganowanischer Kreis: Sohn des Bruders nennt man auch Sohn, die Frau heißt den Sohn der Schwester auch Sohn. 2. Deskriptive V., die arisch-semitisch-uralische Form. Jeder Grad hat eigene Bezeichnung (z. B. deutsch). Morgan schloß aus der ersten Klasse \*Promisuität, aus der zweiten Vorliegen von Gruppenehen bei den betr. Völkern

**Jerwon, M.**, Prof. Bonn, \* 1863, † 1921. W.: Psychophysiologische Protistenstudien (1889). Physiologie (1915). Anfänge der Kunst (1909). Ideoplastische Kunst (1914). Anfänge des menschlichen Geistes (1915). Pf. der \*primitiven Kunst (1917)

**Vestibulum** [lt.] Vorhof, s. Ohr. — V.ap. s. Bogengänge, Drehschwindel, Otolithen

**Verterhalluzinationen** bei dem Alkohol frönenden Personen auftauchende Erscheinung, daß Gesichtshalluzinationen entstehen, die verschwinden, sobald man zusäßt. — V.faste (Thorndike) ähnlich den \*Labyrinthkästen für Tiervers. Das Tier muß Türen in einem Käfig durch bestimmte Bewegungen (Druck gegen

Klitten, Sadenziehen) öffnen lernen, um die Freiheit zu erlangen

**Vibrationsinn** von Katz entdeckte Sonderempfindung, als Mittelstufe der Entwicklung verwandt dem vermutlich älteren (Tast-) Druckinn und dem späteren Gehörsinn. Der V. vermittelt materielle Schwingungen aller Art, die auch im Wege eines Fernsinns wahrgenommen werden, bei der Erkennung von Materialien, beim Musikgenuß von Gehörlosen, beim Lokalisieren von durch Kleinstzeiten getrennten Erschütterungen des Körpers u. a. m. Die Reizempfindlichkeit liegt zwischen 50—500 Schwingungen je Sekunde, s. Mikro-wahrnehmung

**Vierfarbentheorie** s. Farbentheor.

**Vigilität** [lt. vigil wachend] Anspannung und Lebhaftigkeit der Aufmerksamkeit

**Violettblindheit** s. Farbenblindheit

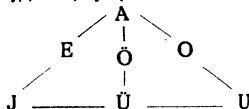
**Visierlinie** [lt. visio das Sehen] Richtung, unter der jeder Punkt eines Obj. gesehen wird. Bestimmt durch eine Gerade, welche seinen Bildpunkt und Pupillenmittelpunkt verbindet. Die vom Netzhautzentrum ausgehende Visierlinie heißt Hauptvisierlinie. Winkel, den die von den Grenzpunkten des Netzhautbildes gezogenen Visierlinien zueinander bilden = Gesichtswinkel. Durch diesen bestimmt sich das Maß der Erscheinungsgröße eines Obj., s. Auge, Basalabstand

**Vision** Erscheinungen, die Personen, zukünftige Ereignisse usw. vorspiegeln. Kommen im Schlaf, Halbschlaf, in hypnotischen Zuständen vor. S. Kristallsehen, Ekstase

**visuell** das Sehen betr., s. optisch, akustisch, motorisch

**Ditalempfindungen** [lt. vita Leben] s. Organempf.

**Vokal** [lt. vox Stimme] s. Lautlehre. — Charakter <W. Köhler> Kennzeichen der Qualität der \*Töne. Eine „Ähnlichkeit im phänomenalen Ton-system vom U über die Abstufungen des u—o und o—u zum o“, worauf Übergänge zum a, e, i, s, ch folgen sollen, so daß eine Vokalfolge entsteht, nicht unähnlich den Farbenabstufungen im Spektrum. Die Tonhöhe allein ist qualitativ nicht entscheidend. Die reinen V. entsprechen nach Köhler stets dem Ton c (s. Formanten). — Dreieck ähnlich dem \*Farbendreieck, Darstellung der Beziehungen zwischen den V. nach sprachps. Gesichtspunkt



Stumpf konnte Vokale synthetisch aus Zusammensetzungen von Einzeltönen gewinnen, ohne daß man sie von natürlichen Vokalen unterscheiden konnte. Jaensch stellte fest, daß Vokalempfindung bei Sälen eintritt, wenn die akustischen Schwingungszahlen mit dauernden \*Variationen um einen Mittelwert spielen. Garten zeigte, daß bei Sprachlauten die Stimmbandszillationen im Kehlkopf- und Mundhöhlraum entsprechende Bedingungen schaffen

**Völkerpsychologie** <Lazarus, Steinthal, Wundt> Seelenkunde, die sich mit der psychischen Eigenart der — meist \*primitiven — Völkerstämme befaßt und deren Kulturerzeugnisse unterf. (Religion, \*Mythus, Sprache,

Sitte, Gesellschaft, Kunst und Recht). Sie faßt diese Erscheinungen, im Ggf. zur Kollektivps., meist individualistisch auf, beschäftigt sich weniger mit modernen, führenden Kulturvölkern oder einer Anwendung der Ergebnisse auf das Leben, s. a. Soziologie  
**Volumen** [lt. volūmen Krümmung] Rauminhalt (eines Körpers, Blutgefäßes). D. Kurve graphische Darstellung der Schwankungen des V. (z. B. des Pulses)

**Voluntarismus** [lt. volūtas der Wille] Anschauung, daß das Hauptgewicht des Seelenlebens auf dem \*Willen beruht und dieser eine Form des Gef. ist

**Vorbewußtes** gelegentliche Bezeichnung für Inhalte, die vor der \*Aperzeption oder \*Intuition im Einzelmenschen als vorhanden angenommen werden, s. a. Unbewußtes  
**Vorsignal** opt. oder af. Zeichen, das der Sp. gegeben wird, damit sie um so besser einen kurz darauf erfolgenden \*Reiz beachtet, dem die eigentliche Unterf. gilt

**Vorspiel** der Zickzackflug der Bienen, Hummeln, Wespen u. a. Tierarten über dem Nest beim Abflug. Dient ansehend der Gewinnung eines Gesamtbildes opt. Erinnerungsqualitäten

**Vorstellung** alle Inhalte, die wir „vor uns hinstellen“ können, d. h. vom Bew. abgefordert betrachten als etwas verhältnismäßig Selbständiges, Objektives, Dergegenwärtiges. Dabei bleibt dann gleichgültig, ob augenblicklich ein entsprechendes Obj. vorliegt oder nicht. Ferner als ps. Gebilde, das ganz oder zum Teil aus (auch vormaligen, nicht jetzt aus-

gelösten) Empfindungen besteht, bezeichnet. Intensive D. sind z. B. Verbindungen von Druck, Wärme, Kälte-, Schmerz-, Geruch-, Geschmack-, Gehörsempf.; extensive = räumlich = zeitliche D. — D. gef. solche Gef., die auf Grund von Verschmelzung an Empf. anknüpfen und Bindeglieder zwischen einfachen Gef. und Affekten sind, aber auch nicht intellektuell geartet erscheinen (Beispiel: ästhetische Elementargef.). — D. freis Gesamtheit der im Bew. vorhandenen Tatbestände, Inhalte, des Wissens, Anschauungen usw. Zu meist geprüft an Minderjährigen, Jugendlichen, Kindern. — D. typen Vorherrschen von Dorst. bestimmter Sinnesgebiete bei einem Individuum. Wird durch Gedächtnisverf., gebundene Assoziationsverf., Aussageverf., Aufschreiben spontan einfallender Worte ermittelt. Auch als Gedächtnis-, Sinnes-, Denk-, Auffassungstypen bezeichnet. Es gibt 1. \*optischen oder visuellen Typus. Bevorzugung gesehener Erinnerungsbilder, Gesichtswahrn. beim Denken. 2. \*Akustischen Typus. Bevorzugung alles Gehörten. 3. \*Motorischen Typus, auch \*taktiler, \*kinästhetischer Typus genannt. Taft- und Bewegungsempf. überwiegen bei den Dorst. des Betr. 4. Alle Mischtypen von 1 bis 3. — Gelegentlich wurden auch olfaktorische = Geruchs- oder Geschmack-, gustatorische Typen beob. Unklar ist, inwieweit sich ein Dorst. typus das Leben hindurch erhält. Auch ein Ausfallstyp und ein Kombinationstyp kommt vor. Ersterer zeigt keine Bevorzugung, letzterer verbindet alle Elemente, s. Wortvor-

stellungstypen. Dorst. scheinen als Ergebnis früherer Wahrnehmungen nicht ohne weiteres selbstverständlich zu sein. Das verbindende Glied der \*Anschauungsbilder würde eher auf dieses als auf obigen gemeinsamen Ausgangsort hindeuten, vgl. Eidetit

**vorzeitige Reaktion** eine R., die den \*Reiz gar nicht erst abwartet. Oft als „antizipierende“ R. bezeichnet, wenn ein \*Vorzeichen in der Verf.reihe dem Reiz vorangeht

**Vorzugsmethode** (Baldwin-Dougall) Verf., bei Kindern und Tieren, durch \*spontane Wahl aus einer Reihe gleichzeitig gebotener Eindrücke einen auszuwählen zu lassen, der Interesse usw. erregt (z. B. Auswählen aus bunten Gegenständen)

**Votivgabe** [lt. votivus durch Gelübde versprochen] Gegenstand, der am Altar eines Gottes niedergelegt wurde, um für die Erfüllung einer Bitte den Dank auszusprechen. Ggf. völk. die Weihgabe

**Vp. pl.** Abkürzung für Versuchsperson, Beobachter

**Wachvision** \*Vision, die im Wachzustande — ohne scheinbare äußere besondere Umstände — zustande kommt

**Wahlmethode** s. Gedächtnis, Farbenkenntnisprüf. Aus einer Reihe verschiedener \*Reize sucht sich die Vp. einen frei aus = Vorzugsmeth. (Baldwin). — W.reaktion \*Reaktion, bei der die Vp. infolge der Möglichkeit, daß verschiedene Reize eintreten, entsprechend zwischen verschiedenen Reaktionsformen wählen muß (z. B. Knopfdrücken oder Hebelloslassen; rechts oder links schalten)

**Wahrnehmung** Auftauchen eines

Bew. Inh., im engeren Sinne einer \*Empf. Man kann trennen nach äußerer und innerer Wahrn., je nach Ort des auslösenden Reizes. Letztere ähnelt dem Beobachten des Bew. verlaufs, erstere legt die Scheidung dieser sog. „Perzeption“ von der Sensation (= Empf.) und der \*Apperzeption nahe. W. wird auch „Gegenstandsbew.“ genannt und fast durchgängig bei ps. Lehren als das komplexere der Empf. gegenübergestellt

**Wanderhypothese** s. mythologische Theor.

**Wandermarkenapparat** Dor. zur Prüf. d.

\*Aufmerk-  
samtkeitskon-  
zentration  
und des  
\*Willensent-  
schlusses.  
Durch Motor  
getriebene  
Streifen roll-  
en von oben  
nach unten  
und zugleich  
umgekehrt.  
Treffen sich  
die beliebig  
darauf ver-  
teilten Striche  
zu einer ge-  
raden  
Linie *Motor mit  
Bremsse*  
gemein-  
sam, so muß  
Dp. einen  
Bremshebel  
bedienen

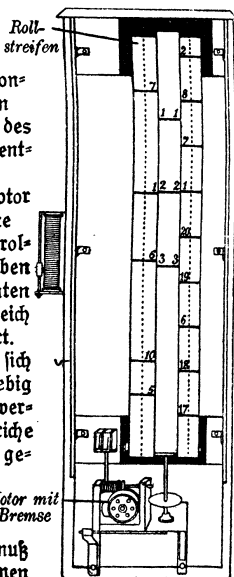


Fig. 57. Wandermarkenapparat

**Wärmeempfindung** die durch die Temperaturpunkte zustande kommende Sinneswahrn. Dabei wird ps. von Kälte gesprochen, wenn physikalisch eine derartige Bezeichnung unangemessen ist (z. B. sind ps. — 25 Grad „kalt“). Kälte- und Wärmeempf. richten sich auch nach der vorhergehenden Temperatur (s. Kälteempf., Temperaturpunkte). — W. p u n k t e Hautstellen, die besonders für Temperaturen, die wir als warm empfinden, in Betracht kommen. Ggf. Kältepunkte warme Farben s. Farbenempf., -sättigung

**Watson, J. B.,** \* 1878 Greenville, Prof. New York. Behaviourist. W.: Herausgeber Journal Exp.-Psychol. Animal Education (1903). Behaviour (1914). Psychology (1919). Behaviourism (1925)

**Weber, E. H.,** \* 1795 Wittenberg, † 1878 Leipzig, Prof. Neben Fechner Begründer der exp. Ps., zumal auf psychophysischem Gebiete. W.: Taft-sinn und Gemeingef. Abriß in R. Wagners Handwörterbuch der Physiologie III, 2

**Webersches Ges.** besagt, daß gleiche Empf. distanzen relativ gleichen Reizunterschieden entsprechen. Sollen Intensitätsunterschiede der Empf. als „gleich“ erscheinen, müssen die zugeordneten Verhältnisse der Reizintensitäten gleich sein. (Muß zu einem die Druckempf. auslösenden Gegenstand A vom Gewicht 1 ein Gewicht  $\frac{1}{30}$  zugelegt werden, damit er eben merklich schwerer erscheint, so muß B von Gewichtsgroße 10 einen Zusatz von  $\frac{10}{30}$  erhalten.) Die \*Unterschieds-

Schwellen stehen in konstantem Verhältnis zum zugeordneten Reiz. Die Reizintensität muß in geometrischen Verhältnis sich ändern, wenn die Empf.unterschiede arithmetisch sich ändern sollen. Dies W.-Hednersche Ges. wurde auch mathematisch ausgedrückt. Ist E die Empf.intensität, R die Reizintensität und C eine (von Gebiet zu Gebiet veränderliche) Konstante, so ist  $E = C \cdot \log R = \text{Empf. proportional dem Logarithmus der Reizstärke}$ . Merkel gab bereits die erheblichen Abweichungen in Wirklichkeit an. Im ganzen besagt das Ges., daß es stets auf den relativen, nicht den absoluten Reizunterschied ankommt, da die relative Unterschiedschwelle konstant bleibt. Der hinzugefügte Reiz kann um so kleiner sein, je schwächer der Anfangsreiz gewesen. Die relative Unterschiedschwelle beträgt für Licht  $\frac{1}{100}$ , Taft=empf.  $\frac{1}{40}$ , \*Schall  $\frac{1}{10}$ , Druck  $\frac{1}{20}$ , Gehör  $\frac{1}{8}$  im Mittel. Heute gilt das W. G. nur als Teilstück eines allgemeinen Relativitätsgrundsatzes biologischer Form

**Wechselverhältnis** zwischen \*Konzentration und \*Distribution: Ges., wonach wir um so aufmerksamer Eindrücke beachten, auf je weniger Eindrücke wir uns im Augenblick beschränken. Durch die Übungsmöglichkeit der \*Aufmerksamkeit ist dieser Satz indessen nur teilweise gültig. W. zwischen Leib und Seele, psychophysischer Parallelismus auch = Wechselwirkung Frage nach den gegenseitigen Beziehungen zwischen körperlichen Äußerungen und seelischen Inhalten (vgl. James-Langesche Theor.). Auf der Annahme, daß

geistigen stets körperliche Vorgänge entsprechen, beruht die \*Ausdrucks- und Eindrucksmeth. beispielsweise. Im übrigen ist das Problem rein philosophisch, gehört also nicht an diese Stelle

**Wedschwelle** bei Schlafstiefenmessungen (s. d.) der Reizzuwachs, der nötig wird, um den Schlafenden aufzuweden

**Werkzeugrahmen-Test** (Giese) zur Prüf. der praktischen Intelligenz. Dp. erhält auf einer Photographie die Abbildung eines mit mannig-

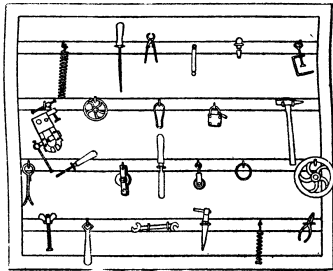


Fig. 58. Werkzeugrahmen

fachen Gegenständen besetzten Gestelles und muß diesen leeren Rahmen nach der Abbildung in Wirklichkeit mit den verschiedenen Objekten richtig versehen

**Wernicke'sches Zentrum** s. Gehirnzentren

**Wertheimer, M.**, \*1880 Prag, Prof. Berlin. Begründer der sog. Gestalt-ps. W.: Schlußprozesse (1920). Wahrn. der Schallrichtung (1920). Gestalttheor. (1925). Sehen v. Bewegung (1911)

**Wertung** augenblickliches Erlebnis der Einschätzung eines Gegenstandes vom \*Ich. Intellektuell = Werturteil,

gef.mäßig = Wertgef. <Messer>. hier mit hängt das „Vorziehen“ eines Obj. zusammen

**Wettermard, E.**, \* 1862 Helsingfors, Prof. London. \*Ethnologe. W.: History of human Marriage (1900). Moral Ideas (1906—1908). Sexualfragen (1909). Marriage ceremonies (1913)

**Wetterformen** als seelisch wichtige, \*geopsychische Dinge: Gewitter, Regen, Schnee, Föhn, Schwüle, Wetterumschläge, Zyflon. — W.mensch auch = Zyflonopath, Bezeichnung für Leute, deren Seelenleben gegenüber der Witterung ganz besonders empfänglich ist <Hellpach>

**Wettstreif** der Sehfelder s. Stereoskop, Auge, Sehfeld

**Whipple, P. M.**, \* Denvers 1876, Prof. emer. Michigan. W.: School Hygiene (1909). Manual of Mental and Physical Tests (1914). Gifted Children (1919). Educational Ps. (1922)

**Wiedererkennungsmethode** <Binet> Darb. eines Gegenstandes, der später aus einer Reihe gleichzeitig gegebener anderer herausgefunden werden muß, s. Gedächtnis, Farbenkenntnisprüf.

**Wiederholungszwang** nach psychanalytischer Auffassung biologisch begründete Neigung des Menschen, handlungen, Gewohnheiten usw. zwangsmäßig und mit gewisser Lustbetonung zu wiederholen; bei abstraktem Unterlassen der betr. handlung erfolgt Unruhe, Unlust, hemmung

**Wille** nach Ach als \*phänomenologischer Akt aus Spannungsempf. mit bestimmten Zielvorst. bestehend. At-

tualitätsbew. „ich will!“ mit Bew. der Anstrengung — Unterf. des W. erfolgt durch \*Assoziations- und \*Reaktionsvers. — Nach Wundt gehört der W. zu den \*Affekten, die durch ihren Verlauf eine eigene „Lösung“ hervorrufen. Besitzen die Vorst.- und Gef.inhalte von Anbeginn eine auf Affektlösung gerichtete Beschaffenheit, so sind es Motive. Die Willenshandlungen teilen sich in Trieb-, Willkür- und Wahlhandlungen. W. wird auch als besondere \*Apperzeptionsform aufgefaßt, die sich auf den eigenen Körper des handelnden \*Individuums bezieht. — Willkürbewegung Bewegungen auf Grund von Willensstrebungen bewußter Art. Gg. unwillkürliche B.

**Winkeltäuschungen** s. geometrisch-opt. Täuschungen

**Winterschlaf** die im Tierreich vorkommende periodische Erscheinung eines Dauerschlafes in kalter Jahreszeit unter Herabsetzung von Atmung, Eigenwärme und Verlangsamung des Blutkreislaufs (z. B. bei Fledermäusen, Igel, Murmeltieren u. a.). Die genaueren Zusammenhänge sind noch nicht erforscht. Die Erscheinung dürfte zu den \*geopsychischen zu zählen sein

**Wirklichkeitsversuch** <Moede> psychotechnisches Verf., das bei Eignungsprüf. sich genau den realen Verhältnissen des Berufs anpaßt. Gg. „schematische Probe“ = Rückführung der Wirklichkeit auf eine grundsätzliche vereinfachte Lage der Prüf. (in ähnlichem Verhältnis, wie ein Trockenstifikursus sich zur Wirklichkeit verhält); Gg. „abstrakte Probe“ =



Prüf. in Betracht stehender Funktionen, ohne irgendeine Angleichung an praktisch vorkommende Derwirklichungen

**Wirth, W.**, \* 1876 Wunsiedel, Prof. Leipzig. Hervorragender Psychophysiker und Erfinder. Herausgeber des „Archiv f. d. g. Ps.“. W.: Dorst. und Gef.kontrast (1900). Bew.umfang (1902). Bew.phänomene (1908). Psychophysik (1912). Maßmeth. (1920). Ästhetik (1925)

**Wittmann, J.**, \* Zweibrücken 1885, Prof. Kiel. W.: Sehen von Scheinbewegungen (1921). Aufbau der seelisch-körperlichen Funktionen (1922)

**Wohlgefallen** Gef. ästhetischer Art, hervorgerufen durch harmonische Raumformen, Toneindrücke. S.Meth. paarweiser Vergleichung, Goldener Schnitt usw.

**Wohnhausformen** der Naturvölker.

1. Männerhaus = öffentliches Gebäude. 2. Mehrfamilienhaus. Hieraus folgern die Zusammenhänge der Stämme nach Haus- und Marktgenossenschaften, denen entsprechende Eheverhältnisse zugrunde liegen

**Wortangst** von Stotterern: der Zustand ängstlicher Hilflosigkeit bei Sprachhemmungen. — W.assoziatio[n] s. Assoziatio[n]. — W.blindheit s. \*Alerie. — W.entlehnung die durch Sprachmischung zustande kommende Entnahme fremdmundartlicher Worte in die eigene Sprache des Volks. Findet statt mit reiner Lautassoziatio[n] = Wortassimilatio[n] [lt. vocatus wird althochdeutsch fogat = Vogt], teils mit Begr.assoziatio[n] = „Volksethymologie“ [mittelhochdeutsch freithof = vrithof = einge-

friedigter Hof wird neuhochdeutsch „Friedhof“ = Hof mit Frieden]. — W.meth. s. Assoziatio[n]. — W.paar-meth. <Ranschburg> Gedächtnisvers., das in Darb. von Reihen aus je zwei Worten (Wortpaaren) besteht, die in sich sinnvollen Zusammenhang assoziativ erschließen lassen (Kälte—Eis, Feuer—Wasser). Beide Worte der Paare werden gelernt, später eins jedes Paares genannt, das andere ist alsdann zu reproduzieren. — W.taubheit s. \*Sensorische \*Aphasie. — W.test (Cerman Childs) Wortschatzprüf. am Kinde durch Definition von 100 gegebenen Schlagworten. — W.vorst. Bezeichnung für einen Dorst.Inh., der allein durch die wörtliche Bezeichnung dargestellt ist. Ggf. Sachvorst., die sich mit bestimmten Sachen, Dingen beschäftigen. — W.vorst.-typen \*Typen, ähnlich den \*Anschauungstypen. Meumann trennt: a) Reine Typen. Darunter 1. \*visuelle T. (entweder in Bildern von geschriebenen, gedruckten Worten denkend oder innerlich gesehene Schreibbewegungen machend). 2. \*Akustische T. (in Sprechbewegungen denkend). 3. \*Taktil-\*motorische T. (in \*kinästhetischen Schreibbewegungsvorst. denkend, mit oder ohne \*Innervation der Bewegungen). b) Gemischte, c) Ausfalls-, d) Kombinations-typen (s. Dorst.typus). Ggf. die Sachvorst.-typen: a) Reine S. Hierunter 1. visuelle; 2. af.; 3. taktil-mot.; 4. \*gustative; 5. \*olfaktorische; 6. \*emotionelle S., alle unterschieden je nach dem Dorst. von Bewegungen oder Formen, verbunden mit Innervationen beim Sach-

vorst. b) Gemischte S. (aus a 1 bis 6). c) Ausfallstypen. d) Kombinationstypen. — Aus Wort- und Sachvorst. typen ergeben sich endlich Kombinationen, so a) visuelles Sach<sup>z</sup>, verbunden mit \*akustomotorischem Wortvorst. — b) Visuelles Sach<sup>z</sup> und Wortvorst. — c) Visuelles Sach<sup>z</sup>, mot. Wortvorst. — d) Seltene Verbindungen sonstiger Art. — W. 3auber Volksvorst., daß von bestimmten Formeln, Wortreihen geheime Zauberkräfte ausgehen können, Beschwörungsformeln

**Wundt, W.**, Prof. Leipzig, \* 1832 Aedarau. † Großbothen 1920. Begründer der Experimentalps. und der Völkerps. in ihrer ausgebreiteten Kulturbetrachtung. Erfinder zahlreicher ps. Vor. W.: Physiologie (1878). Menschen- und Tierseele (1911). \*Hypnotismus und \*Suggestion (1892). Physiologische Ps. (1908 ff.). Völkerps. (10 Bände) (1904 ff.). Elemente der Völkerps. (1912) usw. W. hat auf jeglichem Gebiete der Ps., mit ganz geringen Ausnahmen, grundlegende Werke veröffentlicht

**Wünschelrute** ein V-förmig gebogener Stab aus Holz oder Metall, der, an den freien Enden gehalten, mit der Spitze zum Boden gerichtet wird und selbsttätig durch eine Schlagbewegung dem Träger Metalle, Wasser, Adern usw. unter der Erde kundgibt. Die Op., die durch Zuden mit der Rute erfolgreich arbeitet, heißt auch Ruten-gänger. Die Erscheinung wurde früher bestritten. Zahlreiche Erfahrungen der letzten Zeit sprechen für ihre Möglichkeit, doch scheint ihr Zutreffen vom Suggestionzustand pp. des Rutengängers abzuhängen

**Wunschtraum** Traum, der (nach \*psychoanalytischer Auffassung) inhaltlich einen verlappten Wunsch birgt

**Würfeltäuschung** s. Niederscher Würfel  
**Würzburger Schule** Bezeichnung für die von Külpe (s. d.) ausgehende, Sensualismus und \*Assoziationsps. bekämpfende Richtung, deren exp. Unterf. den höheren Denkvorgängen, Urteilsformen, Zielvorst. usw. galten und die durch geregelte Selbstbeob. nachwies, daß die seelischen Abläufe („Ich-Akte“) von sinnvollem, zielrichtungsbestimmtem Einfluß (determinierender Tendenz) beeindruckt sind, so daß die Einstellung der Person zur Aufgabe bei sinnvollem Sprechen, Handeln, Wollen entscheidend den Bew. Inh. bestimmt

**Wurzelsprachen** Bezeichnung für die ps. wichtigsten einfilbigen Wortsprachen, deren Einzelworte ohne Bindung, Abwandlung usw. aneinandergerichtet und je nach Zusammenhang als Handlung, Gegenstand oder Eigenschaft aufgefaßt werden. Polysynthetischer W. typ s. Sprachtypen

**Xanthocyanopsie** [gr. xanthós gelb, kyanos blau, ópsis Sehen] s. Farbenblindheit

**Xanthopsie** s. Chromopsie

**Hertes, R. M.**, \* 1876 Breadysville, Prof. Yale U.S.A. W.: Herausgeber Journal of Comparative Ps. Dancing Mouse (1907). Ps. (1911). Vision in Animals (1911). Outline of a Study of the Self (1914). Point scale of Measuring Mental Ability (1915). Ps. Examining in the U.S.A. Army (1921)

**Young-Helmholzsche Theor.** s. Farbentheor.

**Zahlen, heilige** die in der \*Mythologie, Geheimlehre, \*Mystik und dem \*Okkultismus als besonders „magisch“ betrachteten Ziffern, z. B. die 7, 3, 9, 12, deren höherer Sinn auch philosophisch behandelt worden ist

**Zahnschlüssel** <Meumann> Metallbügel, der bei \*Reaktionsvers. zwischen die Zähne genommen wird und durch Sprechen Öffnen des Stromes bewirkt

**Zapfen** s. Auge. Nach Hering mit drei „Sehsubstanzen“ — der blaugelben, rotgrünen, schwarzweißen — erfüllt (s. Farbentheor.); in der zentralen Zone der Z. drei Substanzen, in der mittleren Schwarzweiß- und Blaugelb-Substanz, in der Randzone nur schwarzweiße Substanz. Hieraus erklären sich Erscheinungen wie \*Dämmerungssehen, \*Farbenblindheit, \*Purkinjesches Phänomen u.a.m. Grau ist hiernach Gehirnerregung (s. kortikales Grau). Die drei Substanzen sind antagonistisch

**Zauber** Glaube an geheimnisvolle, durch besondere Mittel zu veranschaffende Macht über Götter, Dinge, Mitmenschen. — Direkter Z. = unmittelbare Z.wirkung von Seele auf Seele. — Indirekter Z. = mittelbares Einwirken durch \*Symbole (Nachbildungen der betr. Handlung, die beabsichtigt wird, im Sinnbild) oder magisch (mit Geheimmitteln). Vgl. auch bei den Primitiven die Kultformen

**Zaunphänomen** <Roget> \*stroboskopische Täuschung, darin bestehend, daß bei einem hinter einem Zaun durch die Zaunspalten gesehenen, in

Bewegung befindlichen Wagenrad die Speichen in eigenartiger Weise nach oben bzw. unten gekrümmt erscheinen. Die Richtung der Krümmung ändert sich nach der Drehrichtung des Rades <Einse>; das Rad selbst scheint in Ruhe zu sein

**Zeichnungsstadien** <Meumann-Kerschsteinner> die beim Kinde zu beob. Entwicklungsstufen der zeichnerischen Fähigkeit. 1. Vorvers. = Kritzeln. 2. Dom 4. Jahr ab das Schema: grobes Umrißzeichnen der Dinge als sinnbildliche Darstellung des Gesehenen. 3. Beginnendes Linien- und Formgef. (Zusammenhänge und Einzelheiten langsam erfassend. Etwa 7. Jahr). 4. Erscheinungsgemäße Darstellung. — Völkerps. unterscheidet Wundt: 1. ideographische Stufe = Darstellungen der Dorsl. — 2. physiographische Stufe = Wiedergabe der Natur

**Zeitbewußtsein** Erleben des beständigen Hintereinanders, des Ablaufs der Geschehnisse. Für sich bestimmter Inhalt, ähnlich selbständig wie die Raumanschauung. Eine unerfüllte „leere“ Zeit ist unvorstellbar und nur theor. gegeben. — Z.gedächtnis Erinnerung für zeitliche Entfernungen. — Z.lage bei ps. Vers. gelegentlich Bezeichnung für die Abfolge der verschiedenen \*Reize (vorangehender, nachfolgender Reiz; Haupt- und Vergleichsreiz). — Z.phantasie <Wundt> die durch \*Schall und \*Klang wirksam werdenden Sprachrhythmen (s. Tathören beim Metronom). — Z.schätzen das Beurteilen der Länge von Zeiten. Bei längeren Zeitstrecken sind lusterfüllte Spannen scheinbar ver-

fürzt. Mit Depressionen erfüllte ver-  
längern sich. Gleichförmige Zeiten  
verkürzen sich in der Erinnerung. —  
Zschwelle, absolute: der kleinste  
Wert zeitlicher Entfernungen (zwi-  
schen zwei af. oder opt. Reizen), der  
noch eben als „Zeit“ beurteilt wird.  
Für das Gehör 16—2, das Getast 27,  
das Sehen 43 Sigma. Doch schwanken  
diese Werte individuell. — Z=  
schwelle n ap. <Weyer> Pendel,  
das (ähnlich wie das \*Pendeltach-  
stopf gebaut) über auf einer Skala  
verschiebbare Kontakte streift und  
im Gang daher elektrische Kontakte  
hintereinander in beliebigen Zwi-  
schenzeiten auslösen kann. Verbes-  
sert ein Z.sinnap., meist beste-

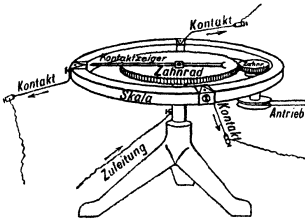


Fig. 59. Zeitflinnapparat

hend aus einem \*Universalkontakt-  
ap., dem ein \*Schallhammer ange-  
schlossen wird. Die Schallhammer-  
schläge geben alsdann die Zeitstrecken  
an, indem je einer den Anfang, der  
andere das Ende einer Strecke dar-  
stellt. Zur Darb. zweier zu verglei-  
chender Zeitstrecken erfolgen also  
vier Hammerschläge. Nach dem Z.  
von Schumann laufen Kontaktzei-  
ger — angetrieben durch \*Kymogra-  
phonuhrwerk oder Motor — über  
Kreis Scheibe, auf der in beliebigem  
Abstand Kontakte aufgeschraubt sind,

die vom umlaufenden Zeiger getrof-  
fen werden. — Z.strecke die zwischen  
zwei Sinneseindrücken als Gesamt-  
heit aufgefaßte zeitliche Entfernung.  
Sie kann reizfrei (= „leer“) sein  
oder während ihrer Dauer wiederum  
durch gleichartige Eindrücke (etwa  
Tactschläge) erfüllt werden. —  
Zeitliche Tactvorst. die durch  
die Bewegungen der Glieder zum  
Bew. kommenden rhythmischen und  
nicht-rhythmischen Empf., die durch  
Pausen unterbrochen werden (s.  
Gang, Rhythmus). — Z.täuschun-  
gen alle Veränderungen in der Zeit-  
größenauffassung, bei denen Zeit-  
strecken in einem vom obj. Tatbe-  
stand abweichenden Verhältnis beur-  
teilt werden. Man findet 1. zeitliche  
Größentäuschung, meist aus Ge-  
schwindigkeitstäuschungen bestehend.  
Gleichförmig ablaufende Reize er-  
halten den Charakter scheinbar in-  
tensiv verschiedener Größen (schein-  
bares Tactieren, Rhythmisieren).  
Bei obj. Rhythmisierung (also In-  
tensitätsänderung) wirken Betonun-  
gen von Einheiten verlängernd oder  
verkürzend auf die scheinbare Größe  
benachbarter Zeitstrecken ein. Bei  
ungleich langen Zeitstrecken werden  
erfüllte Strecken überschätzt (s. geo-  
metrisch-opt. Täuschungen). 2. Z.=  
verschiebung das bei gleichzeitiger  
Gegebenheit zweier verschiedener  
Reize zutage tretende, zeitliche Be-  
vorzugen des einen der Reize, der  
gegenüber dem anderen als „früher“  
bezeichnet wird (s. persönliche Gle-  
ichung, Komplikationsvers.). Positiv  
nennt man die Z.verschiebung, wenn  
der af. später als der opt. Eindruck an-  
gesetzt wird; negativ im umgekehrten

**Salle.** — 3. **unterschiedsschwelle** die Zeitspanne, die bei zwei Zeitsreden als Zuwachs gegeben werden muß, um sie voneinander trennen zu können. — 3. **vergleichung** s. **Komplikationsvers.** — 3. **vorst.** die im Rahmen von Getast, Gehör, Gesicht usw. auftretenden Dauer- und Geschwindigkeitsvorst. der Reize, s. a. **Zeitbew.**

**zentral** [lt. *cétrum* Mittelpunkt] auf das Gehirn bezüglich, im Mittelpunkt befindlich. Ggs. *peripher* = dem Mittelpunkt fern, außenliegend. — Zentral erregte Empf. (s. a. **Gehirnzentren**). Nach Ebbinghaus sind die 3. C., im Ggs. zu den peripheren, die unbestimmteren, farblosen, reproduzierten Inhalte, die gelegentlich auch „Vorst.“ heißen. — 3. **faktor** <Spearman> Annahme, daß man — auf Grund der korrelativen Zusammenhänge — auf einen, allen seelischen Funktionen gemeinsamen Wert schließen muß, der gleichsam die geistige Gesamtleistungsfähigkeit der Person ausdrückt, ihr Fassungsvermögen („Kapazität“) darstellt, von dem aus alle Unterfähigkeiten ableitbar werden. Dieser 3. war ursprünglich von Sp. — um den gefundenen \***Korrelationen** Sinn zu geben — vermutungsweise angelegt, scheint nach neueren Forschungen aber tatsächlich wirklich vorzuliegen. — 3. **grube** s. **Auge**. — 3. **nervensystem** der Teil des Nervenganges, mit dem die peripheren Nerven funktionell zusammenhängen, von dem sie entspringen. — 3. **wert** auch **Korrelativitätswert** <Stern> der Festigkeitsgrad, mit dem (von einer Schar unter

sich hochkorrelierten Eigenschaften) die einzelnen Merkmale am Gesamtzusammenhang beteiligt sind. Das \***global result** ist der Rohwert aus vielen gemessenen Eigenschaften, das **individuelle Durchschnittsmittel**. Mit ihm, als Ausdruck der Leistungsfähigkeit der Person schlechthin, werden die Einzelwerte nochmals korreliert. Hierin liegt ein Weg, exp. zum Nachweise eines Zentralfaktors zu gelangen

**Zerstreuungsversuch** s. **Ablenkungs-, Störungsvers.**

**Ziehen**, Th., Prof. Halle, \*1862 Frankfurt a. M. Medizinische Pf. W.: Intelligenzprüf. (1911). Gehirn und Seelenleben (1912). Psychophysiologische Erkenntnistheor. (1908); Pf. (1915). Ästhetik (1923—1925). Seelenleben der Jugendlichen (1923). Vererbung der menschlichen Begabung (1923). Quellenhandbuch (1923)

**Zielbewegungsapparat** <Bischoff> Dor. zur Prüf. freier Zielbewegungen. Eine Metallplatte mit verschiedenen großen, in Reihen angeordneten und durch Kontaktstift zu treffenden Löchern, s. **Tremometer**

**Zierkunst** s. **Kunstentwicklung**. Sie tritt bei \***Primitiven** auf als **Körperschmuck** (s. **Tätowierung**), als **Gewand-, Geräte-, (Waffen-, Werkzeug-, Hausrat-) Schmuck**, als **Keramik** (Töpferkunst) und **Gleitarbeit**

**Zinten** s. **Bilderschrift**, **Gaunersprache**, **Verbrechersprache**

**Zirbeldrüse** [mittelhochdeutsch *zirbel* = *Wirbel*] etwa 1 cm langes, graurötliches, kegelförmiges Gebilde, zwischen den zwei vorderen Vierhügeln des Gehirns eingebettet, Überbleibsel

eines früheren dritten Scheitelbein-  
auges. Wurde als Sitz „der Seele“  
angesehen. Sie regelt das Wachstum  
der Keimdrüsen bis etwa zum  
7. Jahr

**Zirkumskripte Farbenblindheit** [lit.  
circumscribere einschließen] auf ein-  
zelne Stellen im \*Auge beschränkte  
totale \*Farbenblindheit

**Zöllnerische Täuschung** mit kleinen  
Parallelstrichen  
in schräger Rich-  
tung durchsetzte  
Parallelen a, b,  
c erscheinen di-  
vergent bzw. kon-  
vergent. Die Täu-  
schung tritt auch  
ein, wenn nur  
eine der Par-  
allelen Quer-  
striche enthält

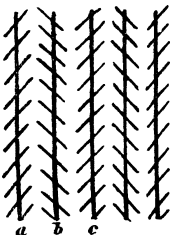


Fig. 60. Zöllnerische  
Täuschung

**Zoophilie** [gr. zōon Tier, philein lie-  
ben] Tierliebe, meist erotisch <Krafft-  
Ebing> als \*Libido zu Tieren aufge-  
faßt

**Zöthischer Spalt** Anordnung, um bei  
Mischung von Farbenspektren ein-  
zelne Teile gesondert aus dem Ge-  
samtbild hervorheben zu können.  
Benutzung von zwei gegeneinander  
verschiebbaren Spektrumspalten

**Zufallsapparat** <Galton> s. Quin-  
tung (vgl. ANuG Nr. 379, Abb. 5)

**Zugbdgel** s. Fernsinn

**Zungenpfeife** Pfeife, die schwingende  
Metallblättchen, ähnlich der Mund-  
harmonika, zur Tonerzeugung be-  
nutzt, s. Appunischer Tonmesser

**Zuordnungsmethode** s. Bildverständ-  
nismeth.

**Zwangsvorstellung** ein (meist un-  
lustbetonter) gegen Willen des Betr.  
auftauchender und stets immer wie-  
der haftender Bew.Inh.

**Zweifelsintervall** s. Meth. der eben-  
merklichen Unterschiede

**Zweigliederungsprinzip** s. Stammes-  
gliederung, Ergonomie usw.

**Zwischenfarben** = Übergangsfarben  
(vgl. Hauptfarben, Farbentheor.,  
Farbenpyramide). — 3. Stufen  
<Hirschfeld> \*sexuelle Mittelformen  
zwischen Mann und Frau. Vgl. An-  
drogynie, Homosexualität, Herm-  
aphroditismus

**Zwischenton** der bei \*Schwebungen  
wahrgenommene Mittelton zwischen  
den gegebenen Tönen. Anfänglich  
liegt er dem tieferen dieser sog. Pri-  
märtöne näher, verschiebt sich bei  
Vergrößerung der Schwebung zum  
oberen Primärtone, verschwindet  
endlich und wird alsdann durch einen  
der Primärtöne subj. ersetzt

**Zygote** [gr. zygón Joch] <Johann-  
sen> Vereinigungsprodukt der bei  
einer Befruchtung beteiligt gewe-  
senen \*Gameten

## Literaturverzeichnis.

Zum Weiterstudium seien folgende Bücher und Zeitschriften empfohlen, die als besonders geeignet aus der Fülle der deutschsprachigen Literatur herausgegriffen sind.

- 1. Allgemeine Psychologie.**
- Rehmke, D. Seele d. Menschen. ANuG\*) 36.
- v. Aster, Einführung i. d. Psychologie. ANuG 492.
- Braunshausen, Einführung i. d. experimentelle Psychologie. ANuG 484.
- Messer, Psychologie. Stuttgart 1922.
- Titshener, Lehrbuch d. Psychologie. 2 Bände. Leipzig 1926.
- Ebbinghaus, Grundzüge d. Psychologie. 2 Bände. Leipzig 1911—13.
- Wundt, Grundzüge d. physiol. Psychologie. 3 Bände. Leipzig 1908 bis 1911.
- Wirth, Psychophysik. Leipzig 1912.
- D. experim. Analyse d. Bewußtseinsphänomene. Braunschweig 1908.
- Ziehen, D. Grundlagen d. Psychologie. 2 Bände. Leipzig 1915.
- Leitfaden d. physiologischen Psychologie. 1914.
- Fröbes, Lehrbuch d. exp. Psychologie. 2 Bände. Freiburg 1920.
- Klemm, Geschichte d. Psychologie. Leipzig 1911.
- Dessoir, Abriss e. Geschichte d. Psychologie. Heidelberg 1911.
- Henning, Psychologie d. Gegenwart. Berlin 1925.
- Külpe, Vorlesungen über Psychologie. Leipzig 1922.
- Jodl, Lehrbuch d. Psychologie. Wien 1924.
- Wertheimer, Über Gestalttheorie. Erlangen 1925.
- Müller, G. E., Komplextheorie u. Gestalttheorie. Göttingen 1923.
- Zur Analyse d. Gedächtnistätigkeit. Leipzig 1911—1914.
- Kaß, D. Erscheinungsweise d. Farben. Leipzig 1911.
- Aufbau d. Tastwelt. Leipzig 1925.
- Ach, Über d. Willenstätigkeit u. d. Denken. Göttingen 1905.
- Henning, D. Geruch. Leipzig 1924.
- Wittmann, Über d. Sehen von Scheinbewegungen. Leipzig 1921.
- Jaensch, E. R., Zur Analyse der Gesichtswahrnehmungen. Leipzig 1909.
- Über d. Wahrnehmung d. Raumes. Leipzig 1911.

\*) ANuG = Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin.

- Selz, Über d. Gesetze d. geordneten Denkverlaufs. Bonn 1913, 1923.
- Maier, H., Psychologie d. emotionalen Denkens. Tübingen 1908.
- Psychologische Studien (Wundt). Leipzig, Reineide.
- Bericht über den 1. (ff.) Kongreß f. experimentelle Psychologie (Schumann). Leipzig, Barth, und Jena, Fischer
- Neue psychologische Studien (Krüger). München, Beck.
- Deutsche Psychologie (Giese). Halle, Marhold
- 2. Differentielle Psychologie.**
- Stern, W., D. differentielle Psychologie i. ihren method. Grundlagen. Leipzig 1921.
- D. menschliche Persönlichkeit. Leipzig 1923.
- Boruttau, Sortpflanzung u. Geschlechtsunterschiede d. Menschen. ANuG 540.
- Lipmann, Psychische Geschlechtsunterschiede. 2 Teile. Leipzig 1924.
- Müller=Freienfels, Persönlichkeit u. Weltanschauung. Leipzig 1919.
- Selz, Über d. Persönlichkeitstypen. Jena 1924.
- 3. Geisteswissenschaftliche Psychologie.**
- Ullrich, Charakterologie. Charlottenburg 1925.
- Spranger, Lebensformen. Halle 1921.
- Dilthey, Gesammelte Schriften. Bd. Iff. Leipzig 1923ff.
- Scheler, Wesen u. Formen d. Sympathie. Bonn 1923.
- Klages, Grundlagen d. Charakterkunde. Leipzig 1926.
- Jaspers, Psychologie d. Weltanschauungen. Berlin 1925.
- Häberlin, D. Charakter. Basel 1925.
- Freyer, Theorie d. objektiven Geistes. Leipzig 1923.
- 4. Völker-, Kultur- und Gesellschaftspsychologie.**
- Preuß, Allgemeine Völkerkunde. ANuG 452.
- Heilborn, Entwicklungsgeschichte d. Menschen. ANuG 388.
- le Bon, Psychologie d. Massen. Leipzig 1912.
- Psychologische Grundgesetze d. Völkerentwicklung. Leipzig 1922.
- Stoltenberg, Sozialpsychologie. Berlin 1914 und 1922.
- Ellwood, D. seelische Leben d. menschlichen Gesellschaft. Karlsruhe 1927.
- Dierkandt, Gesellschaftslehre. Stuttgart 1923.
- Tönnies, Gemeinschaft und Gesellschaft. Berlin 1922.
- Wiese, v., Allgemeine Soziologie. München=Leipzig 1924.
- Moede, Experimentelle Massenpsychologie. Leipzig 1920.
- Oesterreich, Einführung i. d. Religionspsychologie. Berlin 1917.
- Müller=Freienfels, Psychologie der Kunst. Leipzig 1925.
- Dittrich, Probleme der Sprachpsychologie. Leipzig 1913.
- Fröschel, Psychologie der Sprache. Wien 1925.
- Wundt, Völkerpsychologie (E. Untersuchung d. Entwicklungsgesetze von Sprache, Mythos u. Sitte). 10 Bände. Leipzig 1910—19.
- Elemente d. Völkerpsychologie. Leipzig 1913.



**5. Pädagogische Psychologie.**

- Lay, Experimentelle Pädagogik. ANuG 224.
- Lehmann, Erziehung 3. Arbeit. ANuG 459.
- Gaupp, Psychologie d. Kindes. ANuG 213/14.
- Meumann, Vorlesungen 3. Einführung i. d. experimentelle Pädagogik. 3 Bände. Leipzig 1911—14.
- Stern-Wiegmann, Methoden-sammlung zur Intelligenzprüfung, u. Stern, J.prüfung. Leipzig 1926 u. 1920.
- Stern, Psychologie d. frühen Kindheit. Leipzig 1925.
- Groos, D. Seelenleben d. Kindes. Berlin 1923.
- Bühler, K., D. geistige Entwicklung d. Kindes. Jena 1924.
- Jaensch, E. R., Über d. Aufbau d. Wahrnehmungswelt. Leipzig 1926.
- Kaffka, D. Grundlagen d. psychischen Entwicklung. Osterwied 1921.
- Saupe, Einführung i. d. neuere Psychologie. Osterwied 1928.
- Spranger, Psychologie d. Jugendalters. Leipzig 1926.
- Tumling, Einführung i. d. Jugendkunde. Leipzig 1925.
- Die Reifejahre. Leipzig 1924
- Bühler, Ch., D. Seelenleben d. Jugendlichen. Jena 1927.
- Hoffmann, W., D. Reifezeit. Leipzig 1922.
- Beiträge 3. Kinderforschung u. Heilerziehung (Trüper). Langensalza, Beyer u. Söhne.
- Pädagogisches Magazin (Mann). Langensalza, Beyer u. Söhne.

Pädagogische Monographien (Meumann). Leipzig, Nemnich.

Pädagogium (Mesmer-Fischer). Leipzig, Klinhardt.

Pädagogisch-psychologische Studien (Seysfert). Leipzig, Wunderlich.

**6. Medizinische Psychologie**

(mit Psychoanalyse).

Bardeleben, Anatomie d. Menschen (Teil V). ANuG 422.

Iberg, Geisteskrankheiten. ANuG 151.

Hesse, Abstammungslehre u. Darwinismus. ANuG 39.

Trömner, Hypnotismus u. Suggestion. ANuG 199.

Derworn, Mechanik d. Geisteslebens. ANuG 200.

Zander, Nerven. ANuG 48.

Tigerstedt, Lehrbuch d. Physiologie. 2 Bände. Leipzig 1912.

Abderhalden, Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden. Teil VI. Berlin 1920 ff.

Kraepelin, Psychiatrie, 4 Bände. Leipzig 1909—16.

Kraus, S., Allgemeine u. spezielle Pathologie d. Person. Leipzig 1919—26.

Kretschmer, Körperbau u. Charakter. Berlin 1922.

Jaensch, W., Grundzüge e. Physiologie u. Klinik d. psychophysischen Persönlichkeit. Berlin 1926.

Hoffmann, H., D. Problem d. Charakteraufbaus. Berlin 1926.

Sommer, R., Familienforschung u. Vererbungslehre. Leipzig 1922.

Hellpach, D. geopsychischen Erklärungen. Leipzig 1923.

- Jaspers, Einführung i. d. Psycho- pathologie. Berlin 1923.
- Mohr, S., Psychophysische Behand- lungsmethoden. Leipzig 1925.
- Bleuler, Psychiatrie. Berlin 1916.
- Wexberg, Handbuch d. Individual- psychologie. München 1926.
- Adler, Praxis u. Theorie d. Indivi- dualpsychologie. Wiesbaden 1924.
- Hirschfeld, M., Sexualpathologie. Bonn 1918ff.
- Marcuse, M., Handwörterbuch d. Sexualwissenschaft. Bonn 1926.
- Jung, D. Psychologie d. unbewußten Prozesse. Zürich 1918.
- Psychologische Typen. Zürich 1921.
- Analytische Psychologie und Er- ziehung. Telle 1926.
- Giese, Körperseele. München 1927.
- Krukenberg, Gesichtsausdruck d. Menschen. Stuttgart 1923.
- Piderit, Mimik u. Physiognomik. Detmold 1916.
- Klages, Handschrift u. Charakter. Leipzig 1920.
- Saudek, Wissenschaftliche Grapho- logie. München 1926.
- Brugsch-Levy, Biologie d. Per- son. 4 Bände. Berlin = Wien 1926ff.
- Störring, Vorlesungen über Patho- psychologie. Leipzig 1900.
- Freud, S., Gesammelte Schriften. 11 Bände. Wien 1924ff.
- Moll, Handbuch d. Sexualwissen- schaften. Leipzig 1920.
- Rauber-Kopsch, Anatomie d. Men- schen, Band V u. VI. Leipzig 1914—16.
- Grenzfragen d. Nerven- u. Seelen- lebens (Löwenfeld-Kurella). Wies- baden, Bergmann.
- Neurologisches Zentralblatt (Mendel). Leipzig, Veit u. Co.
- Sammlung zwangloser Abhandlun- gen a. d. Gebiete d. Nerven- u. Geisteskrankheiten (Bumle). Halle, Marhold.
- Psychiatrisch-neurologische Wochen- schrift (Bresler). Halle, Marhold.

### 7. Psychologie der Tiere und Pflanzen.

- Schneider, K. C., Tierpsychologi- sches Praktikum. Leipzig 1912.
- Kafka, Einführung i. d. Tierpsycho- logie. Leipzig 1922.
- Sommer, Tierpsychologie. Leipzig 1925.
- Beß, Zur Psychologie d. Tiere u. Menschen. Leipzig 1927.
- Groos, Spiele der Tiere. Jena 1896.
- Koehler, Intelligenzprüfungen an Menschenaffen. Berlin 1921.
- Volkekt, H., Über d. Vorstellungen d. Tiere. Leipzig 1914.
- Francé, Psychologie d. Pflanze. Langensalza 1920.
- Becher, Fremddienstliche Zweckmäßig- keit d. Pflanzengallen. Leipzig 1917.

### 8. Entwicklungspsychologie.

- Krüger, Entwicklungspsychologie. Leipzig 1915.
- Werner, Einführung i. d. Entwick- lungpsychologie. Leipzig 1926.
- Levy-Brühl, D. Denken d. Natur- völker. Wien 1921.
- Neue Arbeiten z. Entwicklungspsycho- logie (Krueger). München, Beck.

### 9. Psychotechnik.

- Boruttau, Arbeitsleistung d. Men- schen. ANuG 539.

- Ruttmann, Berufswahl, Begabung u. Arbeitsleistung. ANuG 522.
- Schneidemühl, D. Handchriftenbeurteilung. ANuG 514.
- Sommer, Geistige Veranlagung u. Vererbung. ANuG 512.
- Devrient, Familienforschung. ANuG 350.
- Pollwitz, Psychologie d. Verbrechers. ANuG 248.
- Marbe, Grundz. d. forensischen Ps. München 1913.
- Hellwig, Verbrechen u. Aberglaube. ANuG 212.
- Lehmann, Abstammungs- u. Vererbungslehre. ANuG 379.
- Riedel, Arbeitskunde. Leipzig 1925.
- Handbuch d. Arbeitswissenschaft. 10 Bände. Halle 1925 ff.
- Bogen, Psychologische Grundlegung d. Berufsberatung. Langensalza 1927.
- Giese, Theorie d. Psychotechnik. Braunschweig 1925.
- Handbuch psychologischer Eignungsprüfungen. Halle 1925.
- Methoden d. Wirtschaftspsychologie. Berlin=Wien 1927.
- Psychotechnisches Praktikum. Halle 1923.
- Piorowski, D. psychol. Methodologie d. wirtschaftlichen Berufseignung. Leipzig 1915.
- Moede, Psychologie im Dienste d. Wirtschaftslebens. Berlin 1919.
- Schlesinger, Psychotechnik u. Betriebswissenschaft. Leipzig 1920.
- Münsterberg, Grundzüge d. Psychotechnik. Leipzig 1920.
- Psychologie u. Wirtschaftsleben. Leipzig 1918.
- Ahler, Körper u. Arbeit. Leipzig 1927.
- Watts, D. psychologischen Probleme d. Industrie. Berlin 1922.
- Gilbreth, ABC d. wissenschaftlichen Betriebsführung. Berlin 1919.
- Angewandte Bewegungsstudien. Berlin 1920.
- Ermüdungsstudium. Berlin 1921.
- Verwaltungspsychologie. Berlin 1922.
- Söllheim, Taylorsystem f. Deutschland. München 1922.
- Seyffert, D. Reklame d. Kaufmanns. Leipzig 1925.
- Hartungen, Psychologie d. Reklame. Stuttgart 1921.
- König, Psychologie d. Reklame. München 1926.
- Lipmann, D. Arbeitszeitproblem. Berlin 1926.
- Unfallursachen u. Unfallbekämpfung. Berlin 1925.
- Taylor, D. Grundzüge d. wissenschaftlichen Betriebsführung. München 1913.
- Betriebsleitung. Berlin 1920.
- Weber, W., Praktische Psychologie im Wirtschaftsleben. Leipzig 1927.
- Psychologische Arbeiten (Kraepelin). Leipzig, Engelmann.
- Beiträge z. Psychologie d. Aussage (Stern). Leipzig, Barth.
- Sortschritte d. Psychologie u. ihrer Anwendungen (Marbe). Leipzig, Teubner.
- Neudrucke z. Psychologie (Giese). Langensalza, Wendt u. Klauwell.
- Psychotechnische Bibliothek (Moede=Piorowski). Leipzig, Hirtzel.

### 10. Vergleichende Psychologie.

- Abderhalden, Handbuch d. biologischen Arbeitsmethoden (Abt. VI Psychologie). Berlin 1920 ff.

Kafka, Handbuch d. vergleichenden Psychologie. 3 Bände. München 1921.

### 11. Parapsychologie.

Lehmann-Pedersen, Aberglaube u. Zauberei. Stuttgart 1925.

Richert, Grundriß d. Parapsychologie u. Parapsychophysik. Stuttgart 1923.

Dessoir, D. Okkultismus i. Urkunden. Berlin 1925ff.

Stoll, Suggestion u. Hypnotismus i. d. Völkerpsychologie. Leipzig 1921.

### 12. Zeitschriften.

Archiv f. d. ges. Psychologie (Wirth). Leipzig, Engelmann.

Zeitschrift f. Psychologie u. Physiologie d. Sinnesorgane. 1. Abt. 3. f. Psychologie (Schumann). Leipzig, Barth. (Dazu: Ergänzungsbände.)

Psychologische Forschung (Koffka, Köhler, Wertheimer, Goldstein, Grubbe). Berlin, Springer.

Zentralblatt f. Psychologie. Leipzig, Kabitzsch.

Zeitschrift f. Individualpsychologie (Abler, Furtmüller, Strasser). München, Reinhardt.

Zeitschrift f. Frauenkunde u. Eugenik (Hirsch). Leipzig, Kabitzsch.

Zeitschrift f. Ästhetik u. allgemeine Kunstwissenschaft (Dessoir). Stuttgart, Enke.

Zeitschrift f. Religionspsychologie (Wobbermin). Heidelberg, Winter.

Zeitschrift f. Kinderforschung (Kramer, v. d. Leyen, Hirschfeld, Jisserlin, Kuenberg, Egenberger). Berlin, Springer.

Zeitschrift f. pädagogische Psychologie u. experimentelle Pädagogik (Scheibner-Stern). Leipzig, Quelle u. Meyer

Archiv f. Pädagogik (Brahn-Döring). Leipzig, Brandstetter.

Zeitschrift f. Psychotherapie u. medizinische Psychologie (Moll). Stuttgart, Enke.

Zeitschrift f. Pathopsychologie (Specht). Leipzig, Engelmann.

Psychologie u. Medizin (Schulte). Stuttgart, Enke.

Zeitschrift f. d. ges. Neurologie u. Psychiatrie (Gaupp). Berlin, Springer.

Allgemeine Zeitschrift f. Psychiatrie u. Psychologie, gerichtliche Medizin (Lühr). Berlin, Reimer.

Archiv f. Psychiatrie u. Nervenkrankheiten (Siemerling). Berlin, Hirschwald.

Monatschrift f. Psychiatrie u. Neurologie (Bonhoeffer). Berlin, Karger.

Archiv f. Sexualforschung (Marcuse). Heidelberg, Winter.

Zeitschrift f. Sexualwissenschaft (Bloch). Bonn, Marcus u. Weber.

Zeitschrift f. Völkerpsychologie u. Soziologie, mit „Forschungen zur D. u. S.“ (Thurnwald). Leipzig, Hirschfeld.

Zeitschrift f. angewandte Psychologie (Stern-Lipmann). Leipzig, Barth. (Dazu: Ergänzungshefte. — Sonderabdrucke z. Berufseignung.)

Zeitschrift f. kritischen Okkultismus (Baerwald). Stuttgart, Enke.

Zeitschrift f. Parapsychologie (Sinner). Leipzig, Muße.

Archiv f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik (Groß). Leipzig, Engelmann.	Berufsberatung u. Psychotechnik (Moede-Piorkowski). Leipzig, Hirzel.
Archiv f. Rassen- u. Gesellschaftsbiologie (Ploetz). München, Lehmann.	Industrielle Psychotechnik (Moede). Berlin, Springer.
Praktische Psychologie, Monatschrift f. d. ges. angewandte Psychologie,	Psychotechnische Zeitschrift (Rupp) München, Oldenbourg.

Heftweise und zwanglos erschienene Arbeitenreihen s. unter Nr. 1—11 jeweils am Schluß.

### Abkürzungsverzeichnis und Zeichenerklärung.

af.	akustisch	Prüf.	Prüfung
AlluG	Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“, Verlag Teubner	Pf.	Psychologie
Ap.	Apparat	ps.	psychologisch
Begr.	Begriff	f.	siehe
Beob.	Beobachter, Beobachtung, beobachten	f. a.	siehe auch
betr.	betreffend, der Betreffende	Subj.	Subjekt
Bew.	Bewußtsein	subj.	subjektiv
Bew. Inh.	Bewußtseinsinhalt	Theor.	Theorie
Darb.	Darbietung	theor.	theoretisch
darb.	darbieten	Unterf.	Untersuchung
Empf.	Empfindung	Verf.	Verfahren
engl.	englisch	Verf.	Versuch
exp.	experimentell, Experiment	Dor.	Vorrichtung
frz.	französisch	Dorst.	Darstellung
G.	Gefühl	Dp.	psychologische Versuchsperson
Ges.	Gesetz	W.	Werte
gr.	griechisch	Wahrn.	Wahrnehmung
Ggf.	Gegensatz	=	Ausdruck bedeutet soviel als
it.	italienisch	*	Der betr. Sachausdruck ist unter dem entsprechenden Stichwort erläutert
It.	lateinisch	< >	Name des Urhebers einer Meth., Erfindung, Theor., eines Ap. Wo der Name zugleich im Stichwort, fehlt < >
Meth.	Methode		
mot.	motorisch		
Obj.	Objekt		
obj.	objektiv		
opt.	optisch		
Prinz.	Prinzip		

---

**Philosophisches Wörterbuch.** Von Studienrat Dr. P. Thormeyer. (Teubners kleine Sachwörterbücher Bd. 4.) 3. Aufl. Geb. *R.M.* 4.—

„Der Zweck des Wörterbuches, Aufschluß über Geschichte und System der Philosophie zu geben, und als Hilfsmittel bei der Einführung in die Philosophie, beim Lesen philosophischer Schriften, bei Wiederholungen usw. zu dienen, ist mit diesem Sachwörterbuch in hervorragendem Maße erreicht.“ (Hamburger Universitätszeitung.)

**Einführung in die Psychologie.** Von Prof. Dr. E. v. Aster. 2. Aufl. Mit 4 Fig. (AlluG Bd. 492.) Geb. *R.M.* 2.—

„Das Bändchen läßt durchweg erkennen, wie ein Gelehrter, die herrschende Betrachtungsweise und die neuen Erkenntnisse seiner Zeit festhaltend, in eigener Weise seinen Stoff erfaßt, überblickt, bearbeitet, formt. Anerkennenswert ist die Beschränkung der Sinnespsychologie zugunsten einer ausführlicheren Behandlung des höheren Seelenlebens.“ (Zeitschr. f. pädagog. Psychologie.)

**Grundlagen der Psychologie.** Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Th. Ziehen. In 2 Bänden: Buch I: Erkenntnistheoretische Grundlegung der Psychologie. Geb. *R.M.* 6.—. Buch II: Prinzipielle Grundlegung der Psychologie. Geb. *R.M.* 7.— (Wissensch. u. Hypoth. Bd. XX/XXI.)

„Das Werk gehört entschieden zum Besten, was wir in der psychologischen Literatur besitzen.“ (Schweizer Lehrerzeitung.)

**Die Seele des Menschen.** Von Geh. Rat Prof. Dr. J. Rehmke. 5. Aufl. (AlluG Bd. 36.) Geb. *R.M.* 2.—

„Dieser Gegenstand ist hier in seiner ganzen Mannigfaltigkeit so rein auseinandergelegt, das Wesen der Seele tritt hier so deutlich vor Augen, daß man nach der Lektüre dieses Buches die alten Psychologien mit ihren zahlreichen ununtersuchten Voraussetzungen gar nicht mehr lesen mag.“ (Königsberger Hartungsche Zeitung.)

**Die Mechanik des Geisteslebens.** Von Geh. Med.-Rat Dir. Prof. Dr. M. Dervorn. 4. Aufl. Mit 19 Abb. im Text. (AlluG Bd. 200.) Geb. *R.M.* 2.—

Bau und Tätigkeit des Gehirns und die beim Zustandekommen der Bewußtseinsvorgänge sich abspielenden Vorgänge unter Berücksichtigung von Schlaf, Traum, Suggestion und Hypnose.

**Die Grundlagen der Denkpsychologie.** Studien und Analysen. Von Prof. Dr. R. Hö n i g s w a l d. 2., umgearb. Aufl. Geb. *R.M.* 16.—, geb. *R.M.* 18.—

**Objektive Psychologie** oder Psychoreflexologie, die Lehre von den Assoziationsreflexen. Von Prof. Dr. W. von Bechterew. Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen. Mit 37 Fig. im Text. Geb. *R.M.* 16.—

**Leib und Seele in ihrem Verhältnis zueinander.** Von Dr. med. et phil. G. Sommer. (AlluG Bd. 702.) Geb. *R.M.* 2.—

**Geistige Veranlagung und Vererbung.** Von Dr. phil. et méd. G. Sommer. 2. Aufl. (AlluG Bd. 512.) Geb. *R.M.* 2.—

„Die Darstellung ist ein Muster ebenso gründlicher wie anregender Didaktik. Darüber hinaus liegt hier eine wissenschaftlich belangvolle Arbeit vor.“ (Zeitschrift für Sexualwissenschaft.)

**Der Wille.** Versuch einer psychologischen Analyse von Dr. E. Wentzker. Geh. *R.M.* 3.—, geb. *R.M.* 4.—

„Die Verfasserin behandelt das Willensproblem mit zahlreichen Ausblicken auf das reale Leben, besonders auch in der Erziehung, in schöner Form und äußerst anregender Darstellung, die in die einzelnen Theorien trefflich einführt.“ (Frauenbildung.)

**Humor als Lebensgefühl.** (Der große Humor.) Von Prof. Dr. H. Hö f f d i n g. Eine psychologische Studie. Aus dem Dänischen von Prof. Dr. H. G o e b e l. Geb. *R.M.* 5.—, geb. *R.M.* 6.40

---

**Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin**

---

**Psychologie des Kindes.** Von Prof. Dr. R. Gaupp. 5., vielfach veränd. Aufl. Mit 17 Abb. (AlluG Bd. 1001.) Geb. *RM* 3.—

„Der schwierige und zum Teil spröde Stoff wird von Gaupp in klarer und auch für den Nichtfachmann verständlicher Form geschildert. Bei der großen Wichtigkeit, die heute die Psychologie für die Pädagogik, Schul- und Unterrichtshygiene gewonnen hat, ist das Buch als willkommene Gabe zu bezeichnen; denn es ermöglicht, die Errungenschaften dieser jungen Wissenschaft in knapper Form kennenzulernen.“ (Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege.)

**Die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens.** Allgemeine Psychopathologie. Von Privatdoz. Dr. phil. et med. E. Stern. (AlluG 764.) Geb. *RM* 2.—

„Stern behandelt, stets vom Normalen ausgehend, an der Hand von Beispielen die Störungen des Wahrnehmungserlebnisses, des Gefühls und Vorstellungslebens, der Intelligenz sowie Störungen des Wollens und des Handelns. Das Buch ist besonders wertvoll für Lehrer an Hilfsschulen.“ (Die Enthaltbarkeit.)

**Die geistigen Krankheitszustände des Kindesalters.** Von Sanitätsrat Direktor Dr. O. Mönkemöller. (AlluG Bd. 505.) Geb. *RM* 2.—

Behandelt in knapper, gemeinverständlicher Form die wesentlichen im Kindesalter vorkommenden Abweichungen vom normalen Geisteszustand, wie Schwachstinn, Epilepsie, Hysterie, Nervosität, Psychopathie, ferner die häufigsten psychischen Krankheitszustände der Pubertätszeit. Neben der Bedeutung und den Ursachen dieser Störungen wird auch ihre Behandlung besprochen.

**Angewandte Psychologie, Methoden und Ergebnisse.** Von Privatdozent Dr. phil. et med. E. Stern. (AlluG Bd. 771.) Geb. *RM* 2.—

„Das Büchlein ist eine der erfreulichsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet der angewandten Psychologie.“ (Psycholog. Mitteilungen.)

**Arbeitskunde.** Grundlagen, Bedingungen und Ziele der wirtschaftlichen Arbeit. Mit 35 Abb. im Text und auf 2 Tafeln. Unter Mitwirkung zahlreicher Sachleute hrsg. von Dr.-Ing. Joh. Riedel. Geb. *RM* 15.—

Enthält u. a. folgende Beiträge:

*Praktische Wirtschaftspsychologie („Psychotechnik“).* Von O. Eipmann. — *Psychologische Grundlagen der Arbeit.* Von O. Biener. — *Geopsychische Wirkungen in der Arbeit.* Von W. Hellpach. — *Die psychischen Wirkungen der menschlichen Umwelt.* Von A. Siffert. — *Berufsberatung.* Von J. Hanórid. — *Auswahl und Verteilung der Arbeitskräfte.* Von Sr. Giese.

„Die Darstellung im einzelnen ist sehr gut. . . Das Arbeitsproblem ist in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund getreten, man denke nur an die Frage der Arbeitszeit, der psychologischen Berufseignung usw. Es ist das Verdienst dieses Werkes, all diese Probleme aus ihrer Isoliertheit herausgelöst zu haben und sie einzuordnen in ein einheitliches System. . .“ (Magdeburgische Zeitung.)

**Berufswahl, Begabung und Arbeitsleistung** in ihren gegenseitigen Beziehungen. Von Prof. W. J. Ruttmann. 2. Aufl. Mit 7 Abb. (AlluG Bd. 522.) Geb. *RM* 2.—

**Begabung und Studium.** Von Prof. Dr. E. Spranger. Kart. *RM* 1.80  
**Über die Beurteilung der Leistungen in der Schule.** (Mathematisches, Psychologisches, Pädagogisches.) Von Oberstudiendirektor Dr. W. Liepmann. Mit 53 Fig. Kart. *RM* 6.—

**Die Schulung des Geistes durch den Mathematik- und Rechenunterricht.** Eine psychologische Analyse. Von Studienrat Dr. G. Rose. Mit 22 Fig. i. T. (Zeitschr. f. math. u. naturwiss. Unterricht, Beiheft 11.) Geb. *RM* 6.80

**Schülerkunde auf Grund von Versuchen.** Von M. Lobjien. 2. Aufl. Mit 9 Fig. im Text. Kart. *RM* 4.—

---

**Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin**

**Handschriftenbeurteilung.** Eine Einführung in die Psychologie der Handschrift. Von Prof. Dr. G. Schneider m. d. L. 3., durchgesehene u. erweiterte Aufl. Mit 47 Handschriftennachbild. i. T. u. auf 1 Tafel. (ANUG Bd. 514.) Geb. *R.M.* 2.—  
„Besonders den Pädagogen darf diese das Wesen der Sache erfassende Schrift warm empfohlen werden.“ (Monatshefte für Kultur und Geistesleben.)

**Hypnotismus und Suggestion.** Von Dr. E. Trömer. 4. Aufl. (ANUG Bd. 199.) Geb. *R.M.* 2.—

„Ungemein anschaulich in der Darstellung der immerhin heissen Materie und vor allem, ohne wesentliche psychologische Vorbedingungen bei dem Leser vorauszusetzen, erfährt der Leser trotz gebotener Raumbeschränkung alles Wissenswerte über die Entwicklung der Lehre, die Hypnotisierbarkeit des Menschen, die gangbare Methodik, und, was besonders dankenswert ist, über die Bedeutung der Suggestion auf den verschiedenen Lebensgebieten.“ (Zeitschr. f. ärztl. Fortbildung.)

**Oktultismus, Spiritismus und unterbewusste Seelenzustände.** Von Dr. R. Baerwald. (ANUG Bd. 560.) Geb. *R.M.* 2.—

Inhalt: I. Unterbewusste Seelenzustände. Hypnose. Doppelsich und Beseffenheit. Automatisches Schreiben. II. Intellektuelle Medien. Mediumität. Trancereben, mediumistische Sprachen und Kunstwerke. Tischrücken, Tischklopfen und Klopföne. Wünschelrute. Latente Erörterung. Zur Kritik der Prophezeiungen und Gedankenübertragungen. Telepathische Versuche. Telepathische Träume, Ahnungen und Halluzinationen. Das Medium Piper. Doppelgänger. III. Physische Medien. Der „Klassische“ Oktultismus. Verfall des physischen Oktultismus. Der physische Oktultismus in der Gegenwart.

**Die Psychologie des Verbrechers (Kriminalpsychologie).** Von Strafanstaltsdirektor Dr. med. P. Politz. 2. Aufl. M. 5 Diagr. (ANUG Bd. 248.) Geb. *R.M.* 2.—

„Es ist erstaunlich, wie es der Verfasser verstanden hat, auf knappem Raum einen Überblick über die wesentlichen Grundzüge der Kriminalpsychologie zu geben und unter Zugrundelegung der einschlägigen Literatur und vielfacher Beobachtungen den weitestgehenden Stoff in Form und Darstellung ganz vortrefflich zu gestalten. Das kleine Werk kann nicht bloß als eine vortreffliche Übersicht über den heutigen Stand der Wissenschaft, sondern auch als eine hochschätzbare Zusammenfassung eigener Gedanken und Beobachtungen auf das wärmste empfohlen werden.“

(Archiv für Kriminalogie.)

**Psychologie der Kunst.** Von Dr. R. Müller-Freienfels. Band I: Allgemeine Grundlegung und Psychologie des Kunstgenießens. 3. Aufl. Mit 9 Tafeln. Geb. *R.M.* 9.—. Band II: Psychologie des Kunstschaffens und der ästhetischen Wertung. 2. Aufl. Mit 7 Tafeln. Geb. *R.M.* 8.—, geb. *R.M.* 10.—

„Hier wird über das künstlerische Erleben gesprochen, wie es wirklich ist... Hier hört man endlich wieder einmal etwas Tieferes über die Forderung, die Kunst im Zusammenhang des ganzen Lebens zu begreifen. Was man vom Stil, Wirkung der Kunstformen, Stilmittel der Dichtkunst, Formen der Augenkünste, Psychologie der Wertung, künstlerischem Schaffen, den Typen des Kunstgenießens u. a. liest, gehört zu dem Gründlichsten, was in letzter Zeit in einem derartigen zusammenfassenden Buche gesagt wird...“

(Neue Freie Presse.)

**Psychologie der Sprachpädagogik.** Versuche zu einer Darstellung der Prinzipien des fremdsprachlichen Unterrichts auf Grund der psychologischen Natur der Sprache. Von Chr. B. Flagstad. Geb. *R.M.* 7.—, geb. *R.M.* 9.—

„Das Werk ist für den Neusprachler, der seine eigenen oder fremde methodische Anschauungen auf ihre psychologische Stützhaltigkeit hin prüfen will, von geradezu unschätzbare Bedeutung. Das großartige Buch ist wie kein zweites geeignet, eine Klärung unserer durch Einflüsse subjektiver Natur kurzzeit tastächlich noch stark verworrenen methodischen Anschauungen in die Wege zu leiten.“

(Neuere Sprachen.)

**Tierpsychologie.** Eine Einführung in die vergleichende Psychologie. Von Prof. Dr. K. Luzz. Mit 29 Abb. im Text. (ANUG Bd. 826.) Geb. *R.M.* 2.—

**Die neuere Tierpsychologie.** V. Dir. Prof. Dr. O. zur Straß. Kart. *R.M.* 2.—

**Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin**



---

**Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung.** Von Geheimrat Prof. Dr. G. Kerschensteiner. 2. Aufl. Geh. *RM* 4.—, geb. *RM* 5.40

„Dieses Buch ist ein Kleinod, ein wahres Erzieherbrevier. Möge es jeder so lesen, daß er es in seinem ganzen Wesen erfährt und je nach seinem eigenartigen Bedarf besondere Merkflecken sich als Lebensregeln einprägt!“  
(Lehrproben und Lehrgänge.)

**Charakterbegriff und Charaktererziehung.** Von Geheimrat Prof. Dr. G. Kerschensteiner. 3., verb. Auflage. Geh. *RM* 4.—, geb. *RM* 6.—

„Wohl selten bietet das Studium eines Buches philosophisch-pädagogischen Inhalts einen so vollkommenen Genuß wie das vorliegende. Der Abschnitt ‚Dem Wesen der Charaktererziehung überhaupt‘ enthält eine solche Fülle wohlabgewogener und scharf abgegrenzter Maximen tiefgründiger Lebenserfassung und sozial-philosophischer Erziehungskunst, daß sich dort dem Erzieher eine wahre Fundgrube bietet...“  
(Südwestdeutsche Schulblätter.)

**Grundzüge der Ethik mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen Probleme.** Von Dr. E. Wentzker. 2. Aufl. (AlluG Bd. 397.) Geh. *RM* 2.—

**Aufgaben und Ziele des Menschenlebens.** Nach Vorträgen im Volkshochschulverein zu München gehalten von Prof. Dr. J. Unold. 5., verb. Aufl. (AlluG Bd. 12.) Geh. *RM* 2.—

**Theorie und Bildung.** Von Geheimrat Prof. Dr. G. Kerschensteiner. Geh. *RM* 15.—, geb. *RM* 18.—

**Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal.** Von Prof. Dr. Th. Litt. 2., verb. Aufl. Geh. *RM* 2.20, geb. *RM* 3.40

**Experimentelle Pädagogik.** Mit besonderer Rücksicht auf die Erziehung durch die Tat. Von Dr. W. A. Laß. Mit 6 Textabbildungen. 3., verb. Aufl. (AlluG Bd. 224.) Geh. *RM* 2.—

**Sexualethik.** Von Prof. Dr. H. E. Timerding. (AlluG Bd. 592.) Geh. *RM* 2.—

**Jugendlichen-Pädagogik.** Aus der Erfahrung dargestellt. Als Ratgeber für Klassenführung und Schulleitung sowie als Anleitung für den Gebrauch an Seminaren der Fach- und Fortbildungsschullehrerinnen sowie zum Selbstunterricht von Direktorin Elisa Deutsch. Kart. *RM* 2.40

---

**Grundriß der Logik.** Von Dr. K. J. Grau. 2. Aufl. (AlluG Bd. 637.) Geh. *RM* 2.—

**Zur Geschichte der Logik.** Grundlagen und Aufbau der Wissenschaft im Urteil der mathematischen Denker. Von Prof. S. Enriques. Deutsch von Prof. Dr. L. Bieberbach. (Wiss. u. hyp. Bd. XXVI.) Geh. *RM* 11.—

**Handbuch der Logik.** Von Prof. Dr. H. O. Loßkij. Autorisierte Übersetzung nach der 2., verb. u. verm. Aufl. von Prof. Dr. W. Sefemann. Mit Fig. Geh. *RM* 16.—, geb. *RM* 18.—

---

**Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin**

# Leubners kleine Fachwörterbücher

geben rasch und zuverlässig Auskunft auf jedem Spezialgebiete und lassen sich je nach den Interessen und den Mitteln des einzelnen nach und nach zu einer Enzyklopädie aller Wissenszweige erweitern.

„Mit diesen kleinen Fachwörterbüchern hat der Verlag Leubner wieder einen sehr glücklichen Griff getan. Sie erfreuen tatsächlich für ihre Sondergebiete ein Konversationslexikon und werden 'gewiß' großen Anklang finden.“ (Deutsche Warte.)

„Die Erklärungen sind sachlich zutreffend und so kurz als möglich gegeben, das Sprachliche ist gründlich erfaßt, das Wesentliche berücksichtigt. Die Bücher sind eine glückliche Ergänzung der Bände „Aus Natur und Geisteswelt“ des gleichen Verlags. Selbstverständlich ist dem neuesten Stande der Wissenschaft Rechnung getragen.“ (Sächsishe Schulzeitung.)

Bisher erschienen:

**Kunstgeschichtliches Wörterbuch** von Dr. H. Vollmer. (Bd. 19.)

**Philosophisches Wörterbuch** von Studienrat Dr. P. Thormeyer.  
3. Aufl. (Bd. 4.)

**Psychologisches Wörterbuch** von Privatdozent Dr. J. Giese. 2. Aufl.  
Mit 60 Fig. (Bd. 7.)

**Wörterbuch zur deutschen Literatur** von Oberstudientrat Dr. H. Köhl.  
(Bd. 14.)

**Musikalisches Wörterbuch** von Prof. Dr. H. J. Moser. (Bd. 12.)

**Physikalisches Wörterbuch** von Prof. Dr. G. Berndt. Mit 81 Fig.  
(Bd. 5.)

**Chemisches Wörterbuch** von Prof. Dr. H. Remb. Mit 15 Abb. u.  
5 Tabellen. (Bd. 10/11.)

**Geographisches Wörterbuch.** Allgemeine Erdkunde. Von Prof. Dr.  
O. Kende. 2., vielfach verb. Aufl. Mit 81 Abb. im Text. (Bd. 8.)

**Zoologisches Wörterbuch** von Dr. Th. Knottnerus-Meyer. (Bd. 2.)

**Botanisches Wörterbuch** von Prof. Dr. O. Gerke. Mit 103 Abb.  
(Bd. 1.)

**Wörterbuch der Warenkunde** von Prof. Dr. M. Pietsch. (Bd. 3.)

**Handelswörterbuch** von Handelschuldirektor Dr. V. Sittel und Justiz-  
rat Dr. M. Strauß. Zugleich fünfssprachiges Wörterbuch, zusammen-  
gestellt von V. Armhaus, verpfl. Dolmetscher. (Bd. 9.)

In Vorbereitung befinden sich:

**Volkstundliches Wörterbuch** v. | **Astronomisches Wörterbuch** von  
Prof. Dr. E. Sehrle. | Dr. J. Weber.

**Verlag von B. G. Leubner in Leipzig und Berlin**